

BESTANDSAUFNAHME NACHHALTIGKEIT

ERGEBNISSE DER QUANTITATIVEN UND QUALITATIVEN ANALYSE



JUNI 2019

Impressum

Stadt Detmold

Marktplatz 5 | 32756 Detmold

www.detmold.de | info@detmold.de

Ansprechperson Stadt Detmold

Cathrin-C. Herrmann

Fachbereich 1 | Zentrale Aufgaben | Controlling

Bielefelder Straße 1 | 32756 Detmold

05231 977-601

C.Herrmann@Detmold.de

Erarbeitet im Auftrag der Stadt Detmold von

Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW)

Deutsche Straße 10 | 44339 Dortmund

0231-93696010

www.lag21.de | info@lag21.de

Umsetzung und Textgestaltung

LAG 21 NRW: Moritz Hans, Johannes Pagel, Carlo Schick, Kirsten Strehl

Der Auftragnehmer allein ist für die Inhalte des Berichts verantwortlich.

Dortmund, Juni 2019

Inhalt

1	Einleitung	6
Bestandsaufnahme gegliedert nach Themenfeldern kommunaler Nachhaltigkeit		
2	Nachhaltige Verwaltung	15
3	Lebenslanges Lernen und Kultur	30
4	Gute Arbeit und Nachhaltiges Wirtschaften	53
5	Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft	73
6	Nachhaltiger Konsum und gesundes Leben	107
7	Globale Verantwortung und Eine Welt	119
8	Klimaschutz und Energie	122
9	Nachhaltige Mobilität	133
10	Ressourcenschutz und Klimafolgenanpassung	152
11	Wohnen und nachhaltige Quartiere	168
12	Partnerschaften	187
13	Gesamtübersicht der Bezüge zur Agenda 2030	188
14	Fazit und Handlungsempfehlungen	191
	Anhang	194

Abkürzungsverzeichnis

ESDN	European Sustainable Development Network (Europäische Nachhaltigkeitsnetzwerk)
GNK NRW	„Global Nachhaltige Kommune in Nordrhein-Westfalen“
IT.NRW	Landesbetrieb für Information und Technik
KPPB	sektorale Konzepte, Projekte, internationale Partnerschaften und politische Beschlüsse
KVP	Kontinuierlicher Verbesserungsprozess
LAG 21 NRW	Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V.
LANUV	Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen
MULNV NRW	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen
NHS NRW	Landesnachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen
DNHS	Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie
SDG	Sustainable Development Goals (Globale Nachhaltigkeitsziele)
SMART	Spezific (spezifisch), Measureable (messbar), Accepted (akzeptiert), Realistic (realistisch), Time-related (zeitgebunden)
UN	United Nations (Vereinte Nationen)

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Globale Nachhaltigkeitsziele	6
Abbildung 2: Kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP)	7
Abbildung 3: Themenfelder kommunaler Nachhaltigkeit.....	9
Abbildung 4: Bezüge der strategischen Ziele zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen	188
Abbildung 5: Bezüge der Projekte zu den 17 Globalen Nachhaltigkeitszielen.....	190

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: SMART-Kriterien.....	12
Tabelle 2: Zielsystem Nachhaltige Verwaltung	27
Tabelle 3: Projekte Nachhaltige Verwaltung.....	27
Tabelle 4: Bezüge Nachhaltige Verwaltung.....	28
Tabelle 5: Zielsystem Lebenslanges Lernen und Kultur	49
Tabelle 6: Projekte Lebenslanges Lernen und Kultur	50
Tabelle 7: Bezüge Lebenslanges Lernen und Kultur	51
Tabelle 8: Zielsystem Gute Arbeit und Nachhaltiges Wirtschaften	71
Tabelle 9: Projekte Gute Arbeit und Nachhaltiges Wirtschaften	71
Tabelle 10: Bezüge Gute Arbeit und Nachhaltiges Wirtschaften	71
Tabelle 11: Zielsystem Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft	102
Tabelle 12: Projekte Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft	103
Tabelle 13: Bezüge Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft	104
Tabelle 14: Zielsystem Nachhaltiger Konsum und gesundes Leben	117
Tabelle 15: Projekte Nachhaltiger Konsum und gesundes Leben	117
Tabelle 16: Bezüge Nachhaltiger Konsum und gesundes Leben	118
Tabelle 17: Projekte Globale Verantwortung und Eine Welt	121
Tabelle 18: Zielsystem Klimaschutz und Energie.....	130
Tabelle 19: Projekte Klimaschutz und Energie.....	131
Tabelle 20: Bezüge Klimaschutz und Energie.....	131
Tabelle 21: Zielsystem Nachhaltige Mobilität	149
Tabelle 22: Projekte Nachhaltige Mobilität	150
Tabelle 23: Bezüge Nachhaltige Mobilität	150
Tabelle 24: Zielsystem Ressourcenschutz und Klimafolgenanpassung	165
Tabelle 25: Projekte Ressourcenschutz und Klimafolgenanpassung	166
Tabelle 26: Bezüge Ressourcenschutz und Klimafolgenanpassung	166
Tabelle 27: Zielsystem Wohnen und nachhaltige Quartiere.....	183
Tabelle 28: Projekte Wohnen und nachhaltige Quartiere.....	184
Tabelle 29: Bezüge Wohnen und nachhaltige Quartiere.....	184
Tabelle 30: SDG-Unterziele (targets) mit den meisten Bezügen zu den strategischen Zielen der übermittelten Strategien und Konzepte	189
Tabelle 31: Übersicht zu Kern- und Add-On-Indikatoren für die quantitative Bestandsaufnahme Stadt Detmold	195
Tabelle 32: Überblick zu analysierten KPPB.....	199

1 Einleitung

Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse einer ausführlichen Bestandsaufnahme der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW) zur Nachhaltigen Entwicklung im Sinne der Agenda 2030 der Vereinten Nationen in der Stadt Detmold zusammen.

Im September 2015 verabschiedete die UN-Vollversammlung mit der Agenda 2030 ein universelles Zielsystem, um eine weltweite Transformation in Richtung einer Nachhaltigen Entwicklung anzustoßen (s. Abbildung 1). Das Zielsystem besteht aus 17 Hauptzielen (goals) und 169 Unterzielen (targets, s. Anhang).

Abbildung 1: Globale Nachhaltigkeitsziele



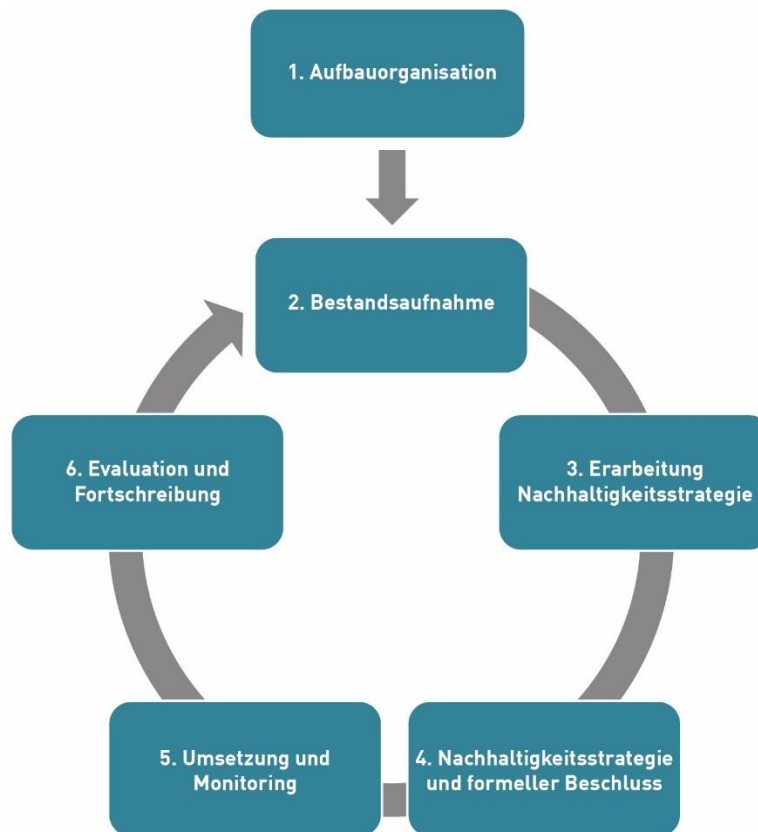
© UN

Die Ziele gelten erstmals gleichermaßen für alle Staaten. Sowohl Industrie-, als auch Schwellen- und Entwicklungsländer („Globaler Süden“) sind damit in der Verantwortung, eine globale Nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Die Agenda 2030 fordert alle Akteure auf, Verantwortung für eine Nachhaltige Entwicklung zu übernehmen und alle Bevölkerungsgruppen daran teilhaben zu lassen („niemanden zurücklassen“).

Die Agenda 2030 wurde von der Bundesregierung bereits aufgegriffen. Das Bundeskabinett beschloss Anfang 2017 eine Neuauflage der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (DNHS) und präsentierte in der Weiterentwicklung Ziele, die auf Basis der 17 Globalen Nachhaltigkeitsziele ergänzt wurden. Auch die Nachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-Westfalen (NHS NRW) orientiert sich auf Landesebene ebenfalls an der Agenda 2030 und definiert hierfür Bezüge zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen.

Die vorliegenden Ergebnisse und Stammbblätter dienen als Ausgangspunkt für die weitere strategische Ausrichtung der Stadt im Sinne der Agenda 2030 sowie der Etablierung eines kommunalen Nachhaltigkeitsmanagements in Form eines Kontinuierlichen Verbesserungsprozesses (KVP). Der KVP (Abb. 2) stellt als fortwährender Überarbeitungszyklus die Wirksamkeits- und Erfolgskontrolle des Nachhaltigkeitsmanagements sicher und zielt auf die stetige Verbesserung und Weiterentwicklung der formulierten Inhalte (unter anderem thematische Leitlinien sowie strategische und operative Ziele) ab.

Abbildung 2: Kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP)



© LAG 21 NRW

Nach dem Modell der LAG 21 NRW gliedert sich die Entwicklung und Umsetzung eines kommunalen Nachhaltigkeitsmanagements in sechs wesentliche Arbeitsschritte: 1) Aufbauorganisation, 2) Bestandsaufnahme, 3) Erarbeitung Nachhaltigkeitsstrategie, 4) Nachhaltigkeitsstrategie und formeller Beschluss, 5) Umsetzung und Monitoring und 6) Evaluation und Fortschreibung.

Die vorliegende Bestandsaufnahme gliedert sich nach einem Modell der LAG 21 NRW in eine quantitative und qualitative Analyse. Unter der Fragestellung „Welchen Beitrag leistet die Stadt Detmold zur Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung und der Globalen Nachhaltigkeitsziele?“ wurden für die Stadt Detmold zum einen statistische Daten und zum anderen bestehende sektorale Konzepte, Projekte und internationale Partnerschaften ausgewertet.

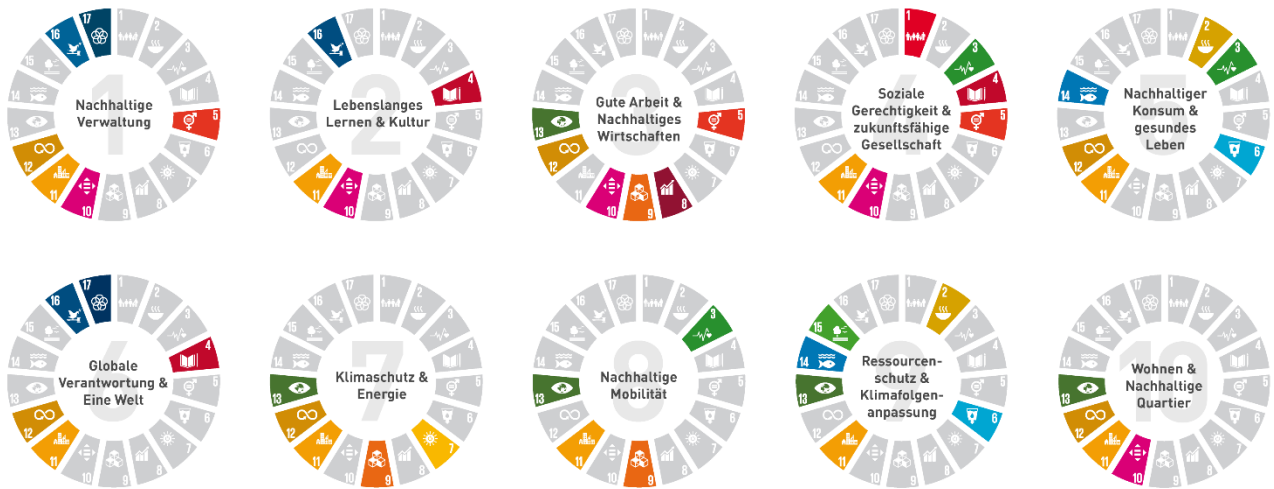
Der normative Rahmen der Bestandsaufnahme orientiert sich an den Leitplanken für Nachhaltigkeitsstrategien des Europäischen Nachhaltigkeitsnetzwerks (engl. European Sustainable Development Network, ESDN). Das ESDN systematisiert sieben zentrale Grundprinzipien zur Ausgestaltung von Nachhaltigkeitsstrategien, die durchgängig berücksichtigt werden sollten:

1. **Gemeinsame Vision und strategische Ziele:** Nachhaltigkeitsstrategien sollen auf der Grundlage einer gemeinsamen Vision und strategischer Ziele aufgebaut werden.
2. **Hohe politische Unterstützung:** Nachhaltigkeitsstrategien erfordern die breite Unterstützung auf hoher politischer Ebene (Regierung und weitere politisch relevante Akteure).
3. **Horizontale Integration:** Nachhaltigkeitsstrategien sollen auf eine horizontale Integration abzielen, die sowohl thematisch (Zusammenhänge und Zielkonflikte darstellen) als auch strukturell konsistent sind (z. B. interministerielle Arbeitsgruppe).
4. **Vertikale Integration:** Nachhaltigkeitsstrategien sollen im Einklang mit den Prioritäten und Umsetzungsmechanismen der verschiedenen politischen Ebenen stehen (international, EU, national, regional, lokal) sowie qualitative und quantitative Querbezüge zu diesen herstellen.
5. **Partizipation:** Nachhaltigkeitsstrategien sollen in partizipativen Prozessen mit unterschiedlichen Stakeholdern entwickelt, umgesetzt und weiterentwickelt werden, wobei das Spektrum der partizipativen Ausgestaltung breit angesetzt ist (Konsultation, Stakeholder-Dialoge, Online-Tools, Beiräte etc.)
6. **Implementationsmechanismen und Kapazitätsaufbau:** Nachhaltigkeitsstrategien sollen zur Erreichung der Ziele Implementationsmechanismen beinhalten (Budget, Arbeits- und Aktionsprogramme) sowie angemessene institutionelle und personelle Kapazitäten zur Verfügung stellen.
7. **Monitoring, Evaluation und Weiterentwicklung:** Nachhaltigkeitsstrategien sollen einem quantitativen (Indikatorenberichte) und qualitativen (Fortschrittsberichte) Monitoring und einer Evaluation unterzogen werden. Auf der Basis entstehender Lerneffekte sollten die Strategien regelmäßig fortgeschrieben und angepasst werden.

In der Gesamtheit mündet die Bestandsaufnahme in eine Lückenanalyse, um strategische und operative (Nachhaltigkeits-)Lücken anhand von Entwicklungstrends sowie lokalen Aktivitäten zu identifizieren. Die Lückenanalyse soll dazu beitragen, bislang nicht oder nur unzureichend behandelte kommunale Handlungsbe-
reiche im Kontext einer Nachhaltigen Entwicklung und der Globalen Nachhaltigkeitsziele aufzudecken.

Die zusammengefassten Ergebnisse der quantitativen und qualitativen Bestandsaufnahme werden in dem vorliegenden Bericht nach zehn vordefinierten Themenfeldern kommunaler Nachhaltigkeit (Abb. 3) differenziert dargestellt. Die Themenfelder wurden dabei im Vorfeld aus der DNHS, der NHS NRW und den im Projekt GNK NRW erarbeiteten kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien abgeleitet.

Abbildung 3: Themenfelder kommunaler Nachhaltigkeit



© LAG 21 NRW

In den nachfolgenden Kapiteln 1.1 und 1.2 wird das methodische Vorgehen zu der quantitativen und qualitativen Analyse im Detail erläutert und die Arbeitsschritte der Bestandsaufnahme vorgestellt.

Das Herzstück der Bestandsaufnahme bilden die Kapitel 2 bis 11, die jeweils einem Themenfeld des kommunalen Nachhaltigkeitsmanagements zugeordnet sind. Den Stammbliättern zu den ausgewerteten Indikatoren, Strategien und Konzepten, sowie den Projekten innerhalb eines Themenfeldes ist eine kurze Einführung vorangestellt. Am Ende der jeweiligen Kapitel findet sich eine Zusammenfassung der Zielsysteme und Projekte, deren Bezüge zu den globalen Nachhaltigkeitszielen sowie das Ergebnis der Lückenanalyse zu den Zielsetzungen und Aktivitäten der Stadt Detmold. Eine kurze Analyse zu den Partnerschaften der Stadt Detmold wird in Kapitel 12 vorgestellt.

In Kapitel 13 erfolgt eine zusammenfassende Betrachtung der identifizierten Bezüge der strategischen Ziele der Stadt Detmold zur Agenda 2030. Der Bericht zur Bestandsaufnahme schließt mit einer kurzen Zusammenfassung der Analyse, einer Betrachtung des aktuellen Standes zu kommunalen Partnerschaften sowie konkreten Handlungsempfehlungen zum kommunalen Nachhaltigkeitsmanagement der Stadt Detmold ab.

1.1 Quantitative Analyse

Die quantitative Analyse beruht auf einem Set von Kernindikatoren, das von der LAG 21 NRW im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MULNV NRW) und in Abstimmung mit dem Deutschen Städtetag, dem Städte- und Gemeindebund NRW, dem Landkreistag NRW sowie dem Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV), der Bertelsmann Stiftung und dem Landesbetrieb für Information und Technik (IT.NRW) entwickelt wurde.

Das von der LAG 21 NRW entwickelte Indikatorenset enthält quantitative Kernindikatoren, deren zugrundeliegende Daten auf Ebene der Kreise, Städte und Gemeinden verfügbar und öffentlich zugänglich sind. Im Zuge des Nachhaltigkeitsberichts nrwkommunal 2018 und dem Modellprojekt GNK NRW wurde dieses Set punktuell um zusätzliche Indikatoren erweitert. Die Kernindikatoren werden als Kenngrößen verstanden, die in ihrer Gesamtheit Auskünfte über den an sich nicht messbaren Tatbestand einer Nachhaltigen Entwicklung auf kommunaler Ebene geben. Mit dem Indikatorenset wird unter anderem das Ziel verfolgt, einheitliche Indikatoren für alle Kommunen in NRW zu definieren und zugrundeliegende Datensätze grafisch aufbereitet darzustellen. Vor diesem Hintergrund wurden folgende Kriterien für die auszuwählenden Daten definiert:

- **Vergleichbarkeit** (ausgewählte Daten liegen für alle Kommunen NRWs vor)
- **Verfügbarkeit** (ausgewählte Daten sind für alle Kommunen NRWs frei verfügbar)
- **Relevanz** (ausgewählte Daten haben einen Bezug zum Thema Nachhaltige Entwicklung)
- **Aktualität** (ausgewählte Daten sind aktuell und werden regelmäßig aktualisiert)

Um diese erste Abschätzung der lokalen Entwicklungen auf der Grundlage der Kernindikatoren weiter zu qualifizieren, werden zudem differenzierte Daten der Stadt Detmold berücksichtigt und in die quantitative Analyse aufgenommen.

Dafür wurden themenrelevante Indikatoren anhand von vorgefertigten Tabellen erfasst und gesammelt. Nach inhaltlicher Absprache zwischen der Stadt Detmold und der LAG 21 NRW erfolgte die Auswahl von geeigneten zusätzlichen Indikatoren, den Add-On-Indikatoren. Grundlage dafür waren die Kriterien Erhebungsaufwand, thematische Relevanz und Aussagekraft.

Die Ergebnisse der quantitativen Analyse werden anhand einer Auswertungsübersicht dargestellt. Diese besteht für den jeweiligen Indikator aus einem Stamblatt, das allgemeine Informationen zu dem jeweiligen Indikator beinhaltet sowie eine Auswertung. Mithilfe der Indikatoren werden kommunale Entwicklungstrends aufgezeigt und interpretiert, die für eine Nachhaltige Entwicklung von Bedeutung sind. Für jeden Indikator werden die folgenden Informationen bereitgestellt:

1. **Bezeichnung des Nachhaltigkeitsindikators:** Der Indikator wird namentlich genannt.
2. **LAG 21 NRW Themenfeld:** Der Indikator wird einem bestimmten Themenfeld einer Nachhaltigen Entwicklung zugeordnet.
3. **Bedeutung des Indikators für Nachhaltige Entwicklung:** Es wird aufgezeigt, in welchem allgemeinen Zusammenhang der Indikator zu dem Thema Nachhaltige Entwicklung steht.
4. **Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):** Es wird aufgezeigt, inwiefern der Indikator einen Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen und Unterzielen (SDGs - goals and targets) aufweist.
5. **Berechnung:** Die Berechnungsschritte zur Ermittlung des Ist-Wertes des Indikators werden auf dem Stamblatt hinterlegt.
6. **Datenqualität / Aussagekraft:** Es werden Aussagen zu der Genauigkeit der Datengrundlage und etwaigen methodischen bzw. statistischen Einschränkungen getroffen. Die generelle Aussagekraft des Indikators wird ebenfalls kritisch bewertet und Hinweise zur Interpretation der Informationen gegeben.

7. **Datenaktualität:** Es wird angezeigt, in welchem Intervall die Datengrundlage des Indikators aktualisiert wird (z. B. jährlich).
8. **Datengrundlage:** Für jeden Indikator wird die Herkunft der verwendeten Daten hinterlegt.
9. **Abbildung:** Die berechneten Ist-Werte des Indikators werden grafisch aufbereitet und dargestellt, um deren Interpretation zu erleichtern. Anhand von Zeitreihen können kommunale Entwicklungstrends abgelesen werden.
10. **Interpretation:** Die Messergebnisse des Indikators werden anhand der grafischen Darstellung (Abbildung) beschrieben und interpretiert. Die Aussagen sind als eine erste wissenschaftliche Bewertung der kommunalen Entwicklungstendenzen zu verstehen, die durch eine gemeinsame Diskussion mit lokalen Expertinnen und Experten verifiziert und ggf. angepasst werden können.

1.2 Qualitative Analyse

Die qualitative Analyse dient der Erfassung und Auswertung lokaler Aktivitäten im Bereich einer Nachhaltigen Entwicklung, insbesondere im Kontext der Agenda 2030. Um einen umfangreichen Überblick über die lokalen Aktivitäten zu ermöglichen, wurden folgende Inhalte als Basis für die qualitative Analyse bei der Verwaltung abgefragt:

- bestehende lokale Konzepte, sektorale Strategien und ihre Inhalte
- Projekte und Maßnahmen
- Städte- oder Projektpartnerschaften mit Kommunen im In- und Ausland
- politische Beschlüsse

Im Rahmen der qualitativen Analyse wurden, die von der Verwaltung übermittelten Konzepte, Projekte, Partnerschaften und Beschlüsse (kurz KPPB) auf bereits formulierte Zieldefinitionen (strategische und operative Ziele) durchsucht, sodass Ziele systematisch dargestellt werden können.

Strategische Ziele sind dabei definiert als unbestimmte Zielsetzungen, die die langfristige Ausrichtung in den Themenfeldern vorgeben. Sie legen grob fest, was und wann in einer Kommune im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung erreicht werden soll.

Operative Ziele konkretisieren die strategischen Ziele und werden in der Regel aus strategischen Zielen abgeleitet. Zudem sollten Operative Ziele grundsätzlich SMART formuliert sein, d. h. spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch und terminiert (s. Tabelle 1). Der Buchstabe A im Akronym SMART wird häufig unterschiedlich verwendet, je nachdem, worauf im Managementansatz der Schwerpunkt gelegt wird. Ebenfalls relevant ist hier die Variante „ambitioniert“ (engl. „ambitious“), die ebenfalls häufig verwendet wird.

Tabelle 1: SMART-Kriterien

SMART-Baustein	Erläuterung	Beispiel
spezifisch	Zu erreichende Ergebnisse werden genau beschrieben, sie sind dabei unmissverständlich und eindeutig, aber auch vereinbar mit anderen Zielen. Zuständigkeiten werden genau benannt.	50 % der Wirtschaftsunternehmen haben bis 2030 ein Umweltmanagementsystem eingeführt (EMAS) und ihren Ressourcenverbrauch wesentlich reduziert (mind. 30 %).
messbar	Das Ziel ist operationalisiert und mit Hilfe von quantitativen oder qualitativen Indikatoren beobachtbar.	50 % der Wirtschaftsunternehmen haben bis 2030 ein Umweltmanagementsystem eingeführt (EMAS) und ihren Ressourcenverbrauch wesentlich reduziert (mind. 30 %).
akzeptiert	Die beteiligten Akteure akzeptieren das Ziel.	Das Ziel wurde von der STG er- oder bearbeitet (Protokoll), die STG hat es auf ihrer nächsten Sitzung beschlossen.
ambitioniert	Das Ziel leistet einen wesentlichen Beitrag zur Erfüllung der strategischen Ziele und trägt zu einem verbesserten Entwicklungsszenario bei (keine lineare Fortsetzung des Status Quo).	Das strategische Ziel fokussiert beispielsweise die deutliche Verringerung der Umweltbelastungen durch wirtschaftliches Handeln. Z. B. haben aktuell weniger als 10 % der Unternehmen ein Umweltmanagementsystem eingeführt, die Erhöhung des Werts auf 50 % kann deshalb als ambitioniert eingestuft werden.

SMART-Baustein	Erläuterung	Beispiel
realistisch	Die Erreichbarkeit des Ziels ist gewährleistet, keine Frustration bei Beteiligten wegen utopischer Ziele.	
terminiert	Definition von Zeiträumen, Endtermin, <i>ggf. auch Zwischentermine und Meilensteinen</i> .	50 % der Wirtschaftsunternehmen haben bis 2030 ein Umweltmanagementsystem eingeführt (EMAS) und ihren Ressourcenverbrauch wesentlich reduziert (mind. 30 %). Bis 2020 ist dies mindestens 20 % der Unternehmen gelungen, bis 2025 mindestens 35 %.

Analog zur quantitativen Analyse werden für die lokalen Aktivitäten (z. B. Konzepte/ Strategien und Projekte/ Maßnahmen) ebenfalls die Bezüge zu den SDGs und Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (DNHS) auf der Ebene der Indikatorenbereiche und der Nachhaltigkeitspostulate hergestellt. Da sich die Nachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-Westfalen derzeit in der Überarbeitung befindet (Vorstellung und Verabschiedung für das 3. Quartal 2019 vorgesehen) und noch stärker als zuvor an den SDGs ausgerichtet werden soll, wurden in der Analyse zunächst keine vertikalen Bezüge hergestellt. Die SDGs dienen somit als zentrale Ordnungsrahmen für die vertikale Integration.

Die in diesem Bericht dargestellten lokalen Aktivitäten sind im Rahmen einer verwaltungsinternen Abfrage erfasst worden. Die entsprechenden Inhalte wurden bei allen Fachämtern abgefragt. Die Fachämter waren angehalten, vorwiegend Aktivitäten zu melden, die von besonderer Relevanz für eine nachhaltige Entwicklung sind. Die Ergebnisse sind somit nicht als Gesamtschau aller lokalen Aktivitäten zu verstehen, sondern zeigen vorrangig die Aktivitäten, die aus Sicht der Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter besondere Wirkungen im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung entfalten.

Die zentrale Abfrage der Aktivitäten erfolgte in Kooperation mit einem verwaltungsinternen Strategiearbeitskreis (Zusammensetzung im Anhang) von März bis Mai 2019, sodass dieser Bericht in erster Linie den Status Quo zum Ende des Abfragezeitraums darstellt. Eine Übersicht zu allen in der qualitativen Analyse berücksichtigten KPPB findet sich in Form einer tabellarischen Auflistung im Anhang.

Die Ergebnisse der qualitativen Analyse werden anhand von Steckbriefen dargestellt. Für jedes strategische Papier bzw. Konzept werden die folgenden Informationen aufgeführt:

Kurzbeschreibung: Die inhaltlichen Schwerpunkte werden kurz und prägnant dargelegt und erläutert.

Aktualität/ Dauer: Was ist die Projektlaufzeit bzw. ist das Projekt/ Konzept aktuell in der Umsetzung oder bereits abgeschlossen?

Politische Beschlusslage: Liegt ein Ratsbeschluss zu dem Projekt oder Konzept vor oder gibt es eine andere Art der politischen Legitimation?

Nachhaltige Zielsetzung: Ist das Projekt oder Konzept zuträglich zu Aspekten der Nachhaltigen Entwicklung?

Art der Maßnahme: Anhand welcher Methoden werden die Ziele des Projekts oder Konzepts erreicht? Findet eine verwaltungsinterne Ausarbeitung statt, wird ein Prozess unter Beteiligung der Öffentlichkeit angestrebt?

Partizipation: Sieht das Projekt eine Bürgerbeteiligung vor? Ja/ Nein

Sektoral oder integriert: Wirkt das Projekt oder Konzept in einem abgesteckten Themenbereich oder betrifft es eine Vielzahl zusammenhängender Themenfelder?

Verfügbarkeit: Ist eine Textversion des Konzepts öffentlich verfügbar? Wo kann es eingesehen werden?

Zuständigkeit & Ansprechperson: Wer ist für die Umsetzung federführend zuständig und wer dient als zentrale Ansprechperson?

Monitoring: Ist im Rahmen des Projekts oder Konzepts die Implementierung eines Monitoringsystems vorgesehen?

Strategische Ziele: Liegen strategische Ziele vor, die im Rahmen der Umsetzung des Projekts oder Konzepts erreicht werden sollen?

Operative Ziele: Liegen operative Ziele vor, die im Rahmen der Umsetzung des Projekts oder Konzepts erreicht werden sollen?

Bezüge zu weiteren Themenfeldern: Gibt es vertikale Bezüge der Konzepte und Strategien zu anderen Themenfeldern kommunaler Nachhaltigkeit?

SDG-Bezug: Welche Bezüge können zwischen den Inhalten der Konzepte und Strategien zu den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen hergestellt werden?

2 Nachhaltige Verwaltung

Unter dem Themenfeld *Nachhaltige Verwaltung* werden verschiedene Handlungsfelder zusammengefasst, bei denen die Kommune durch ihr eigenes Handeln direkten Einfluss auf eine Nachhaltige Entwicklung nehmen kann und dementsprechend ihrer Vorbildfunktion gerecht werden sollte. Im Besonderen betrifft dies die Kommunalfinanzen (oder kommunale Finanzwirtschaft), worunter an dieser Stelle alle finanzwirtschaftlichen Aktivitäten der kommunalen Gebietskörperschaften (Städte, Gemeinden und Gemeindeverbände) einschließlich der Kommunalunternehmen bzw. öffentlichen Unternehmen verstanden werden, wie sie sich im Haushalt (Doppik) oder Jahresabschluss (Doppik) widerspiegeln. Im Zusammenhang mit einer Nachhaltigen kommunalen Finanzwirtschaft spielen auch Themen wie Nachhaltigkeitsprüfungen für Ratsbeschlüsse und andere kommunale Entscheidungsprozesse sowie das Thema Divestment eine bedeutende Rolle. Aber auch im Personalbereich oder im Bereich der öffentlichen Beschaffung können Kommunen durch eine entsprechende Ausrichtung eine nachhaltige Entwicklung vorantreiben.

Hinweis: Im Themenfeld Nachhaltige Verwaltung können direkte und indirekte Zusammenhänge einer Nachhaltigen Entwicklung identifiziert werden. Aus diesem Grund finden sich einige der genannten Strategien und Konzepte sowohl in diesem Kapitel als auch in den folgenden Kapiteln wieder.

2.1 Indikatoren

Kernindikator: Kommunale Schulden

LAG 21 NRW – Themenfeld: Nachhaltige Verwaltung

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Ein Leitprinzip Nachhaltiger Entwicklung ist die intergenerative Gerechtigkeit. Künftige Generationen sollen die gleichen Möglichkeiten zur Entfaltung haben wie die Heutige. Kommunale Schulden sind in dieser Hinsicht ein Ausdruck davon, dass heutige Bedürfnisse auf Kosten künftiger Generationen befriedigt werden. Allerdings muss hier die Relation der Schulden zur Finanzkraft der Gemeinden berücksichtigt werden.

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):

SDG-Ziel:



16 – Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen

SDG-Unterziele: 16.6

Berechnung:

$$\text{Kommunale Schulden je Einwohner_in (€)} = \frac{\text{Kommunale Schulden (€)}}{\text{Einwohner_innen insgesamt}}$$

Hinweis: Die kommunalen Schulden setzen sich aus den Schulden der kommunalen Kernhaushalte (inkl. Kassenkredite), der Eigenbetriebe und eigenbetriebsähnliche Einrichtungen einschl. der Krankenhäuser ohne eigene Rechtspersönlichkeit sowie der sonstigen kommunalen Anstalten des öffentlichen Rechts (AöR) zusammen.

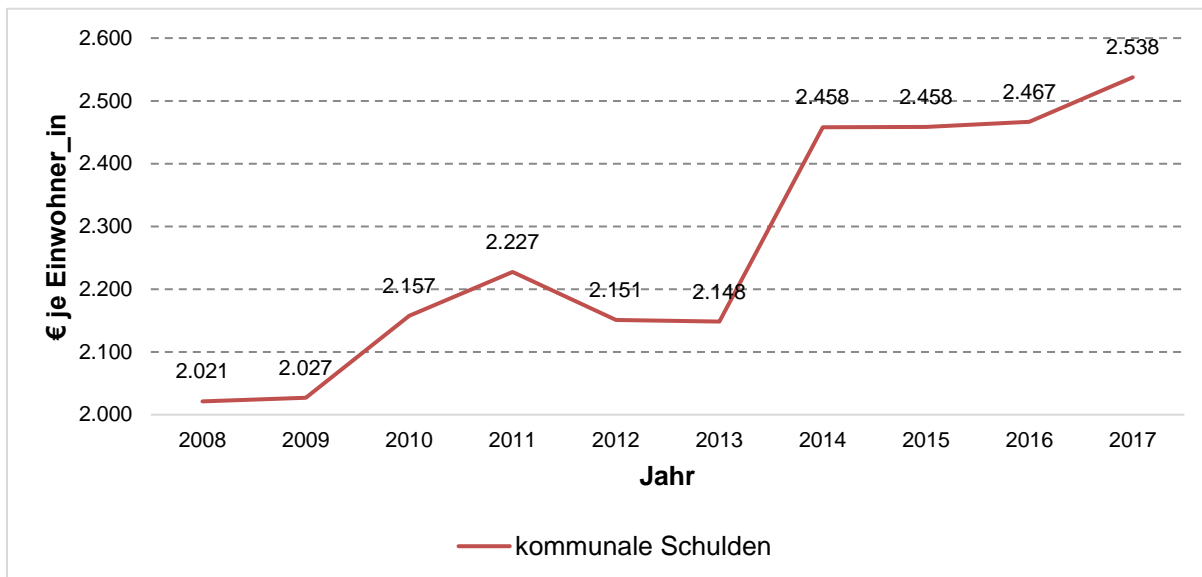
Datenqualität / Aussagekraft:

Die integrierte Betrachtung des kommunalen Schuldenstandes trägt den Aufgabenverlagerungen aus den kommunalen Kernhaushalten in öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen (FEU) wie beispielsweise Eigenbetriebe, Zweckverbände oder öffentliche Unternehmen in privater Rechtsform Rechnung. Da hierbei mehrere Gemeinden beteiligt sein können, wird durch eine anteilige Modellrechnung der integrierte Schuldenstand auf die einzelne Gemeinde heruntergebrochen, wodurch der hier verwendete Schuldenstand in Einzelfällen ein statistischer Näherungswert ist.

Datenaktualität: Daten werden jährlich erhoben

Datengrundlage: Tabellen 71327K-01i und 12411-04ir

Schulden je Einwohner_in 2008-2017 (Stichtag 31.12.)



Quelle: LAG 21 NRW

Interpretation:

Die Entwicklung der Pro-Kopf-Verschuldung der Einwohner_innen Detmolds weist im Betrachtungszeitraum einen steigenden Trend auf und hat sich im Betrachtungszeitraum von ca. 2.000 € auf ca. 2.500 € erhöht. Ein deutlicher Anstieg der Verschuldung mit Beginn des Jahres 2009 kann als Resultat der globalen Finanzkrise erklärt werden, die auch im NRW-Landesdurchschnitt zu einer starken Erhöhung der Schulden je Einwohner_in geführt hat. Nach einem temporären Rückgang der Verschuldung zeigen sich für Detmold seit 2013 wieder steigende Zahlen. Auch wenn die Pro-Kopf-Verschuldung Detmolds noch unter dem landesweiten Durchschnitt liegt, macht die Entwicklung eine deutliche ökonomische Schiefelage deutlich.

Kernindikator: Kassen- bzw. Liquiditätskredite pro EW

LAG 21 NRW – Themenfeld: Nachhaltige Verwaltung

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Kassen- bzw. Liquiditätskredite dienen laut den kommunalrechtlichen Bestimmungen zur Überbrückung kurzfristiger Liquiditätsengpässe. Tatsächlich werden sie von zahlreichen Kommunen mit dauerhaften Haushaltsdefiziten jedoch zur Finanzierung laufender Aufgaben zweckentfremdet. Hohe Kassenkredite stellen ein besonderes Krisenphänomen und Risiko dar, da ihnen grundsätzlich keine geschaffenen Werte gegenüberstehen. Folgen von hohen Kassenkrediten sind meist weitere Sparprogramme, ein starker Einfluss der Kommunalaufsicht und geringe Investitionen. Für die intergenerative Gerechtigkeit, dem Leitprinzip Nachhaltiger Entwicklung, kann dies eine Gefahr darstellen, da notwendige Investitionen, zum Beispiel in die Zukunftsfähigkeit kommunaler Infrastrukturen, aufgeschoben werden.

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):



SDG-Ziel: 16 – Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen

SDG-Unterziele: 16.6

Berechnung:

$$\text{Kassenkredite je Einwohner_in (€)} = \frac{\text{Kommunale Schulden durch Kassenkredite(€)}}{\text{Einwohner_innen insgesamt}}$$

Hinweis: Für das Jahr 2016 wird aufgrund von Verzögerungen in der Bevölkerungsstatistik der Stand vom 31.12.2015 herangezogen.

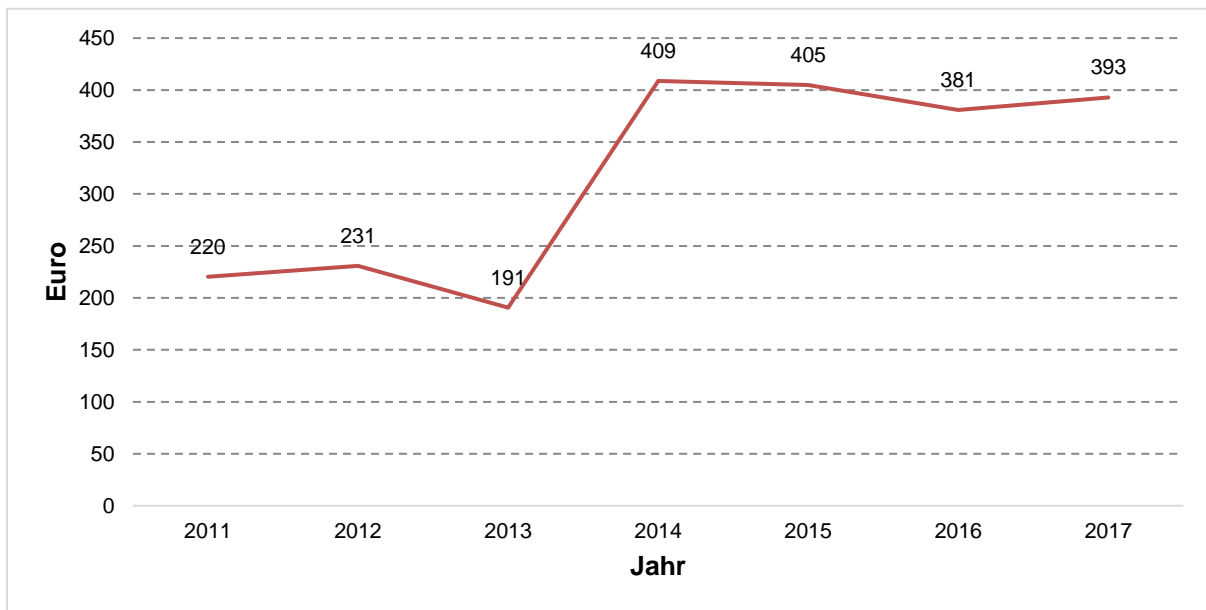
Datenqualität / Aussagekraft:

Die Daten der Schuldenstatistik werden als Vollerhebung von den jeweiligen Gemeinden und Gemeindeverbänden bezogen. Die Qualität der zugrundeliegenden Daten ist daher als gut zu bewerten. Inwiefern die aufgenommenen Kassenkredite entsprechend ihrer eigentlichen Bestimmung zur Deckung kurzfristiger Engpässe oder für andere Zwecke verwendet wurden, lässt sich aus der vorliegenden Statistik nicht ableiten. Untersuchungen in NRW zeigen jedoch, dass seit dem Jahr 2008 ein wesentlicher Teil der aufgenommenen Kassenkredite nicht für die Abdeckung von Defiziten notwendig war.

Datenaktualität: Daten werden jährlich erhoben

Datengrundlage: Tabellen 71327K-05i und 71327K-01i

Kassenkredite je Einwohner_in 2011-2017 (Stichtag 31.12.)



Quelle: LAG 21 NRW

Interpretation:

Die Entwicklung der Kassenkredite je Einwohner_in zeigt für den Zeitraum 2011 bis 2017 in Detmold eine zunehmende finanzielle Schieflage und spiegelt damit einen allgemeinen Trend innerhalb deutscher Kommunen wider. Während die Kassenkredite im Jahr 2011 noch lediglich 220,32€/EW betragen, hat sich der Wert bis 2014 auf 408,75€/EW gesteigert. Vor allem im Jahr 2014 zeigt sich ein starker Anstieg der Kassenkredite. In den Jahren davor und danach konnte die Höhe der Kassenkredite in Detmold weitestgehend stabil gehalten werden.

Trotz einer tendenziell steigenden Höhe der Kassenkredite befindet sich Detmold weit unter dem landesweiten Durchschnitt. Für das Jahr 2017 stehen den landesweit durchschnittlichen Kassenkrediten von 1336,8€/EW lediglich 392,99€/EW in Detmold gegenüber.

Ob die Kassenkredite in Detmold tatsächlich zur Überbrückung kurzfristiger Liquiditätsengpässe dienen oder aufgrund von strukturellen Haushaltsdefiziten zur Finanzierung laufender Aufgaben verwendet werden, ist aus den vorliegenden Daten nicht zu entnehmen.

Kernindikator: **Steuereinnahmekraft**

LAG 21 NRW – Themenfeld: Nachhaltige Verwaltung

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Die Steuereinnahmekraft ist ein Indikator für die finanzielle Lage der Gemeinden und ermittelt sich als Summe aus der Realsteueraufbringungskraft, den Gemeindeanteilen der Lohn- und Einkommenssteuer sowie der Umsatzsteuer abzüglich der Gewerbesteuerumlage. In Ergänzung mit dem Indikator „Kommunale Schulden je Einwohner_in“ lässt sich die ökonomische Situation der öffentlichen Haushalte einer Gemeinde näherungsweise beurteilen. Die finanzielle Ausstattung des kommunalen Haushalts lässt Schlüsse auf die Handlungsspielräume einer Kommune zu, ihre pflichtigen und freiwilligen Aufgaben wahrzunehmen.

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):



SDG-Ziel: 16 – Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen

SDG-Unterziele: 16.6

Berechnung:

$$\text{Steuereinnahmekraft (€)} = \frac{\text{Gesamte kommunale Steuereinnahmen (€)}}{\text{Einwohner_innen insgesamt}}$$

Hinweis: Ab 2016 gilt aufgrund von Verzögerungen bei der Bevölkerungsstatistik der Einwohner_innenstand vom 31.12.2015.

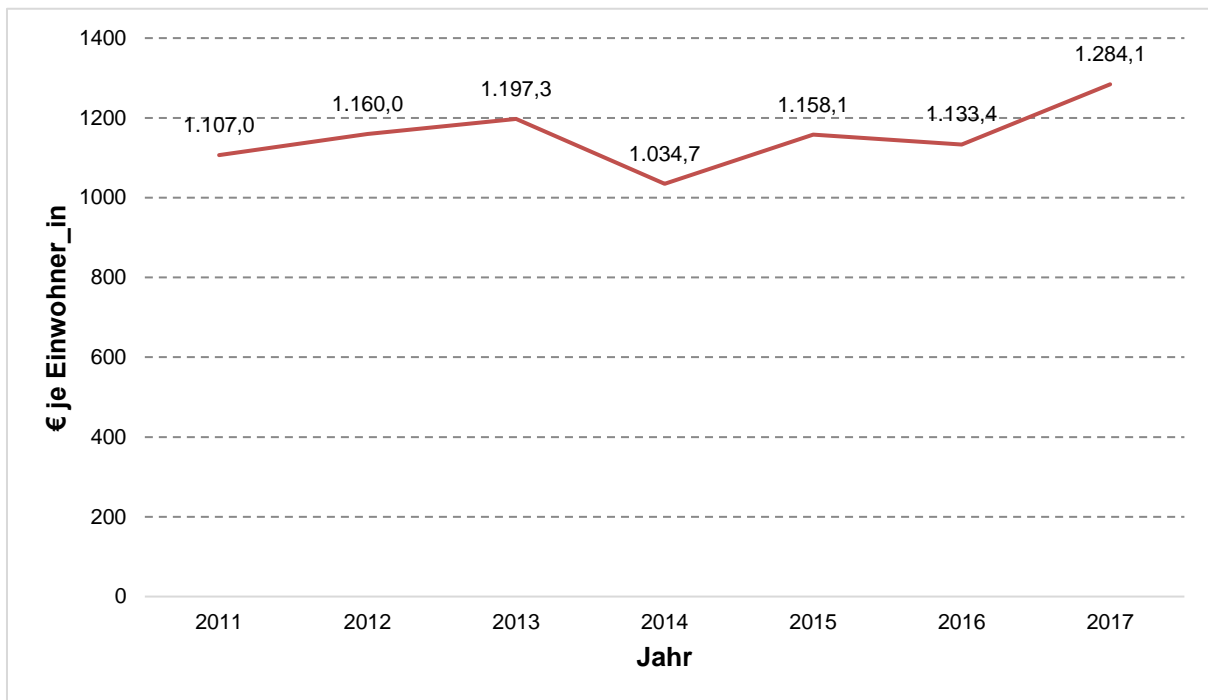
Datenqualität / Aussagekraft:

Die Daten werden von den auskunftspflichtigen Gemeinden an die Statistischen Ämter der Länder übermittelt. Es handelt sich also um Angaben aus der laufenden Buchführung der Gemeinden. Grundsätzliche qualitative Einschränkungen liegen deshalb nicht vor.

Datenaktualität: Daten werden jährlich erhoben

Datengrundlage: Tabellen 71231-01ir und 71231-03ir

Steuereinnahmekraft je Einwohner_in 2011-2017 (Stichtag 31.12.)



Quelle: LAG 21 NRW

Interpretation:

Die Steuereinnahmekraft pro Einwohner_in ist in Detmold durch eine dynamische Entwicklung geprägt, die unter anderem auf konjunkturelle Schwankungen zurückzuführen ist. Die Folgen der Finanzkrise, die in Detmold wie auch in anderen Kommunen NRWs und Deutschlands für einen temporären Einbruch der Steuereinnahmekraft sorgten, können seit 2011 wieder zunehmend ausgeglichen werden. So weist Detmold im Zeitraum von 2011 bis 2013 eine steigende Steuereinnahmekraft pro Einwohner_in auf. Dennoch zeigt sich in Detmold eine unstete Entwicklung. Während der landesweite Durchschnitt im Betrachtungszeitraum konstant steigende Zahlen aufweist, wird ein allgemein positiver Trend in Detmold in einzelnen Jahren durch sinkende Zahlen unterbrochen. Mit Beginn des Jahres 2014 liegt die Steuereinnahmekraft Detmolds dabei unter dem Durchschnitt NRWs.

Da sich die Steuereinnahmekraft aus verschiedenen Steuereinnahmequellen zusammensetzt, lassen sich keine Aussagen über die Ursachen dieser Entwicklung treffen. Da die Gewerbesteuer einen wesentlichen Anteil kommunaler Einkünfte ausmacht, stellt die Entwicklung des lokalen Gewerbes häufig einen bedeutenden Einflussfaktor dar. Im Falle einer Schwerpunktsetzung wäre die Steuereinnahmekraft differenziert nach Einkommensarten zu untersuchen.

Add-On-Indikator: Anteil Frauen in Führungspositionen der Verwaltung

LAG 21 NRW – Themenfeld: Nachhaltige Verwaltung

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Die Gleichberechtigung der Geschlechter ist ein zentrales Thema der Nachhaltigkeit. Der Indikator ist ein Hinweis auf die Chancengleichheit und Transparenz für Frauen und Männer am Arbeitsplatz in der Verwaltung der Stadt Detmold. Frauen sind mit Männern juristisch nicht nur gleichberechtigt, sie haben im Schnitt auch gleiche oder höhere Bildungsabschlüsse, Qualifikationen sowie Führungskompetenzen. Im Vergleich mit den männlichen Kollegen sind sie in Führungspositionen jedoch stark unterrepräsentiert. Die Gleichstellung der Frauen wird mit diesem Indikator stärker in den Fokus gerückt.

Insgesamt bestehen enge Zusammenhänge mit dem Indikator „Kinderbetreuung“, denn eine ausreichende, kommunal unterstützte Betreuungsinfrastruktur (nicht nur für das Kindergartenalter) spielt eine entscheidende Rolle für Umfang, Position und Art der beruflichen Tätigkeit von Frauen. Die Verwaltung muss hier mit gutem Beispiel voran gehen.

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):



SDG-Ziel: 5 – Gleichberechtigung der Geschlechter und die Selbstbestimmung von Frauen und Mädchen erreichen

SDG-Unterziele: 5.1, 5.5

Berechnung:

$$\text{Anteil Frauen in Führungspositionen der Verwaltung (\%)} = \frac{\text{Anzahl der Frauen in Führungspositionen (Teamleitung, Fachgebietsleitung, Fachbereichsleitung)}}{\text{Gesamtzahl der Führungskräfte}} * 100$$

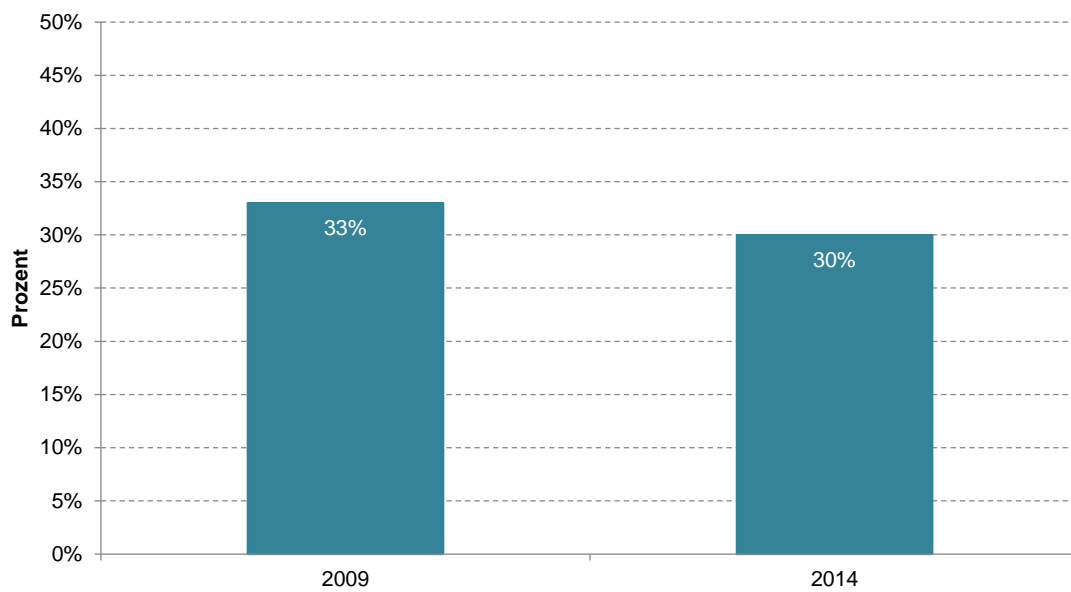
Datenqualität / Aussagekraft:

Die Zahlen können dem jeweiligen Gleichstellungsplan der Stadt Detmold entnommen werden. Der Gleichstellungsplan wird ca. alle 4-5 Jahre aktualisiert. Die Qualität der Daten ist grundsätzlich gegeben. Zu beachten ist allerdings, dass in diesem Indikator nicht die obere Leitungsebene, also der Verwaltungsvorstand der Stadt Detmold abgebildet ist. Weiter gilt es zu berücksichtigen, dass nicht allein die Übertragung von Führungsaufgaben ein Merkmal beruflichen Erfolges darstellt. Vielmehr sollte auch die Möglichkeit der beruflichen Entwicklung über die fachliche Schiene abgebildet werden. In einigen Kommunen wird hierzu die Besoldungs- bzw. Entgeltstruktur herangezogen, die ebenfalls Teil von Gleichstellungsplänen sein kann.

Datenaktualität: Daten werden alle 4-5 Jahre aktualisiert

Datengrundlage: Gleichstellungsplan der Stadt Detmold

Anteil Frauen in Führungspositionen der Verwaltung in der Stadt Detmold 2009 und 2014



Datengrundlage: Stadt Detmold | Grafische Darstellung: LAG 21 NRW

Interpretation:

Insgesamt hat sich der Anteil von Frauen in Führungspositionen in der Verwaltung der Stadt Detmold im Vergleich der Jahre 2009 und 2014 leicht verringert. Aktuell wird demnach weniger als jede Dritte Führungsposition in der Detmolder Verwaltung von einer Frau bekleidet. Weibliche Beschäftigte sind somit im Bereich der Teamleitung, Fachgebiet- sowie Fachbereichsleitung stark unterrepräsentiert.

Im Jahr 2019 wird der Gleichstellungsplan überarbeitet. Es wird jedoch eine leichte Steigerung des Frauenanteils erwartet, da im Vergleich zu 2014 sowohl auf Ebene der Fachbereichsleitung als auch auf Ebene der Fachgebietsleitung eine weitere Position mit einer weiblichen Beschäftigten besetzt wurde.

2.2 Strategien und Konzepte

Leitlinien Bürgerbeteiligung

Kurzbeschreibung:

Der Rat der Stadt Detmold beauftragte die Verwaltung Ende des Jahres 2014 einstimmig mit dem Entwurf von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung in Detmold. Diese Leitlinien sollen dazu beitragen, Bürgerbeteiligung in Detmold besser zu strukturieren, die Verfahren der Beteiligung transparenter zu gestalten und Beteiligungskultur zu einem beständigen Teil des Zusammenlebens in Detmold zu machen. Mit diesen Leitlinien für Bürgerbeteiligung wird der Grundstein für eine neue Beteiligungskultur in Detmold gelegt. Sie schaffen einen verlässlichen Rahmen für die Teilhabe von Einwohnerinnen und Einwohnern - und anderen Betroffenen - an wichtigen kommunalen Entscheidungsprozessen.

Aktualität / Dauer	Januar 2017
Politische Beschlusslage	18.05.2017 Ratsbeschluss
Nachhaltige Zielsetzung	Gesellschaftliche Teilhabe
Art der Maßnahme	Leitlinien für Beteiligungsprozesse
Partizipation	-
Sektoral oder integriert	integriert
Verfügbarkeit	✓ Link
Zuständigkeit & Ansprechperson	Ute Ehren
Monitoring	✓ regelmäßige Berichte im Rat
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Leitlinien sollen in Verwaltung und Detmolder Ortsrecht einfließen • Gute Bürgerbeteiligung als Handlungsprinzip • Die gesamte Stadtgesellschaft zur Beteiligung zu ermutigen • Eine Struktur für die Bürgerbeteiligung in Detmold zu schaffen • Einbindung der Einwohner_innen in möglichst alle Phasen des Planungsprozesses (Ideenfindung, Konkretisierung und Realisierung)
Operative Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgestaltung von Vorhabenlisten • Ausarbeitung Beteiligungskonzept • Erstellung eines Methodenkoffers
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft
SDG-Bezüge	

Digitale Agenda in der Verwaltung der Stadt Detmold

Kurzbeschreibung:

Die digitale Agenda wird die Arbeit der Stadtverwaltung in den kommenden Jahren verändern und in besonderer Weise prägen. Die Stadt Detmold steht vor großen Herausforderungen und neuen Gestaltungsaufgaben. Die digitale Transformation und die zukunftsfähige Entwicklung der Stadt verlangen eine hinreichende Finanzierung und eine adäquate personelle Ausstattung. Um die Themen der digitalen Agenda erfolgreich angehen und gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürger die digitale Stadtentwicklung realisieren zu können, müssen hierfür in den kommenden Haushalten ausreichende Mittel und Personalkapazitäten zur Verfügung gestellt werden. In einem Entwicklungsprozess werden von der Stadtverwaltung strategische Ziele für die Visionen definiert und mit Maßnahmen bzw. Projekten hinterlegt. Diese Maßnahmen und Projekte können von den Bürgerinnen und Bürgern ergänzt werden und werden von den politischen Gremien begleitet und mitgestaltet.

Aktualität / Dauer	2019
Politische Beschlusslage	Rat hat Mitteilungsvorlage am 11.4.2019 zur Kenntnis genommen
Nachhaltige Zielsetzung	Innovationen und nachhaltige digitale Lösungen in der Verwaltung
Art der Maßnahme	Investive Maßnahmen
Partizipation	✓ www.detmold-mitgestalten.de
Sektoral oder integriert	integriert
Verfügbarkeit	✓ Link
Zuständigkeit & Ansprechperson	Stabsstelle Digitalisierung / Sandra Müller
Monitoring	✓ Evaluation und Fortschreibung (alle zwei Jahre)
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Erfolgreich wirtschaften und arbeiten in Detmold • Sozialer Zusammenhalt in einer vernetzten Gesellschaft • Detmold als Stadt der digitalen Kompetenzen und exzellenten digitalen Infrastruktur • Detmold als Puls der Wissensgesellschaft und Stadt der kurzen Wege
Operative Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitskreis „Digitale Verwaltung und E-Services“ unterstützt die interne Verwaltung bei Digitalisierung • Ein Bürgerserviceportal sorgt dafür, dass Verwaltungsdienstleistungen online zur Verfügung stehen • Die Stadtverwaltung stellt ihre Prozesse von Papier auf digital um • Durch den Einsatz von QR-Codes werden mobile Zugriffe auf digitale Inhalte ermöglicht • Sichere Kommunikationsinfrastrukturen für Vereine, Ehrenamt und Schulen erzielen
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft

SDG-Bezüge



2.4 Zusammenfassung Kernergebnisse

Ziele und Maßnahmen Nachhaltige Verwaltung

Die folgenden Tabellen beinhalten die strategischen und operativen Zielesetzungen sowie die Projekte im Themenfeld Nachhaltige Verwaltung, die im Rahmen der Bestandsaufnahme aus den ausgewerteten Dokumenten herausgearbeitet werden konnten und über die verwaltungsinterne Abfrage an die LAG 21 NRW übermittelt worden sind.

Tabelle 2: Zielsystem Nachhaltige Verwaltung

Strategische Ziele und operative Ziele	Strategie/ Konzept
<ul style="list-style-type: none"> Leitlinien sollen in Verwaltung und Detmolder Ortsrecht einfließen Gute Bürgerbeteiligung als Handlungsprinzip Die gesamte Stadtgesellschaft zur Beteiligung zu ermutigen Eine Struktur für die Bürgerbeteiligung in Detmold zu schaffen Einbindung der Einwohner_innen in möglichst alle Phasen des Planungsprozesses (Ideenfindung, Konkretisierung und Realisierung) <i>Ausgestaltung von Vorhabenlisten (am 22.5.2019 im Beirat für Bürgerbeteiligung besprochen)</i> <i>Ausarbeitung Beteiligungskonzept</i> <i>Erstellung eines Methodenkoffers</i> 	Leitlinien Bürgerbeteiligung
<ul style="list-style-type: none"> Erfolgreich wirtschaften und arbeiten in Detmold Sozialer Zusammenhalt in einer vernetzten Gesellschaft Detmold als Stadt der digitalen Kompetenzen und exzellenten digitalen Infrastruktur Detmold als Puls der Wissensgesellschaft und Stadt der kurzen Wege <i>Arbeitskreis „Digitale Verwaltung und E-Services“ unterstützt die interne Verwaltung bei Digitalisierung</i> <i>Ein Bürgerserviceportal sorgt dafür, dass Verwaltungsdienstleistungen online zur Verfügung stehen</i> <i>Die Stadtverwaltung stellt ihre Prozesse von Papier auf digital um</i> <i>Durch den Einsatz von QR-Codes werden mobile Zugriffe auf digitale Inhalte ermöglicht</i> <i>Sichere Kommunikationsinfrastrukturen für Vereine, Ehrenamt und Schulen erzielen</i> 	Digitale Agenda in der Verwaltung der Stadt Detmold

Tabelle 3: Projekte Nachhaltige Verwaltung

Projekte
<ul style="list-style-type: none"> Fairtrade Town Detmold

Vertikale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

Die nachfolgende Tabelle zeigt im Themenfeld Nachhaltige Verwaltung die spezifischen Beiträge der Stadt Detmold zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterziele (targets). Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie dargestellt.

Tabelle 4: Bezüge Nachhaltige Verwaltung

Globale Nachhaltigkeitsziele	
1.	Leitlinien sollen in Verwaltung und Detmolder Ortsrecht einfließen SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern SDG 10.3 Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren SDG 10.4 politische Maßnahmen für mehr Gleichheit
2.	Gute Bürgerbeteiligung als Handlungsprinzip SDG 16.7 partizipative Entscheidungsfindung gewährleisten
3.	Die gesamte Stadtgesellschaft zur Beteiligung zu ermutigen SDG 16.7 partizipative Entscheidungsfindung gewährleisten
4.	Einbindung der Einwohner_innen in möglichst alle Phasen des Planungsprozesses (Ideenfindung, Konkretisierung und Realisierung) SDG 16.7 partizipative Entscheidungsfindung gewährleisten SDG 11.2 nachhaltige Verkehrssysteme für alle
5.	Erfolgreich wirtschaften und arbeiten in Detmold SDG 8.5 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit
6.	Sozialer Zusammenhalt in einer vernetzten Gesellschaft SDG 11.3 integrierte nachhaltige Stadtentwicklung SDG 16.6 leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und transparente Institutionen aufbauen
7.	Detmold als Stadt der digitalen Kompetenzen und exzellenten digitalen Infrastruktur SDG 9.1 widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur aufbauen SDG 9.c Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologie erweitern und Zugang zu Internet bereitstellen
8.	Detmold als Puls der Wissensgesellschaft und Stadt der kurzen Wege SDG 9.1 widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur aufbauen SDG 9.c Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologie erweitern und Zugang zu Internet bereitstellen SDG 11.3 integrierte nachhaltige Stadtentwicklung
Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)	
▪	Mobilität - Mobilität sichern - Umwelt schonen
▪	Ressourcenschonung - Ressourcen sparsam und effizient nutzen
▪	Erneuerbare Energien - Zukunftsfähige Energieversorgung ausbauen
▪	Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit - Wirtschaftsleistung umwelt- und sozialverträglich steigern

Das Themenfeld Nachhaltige Verwaltung weist, wie einleitend erwähnt, verschiedene Anknüpfungspunkte auf, bei denen die Kommune durch ihr eigenes Handeln direkten Einfluss auf eine Nachhaltige Entwicklung nehmen kann. Die 18 identifizierten strategischen Zielsetzungen können bei entsprechender Umsetzung einen nennenswerten Beitrag, vor allem zu einigen Unterzielen der SDGs 7 - Bezahlbare und saubere Energie und 11 - Nachhaltige Städte und Gemeinden - leisten (siehe Tabelle 4). Die Stadt Detmold nutzt diese Möglichkeit bereits in einigen Bereichen. Im Zeitalter der Digitalisierung hat die Stadt mit ihrer "Digitalen Agenda" einen Grundstein gesetzt, den unterschiedlichen Herausforderungen entgegen zu treten. Auch durch den Leitfaden zur Bürgerbeteiligung wird gewährleistet, dass ein verlässlicher Rahmen für die Teilhabe der Detmolder Stadtgesellschaft an wichtigen kommunalen Entscheidungsprozessen geschaffen wird. Des Weiteren wird durch das von der Stadt Detmold gesteckte Ziel, den eigenen Fuhrpark auf Elektrofahrzeuge umzustellen, einerseits ein positiver Effekt auf den kommunalen CO₂-Fußabdruck erreicht und andererseits wird die Stadt Detmold ihrer Vorbildfunktion

gerecht. Auch dem wichtigen Thema des Klimaschutzmanagements geht die Stadt Detmold nach, so hat sie sich in dem „Klimaschutzteilkonzept - Klimaschutz in eigenen Liegenschaften“ zum Ziel gemacht, die eigenen Liegenschaften auf Energieverbräuche und Modernisierungspotentiale zu überprüfen. Beide Teilkonzepte wurden in der qualitativen Analyse dem Themenfeld Klimaschutz und Energie (s. Kapitel 8.2) zugeordnet.

Inhaltliche Lücken weist bisher der Bereich interkommunale Kooperation und Austausch, zum Thema Nachhaltigkeit auf oder das, im Zusammenhang mit nachhaltiger kommunaler Finanzwirtschaft stehende, Thema einer generellen Nachhaltigkeitsprüfung für Ratsbeschlüsse. Die Stadt Detmold hätte dadurch die Chance, zukünftige Entscheidungen auf das Thema Nachhaltigkeit ganzheitlich zu prüfen und zu integrieren.

Insgesamt sollten sowohl die bisher gesetzten Ziele als auch zukünftige Ziele auf, die in Tabelle 1 erläuterten, SMART-Kriterien kontrolliert werden, damit die Zielrichtung in einem späteren Monitoring überprüfbar ist.

3 Lebenslanges Lernen und Kultur

Das Themenfeld *Lebenslanges Lernen und Kultur* bündelt verschiedene Handlungsfelder der (außer-)schulischen und kulturellen Bildung.

Lebenslanges Lernen beschreibt die umfassende Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten im Laufe eines ganzen Menschenlebens. Es befähigt das Individuum zum Erkennen von Problemen, zur Entwicklung der Fähigkeit, sich sachgerecht mit Konflikten auseinanderzusetzen und vernünftige Lösungsstrategien zu erarbeiten. Der Lernprozess ist dabei nicht auf die schulische Ausbildung begrenzt, sondern bezieht sich ausdrücklich auf die gesamte Lebenszeit und umfasst dabei sowohl formelle als auch informelle Formen des Lernens.

Bildung ist eine der zentralen Voraussetzungen für die Überwindung von Armut, das Ausüben menschenwürdiger Arbeit und das Führen eines selbstbestimmten Lebens (Bildungschancen in allen Lernformen und für alle Altersgruppen). In modernen Gesellschaften wird Bildung als wesentliches Element der Demokratisierung und der Emanzipation betrachtet. Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung (kurz BNE) hat unter den bildungstheoretischen Prämissen von Offenheit, Reflexivität und Zukunftsfähigkeit das Ziel, Lernenden ein systematisch generiertes und begründetes Angebot zu den Themen, Aufgaben und Instrumenten von Nachhaltiger Entwicklung zu machen.

Kultur und ihre Akteure sollen künftig eine noch stärkere Rolle bei der nachhaltigen Entwicklung unserer Gesellschaft spielen. Ihnen wird in besonderer Weise zugetraut, dass sie neue Lösungswege aufzeigen und bestehende Denkmuster durchbrechen können, wenn sie diese Probleme nur reproduzieren und für deren Lösung nicht mehr dienlich sind.

3.1 Indikatoren

Kernindikator: Schulabgehende ohne allgemeinen Schulabschluss

LAG 21 NRW – Themenfeld: Lebenslanges Lernen und Kultur

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Schulabgehende ohne schulische Qualifizierung haben es beim Start in das Berufsleben oft schwerer als Schulabgehende mit Abschluss. Nur etwa einem Fünftel gelingt es, ohne Schulabschluss einen Ausbildungsplatz zu finden, ein Viertel bleibt langfristig erwerbslos. Die Arbeitslosenquote von Schulabgehenden ohne Abschluss ist mit etwa 25 Prozent die höchste in ganz Deutschland. Das Erlangen eines Schulabschlusses hat dagegen einen positiven Effekt auf einen schnellen beruflichen Einstieg und eine höhere Entlohnung. Darüber hinaus hat die formale Bildung der Bevölkerung eine hohe ökonomische Bedeutung, da sie potenziell die Zahl der Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger reduziert und sich tendenziell positiv auf das Leistungsvermögen der Volkswirtschaft auswirkt.

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):

SDG-Ziele:



4 – Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern

8 – Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern

SDG-Unterziele: 4.1, 4.4, 4.5, 8.6

Berechnung:

$$\text{Schulabgehende ohne allgemeinen Schulabschluss (\%)} = \frac{\text{Schulabgehende ohne allgemeinen Schulabschluss}}{\text{Schulabgehende insgesamt}} * 100$$

Die Berechnung erfolgt zusätzlich nach den Kriterien männlich / weiblich sowie ohne deutschen Pass.

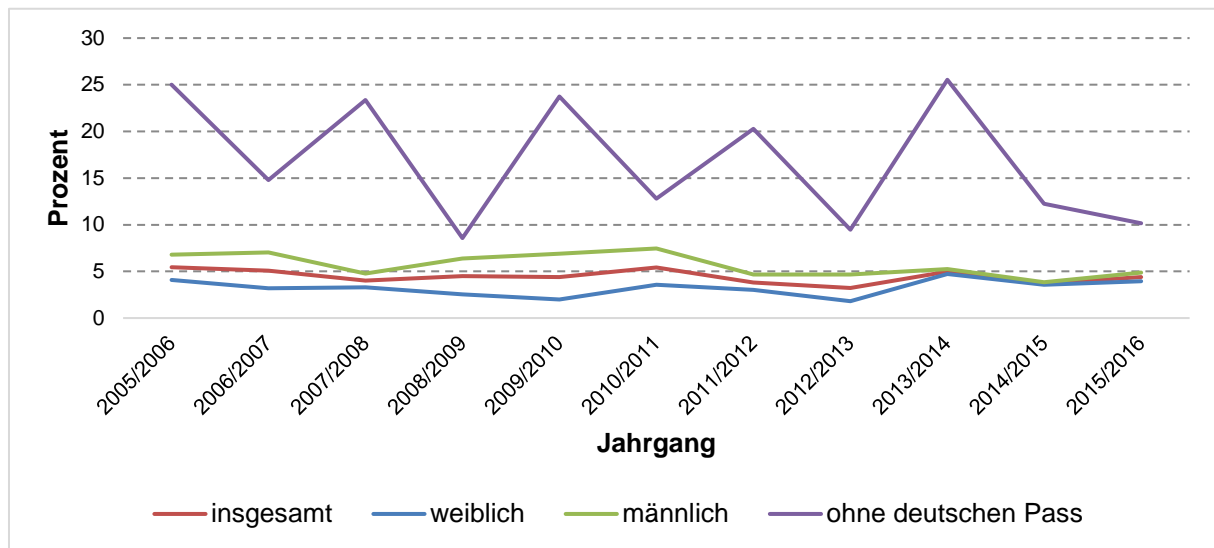
Datenqualität / Aussagekraft:

Reformen im Bildungssystem können sich auf die Aussagekraft der Daten zu den Schulabgehenden ohne allgemeinen Schulabschluss auswirken. Im Schuljahr 2012/13 haben aufgrund der Einführung des achtstufigen Gymnasiums (G8) zwei Jahrgänge gleichzeitig die Hochschulreife erreicht, sodass für diesen Zeitraum ein geringerer Anteil Schulabgänger ohne allgemeinen Schulabschluss zu erwarten ist. Des Weiteren wurde mit der Einführung der Sekundarschule ab dem Schuljahr 2012/2013 und der Streichung der Hauptschule aus der Verfassung in NRW ein fünfeinhalb-gliedriges Schulsystem mit Haupt- und Realschule, Gymnasium, dazu Gesamt- und Sekundarschule eingeführt. Bisher ist unklar, wie sich diese Veränderungen in der nordrhein-westfälischen Schullandschaft auswirken. Dennoch sollten bei der Interpretation der Daten zur Schulabschlussquote mögliche Auswirkungen der Schulreformen mitbedacht werden.

Datenaktualität: Daten werden jährlich erhoben

Datengrundlage: Tabelle 21112-22ir

Schulabgehende ohne allgemeinen Schulabschluss von 2005/2006 bis 2015/2016



Quelle: LAG 21 NRW

Interpretation:

Die Stadt Detmold kann im Betrachtungszeitraum von 2005 bis 2016 durchgehend geringe Anteile an Schulabgehenden ohne allgemeinen Schulabschluss vorweisen. Insgesamt konnte der Anteil von 5,4 Prozent im Jahrgang 2005/2006 auf 4,4 Prozent im Jahrgang 2015/2016 gesenkt werden. Innerhalb dieses Zeitraums zeigen sich nur geringfügige Schwankungen. Den niedrigsten Wert erreicht in Detmold der Jahrgang 2012/2013, wobei hier eine Interpretation aufgrund der Einführung des achtstufigen Gymnasiums mit zwei Abiturjahrgängen erschwert ist.

Eine nach Geschlechtern differenzierte Betrachtung macht deutlich, dass Männer häufiger als Frauen ohne Abschluss die Schule verlassen. Seit 2011 gleichen sich die Geschlechteranteile jedoch zunehmend an.

Besondere Missstände zeigen sich bei Betrachtung der Schulabgehenden ohne deutschen Pass. So liegt der Anteil an Personen ohne allgemeinen Schulabschluss deutlich über dem Gesamtdurchschnitt Detmolds, was auch dem landesweiten Durchschnitt entspricht. Die Werte Detmolds liegen dabei zwischen 25 Prozent und 8,7 Prozent, wobei die Entwicklung durch starke Schwankungen gekennzeichnet ist. Aufgrund der geringen Anzahl ausländischer Schulabgehenden ist die Datenberechnung anfällig gegenüber Ausreißern, weshalb eine Interpretation dieser Schwankungen schwierig ist. Vor dem Hintergrund des Ziels gleicher Bildungschancen lässt sich aus der geschilderten Situation eine besondere Herausforderung ableiten.

Kernindikator: Schulabgehende mit höherem Schulabschluss

LAG 21 NRW – Themenfeld: Lebenslanges Lernen und Kultur

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Diverse Studien bestätigen, dass das Niveau der formalen Ausbildung in direktem Zusammenhang mit dem beruflichen Erfolg der Schulabgängerinnen und Schulabgänger steht. So steigt der Anteil vollwertiger Beschäftigung mit der Höhe des Schulabschlusses. Darüber hinaus ist die Hochschulreife bzw. die Fachhochschulreife Eingangsvoraussetzung für ein Universitätsstudium, welches wiederum als gute Voraussetzung für beruflichen Erfolg gilt.

Die Gewährleistung von beruflicher Chancengleichheit unabhängig vom Geschlecht oder der sozialen bzw. ethnischen Herkunft gehört zu den elementaren Zielen einer Nachhaltigen Entwicklung. Um dies zu erreichen, gilt es, den Bildungserfolg beispielsweise von der sozialen Herkunft zu entkoppeln.

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):

SDG-Ziel:



4 – Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern

SDG-Unterziele: 4.1, 4.5

Berechnung:

$$\text{Schulabgehende mit höherem Abschluss (\%)} = \frac{\text{Schulabgehende mit Hochschulreife} + \text{Schulabgehende mit Fachhochschulreife}}{\text{Schulabgehende insgesamt}} * 100$$

Die Berechnung erfolgt zusätzlich nach den Kriterien männlich / weiblich sowie ohne deutschen Pass.

Datenqualität / Aussagekraft:

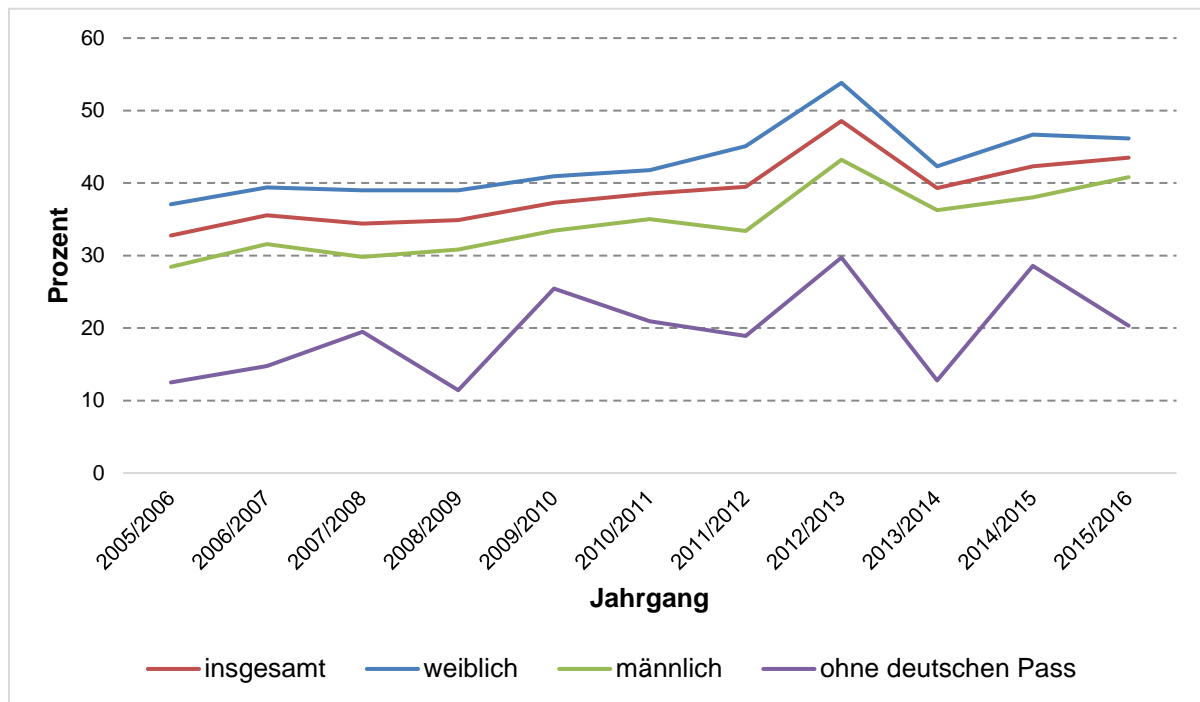
Bei der Interpretation dieses Indikators ist zu berücksichtigen, dass in NRW im Schuljahr 2012/13 aufgrund der Einführung des achtstufigen Gymnasiums (G8) zwei Jahrgänge gleichzeitig die Hochschulreife erreicht haben und es deshalb entsprechende Verzerrungen gibt.

Die Desaggregation des Indikators nach Geschlecht sowie Deutschen und Ausländern kann indirekt das Ausmaß der Chancengleichheit im Bildungsbereich abbilden. Hierbei muss jedoch beachtet werden, dass letztendlich nicht ausschließlich die strukturellen Voraussetzungen über den individuellen Bildungserfolg entscheiden, sondern beispielsweise auch die persönliche Motivation eine nennenswerte Rolle spielt.

Datenaktualität: Daten werden jährlich erhoben

Datengrundlage: Tabelle 21112-22ir

Schulabgehende mit höherem Abschluss von 2005/2006 bis 2015/2016



Quelle: LAG 21 NRW

Interpretation:

Innerhalb des Betrachtungszeitraumes von 2005 bis 2016 konnte der Anteil der Schulabgehenden mit höherem Schulabschluss in der Stadt Detmold von 32,8 Prozent auf 43,5 Prozent gesteigert werden. Die Entwicklung weist dabei einen konstant steigenden Verlauf auf. Lediglich im Jahr 2012 zeigt sich ein temporärer Ausreißer, der mit der Einführung des achtstufigen Gymnasiums zu erklären ist. Insgesamt lässt die Entwicklung einen steigenden Trend erkennen. Im Vergleich zum landesweiten Durchschnitt weist die Stadt Detmold leicht höhere Anteile an Schulabgehenden mit höherem Abschluss auf.

Bei Betrachtung der geschlechtlichen Unterschiede zeigt sich eine deutliche Differenz zwischen dem Anteil männlicher und weiblicher Schulabgehender mit höherem Abschluss. So beenden weibliche Schülerinnen häufiger die Schule mit höherem Abschluss als die männlichen Schüler. Die Entwicklung der Differenzen weist dabei große Schwankungen auf und liegt zwischen 11,7 Prozent im Jahrgang 2011/2012 und 5,4 Prozent im Jahrgang 2015/2016.

Der Anteil der Schulabgehenden mit höherem Schulabschluss ohne deutschen Pass liegt deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt. Zwar konnte im Betrachtungszeitraum ein Anstieg von 12,5 Prozent im Jahrgang 2005/2006 auf 20,3 Prozent im Jahrgang 2015/2016 erreicht werden, doch liegt dieser Wert noch immer deutlich unter dem stadtweiten Gesamtdurchschnitt von 43,5 Prozent.

In der Gesamtbetrachtung wird auf der einen Seite deutlich, dass der Gesamtdurchschnitt des Anteils an Schulabgehenden mit höherem Abschluss steigende Werte bei einem positiven Trend aufweist. Auf der anderen Seite zeigen sich große Unterschiede sowohl zwischen den Geschlechtern, als auch zwischen Menschen mit und ohne deutschem Pass.

Im Falle einer Schwerpunktsetzung sollte zunächst ein längerer Betrachtungszeitraum untersucht werden. Darüber hinaus ist es sinnvoll, die untersuchten Personenkreise weiter auszudifferenzieren, um tiefere Erkenntnisse zu erlangen. So wäre beispielsweise zu überprüfen, inwieweit die Analyse auch um Sozialdaten ergänzt werden könnte.

Kernindikator: **Betreuungsquoten der unter 3- und 3- bis unter 6-Jährigen**

LAG 21 NRW – Themenfeld: Lebenslanges Lernen und Kultur

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Der Ausbau der Kinderbetreuung in Deutschland hat zum einen das Ziel, die Chancengleichheit aller Kinder, unabhängig von Herkunft und Bildungsstand der Eltern, durch eine qualitativ hochwertige frühe Förderung zu erhöhen. Zum anderen soll durch die Schaffung eines bedarfsgerechten Kinderbetreuungsangebots beiden Elternteilen eine Erwerbstätigkeit ermöglicht werden, um damit die Gleichberechtigung der Geschlechter in der Berufswelt zu stärken. Aus den oben aufgeführten Gründen sind die „Betreuungsquoten“ ein wichtiger Indikator für die soziale (Bildung, Chancengleichheit, Gleichberechtigung der Geschlechter, Demographischer Wandel) und ökonomische Dimension (finanzielle Situation von Familien oder alleinerziehenden Eltern) einer Nachhaltigen Entwicklung. Des Weiteren soll durch den Ausbau der Kinderbetreuung zur Stärkung der Volkswirtschaft das Arbeitskräftepotential beider Elternteile mobilisiert werden.

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):

SDG-Ziel:



4 – Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern

SDG-Unterziele: 4.2, 4.5, 5.4

Berechnung:

$$\text{Betreuungsquote unter 3 – Jährige (\%)} = \frac{\text{Kinder in Tageseinrichtungen unter 3 Jahren}}{\text{Kinder unter 3 Jahren insgesamt}} * 100$$

$$\text{Betreuungsquote 3 – bis unter 6 – Jährige (\%)} = \frac{\text{Kinder in Tageseinrichtungen im Alter von 3 bis unter 6 Jahren}}{\text{Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren insgesamt}} * 100$$

Datenqualität / Aussagekraft:

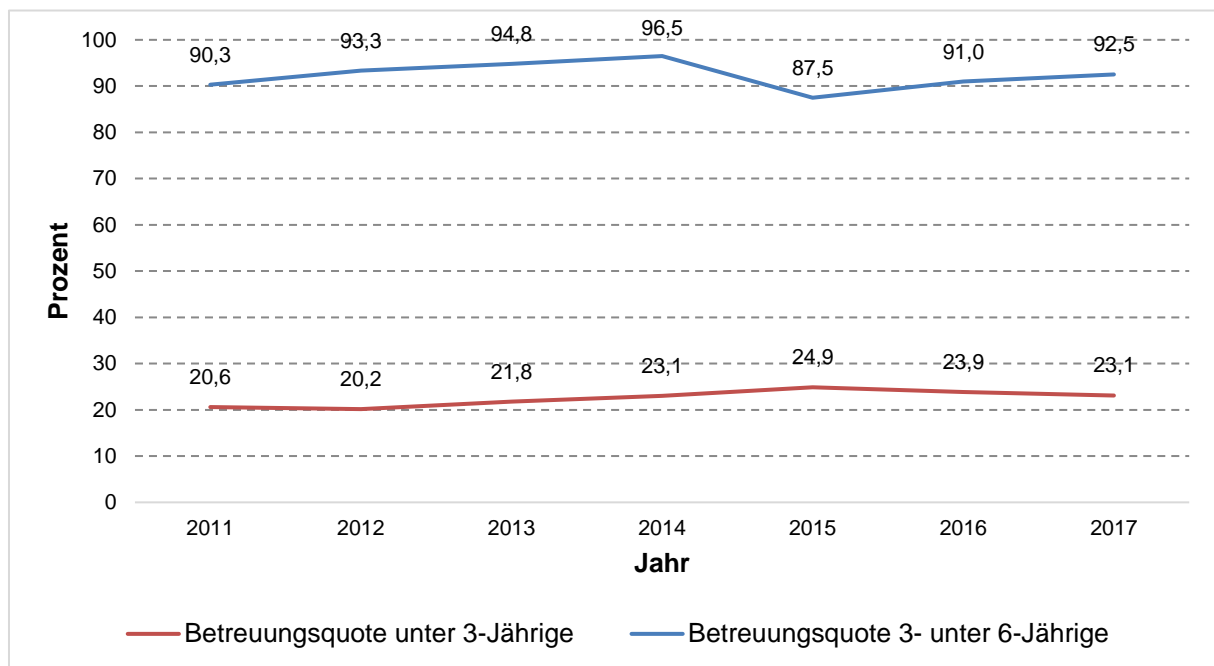
Die von IT. NRW bereitgestellte Statistik erfasst nur die Betreuungsplätze in Tageseinrichtungen ohne Betreuungsplätze bei Tagesmüttern (Kindertagespflege). Gerade die Kindertagespflege wurde von Kommunen in den letzten Jahren jedoch stark ausgebaut. Deshalb wird empfohlen, für eine genauere Bewertung der Betreuungssituation ergänzend kommunale Daten einzubeziehen.

Die allgemeinen Betreuungsquoten der unter 3-Jährigen sowie der 3- bis unter 6-Jährigen können keine Aussage dazu treffen, wie es um die Qualität der Betreuungsplätze bestellt ist, bzw. welche Familien und alleinerziehenden Eltern die Betreuungsangebote wahrnehmen. Eine Differenzierung nach Nationalität der betreuten Kinder ist anhand der verfügbaren Statistiken des statistischen Landesamtes ebenfalls nicht möglich.

Datenaktualität: Daten werden jährlich erhoben

Datengrundlage: Tabellen 22541-01i und 12411-09ir

Betreuungsquoten von unter 3-Jährigen und 3 bis unter 6-Jährigen von 2011 bis 2017 (Stichtag 01.03. bzw. 31.12.)



Quelle: LAG 21 NRW

Interpretation:

Die Betreuungsquote von Kindern unter 3 Jahren in der Stadt Detmold ist im Betrachtungszeitraum von 20,6 Prozent auf 23,1 Prozent angestiegen und liegt damit über dem landesweiten Durchschnitt. Bis zum Jahr 2015 lässt sich dabei ein steigender Trend erkennen. Ein darauffolgender leichter Rückgang der Betreuungsquote lässt sich möglicherweise auf die Zuwanderung im Rahmen der globalen Fluchtbewegungen zurückführen. So ist der Anteil formal betreuter Kinder von neuzugewanderten Familien oftmals geringer als der nationale Durchschnitt.

Der Anteil von Kindern in Tageseinrichtungen im Alter von 3 bis unter 6 Jahren liegt deutlich über dem der unter 3-Jährigen und weist ein hohes Niveau auf. Während im Jahr 2011 noch 90,3 Prozent der Kinder formal betreut wurden, konnte der Wert bis zum Jahr 2017 auf 92,5 Prozent gesteigert werden. Auch hier zeigt sich der Einfluss der verstärkten Zuwanderung mit Beginn des Jahres 2015, wobei sich die Betreuungsquote weiterhin nach oben entwickelt.

Insgesamt weist die Stadt Detmold eine hohe Betreuungsquote in beiden betrachteten Altersgruppen auf. Die Werte können als Indiz für eine gute Ausstattung an Betreuungsplätzen angesehen werden. Im Falle einer Schwerpunktsetzung sollten die Daten zur Betreuungsquote darüber hinaus um die Anzahl der Kindertageseinrichtungen sowie die verfügbaren Plätze ergänzt werden.

Add-On-Indikator: Zuschussbetrag Kultur u. Bildungseinrichtungen pro Einwohner_in

LAG 21 NRW – Themenfeld: Lebenslanges Lernen und Kultur

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Die Förderung von kommunalen Kultur- und Bildungseinrichtungen gehört zu den elementaren Zielen einer Nachhaltigen Entwicklung. Mit einer bedarfsgerechten Bezuschussung von kulturellen Angeboten kann ein breites kommunales Kulturangebot gewährleistet werden und ein Beitrag dazu geleistet werden, dass allen Bürgerinnen und Bürgern die gleichen Chancen zur Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben ermöglicht werden. Dies ist ein erklärtes Ziel der Kulturstadt Detmold.

Mit der Bezuschussung von verschiedenen Bildungseinrichtungen wird zudem unterstützt, dass im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung allen Bürgerinnen und Bürgern eine gleichberechtigte, hochwertige und auch inklusive Bildung zur Verfügung gestellt werden kann und so den Bildungserfolg beispielsweise von der sozialen Herkunft zu entkoppeln.

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):



SDG-Ziel: 4 – Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern

SDG-Unterziele: 4.5, 4.7

SDG-Ziel: 10 – Ungleichheit innerhalb von und zwischen Staaten verringern

SDG-Unterziele: 10.2

Berechnung:

$$\frac{\text{Zuschussbetrag Kultur u. Bildungseinrichtung pro Einwohner}_in}{\text{Ordentliches Ergebnis des Produktbereiches Kultur ohne interne Verrechnungen}} = \text{Einwohnerinnen und Einwohner}$$

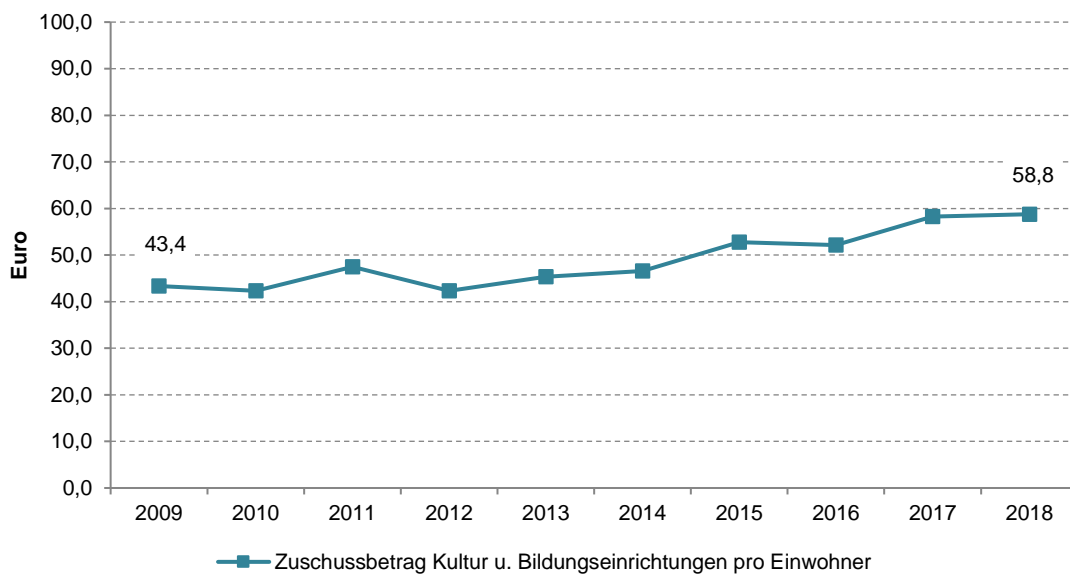
Datenqualität / Aussagekraft:

Bei den Daten handelt es sich um das ordentliche Ergebnis des Produktionsbereichs Kultur ohne interne Verrechnungen. Die Ergebnisse umfassen folgende Einzelprodukte: Kultur, Adlerwarte, Stadtbibliothek, Musikschule und Volkshochschule und stammen aus dem Haushaltergebnissen der unten aufgeführten Betrachtungsjahre. Die Gütekriterien werden daher grundsätzlich erfüllt.

Datenaktualität: Daten werden jährlich erhoben

Datengrundlage: Fachbereich 8 und IKVS

Zuschussbetrag Kultur u. Bildungseinrichtungen pro Einwohner_in der Stadt Detmold 2009-2018



Datengrundlage: Stadt Detmold | Grafische Darstellung: LAG 21 NRW

Interpretation:

Im Verlauf der Jahre 2009 bis 2018 ist der Zuschussbedarf für die Unterhaltung der kulturellen Infrastruktur und die Bildungseinrichtungen in der Stadt Detmold nahezu stetig angestiegen. Während im Jahre 2009 noch 43,40 € an Zuschüssen pro Einwohner_in notwendig waren, müssen nach leichten Schwankungen im Jahr 2018 bereits 58,80 € pro Einwohner_in aufgewendet werden, um die kulturelle Infrastruktur sowie die Bildungseinrichtungen der Stadt Detmold zu unterhalten. Die Ursachen für diesen Anstieg gilt es genauer zu betrachten. So könnten beispielsweise sowohl sinkende Einnahmen im Kulturbereich als auch der gewollte Ausbau des kulturellen Angebots Gründe für die Zunahme des Zuschussbedarfs darstellen.

3.2 Strategien und Konzepte

Weiterentwicklung der Schullandschaft in Detmold

Kurzbeschreibung:

Eine Arbeitsgruppe, zusammengesetzt aus den Schulleitungen und politischen Vertretern hat die sogenannte Prioritätenliste erarbeitet, in der seit 2016 Investitionsmaßnahmen nach „gesetzliche und sicherheitsrelevante Maßnahmen“, „substanzerhaltende Maßnahmen / Grundausstattung“, „Maßnahmen mit pädagogischem Hintergrund“ und „Schönheitsreparaturen, Wünsche“ aufgelistet und von der Politik beschlossen werden. Nach Abschluss der AG Prioritätenliste wurden die Forderung der Schulleitungen und der Politik zur Fortsetzung der Arbeit unter Einbeziehung von pädagogischen Aspekten und Standardfragen an die Verwaltung herangetragen. Ein solcher Prozess ist erforderlich, um eine strategische Weiterentwicklung der Schullandschaft in Detmold abzusichern und zukunftsrelevanten Fragestellungen nachzugehen.

Aktualität / Dauer	2016
Politische Beschlusslage	10.11.2015 Ausschuss für Schule und Sport
Nachhaltige Zielsetzung	Hochwertige Bildung sicherstellen
Art der Maßnahme	Investitionsmaßnahmen
Partizipation	✓ Arbeitsgruppe mit Schulleitung
Sektoral oder integriert	sektoral
Verfügbarkeit	-
Zuständigkeit & Ansprechperson	Fachbereich 2 Jugend, Schule, Sport / Ilona Oesterhaus und Michael Horn
Monitoring	-
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarung für gemeinsamen Entwicklungsprozess zwischen Verwaltung und Schulleitungen • Leitbildentwicklung für Schulen incl. Standards • Kooperationsvereinbarung zwischen Schulen und Jugendhilfe,-arbeit
Operative Ziele	-
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft
SDG-Bezüge	

Schulentwicklungsplan

Kurzbeschreibung:

Schulentwicklungsplanung soll unter Berücksichtigung der geltenden bildungspolitischen Ziele und Leitlinien Grundlagen und Entscheidungshilfen für die zukünftige Gestaltung eines bedarfsgerechten Schulangebotes aufzeigen. Dabei sind auch die wirtschaftlichen und räumlichen Möglichkeiten des Schulträgers sowie die örtlichen Gegebenheiten zu beachten.

Der letzte Schulentwicklungsplan der Stadt Detmold wurde in den Jahren 2010 und 2011 erstellt. Seitdem hat es viele schulrechtliche und gesellschaftliche Veränderungen gegeben, denen sich das Detmolder Schulsystem stellen muss. Beispielsweise hat sich die demographische Entwicklung durch Zuwanderung und wieder steigende Geburtenzahlen anders eingestellt als vor einigen Jahren noch erwartet. Seit 2011 wurde die Inklusion eingeführt und die Klassengrößen wurden in allen Schulformen verkleinert. Die Dauer des Gymnasialunterrichts soll künftig wieder auf 9 Jahre verlängert (G9) und auch die Rahmenbedingungen für das Gemeinsame Lernen sollen laut Aussagen der neuen Landesregierung verändert werden. Alle diese Punkte sollen in einem neuen Schulentwicklungsplan aufgegriffen werden. Mit der Fortschreibung des Schulentwicklungsplanes aus dem Jahr 2011 möchte die Stadt Detmold eine Grundlage für die Bereitstellung eines bedarfsgerechten Schulangebotes schaffen.

Im Rahmen des Projektes Schullandschaft Detmold werden derzeit in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe mit Schulleitungen Vorschläge für räumliche Standards der Detmolder Schulen entwickelt. Die Anregungen aus dieser Arbeitsgruppe sollen bei der Erstellung des Schulentwicklungsplanes nach Möglichkeit miteinbezogen werden.

Aktualität / Dauer	In Erarbeitung (seit Sommer 2018)
Politische Beschlusslage	17.10.2017 Ausschuss für Schule und Sport
Nachhaltige Zielsetzung	Hochwertige Bildung sicherstellen
Art der Maßnahme	Bedarfsanalyse und Entscheidungsgrundlage
Partizipation	✓ Arbeitsgruppe mit Schulleitung
Sektoral oder integriert	sektoral
Verfügbarkeit	-
Zuständigkeit & Ansprechperson	Fachbereich 2 Jugend, Schule, Sport / Michael Koch
Monitoring	-
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Anpassung des Schulentwicklungsplans an gesellschaftliche und schulrechtliche Veränderungen
Operative Ziele	-
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft
SDG-Bezüge	

Fortschreibung des Rahmenkonzeptes Schulsozialarbeit in Detmold

Kurzbeschreibung:

Schulsozialarbeit ist eine Unterstützungsform für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrpersonen am Bildungsort Schule. Sie ist ein professionell sozialpädagogisches Angebot, das als eigenständige Institution in die Organisation Schule integriert ist, die Ressourcen der Schülerinnen und Schüler stärkt und den Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule ergänzt und unterstützt. Nachdem die Umsetzung des im Rahmenkonzept abgebildeten Stufenplans der Einrichtung von Schulsozialarbeitsstellen abgeschlossen ist, soll dieses Konzept insbesondere unter Einbeziehung interner und externer Entwicklungen mit Blick auf die Verteilung der Schulsozialarbeitsstellen überarbeitet werden.

Aktualität / Dauer	2019 (Fortschreibung des Rahmenkonzeptes Schulsozialarbeit aus dem Jahr 2014)
Politische Beschlusslage	04.06.2019 Jugendhilfeausschuss
Nachhaltige Zielsetzung	Soziale Gerechtigkeit und hochwertige Bildung
Art der Maßnahme	Investive Maßnahme
Partizipation	-
Sektoral oder integriert	sektoral
Verfügbarkeit	Link
Zuständigkeit & Ansprechperson	Fachbereich Jugend, Schule, Sport / Nicole Thiemann
Monitoring	<ul style="list-style-type: none"> Jährliches Controllingsystem Evaluation und Fortschreibung (alle zwei Jahre)
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Verteilung und Anpassung von Stellen der Schulsozialarbeit und Koordination an Grundschulen und weiterführenden Schulen
Operative Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Anpassungen an die Entwicklungen auf Landesebene in Hinblick auf das gemeinsame Lernen (Runderlass des Ministeriums für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen vom 15.10.2018) Überprüfung der inhaltlichen Schärfung der kommunalen Schulsozialarbeit in Hinblick auf Kooperation mit weiteren schulischen und außerschulischen Akteuren Überprüfung der Kriterien zur Verteilung der Schulsozialarbeitsstellen
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none"> Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft
SDG-Bezüge	

Weiterentwicklung Kindertagespflege

Kurzbeschreibung:

Die Kindertagespflege ist ein wichtiger Eckpfeiler in der Kindertagesbetreuung. Für viele Familien ist sie eine attraktive, familiennahe und bedarfsgerechte Betreuungsform. Die Beratung und Begleitung von Tagespflegepersonen nehmen deshalb einen immer höheren Stellenwert in der Arbeit des Jugendamtes ein. Auch die Beratung für Eltern, die sich für eine Betreuung ihrer Kinder in der Tagespflege entscheiden, nimmt dabei kontinuierlich zu. Beide Aufgaben sind eine qualitativ hohe Interaktionsarbeit, die entsprechende fachliche und zeitliche Ressourcen in der Fachberatung wie auch in der finanziellen Abwicklung des Jugendamtes benötigen.

Aktualität / Dauer	2019
Politische Beschlusslage	04.06.2019 Jugendhilfeausschuss
Nachhaltige Zielsetzung	Faire Bezahlung / Vereinbarung von Beruf und Familie
Art der Maßnahme	Investive Maßnahmen / Fortbildung
Partizipation	-
Sektoral oder integriert	sektoral
Verfügbarkeit	Link
Zuständigkeit & Ansprechperson	Jugendhilfeausschuss / Pamela Huwendiek
Monitoring	-
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Tagespflegemodelle (Großtagespflege, Einbeziehung von Betrieben sowie Modelle zur Absicherung der Vertretungsregelungen bei Ausfall einer Tagespflegeperson) • strukturelle Kooperation mit Kitas und weiteren externen Akteuren • Einbeziehung sozialräumlicher Gegebenheiten
Operative Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der Stundensätze mit einer Dynamisierung von jeweils drei Prozent jährlich • eine Fortzahlung bei Ausfallzeiten von derzeit vier auf sechs Wochen • stärkere Vernetzung von Kindertagespflege und Familienzentren
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft
SDG-Bezüge	

Kinder- & Jugendförderplan der Stadt Detmold 2015 - 2020

Kurzbeschreibung:

Der örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe hat nach dem Kinder- und Jugendförderungsgesetz den Auftrag, für die Handlungsfelder Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und erzieherischer Kinder- und Jugendschutz für die Dauer der Wahlperiode der Vertretungskörperschaft einen Kinder- und Jugendförderplan zu erstellen. Der Kinder- und Jugendförderplan soll alle für die Kinder- und Jugendförderung relevanten Aufgabenfelder regeln und die Gesamtressourcen hierfür darstellen. Er ist damit ein zentrales Steuerungsinstrument in der Kommune und beinhaltet somit die Chance, die Kinder- und Jugendförderung längerfristig abzusichern und Schwerpunkte zu setzen.

Aktualität / Dauer	2015 - 2020
Politische Beschlusslage	Beschlussvorlage aus November 2015 / 17.11.2015 JHA, 19.11.2015 Rat
Nachhaltige Zielsetzung	Nachhaltige Gesellschaftsentwicklung und Gleichberechtigung
Art der Maßnahme	Investive, bildungspolitische Maßnahmen
Partizipation	Im Rahmen der Fortschreibung des Kinder- & Jugendförderplans für 2020 – 2025 sind die Durchführung einer Jugendbefragung sowie Workshops unter Einbeziehung aller relevanten Akteure aus Jugendhilfe und Politik geplant
Sektoral oder integriert	sektoral
Verfügbarkeit	Link
Zuständigkeit & Ansprechperson	Jugendhilfeausschuss / Sandra Linnenbecker
Monitoring	✓ Evaluation und Fortschreibung Die Fortschreibung des Kinder- & Jugendförderplans der Stadt Detmold wurde mit einer Beschlussvorlage vom 21.02.2019 eingeleitet und soll im Jahr 2019 in einen Entwicklungsprozess übergehen. Dieser soll eine Bestandserhebung, Kinder- und Jugendbefragungen sowie Workshops beinhalten.
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Abbau struktureller Benachteiligung, Förderung von Integration und Sicherung gleichberechtigter Teilhabe im Sinne der Eröffnung von Zugangsmöglichkeiten • Abbau von Ungleichheiten, geschlechterspezifischer Rollenzuschreibungen und die Förderung der Gleichstellung • Selbstorganisation der Mädchen und Jungen fördern • Ausgleich individueller und gesellschaftlicher Beeinträchtigungen • Befähigung zur konstruktiven Konfliktbearbeitung • Etablierung transparenter Strukturen • Vereinbarung einer Zusammenarbeit mit Schulen
Operative Ziele	-
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft

SDG-Bezüge



Fortschreibung Medienentwicklungsplan der Stadt Detmold

Kurzbeschreibung:


Der Medienentwicklungsplan besteht aus zwei Bänden, zum einen der Textband und zum anderen ein Kalkulationsband, der für jede Schule der Stadt Detmold einzeln die Gesamtkosten für die Umsetzung der unterschiedlichen Maßnahmen zur Verbesserung der technischen Ausstattung beschreibt. Dabei werden, neben den Schüler_innen- und Lehrer_innenzahlen und die in den Schulen vorhandenen Räume als Berechnungsgrundlage genutzt, die je nach Raumtyp unterschiedlich auszustatten sind. Die dazu mit der Stadt Detmold abgestimmten Ausstattungsregeln für die jeweiligen Schulformen sind Empfehlungen eines Gutachters. Diese Empfehlungen sind pädagogisch begründet und entsprechen den Anforderungen der Lehrpläne und Richtlinien des Landes Nordrhein-Westfalen.

Aktualität / Dauer	2007
Politische Beschlusslage	Auftragsarbeit der Stadt Detmold
Nachhaltige Zielsetzung	Hochwertige Bildung im Zeitalter der Digitalisierung
Art der Maßnahme	Investive und pädagogische Maßnahmen
Partizipation	Befragung
Sektoral oder integriert	sektoral
Verfügbarkeit	-
Zuständigkeit & Ansprechperson	Beratungsbüro Tomaßen Consult
Monitoring	✓
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Leitbild des pädagogischen Handelns vertiefen • Förderung der Medienkompetenz • Verbindliche Vereinbarungen auf Schulebene zu den Kompetenzniveaus der Medienkompetenz treffen • Möglichst viele Mitglieder des Schulkollegiums einbinden • Zusammenarbeit/Austausch mit anderen Schulen
Operative Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Ausstattung Detmolder Schulen mit entsprechender Hardware (Fileserver, PC/Laptop) und Netzinfrastruktur sowie deren Wartung
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	-
SDG-Bezüge	











Wirkungsorientiertes Steuern im Kommunalen Sozialen Dienst der Stadt Detmold


Kurzbeschreibung:

Um den steigenden Sozialausgaben im Detmolder Haushalt entgegenzuwirken, hat die Politik der Verwaltung im Dezember 2015 den Auftrag erteilt, ein Konzept der Wirkungsorientierten Steuerung (WOS) zu entwickeln. Im Februar 2016 hat der Gesamtvorstand die Erarbeitung dieses Konzeptes in der Jugendhilfe als strategisches Ziel verabschiedet. Wirkungsorientiertes Steuern im Rahmen der Hilfen zur Erziehung setzt eine fundierte Analyse der Fall- und Kostenzahlen voraus.

Aktualität / Dauer	Seit 2016
Politische Beschlusslage	21.06.2016 Jugendhilfeausschuss
Nachhaltige Zielsetzung	Weniger Ungleichheiten und Teilhabe
Art der Maßnahme	Investive Maßnahmen
Partizipation	-
Sektoral oder integriert	sektoral
Verfügbarkeit	Link (Beschluss)
Zuständigkeit & Ansprechperson	Jugendhilfeausschuss / Renate Berger und Michael Koch Fb2/201/2016 und Fb2/333/2018
Monitoring	✓ kontinuierliche Fortschreibung
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau eines effektiven und effizienten Systems eines Fach- und Finanzcontrollings im Rahmen eines dauerhaften Prozesses • Beschreibung, Weiterentwicklung und Sicherung bestehender Standards, die Erstellung von Datenanalysen • Bereitstellung der organisatorischen, der technischen und der personellen Ressourcen
Operative Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Reduzierung der HzE-Fälle in Heimunterbringung werden um 2 Fälle / Jahr • Reduzierung der Kosten der HzE um 112.000 € im ersten Jahr • 50 % der 17 bis 21-Jährigen sind nach 2 Jahren verselbstständigt • Durchführung von mindestens 4 Hilfeplangesprächen/Statusgesprächen im Jahr • 25 % der JV nimmt an unterstützenden Maßnahmen teil • Mutter/Vater-Kind-Maßnahmen sind bei 40 % der Fälle nach 2 Jahren planvoll beendet
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	-
SDG-Bezüge	

3.3 Projekte

Projektname	Kurzbeschreibung	Weitere Themenfelder	SDG-Bezug
Stadtbibliothek: Kamishibais in OWL	Kamishibais ist ein analoges Bilderbuchkino für Gruppengrößen von ca. 20 Personen. Sie dienen der Leseförderung und Sprachförderung von Kindergruppen.	-	
Stadtbibliothek: Ich bin BibFit	Kindergruppen besuchen an drei Terminen die Stadtbibliothek und werden in die Nutzung der Stadtbibliothek eingeführt. Sie lernen die unterschiedlichen Medien kennen und werden in ihrer Sprache gefördert, da sie Aufgaben erfüllen müssen zwischen den einzelnen Terminen.	-	
Stadtbibliothek: Leseförderung durch Vorlesestunden, Bastelstunden	Vorlesen und Basteln: Büchermäuse, Bücherfüchse, Bastelkünstler, Bücherhelden, Kamishibai	-	
Stadtbibliothek: Förderung Lesekompetenz durch Klassenführungen	Bildungspartnerschaft mit Grundschulen und Schulen der Sekundarstufe 1 in Detmold	-	
Stadtbibliothek: Förderung von Recherchekompetenz durch Klassenführungen	Bildungspartnerschaft mit Grundschulen und Schulen der Sekundarstufe 1 in Detmold	-	
Jugendworkshop Digitale Bildung	Workshop zu digitalen Themen, unter Nutzung digitaler Tools mit dem Ziel die digitale Souveränität von Jugendlichen zu stärken	-	
Baumlehrpfad - Bäume des Jahres	Pflanzung der Bäume des Jahres seit 1989 mit Hinweisschildern. (fortlaufend)	<ul style="list-style-type: none"> • Ressourcenschutz und Klimafolgenanpassung 	 
Europawoche	Veranstaltungen vom Team Europa bzw. von Dritten wie Europäischer Markt, Konzerte,	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft 	 

	<p>Lesungen, Workshops, Podiumsdiskussionen oder Ausstellungen um das Thema "Europa".</p> <p>Begleitend dazu Bürgerbegegnungen und Treffen politischer Delegationen wie auch Verwaltungsaustausche.</p>		
<p>Umweltbildungseinrichtung Rolfsche Hof in Detmold - Berlebeck</p>	<p>Natur erfahren, Natur erleben - Kinder können eine persönliche, gefühlsorientierte Beziehung zur Natur entwickeln</p>		

3.4 Zusammenfassung Kernergebnisse

Ziele und Maßnahmen Lebenslanges Lernen und Kultur

Die folgenden Tabellen beinhalten die strategischen und operativen Zielesetzungen sowie die Projekte im Themenfeld Lebenslanges Lernen und Kultur, die im Rahmen der Bestandsaufnahme aus den ausgewerteten Dokumenten herausgearbeitet werden konnten und über die verwaltungsinterne Abfrage an die LAG 21 NRW übermittelt worden sind.

Tabelle 5: Zielsystem Lebenslanges Lernen und Kultur

Strategische Ziele und operative Ziele	Strategie/ Konzept
<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarung für gemeinsamen Entwicklungsprozess zwischen Verwaltung und Schulleitungen • Leitbildentwicklung für Schulen incl. Standards • Kooperationsvereinbarung zwischen Schulen und Jugendhilfe,-arbeit • Politische Beschlüsse durch Ausschuss für Sport und Schule, Jugendhilfeausschuss 	Weiterentwicklung der Schullandschaft in Detmold
<ul style="list-style-type: none"> • Anpassung des Schulentwicklungsplans an gesellschaftliche und schulrechtliche Veränderungen 	Schulentwicklungsplan
<ul style="list-style-type: none"> • Verteilung und Anpassung von Stellen der Schulsozialarbeit und Koordination an Grundschulen und weiterführenden Schulen • <i>Anpassungen an die Entwicklungen auf Landesebene in Hinblick auf das gemeinsame Lernen (Runderlass des Ministeriums für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen vom 15.10.2018)</i> • <i>Überprüfung der inhaltlichen Schärfung der kommunalen Schulsozialarbeit in Hinblick auf Kooperation mit weiteren schulischen und außerschulischen Akteuren</i> • <i>Überprüfung der Kriterien zur Verteilung der Schulsozialarbeitsstellen</i> 	Fortschreibung des Rahmenkonzeptes Schulsozialarbeit in Detmold
<ul style="list-style-type: none"> • Neue Tagespflegemodelle (Großtagespflege, Einbeziehung von Betrieben sowie Modelle zur Absicherung der Vertretungsregelungen bei Ausfall einer Tagespflegeperson) • strukturelle Kooperation mit Kitas und weiteren externen Akteuren • Einbeziehung sozialräumlicher Gegebenheiten • <i>Erhöhung der Stundensätze mit einer Dynamisierung von jeweils drei Prozent jährlich</i> • <i>eine Fortzahlung bei Ausfallzeiten von derzeit vier auf fünf Wochen</i> • <i>stärkere Vernetzung von Kindertagespflege und Familienzentren</i> 	Weiterentwicklung Kindertagespflege
<ul style="list-style-type: none"> • Abbau struktureller Benachteiligung, Förderung von Integration und Sicherung gleichberechtigter Teilhabe im Sinne der Eröffnung von Zugangsmöglichkeiten • Abbau von Ungleichheiten, geschlechterspezifischer Rollenzuschreibungen und die Förderung der Gleichstellung • Selbstorganisation der Mädchen und Jungen fördern 	Kinder- & Jugendförderplan der Stadt Detmold 2015 - 2020

<ul style="list-style-type: none"> • Ausgleich individueller und gesellschaftlicher Beeinträchtigungen • Befähigung zur konstruktiven Konfliktbearbeitung • Etablierung transparenter Strukturen • Vereinbarung einer Zusammenarbeit mit Schulen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Leitbild des pädagogischen Handelns vertiefen • Förderung der Medienkompetenz • Verbindliche Vereinbarungen auf Schulebene zu den Kompetenzniveaus der Medienkompetenz treffen • Möglichst viele Mitglieder des Schulkollegiums einbinden • Zusammenarbeit/Austausch mit anderen Schulen • <i>Ausstattung Detmolder Schulen mit entsprechender Hardware (Fileserver, PC/Laptop) und Netzinfrastruktur sowie deren Wartung</i> 	Fortschreibung Medienentwicklungsplan der Stadt Detmold
<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau eines effektiven und effizienten Systems eines Fach- und • Finanzcontrollings im Rahmen eines dauerhaften Prozesses • Beschreibung, Weiterentwicklung und Sicherung bestehender Standards, die Erstellung von Datenanalysen • Bereitstellung der organisatorischen, der technischen und der personellen Ressourcen • <i>Reduzierung der HzE-Fälle in Heimunterbringung werden um 2 Fälle / Jahr</i> • <i>Reduzierung der Kosten der HzE um 112.000 € im ersten Jahr</i> • <i>50 % der 17 bis 21-Jährigen sind nach 2 Jahren verselbstständigt</i> • <i>Durchführung von mindestens 4 Hilfeplangesprächen/Statusgesprächen im Jahr</i> • <i>25 % der JV nimmt an unterstützenden Maßnahmen teil</i> • <i>Mutter/Vater-Kind-Maßnahmen sind bei 40 % der Fälle nach 2 Jahren planvoll beendet</i> 	Wirkungsorientiertes Steuern im Kommunalen Sozialen Dienst der Stadt Detmold

Tabelle 6: Projekte Lebenslanges Lernen und Kultur

Projekte
<ul style="list-style-type: none"> • Stadtbibliothek: Kamishibais in OWL (analoges Bilderbuchkino) • Stadtbibliothek: Ich bin BibFit • Stadtbibliothek: Leseförderung durch Vorlese- und Bastelstunden • Stadtbibliothek: Förderung Lesekompetenz durch Klassenführungen • Stadtbibliothek: Förderung von Recherchekompetenz durch Klassenführungen • Jugendworkshop Digitale Bildung • Baumlehrpfad - Bäume des Jahres • Europawoche • Umweltbildungseinrichtung Rolfsche Hof in Detmold - Berlebeck

Vertikale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

Die nachfolgende Tabelle zeigt im Themenfeld Lebenslanges Lernen und Kultur die spezifischen Beiträge der Stadt Detmold zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterziele (targets). Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie dargestellt.

Tabelle 7: Bezüge Lebenslanges Lernen und Kultur

Globale Nachhaltigkeitsziele	
1.	Vereinbarung für gemeinsamen Entwicklungsprozess zwischen Verwaltung und Schulleitungen SDG 4.7 Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung Nachhaltiger Entwicklung verbessern SDG 4 a sichere, inklusive und effektive Bildungseinrichtungen SDG 10.3 Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren
2.	Leitbildentwicklung für Schulen incl. Standards SDG 4.1 kostenlose und hochwertige Bildung für alle
3.	Kooperationsvereinbarung zwischen Schulen und Jugendhilfe,-arbeit SDG 10.3 Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren
4.	Anpassung des Schulentwicklungsplans an gesellschaftliche und schulrechtliche Veränderungen SDG 4.5 Chancengleichheit und gleichberechtigter Zugang zu Bildung für alle SDG 10.3 Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren
5.	Verteilung und Anpassung von Stellen der Schulsozialarbeit und Koordination an Grundschulen und weiterführenden Schulen SDG 4.5 Chancengleichheit und gleichberechtigter Zugang zu Bildung für alle SDG 4 c Angebot an qualifizierten Lehrkräften wesentlich erhöhen
6.	Neue Tagespflegemodelle (Großtagespflege, Einbeziehung von Betrieben sowie Modelle zur Absicherung der Vertretungsregelungen bei Ausfall einer Tagespflegeperson) SDG 4.2 Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Bildung und Betreuung SDG 4 a sichere, inklusive und effektive Bildungseinrichtungen
7.	strukturelle Kooperation mit Kitas und weiteren externen Akteuren SDG 10.3 Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren
8.	Einbeziehung sozialräumlicher Gegebenheiten SDG 1.3 Sozialschutzsysteme und -maßnahmen, Versorgung der Armen und Schwachen SDG 10.3 Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren
9.	Abbau struktureller Benachteiligung, Förderung von Integration und Sicherung gleichberechtigter Teilhabe im Sinne der Eröffnung von Zugangsmöglichkeiten SDG 4.5 Chancengleichheit und gleichberechtigter Zugang zu Bildung für alle SDG 10.3 Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren
10.	Abbau von Ungleichheiten, geschlechterspezifischer Rollenzuschreibungen und die Förderung der Gleichstellung SDG 5.1 Diskriminierung von Frauen und Mädchen beenden SDG 5.5 Teilhabe und Chancengleichheit von Frauen auf allen Ebenen SDG 5.a Reformen durchführen, um Gleichberechtigung auf allen Ebenen umzusetzen
11.	Selbstorganisation der Mädchen und Jungen fördern SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern
12.	Ausgleich individueller und gesellschaftlicher Beeinträchtigungen SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern
13.	Befähigung zur konstruktiven Konfliktbearbeitung SDG 16.1 Gewalt reduzieren SDG 16.7 partizipative Entscheidungsfindung gewährleisten
14.	Etablierung transparenter Strukturen SDG 16.6 leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und transparente Institutionen aufbauen
15.	Leitbild des pädagogischen Handelns vertiefen SDG 10.3 Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren
16.	Verbindliche Vereinbarungen auf Schulebene zu den Kompetenzniveaus der Medienkompetenz treffen SDG 4.a sichere, inklusive und effektive Bildungseinrichtungen

- SDG 4.c Angebot an qualifizierten Lehrkräften wesentlich erhöhen
- SDG 9.c Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologie erweitern und Zugang zu Internet bereitstellen
- 17. Möglichst viele Mitglieder des Schulkollegiums einbinden
SDG 16.7 partizipative Entscheidungsfindung gewährleisten
- 18. Zusammenarbeit/Austausch mit anderen Schulen
SDG 4 a sichere, inklusive und effektive Bildungseinrichtungen
- 19. Beschreibung, Weiterentwicklung und Sicherung bestehender Standards, die Erstellung von Datenanalysen
SDG 4 a sichere, inklusive und effektive Bildungseinrichtungen
- 20. Bereitstellung der organisatorischen, der technischen und der personellen Ressourcen
SDG 4.c Angebot an qualifizierten Lehrkräften wesentlich erhöhen

Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)

- Bildung - Bildung und Qualifikation kontinuierlich verbessern
- Perspektiven für Familien - Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Gleichstellung - Gleichstellung in der Gesellschaft fördern
- Gleiche Bildungschancen - Schulische Bildungserfolge von Ausländern in Deutschland verbessern

Im Themenfeld Lebenslanges Lernen und Kultur verfügt die Stadt Detmold bereits über ein vergleichbar breites Zielsystem mit Zielen aus verschiedenen, bereits verabschiedeten oder in der Entwicklung befindlichen Konzepten und Strategien. Die insgesamt 20 identifizierten Zielsetzungen auf der strategischen Ebene können bei entsprechender Umsetzung einen nennenswerten Beitrag, vor allem zu einigen Unterzielen der SDGs 4 - Inklusive und hochwertige Bildung und 10 – Reduzierte Ungleichheiten, leisten (siehe Tabelle 8). Insbesondere in den Bereichen Schulentwicklung, Kinderbetreuung und Schulsozialarbeit hat die Stadt Detmold bereits wichtige Schritte eingeleitet. Zudem werden die Handlungsfelder Integration, Inklusion und der gleichberechtigte Zugang zu Bildungsmöglichkeiten, insbesondere im Bereich von Kindern und Jugendlichen, durch die bestehenden kommunalen Zielsetzungen bereits gut abgedeckt. Auch die wichtigen Themen Medienkompetenz und Digitalisierung im Bildungsbereich werden über den Medienentwicklungsplan der Stadt Detmold berücksichtigt. Inhaltliche Lücken im Themenfeld Lebenslanges Lernen und Kultur sind derzeit noch im Bereich der außerschulischen Bildung und der Erwachsenenbildung zu erkennen. Auch bei der kulturellen Bildung und im Bereich Kultur im Allgemeinen konnten im Zuge der Analyse der übermittelten Konzepte noch keine konkreten Zielsetzungen identifiziert werden. Die Vernetzung der verschiedenen Bildungsebenen untereinander wird zwar bereits angedacht, könnte jedoch zukünftig in weiteren Zielsetzungen noch weiter vertieft werden, z.B. durch den Ausbau von Kooperationen zwischen Schulen, Hochschulen, städtischen Einrichtungen und sonstigen Bildungseinrichtungen. Auch bei der Vermittlung von Kenntnissen zu umweltbezogenen und globalen Zusammenhängen im Sinne der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) könnten im Zuge der Entwicklung einer integrierten kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie weitere konkrete strategische wie operative Zielsetzungen erarbeitet werden.

In struktureller Hinsicht bietet es sich an, die bereits vorhandenen strategischen Ziele weiter durch operative Ziele zu konkretisieren, deren Formulierung sich an den SMART-Kriterien (siehe Kapitel 1.2) orientiert. Im Zuge eines Monitorings lässt sich so die Zielerreichung der formulierten Ziele überprüfen. In den Handlungsfeldern, in denen zum Teil bereits operative Ziele vorhanden sind (z.B. Schulsozialarbeit, Kinderbetreuung, Kommunaler Sozialer Dienst), sollten diese nochmal hinsichtlich ihrer SMARTen Formulierung überprüft und ggf. im Zuge der Entwicklung einer integrierten Nachhaltigkeitsstrategie für die Stadt Detmold ergänzt werden.

4 Gute Arbeit und Nachhaltiges Wirtschaften

Das Themenfeld *Gute Arbeit und Nachhaltiges Wirtschaften* beschreibt die lokale Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung und geht darüber hinaus auf die Situation der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer am Arbeitsort ein.

Eine funktionierende Wirtschaft mit genügend Arbeitsplätzen stellt die Basis für die Entwicklung eines Landes sowie seiner Teilräume dar. Nur mit ausreichendem materiellem Wohlstand sind Menschen in der Lage, ihre Grundbedürfnisse zu befriedigen und ihre individuellen Potenziale zu entfalten. Privatwirtschaftliche Unternehmen, die letztlich Arbeitsplätze und Einkommen schaffen, sind im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung mehr als rein gewinnorientierte Akteure und tragen eine ökologische sowie soziale Verantwortung gegenüber der Gesellschaft. Unternehmen sollen daher neben der Gewinnmaximierung sowohl die Umsetzung von nachhaltigen Produktionsmustern (ökologische Verantwortung) als auch die Schaffung und Sicherung von guten und fairen Arbeitsplätzen (soziale Verantwortung) anstreben.

Besondere Herausforderungen für die wirtschaftliche Entwicklung ergeben sich unter anderem durch den fortschreitenden demografischen Wandel und den damit verbundenen Folgen. So wird davon ausgegangen, dass es in Deutschland trotz der in den letzten Jahren steigenden Erwerbsbeteiligung langfristig zu einem sinkenden Erwerbspersonenpotenzial und Fachkräftemangel kommen wird. Im Zuge der verstärkten Zuwanderung in den letzten Jahren gilt es darüber hinaus, Migranten und Migrantinnen in den Arbeitsmarkt sowie in die Gesellschaft zu integrieren. Nicht zuletzt sieht sich die Gesellschaft einer zunehmenden Digitalisierung gegenübergestellt, die auch auf dem Arbeitsmarkt zu tiefgreifenden Veränderungen führen wird.

4.1 Indikatoren

Kernindikator: **Arbeitslosenanteil**

LAG 21 NRW – Themenfeld: Gute Arbeit und Nachhaltiges Wirtschaften

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Über den Indikator „Arbeitslosenanteil“ können unterschiedliche Aussagen in Hinblick auf eine Nachhaltige Entwicklung abgeleitet werden. In sozialer Hinsicht kann er durch die Desaggregation der vorhandenen Daten Aussagen zu den Teilhabemöglichkeiten am Arbeitsmarkt von Frauen sowie Mitbürger_innen ohne deutschen Pass treffen und so Ungleichgewichte bezüglich der gesellschaftlichen Teilhabe oder der sozialen Anerkennung sichtbar machen. In ökonomischer Hinsicht kann er indirekte Hinweise über die Entwicklung der lokalen Wirtschaft sowie den Beitrag der kommunalen Gemeinschaft zur Finanzierung der sozialen Sicherungssysteme geben.

Bezug zu den globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):

SDG-Ziel:



8 – Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern

SDG-Unterziele: 8.5, 8.6

Berechnung:

$$\text{Arbeitslosenanteil} = \frac{\text{Arbeitslose}}{\text{soz. vers. Beschäftigte am Wohnort}} * 100$$

Datenqualität / Aussagekraft:

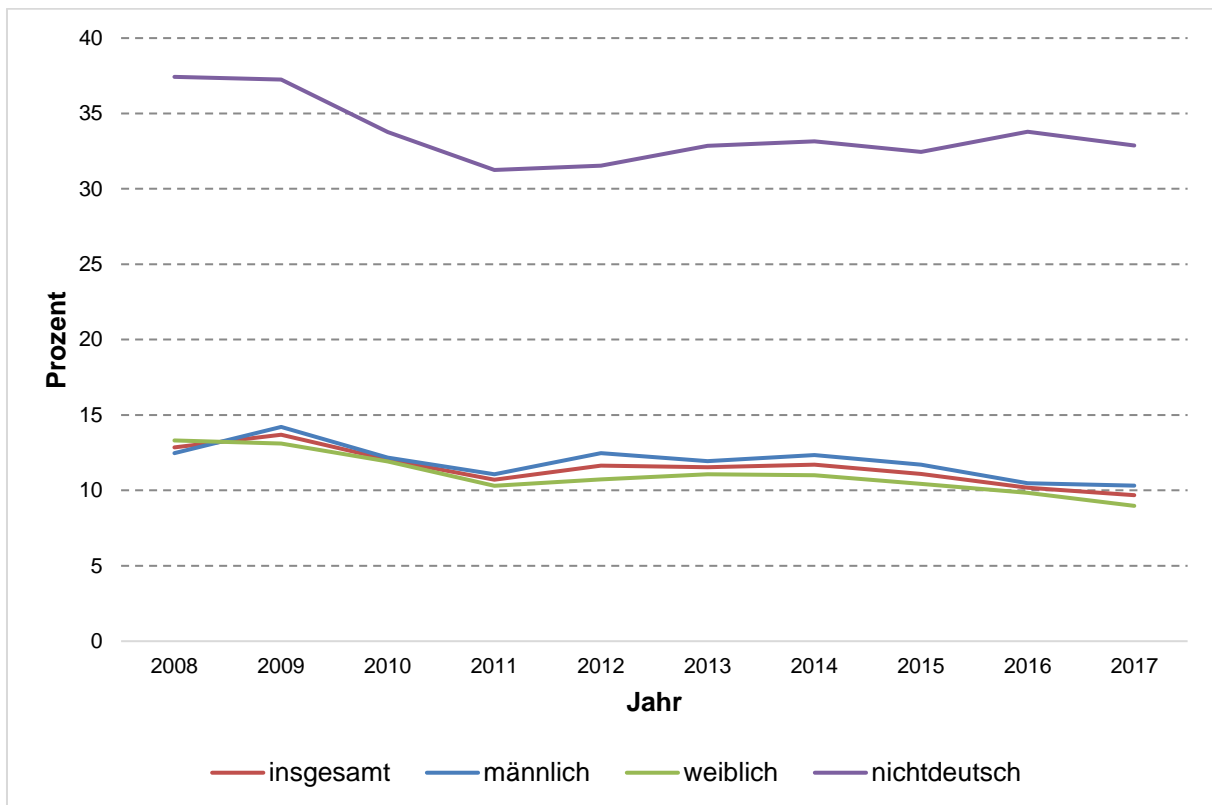
In der vorliegenden Berechnung werden aufgrund mangelnder Datenverfügbarkeit ausschließlich die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten als Bezugsgröße für die Berechnung der Arbeitslosenquote herangezogen. Diese stellen jedoch nur einen Teil der zivilen bzw. abhängigen zivilen Erwerbspersonen dar, die beispielsweise von der Arbeitsagentur als Bezugsgröße verwendet werden. Aus diesem Grund fallen die berechneten Arbeitslosenquoten höher aus. Dies gilt es bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen.

Ebenfalls zu berücksichtigen ist der Umstand, dass die durch die Arbeitsagentur verwendete Definition des Begriffes Arbeitslosigkeit zu weiteren Unschärfen führt, da Personen unter bestimmten Voraussetzungen nicht als arbeitslos, sondern arbeitssuchend geführt werden.

Datenaktualität: Daten werden jährlich erhoben

Datengrundlage: Tabellen 13211-03ir, 13211-08ir und 13111-34ir

Arbeitslosenanteil von 2008 bis 2017 (Stichtag 31.12.)



Quelle: LAG 21 NRW

Interpretation:

Der Arbeitslosenanteil in der Stadt Detmold konnte innerhalb des betrachteten Zeitraums von 2008 bis 2017 von ca. 12,9 Prozent auf 9,7 Prozent gesenkt werden und weist dabei einen abnehmenden Trend auf. **Es ist zu berücksichtigen, dass die Werte des vorliegenden Indikators aufgrund unterschiedlicher Berechnungsmethoden höher ausfallen als der von der Agentur für Arbeit berechnete Arbeitslosenanteil (7,4 % für das Jahr 2017).**

Bei einer nach Geschlechtern differenzierten Betrachtung zeigt sich, dass zwischen Männern und Frauen nur geringe Unterschiede vorzufinden sind. Zwar sind Männer über nahezu den gesamten Betrachtungszeitraum von leicht höherer Arbeitslosigkeit betroffen, doch fällt diese Differenz mit 1 bis 2 Prozentpunkten nur gering aus.

Größere Unterschiede lassen sich dagegen zwischen Menschen mit und ohne deutschen Pass erkennen. Zwar konnte der Arbeitslosenanteil nichtdeutscher Einwohnerinnen und Einwohner in Detmold von 2008 (ca. 37,4 Prozent) bis 2017 (ca. 32,9 Prozent) gesenkt werden, doch zeigt sich weiterhin ein deutlicher Unterschied zum Gesamtdurchschnitt Detmolds. Auch im landesweiten Vergleich weist Detmold überdurchschnittliche Anteile an Arbeitslosen ohne deutsche Staatsbürgerschaft auf.

In der Gesamtbetrachtung wird deutlich, dass die Stadt Detmold eine positive Tendenz hinsichtlich des durchschnittlichen Arbeitslosenanteils aufweist. Besondere Herausforderungen ergeben sich jedoch durch die strukturellen Ungleichheiten zwischen Menschen mit und ohne deutsche Staatsbürgerschaft.

Es ist zu berücksichtigen, dass die Werte des vorliegenden Indikators aufgrund unterschiedlicher Berechnungsmethoden höher ausfallen als der von der Agentur für Arbeit berechnete Arbeitslosenanteil (siehe Seite 53). Bei entsprechender Datenverfügbarkeit ist eine Ergänzung des Indikators daher sinnvoll.

Kernindikator: Beschäftigungsquote

LAG 21 NRW – Themenfeld: Gute Arbeit und Nachhaltiges Wirtschaften

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Der Indikator „Beschäftigungsquote“ trifft unterschiedliche Aussagen im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung. In ökonomischer Hinsicht gibt er indirekt Auskunft über die effiziente Nutzung der lokalen Arbeitskräftepotenziale sowie über den Beitrag der lokalen Gemeinschaft zur Finanzierung der sozialen Sicherungssysteme. Mit einer Beschäftigung gehen aber auch soziale Aspekte, wie gesellschaftliche Teilhabe oder sozialer Anerkennung einher.

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):



SDG-Ziel: 8 – Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern

SDG-Unterziele: 8.5, 8.6

Berechnung:

$$\text{Beschäftigtenquotient (\%)} = \frac{\text{soz. vers. Beschäftigte am Wohnort}}{\text{Einwohner (15 – 64 Jahre)}} * 100$$

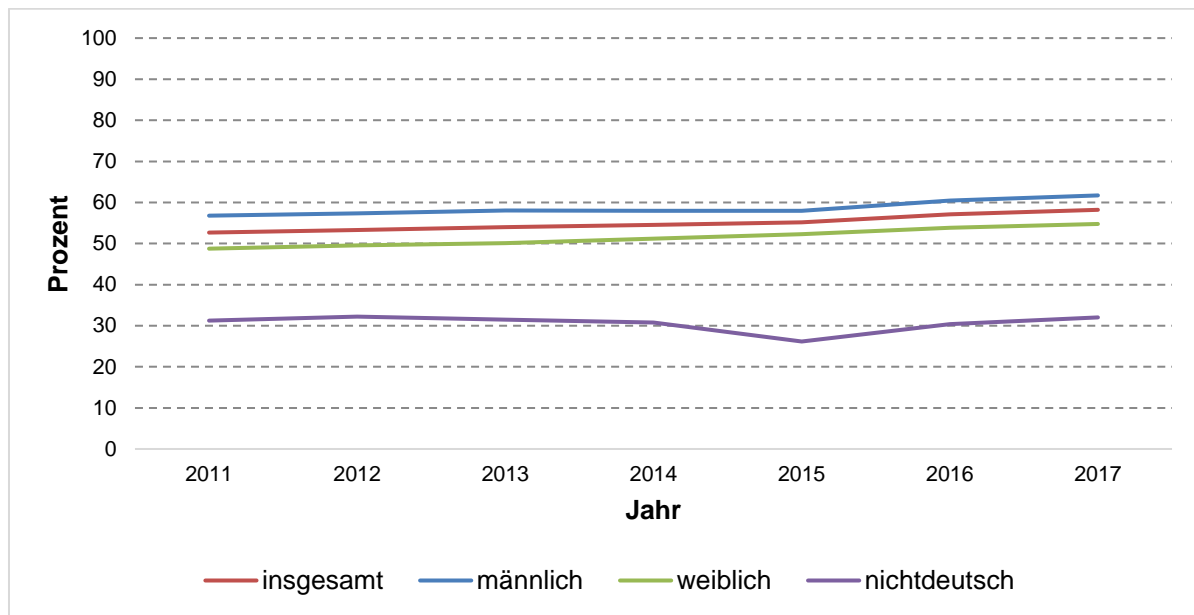
Datenqualität / Aussagekraft:

Der Beschäftigungsquotient gibt keine Auskunft über das absolute Maß der Beschäftigung in einer Kommune, da Beamtinnen und Beamte, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige sowie geringfügig Beschäftigte ohne Versicherungspflicht nicht berücksichtigt werden. Im Vergleich mit dem in der Bundesnachhaltigkeitsstrategie verwendeten Indikator „Erwerbstätigenquote“ wird somit nur ein kleinerer Ausschnitt von Beschäftigung aufgezeigt. Dies hängt mit der Datenverfügbarkeit auf der kommunalen Ebene zusammen, hier gibt es keine Aufbereitung von Daten zur Erwerbstätigkeit.

Datenaktualität: Daten werden jährlich erhoben

Datengrundlage: Tabellen 13111-34ir und 12411-05ir

Beschäftigtenquotient von 2011 bis 2017 (Stichtag 30.06.bzw. 31.12.)



Quelle: LAG 21 NRW

Interpretation:

Der Beschäftigtenquotient in der Stadt Detmold weist im Zeitraum von 2011 bis 2017 kontinuierlich steigende Werte auf. Im Jahr 2017 gehen ca. 58,2 Prozent der 15 bis 65-Jährigen einer Beschäftigung nach, was den landesweiten Durchschnitt von ca. 57,4 Prozent leicht übersteigt.

Eine Betrachtung der Geschlechterunterschiede macht deutlich, dass Männer einen höheren Beschäftigtenquotienten aufweisen. Die Differenz zwischen männlicher und weiblicher Bevölkerung schwankt dabei zwischen 6,58 Prozent und 10,27 Prozent, wobei der Trend einer leichten Annäherung zu erkennen ist.

Wie auch in anderen Beschäftigungsstatistiken, zeigen sich große Unterschiede zwischen der deutschen und nichtdeutschen Bevölkerung. Der im Zuge des Zuzugs von Geflüchteten entstandene Einbruch der Beschäftigtenquote ausländischer Bevölkerung konnte bis heute wieder ausgeglichen werden. Mit 32 Prozent beträgt der Beschäftigtenquotient der Menschen ohne deutschen Pass jedoch weiterhin etwa 26 Prozentpunkte unter dem stadtwerten Durchschnitt.

Kernindikator: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

LAG 21 NRW – Themenfeld: Gute Arbeit und Nachhaltiges Wirtschaften

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Das globale Nachhaltigkeitsziel 8.5 sieht bis 2030 eine produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle Frauen und Männer, einschließlich junger Menschen und Menschen mit Behinderungen vor sowie gleiches Entgelt für gleichwertige Arbeit. Eine Steigerung der erwerbstätigen Personen wird auch als Ziel in der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und der NRW-Nachhaltigkeitsstrategie genannt. Das in diesem Indikator betrachtete sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnis kann gegenüber prekären Beschäftigungsverhältnissen als sozial nachhaltiger betrachtet werden, da es stärker der Absicherung der individuellen Lebensgrundlage sowie der gemeinschaftlichen Sozialsysteme dient. Mit einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung gehen aber auch verstärkt soziale Aspekte, wie gesellschaftliche Teilhabe oder soziale Anerkennung einher.

Bezug zu den globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):



SDG-Ziel: 8 – Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern

SDG-Unterziele: 8.5, 8.6

Berechnung:

$$\text{Entwicklung soz. vers. Beschäftigte (\%)} = \frac{\text{soz. vers. Beschäftigte am Wohnort (n + 1)}}{\text{soz. vers. Beschäftigte am Wohnort (n)}} * 100$$

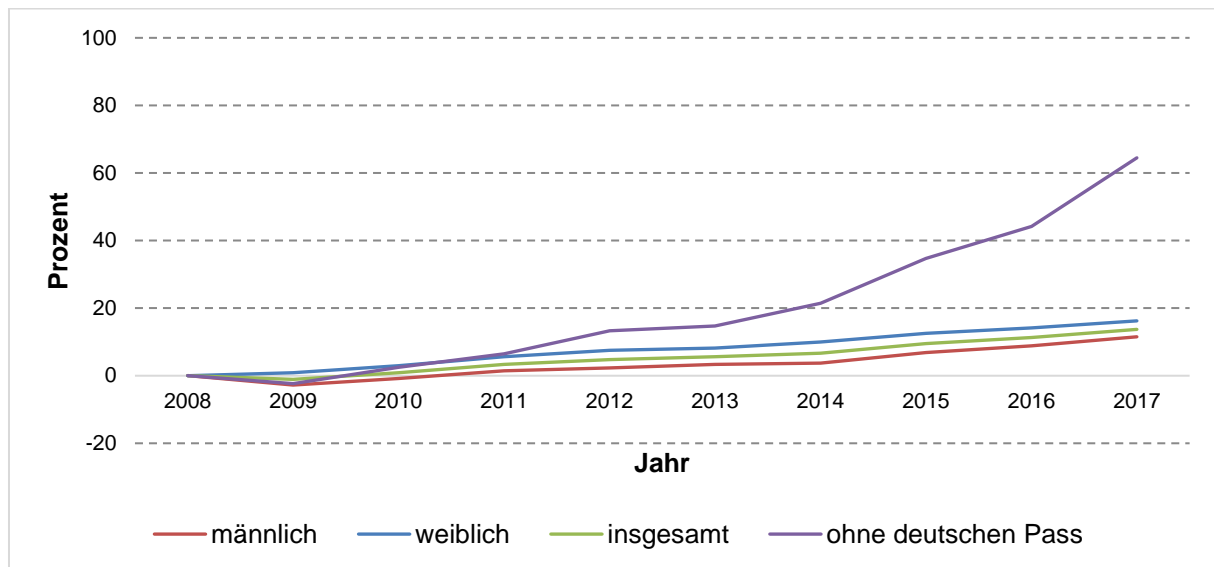
Datenqualität / Aussagekraft:

Die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten gibt keine Auskunft über das absolute Maß der Beschäftigung in einer Kommune, da Beamtinnen und Beamte, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige sowie geringfügig Beschäftigte ohne Versicherungspflicht nicht berücksichtigt werden. Im Vergleich mit dem häufig verwendeten Indikator „Erwerbstätigenquote“ wird somit nur ein kleinerer Ausschnitt von Beschäftigung aufgezeigt. Dies hängt mit der Datenverfügbarkeit auf der kommunalen Ebene zusammen, hier gibt es keine Aufbereitung von Daten zur Erwerbstätigkeit.

Datenaktualität: Daten werden jährlich erhoben

Datengrundlage: Tabellen 13211-04is und 13111-54iz

Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 2008 bis 2017 (Stichtag 31.12. und Basisjahr 2008)



Quelle: LAG 21 NRW

Interpretation:

Die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Detmold macht eine deutliche Erholung des lokalen Arbeitsmarktes in Folge der Finanzkrise deutlich. So weist die Stadt seit dem Jahr 2010 wieder durchgehend positive Werte bei einem steigenden Trend auf.

Bei Betrachtung der geschlechtlichen Unterschiede wird deutlich, dass der Anteil weiblicher sozialversicherungspflichtig Beschäftigter durch eine stadtweit überdurchschnittlich positive Entwicklung geprägt ist. Für die Gruppe der männlichen Beschäftigten zeigt sich dagegen ein gegenteiliges Bild mit konstant unter dem Durchschnitt liegenden prozentualen Veränderungen.

Eine deutlich vom stadtweiten Durchschnitt abweichende Entwicklung zeigt sich für die Gruppe der Menschen ohne deutschen Pass. Die prozentualen Veränderungen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten weisen einen stark steigenden Wert auf. Im Vergleich zum Basisjahr 2008 konnte ein Anstieg von 64,5 Prozent verzeichnet werden. Diese Entwicklung kann als Ausdruck einer zunehmenden Integration Nichtdeutscher am Arbeitsmarkt verstanden werden.

Kernindikator: Arbeitsplatzdichte

LAG 21 NRW – Themenfeld: Gute Arbeit und Nachhaltiges Wirtschaften

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Analog zum Indikator der PendelInnenverflechtungen (Kapitel 9.1) ist eine hohe Arbeitsplatzdichte ein Anzeiger für die relative wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Kommune. Mit ihr können verschiedene ökonomische Verbundeffekte einhergehen, die wiederum lokale Wertschöpfungskreisläufe initiieren und stärken können. Demgegenüber stehen aber auch Herausforderungen, die eine nachhaltige ökonomische, soziale und ökologische Entwicklung gefährden können. Institutionelle Lock-In-Effekte können zusammen mit steigenden Preisen für die lokal beschränkten Produktionsfaktoren Innovationshemmnisse bedeuten. Steigende Lebenshaltungs- und Umweltkosten (steigende Miet- und Grundstückspreise, erhöhtes Verkehrsaufkommen, Flächeninanspruchnahme etc.) haben vielfältig negative Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung und können auch eine nachhaltige ökonomische Entwicklung gefährden.

Bezug zu den globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):



SDG-Ziel: 8 – Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern

SDG-Unterziele: 8.5, 8.6

Berechnung:

$$\text{Arbeitsplatzdichte} = \frac{\text{soz. vers. Beschäftigte am Arbeitsort}}{\text{Bevölkerung 15 – 64 Jahre}} * 1000$$

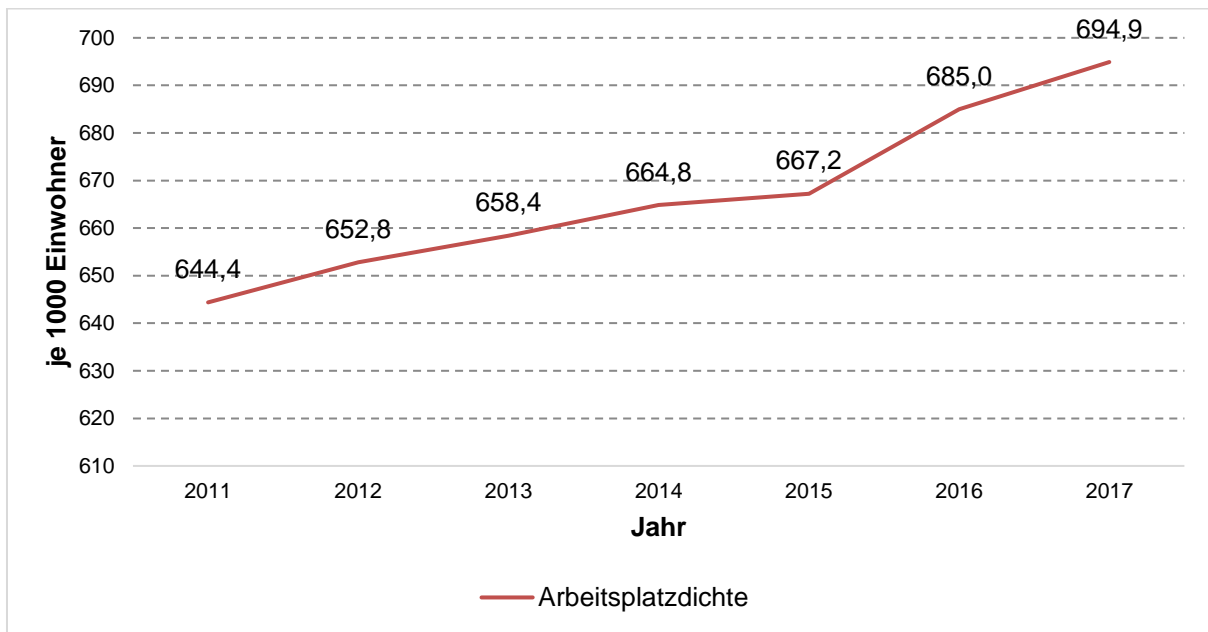
Datenqualität / Aussagekraft:

Die Arbeitsplatzdichte gibt keine Auskunft über das absolute Maß der Konzentration von Beschäftigung in der Kommune, da Beamtinnen und Beamte, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige, sowie geringfügig Beschäftigte ohne Versicherungspflicht nicht berücksichtigt werden.

Datenaktualität: Daten werden jährlich erhoben

Datengrundlage: Tabellen 13111-01i und 12411-05ir

Arbeitsplatzdichte (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort) von 2011 bis 2017 (Stichtag 30.06 bzw. 31.12.)



Quelle: LAG 21 NRW

Interpretation:

Die Arbeitsplatzdichte der Stadt Detmold weist im Betrachtungszeitraum von 2011 bis 2017 eine positive Entwicklung auf. So konnte die Anzahl der Beschäftigten je 1000 Einwohner_in von 646 auf 695 gesteigert werden. Im gesamten Betrachtungszeitraum übersteigt die Arbeitsdichte Detmolds dabei die des landesweiten Durchschnitts deutlich. Detmold kann somit eine vergleichsweise hohe wirtschaftliche Leistungsfähigkeit attestiert werden.

Kernindikator: Existenzgründungen

LAG 21 NRW – Themenfeld: Arbeit und Wirtschaft

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Der Indikator zielt auf die Messung der Gründungsdynamik in den Kommunen ab und kann so indirekt Aussagen über die wirtschaftliche Flexibilität treffen. Da Kommunen einen wesentlichen Teil ihrer Einnahmen über den Anteil an der Gewerbesteuer generieren, ist der Indikator zudem für die Zukunftsfähigkeit kommunaler Haushalte relevant. Der Indikator macht dabei keine Aussagen zur Größe oder Branche des neugegründeten Gewerbes sowie zu den Gewerbesteuerereinnahmen, weshalb eine qualitative Einschätzung der Neugründung nur in Verbindung mit weiteren Hilfsindikatoren möglich wäre (zum Beispiel Durchschnittseinkommen, Anzahl Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in verschiedenen Wirtschaftszweigen, Steuereinnahmen pro Unternehmen etc.).

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):



SDG-Ziel: 8 – Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern

SDG-Unterziele: 8.2, 8.3

Berechnung:

$$\text{Gewerbliche Neugründungen} = \frac{\text{Anzahl Gewerbebeanmeldungen durch Neugründungen}}{\text{Einwohner_innen}} * 1000$$

Datenqualität / Aussagekraft:

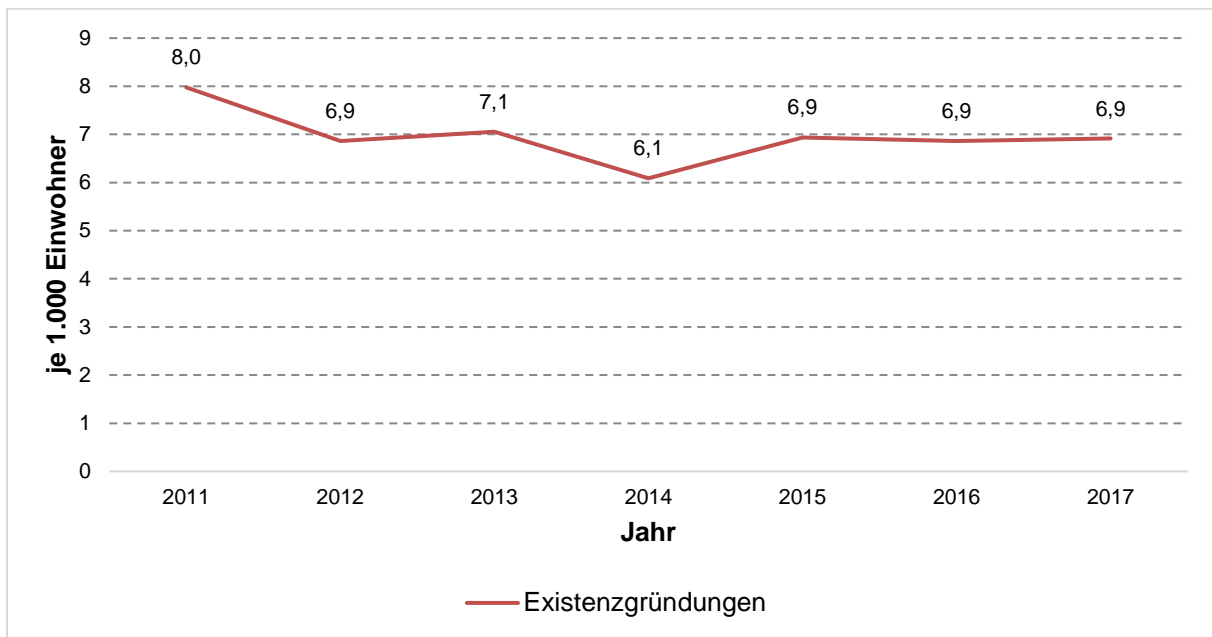
Die Erhebung der Gewerbeanzeigen wird mittels der Gewerbeverordnung eindeutig und genau geregelt. Die Daten erscheinen in einem jährlichen Turnus. Die Erhebung sieht nicht vor, die wirtschaftliche Substanz der Unternehmen genauer darzustellen. Ebenfalls fehlen in der Aufbereitung der Landesdatenbank Angaben zum Wirtschaftszweig, Staatsangehörigkeit der Einzelunternehmerin bzw. des Einzelunternehmers oder die Rechtsform des Unternehmens, wodurch eine weitere Differenzierung des Indikators möglich wäre. Bei den Gründen der Gewerbebeanmeldungen sind Insolvenzen außen vorge lassen, diese Statistik ist nur auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte verfügbar.

Es gilt zu beachten, dass die Zahl der Gewerbebeanmeldungen durch unterschiedliche Faktoren, wie beispielsweise die allgemeine Wirtschaftskonjunktur, staatliche Förderungen von Existenzgründungen oder das Volumen der Arbeitslosigkeit, beeinflusst wird. Auf kommunaler Ebene lassen sich diese häufig jedoch nicht beeinflussen.

Datenaktualität: Daten werden jährlich erhoben

Tabellenbezeichnung: Tabelle 52311-9k46 und 12411-01i

Existenzgründungen je 1.000 Einwohner von 2011 bis 2017 (Stichtag 31.12.)



Quelle: LAG 21 NRW

Interpretation:

Im Betrachtungszeitraum von 2011 bis 2017 weist die Stadt Detmold eine rückläufige Anzahl an gewerblichen Neugründungen auf. Während im Jahr 2011 noch ca. 8 Existenzgründungen auf 1000 Einwohner_innen kommen, sind es im Jahr 2017 lediglich ca. 6,9. Dieser Wert entspricht dabei dem landesweiten Durchschnitt.

Die Gründe für diese Entwicklung können vielseitig sein. So kann ein Rückgang der Neugründungen unter anderem auf eine verbesserte Arbeitsmarktsituation zurückzuführen sein. Auf der anderen Seite kann sich die Entwicklung auch als Spiegelbild einer mangelnden Innovationskraft darstellen.

Im Falle einer Schwerpunktsetzung sollten zunächst die Existenzgründungen mit den gewerblichen Abmeldungen in Bezug gesetzt werden. Darüber hinaus erscheint eine nach Arbeitsfeld und Sektor differenzierte Betrachtung sinnvoll.

4.2 Strategien und Konzepte

Städtische Wirtschaftsförderung

Kurzbeschreibung:

Die städtische Wirtschaftsförderung bietet den Detmolder Unternehmen ein umfassendes Service-Angebot und individuelle Betreuungsleistungen: Von der klassischen Lotsenfunktion bei Verwaltungskontakten, als Initiatoren für Kooperationen und Netzwerke, als aktive Standortgestalter und -vermarkter sowie als konkrete Unterstützer bei spezifischen Fragestellungen in Bereichen wie Ausbildung oder Unternehmensführung - die städtische Wirtschaftsförderung steht für Kompetenz, Wirtschaftsnähe und Effizienz und gilt in der Stadt Detmold und weit über OWL hinaus als CSR Kompetenzzentrum.

Aktualität / Dauer	Fortlaufend seit 1993
Politische Beschlusslage	Gründung als Public-Private-Partnership GmbH 1991 / Rat hat Mitteilungsvorlage am 11.4.2019 zur Kenntnis genommen
Nachhaltige Zielsetzung	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum
Art der Maßnahme	Service-Angebot und individuelle Betreuungsleistungen zur Wirtschaftsförderung
Partizipation	-
Sektoral oder integriert	sektoral
Verfügbarkeit	✓ Link
Zuständigkeit & Ansprechperson	GILDE GmbH - Rolf Merchel
Monitoring	-
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Integrierte Standortentwicklung durch Innovationen und neue Technologien
Strategische und operative Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Wissenstransfer zwischen Unternehmen und F&E-Einrichtungen • Vernetzung Unternehmen mit Stadtverwaltung • Förderung der Kreativwirtschaft • Digitalisierung und gesellschaftliche Verantwortung als Wettbewerbsfaktor in Unternehmen fördern • Entwicklung von Start-ups
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	-
SDG-Bezüge	

Gewerbeflächenstrategie2030

Kurzbeschreibung:

Die Detmolder Gewerbegebiete sind in ihren städtebaulichen Merkmalen, wie Dichte, Höhe bzw. Lage im Stadtgefüge oder bezüglich der vorhandenen Betriebstypen sehr unterschiedlich. Die Gewerbegebiete sind in Bezug auf ihre Weiterentwicklungspotenziale zu analysieren und ggfs. durch Änderung der Bebauungspläne zu optimieren. Generell sollten die vorhandenen Potenziale der Gewerbegebiete ausgeschöpft werden, bevor neue Gewerbegebiete erschlossen werden. Durch Unterstützung von Betriebserweiterungen am Standort des Unternehmens sowie der Verhinderung von Gewerbebrachen durch frühzeitiges Vermitteln geeigneter Nachfolgenutzungen, kann der Flächenverbrauch reduziert werden.

Aktualität / Dauer	In Planung
Politische Beschlusslage	Mitteilungsvorlage Fb 6/209/2017
Nachhaltige Zielsetzung	Nachhaltiges Flächenmanagement
Art der Maßnahme	Investive und bauliche Maßnahmen
Partizipation	-
Sektoral oder integriert	sektoral
Verfügbarkeit	✓
Zuständigkeit & Ansprechperson	Fachbereich 6, Stadtentwicklung
Monitoring	-
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Reduzierung des Flächenverbrauchs
Operative Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Innenentwicklung vor Außenentwicklung • Neuvergabe von Flächen unter Berücksichtigung von Kriterien
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	-
SDG-Bezüge	

4.3 Projekte

Chance Ausbildung Lippe e.V.

Kurzbeschreibung:

Der Verein Chance Ausbildung Lippe e.V. hat das Ziel Jugendliche und junge Erwachsene mit einer Ausbildung zu fördern, die in regulären Auswahlverfahren nicht berücksichtigt wurden, die ihre Ausbildung im aktuellen Ausbildungsbetrieb nicht fortsetzen oder ihre Ausbildung nur in Teilzeit absolvieren können. Dies geschieht in Kooperation mit Lippischen Betrieben, der Stadt Detmold oder dem Kreis Lippe. Der Verein fördert mit seiner Tätigkeit eine nachhaltige Beschäftigungsstruktur in der Region.

Aktualität / Dauer	Seit 2005
Verfügbarkeit	https://www.cal-ev.de/
Initiator/ Initiatorin	Gründungsinitiative aus GILDE-Verbundausbildungsprojekt / Kooperation Stadt Detmold und Kreis Lippe
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none">• Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft
SDG-Bezüge	

Kurzbeschreibung:


Das CSR-Kompetenzzentrum für OWL unterstützt kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) der Region darin, eine eigene individuelle CSR-Strategie zu entwickeln, verantwortungsvolle Unternehmensziele zu definieren, Maßnahmen zu planen und ihre Erfolge zu kommunizieren. CSR steht für Corporate Social Responsibility und ist ein Konzept, das auf freiwilliger Basis soziale und ökologische Belange in die Unternehmenstätigkeit und in die Beziehungen mit Partnern wie Kunden, Lieferanten und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern integriert. Handlungsbereiche sind der Arbeitsplatz, die Ökologie, die Ökonomie und das Gemeinwesen. Vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeitsziele, stellen die Bereiche wichtige Ansätze dar, um eine nachhaltige Unternehmensführung in der Region zu realisieren. Im Detail geht es bei dem Bereich des Arbeitsplatzes unter anderem um flexible Arbeitszeiten, Antidiskriminierung und Chancengleichheit. Im Bereich der Ökologie finden sich Themenbeispiele wie Energie-Effizienz und Umweltschutz. Die faire Zusammenarbeit mit Geschäftspartnern und -partnerinnen im Ausland ist ein Punkt im Bereich der Ökonomie. Bei dem Handlungsfeld Gemeinwesen wird im Wesentlichen das soziale Engagement der Betriebe gestärkt.

Aktualität / Dauer	Seit 2005
Verfügbarkeit	www.csr-kompetenz.de/
Initiator/ Initiatorin	GILDE Wirtschaftsförderungsgesellschaft Detmold
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none"> • Globale Verantwortung und Eine Welt • Klimaschutz und Energie • Ressourcenschutz und Klimafolgenanpassung
SDG-Bezüge	

FAIR – Frau und Arbeit in der Region


Kurzbeschreibung:

Das Projekt ist ein Beratungs- und Koordinationsbüro für Frauen, die entweder zurück in den Beruf oder sich beruflich weiterentwickeln wollen. Zudem gibt es eine Beratungsmöglichkeit für Frauen, die sich selbstständig machen möchten. Darüber hinaus funktioniert das Projekt als Netzwerkstelle für Unternehmerinnen in Lippe, indem sich die Mitglieder gegenseitig fördern, informieren und aktivieren. Informationen bekommen die Frauen unter anderem an einem Infotag.

Aktualität / Dauer	Seit 2006 im städtischen Haushalt, vorher vom Land initiiert und gefördert
Verfügbarkeit	http://www.fair-lippe.de/index.php?p=startseite
Initiator/ Initiatorin	Stadt Detmold und Kreis Lippe
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft
SDG-Bezüge	

Kurzbeschreibung:

Das Future Ecom Projekt ist ein europaweites Netzwerk-Projekt der GILDE und richtet sich an Entscheidungsträger und -trägerinnen und Wirtschaftsförderungen in Europa, um ihre Betriebe in Sachen Digitalisierung zu fördern und somit im globalen Internet-Markt bestehen zu können. Dies geschieht durch den Austausch von Erfahrungen und bewährten Praktiken in den acht EU-Regionen. Auf der Grundlage dieses interregionalen Austausches wird die GILDE einen Aktionsplan und Empfehlungen für Lippe entwickeln, die wiederum in das Zukunftskonzept Lippe 2025 einfließen sollen. Das Future Ecom-Konsortium besteht aus Partnern aus acht verschiedenen EU-Regionen in Großbritannien, Deutschland, Portugal, Finnland, Italien, Dänemark, Griechenland und Litauen.

Aktualität / Dauer	Seit 2018
Verfügbarkeit	www.interregeurope.eu/future-ecom/
Initiator/ Initiatorin	GILDE als Konsortialpartner in EU-Interregprojekt
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	-
SDG-Bezüge	

Weitere Projekte

Projektname	Kurzbeschreibung	Weitere Themenfelder	SDG-Bezug
ALEXA Ausbildung in Lippe durch Externes Ausbildungsmanagement	Verschiedene Projekte zur Ausbildung junger Menschen	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft 	
Fit für alle Fälle	Krisen-Notfallhilfe für Kleinbetriebe zur unmittelbaren Vermeidung von Insolvenzen und Jobverlust	-	
Fab Region OWL	Als Fab Region werden gemeinsam mit dem Fablab OWL der HS OWL Strukturen und Rahmenbedingungen gefördert, die es vor Ort ermöglichen, Lösungen selbständig, im Team, bestenfalls interdisziplinär, zu produzieren (in Vorbereitung)	-	

4.4 Zusammenfassung Kernergebnisse

Ziele und Maßnahmen Gute Arbeit und Nachhaltiges Wirtschaften

Die folgenden Tabellen beinhalten die strategischen und operativen Zielesetzungen sowie die Projekte im Themenfeld Gute Arbeit und Nachhaltiges Wirtschaften, die im Rahmen der Bestandsaufnahme aus den ausgewerteten Dokumenten herausgearbeitet werden konnten und über die verwaltungsinterne Abfrage an die LAG 21 NRW übermittelt worden sind.

Tabelle 8: Zielsystem Gute Arbeit und Nachhaltiges Wirtschaften

Strategische Ziele und operative Ziele	Strategie/ Konzept
<ul style="list-style-type: none"> • Integrierte Standortentwicklung durch Innovationen und neue Technologien • <i>Wissenstransfer zwischen Unternehmen und F&E-Einrichtungen</i> • <i>Vernetzung von Unternehmen und Stadtverwaltung</i> • <i>Förderung der Kreativwirtschaft</i> • <i>Digitalisierung und gesellschaftliche Verantwortung als Wettbewerbsfaktor in Unternehmen fördern</i> • <i>Entwicklung von Start-ups</i> 	Städtische Wirtschaftsförderung
<ul style="list-style-type: none"> • Reduzierung des Flächenverbrauchs • <i>Innenentwicklung vor Außenentwicklung</i> • <i>Neuvergabe von Flächen unter Berücksichtigung von Kriterien</i> 	Gewerbeflächenstrategie 2030

Tabelle 9: Projekte Gute Arbeit und Nachhaltiges Wirtschaften

Projekte
<ul style="list-style-type: none"> • Chance Ausbildung Lippe e.V. • CSR-Kompetenzzentrum OWL • FAIR – Frau und Arbeit in der Region • Future Ecom • ALEXA Ausbildung in Lippe durch Externes Ausbildungsmanagement • Fit für alle Fälle • Fab Region OWL

Vertikale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

Die nachfolgende Tabelle zeigt im Themenfeld Gute Arbeit und Nachhaltiges Wirtschaften die spezifischen Beiträge der Stadt Detmold zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterziele (targets). Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie dargestellt.

Tabelle 10: Bezüge Gute Arbeit und Nachhaltiges Wirtschaften

Globale Nachhaltigkeitsziele
<ol style="list-style-type: none"> 1. Integrierte Standortentwicklung durch Innovationen und neue Technologien SDG 4.3 Zugang zu bezahlbarer und hochwertiger Hochschul- und beruflicher Bildung SDG 8.2 hohe wirtschaftliche Produktivität durch Diversifizierung, Modernisierung und Innovation erreichen

2. Reduzierung des Flächenverbrauchs
SDG 8.4 Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Umweltzerstörung anstreben

Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)

- Bildung - Bildung und Qualifikation kontinuierlich verbessern
- Beschäftigung - Beschäftigungsniveau steigern
- Flächeninanspruchnahme - Flächen nachhaltig nutzen

Für das Themenfeld Gute Arbeit und Nachhaltiges Wirtschaft hat die Stadt Detmold bisher zwei strategische Ziele formuliert. Diese sinnvollen übergeordneten Zielsetzungen gilt es, im Zuge der möglichen Entwicklung einer integrierten Nachhaltigkeitsstrategie, durch operative Zielsetzungen weiter zu untermauern. Das strategische Ziel der städtischen-Wirtschaftsförderung – Integrierte Standortentwicklung durch Innovationen und neue Technologien – sollte beispielsweise durch Zielsetzungen, welche die SMART-Kriterien erfüllen, konkretisiert werden. An dieser Stelle sollte genauer definiert werden, wann die Ziele ganz konkret erreicht sind und wie die Inhalte messbar gemacht werden können. Diese Empfehlung gilt auch für die operativen Ziele der Gewerbeflächenstrategie 2030. Im Zusammenhang mit dem Thema Nachhaltiges Wirtschaften bietet sich in Bezug auf die städtische Wirtschaftsförderung ferner die Chance, zum Beispiel auch eine Fokussierung auf Arbeitsplätze im Bereich der Green Economy aufzugreifen und in zukünftigen Aktivitäten zu integrieren.

Bei entsprechender Zielerreichung werden durch die vorhandenen Zielsetzungen der Stadt Detmold aus dem Themenkomplex Gute Arbeit und Nachhaltiges Wirtschaften Beiträge zu den SDGs geleistet. Hervorzuheben sind hierbei die potenziellen Beiträge zu SDG 8 – Menschenwürdige Arbeit und nachhaltiges Wirtschaftswachstum.

Die vielen erfolgversprechenden Projekte, die im Themenfeld Gute Arbeit und Nachhaltiges Wirtschaften bereits angestoßen worden sind – bspw. Chance Ausbildung Lippe e.V. zur Förderung von Jugendlichen, die auf direktem Wege keine Ausbildung gefunden haben, das CSR-Kompetenzzentrum OWL oder das Projekt FAIR – Frau und Arbeit in der Region – verfolgen sehr sinnvolle Anliegen und leisten bereits nennenswerte Beiträge zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen. Sie sollten jedoch möglichst in ein konsistentes übergeordnetes Zielsystem eingebettet werden.

5 Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft

Das Themenfeld *Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft* umfasst neben der demografischen Entwicklung unter anderem jene Handlungsfelder, die sich mit Integration und Teilhabe aller Bevölkerungsteile sowie einer allgemeinen sozialen Gerechtigkeit beschäftigen.

Die demografische Entwicklung beschreibt die gegenwärtige Bevölkerungsstruktur (Größe, Altersaufbau, Geburtenhäufigkeit, Zuwanderung usw.). Wesentliche Faktoren für die demografische Entwicklung sind das natürliche Bevölkerungssaldo, das Wanderungssaldo, die Fertilitätsrate sowie die Lebenserwartung. Langfristige Veränderungen der Geburtenrate oder der Lebenserwartung, die sich letztlich auf die Bevölkerungsstruktur auswirken, werden unter dem Begriff des demografischen Wandels diskutiert. Entsprechend dieser Daten werden in Politik und Wirtschaft zukünftige Planungsprozesse gesteuert. Die Schul- und Wohnungsbaupolitik, aber auch die Arbeitsmarkt- und Rentenpolitik müssen sich rechtzeitig auf künftige demografische Entwicklungen einstellen, ebenso wie Wirtschaftsunternehmen in Hinblick auf ihre Zukunftspläne. Die demografische Entwicklung stellt somit eine bedeutende Rahmenbedingung für Maßnahmen in verschiedenen Themen- und Handlungsfeldern dar, und ist daher als Querschnittsthema zu verstehen.

In Deutschland zeigt sich seit den 1970er Jahren ein weitestgehend konstanter negativer natürlicher Bevölkerungssaldo, der jedoch temporär durch einen positiven Wanderungssaldo ausgeglichen werden konnte. Vor allem im Rahmen des Zuzugs von Geflüchteten mit Beginn des Jahres 2015 kam es zu einer starken Zuwanderung, die jedoch eine langfristige Bevölkerungsschrumpfung nicht verhindern kann. Mit der verstärkten Migration rückten auch die damit verbundenen gesellschaftlichen Herausforderungen - vor allem in Hinsicht auf Integration und Teilhabe - in den öffentlichen und politischen Fokus.

Teilhabe und Gleichberechtigung sind die Grundpfeiler zukunftsfähiger Gesellschaften. Um das Ziel der Teilhabe am Sozialleben zu erreichen, bedarf es zum einen der Bildung von persönlichen Kompetenzen und zum anderen der Schaffung positiver externer Rahmenbedingungen. Persönliche Kompetenzen befähigen hierbei einen Menschen am sozialen, kulturellen und politischen Leben aktiv teilzunehmen (z. B. durch Lesen, Schreiben, Rechnen). Rahmenbedingungen umfassen unter anderem den Zugang zu sozialen und technischen Infrastrukturen sowie den Zugang zum Arbeitsmarkt.

5.1 Indikatoren

Kernindikator: Bevölkerungsentwicklung

LAG 21 NRW – Themenfeld: Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Die demografische Entwicklung entscheidet im hohen Maß über die finanzielle, soziale, gesundheitliche, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung einer Kommune. Demografische Faktoren sind daher bedeutend für eine Nachhaltige Entwicklung. Eine schrumpfende Bevölkerung kann negative Folgewirkungen für die Kommune, insbesondere bezüglich der Kosten für die sozialen und technischen Infrastrukturen haben. Diese Folgewirkungen bekommen dann nicht nur die kommunalen Haushalte zu spüren, auch die Bevölkerung hat höhere Kosten zu tragen, wenn höhere Lasten auf weniger Menschen übertragen werden.

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):



Die Globalen Nachhaltigkeitsziele enthalten keinen expliziten Zielwert für die demografische Entwicklung, berücksichtigen die Altersstruktur aber als Querschnittsindikator über die Desaggregation nach Alter und die explizite Erwähnung in Unterzielen, sodass ein sehr differenziertes Bild der sozialen und wirtschaftlichen Situation verschiedener Altersgruppen entsteht.

Berechnung:

$$\text{Bevölkerungsentwicklung} = (\text{Geburten} - \text{Sterbefälle}) + (\text{Zugezogene} - \text{Fortgezogene}) *$$

* Keine Berechnung notwendig. Daten sind direkt abrufbar.

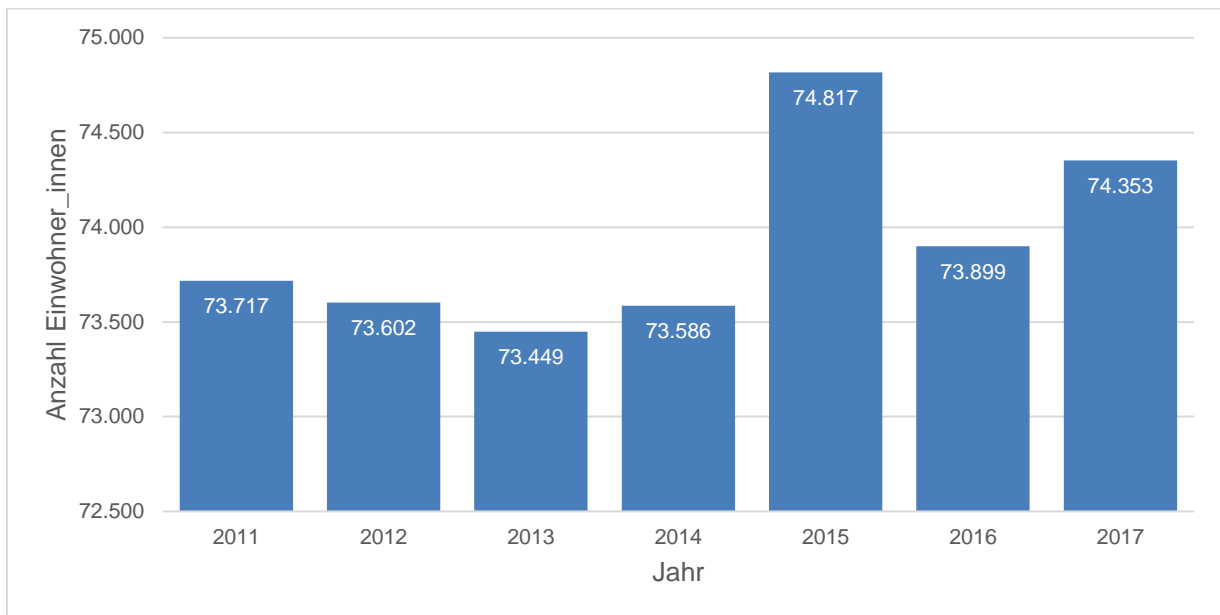
Datenqualität / Aussagekraft:

Die Bevölkerungsentwicklung einer Kommune ergibt sich im Wesentlichen aus dem natürlichen Bevölkerungssaldo (Geburten- und Sterbefälle) und dem Wanderungssaldo (Saldo der Zu- und Fortzüge). Bei den Statistiken der Geburten- und Sterbefälle handelt es sich um eine laufende Vollerhebung mit Auskunftspflicht. Die beurkundeten Geburten- und Sterbefälle werden von den Standesämtern geliefert und ggf. durch das statistische Landesamt überprüft. Die Wanderungsstatistik ist ebenfalls eine Totalerhebung. Die Qualität der Datensätze ist daher als gut einzuschätzen. Aufgrund des begrenzten Betrachtungszeitraums, der sich durch die verwendeten Zensus-Daten ergibt (s. Seite 3), können die dargestellten Ergebnisse keine langfristigen, sondern lediglich kurz- bis mittelfristige Entwicklungstrends abbilden. Dies gilt es bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen.

Datenaktualität: Daten werden jährlich erhoben

Datengrundlage: Tabelle 12410-00ir

Bevölkerungsstand von 2007 bis 2017 (Stichtag jeweils 31.12.)



Quelle: LAG 21 NRW

Interpretation:

Die Bevölkerungsentwicklung Detmolds ist seit 2011 von einer starken Dynamik geprägt. So weist die Stadt in den ersten drei Jahren nach dem Zensus 2011 zunächst rückläufige Einwohner_innenzahlen auf. Im Zuge der verstärkten Fluchtmigration mit Beginn des Jahres 2015 kommt es in Detmold zu einem kurzfristigen Anstieg auf ca. 74.800 Einwohnerinnen und Einwohner, wobei sich ein deutlicher Zuwachs ausländischer Bevölkerung (ca. 1.700) bei einem leichten Rückgang deutscher Einwohner_innen zeigt (ca. 400). Während der Bevölkerungsstand im darauffolgenden Jahr 2016 um ca. 900 Einwohnerinnen und Einwohner sinkt, können für das Jahr 2017 wieder steigende Werte erreicht werden.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die fluchtbedingte Migration einen wesentlichen Einfluss auf den Bevölkerungsstand Detmolds hat. Die über den gesamten Betrachtungszeitraum sinkenden Zahlen deutscher Einwohnerinnen und Einwohner können durch Zuzüge ausländischer Bevölkerung noch teilweise überkompensiert werden.

Kernindikator: Abhängigenquotient

LAG 21 NRW – Themenfeld: Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Der Abhängigenquotient gibt Auskunft über das quantitative Verhältnis von Bevölkerung im erwerbsfähigen sowie nicht erwerbsfähigen Alter.

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):



Die Globalen Nachhaltigkeitsziele enthalten keinen expliziten Zielwert für die demografische Entwicklung, berücksichtigen die Altersstruktur aber als Querschnittsindikator über die Desaggregation nach Alter und die explizite Erwähnung in Unterzielen, sodass ein sehr differenziertes Bild der sozialen und wirtschaftlichen Situation verschiedener Altersgruppen entsteht.

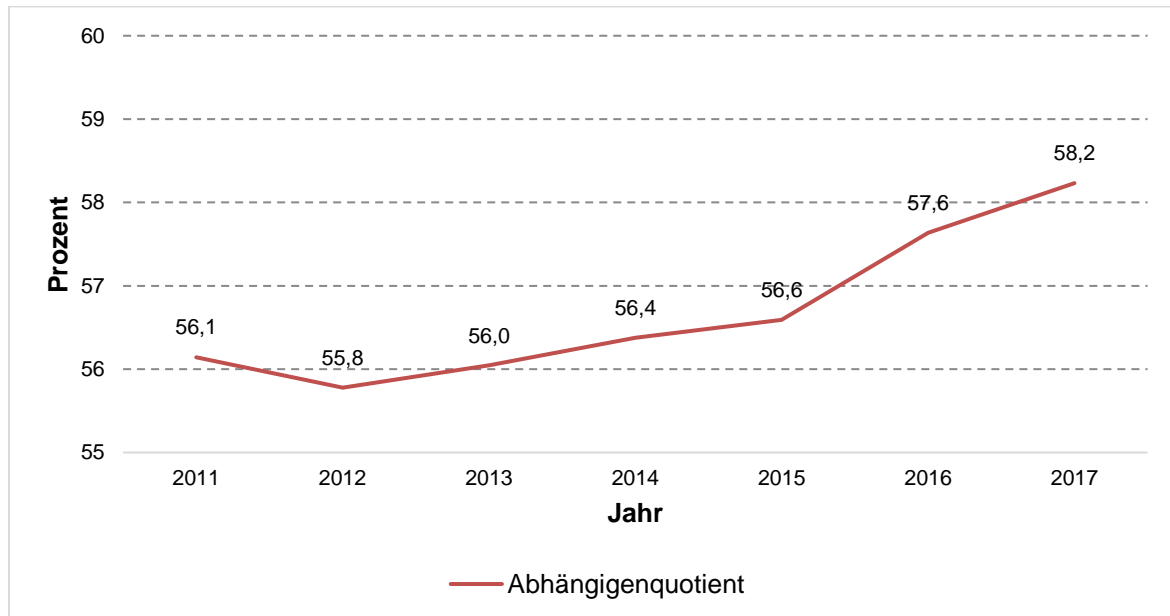
Berechnung:

$$\text{Abhängigenquotient (\%)} = \frac{\text{Bevölkerung über 65 Jahre} + \text{Bevölkerung unter 15 Jahre}}{\text{Bevölkerung 15 bis 64 Jahre}}$$

Datenqualität / Aussagekraft: Aufgrund des NRW-weit einheitlichen Vorgehens kann davon ausgegangen werden, dass kleinere Berechnungsfehler zu keinen dramatischen Verzerrungen führen. Es kann von einer insgesamt guten Datenqualität ausgegangen werden.

Datenaktualität: Daten werden jährlich erhoben

Abhängigenquotient von 2011 bis 2017 (Stichtag jeweils 31.12.)



Quelle: LAG 21 NRW

Interpretation:

Die Entwicklung des Abhängigenquotienten im Betrachtungszeitraum 2011 bis 2017 in Detmold weist einen steigenden Trend auf und spiegelt somit auch die landesweit durchschnittliche Entwicklung wider. Als Ursache dafür kann der fortschreitende demographische Wandel angenommen werden, der zu einer veränderten Altersstruktur und einem höheren Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung führt.

Ein hoher Abhängigenquotient kann als Indiz für eine starke Belastung der Sozialsysteme angesehen werden. Vor dem Hintergrund des Ziels intergenerativer Gerechtigkeit, stellt die nachhaltige Finanzierung der sozialen Sicherungssysteme eine bedeutende Herausforderung dar.

Kernindikator: **Alten- und Jugendanteil**

LAG 21 NRW – Themenfeld: Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Demografische Komponenten spielen bei der Nachhaltigen Entwicklung von Städten und Gemeinden eine wichtige Rolle, insbesondere auch der Faktor Alter. So können sich mit einem hohen Altenquotienten vielfältige Folgeherausforderungen ergeben, beispielsweise in den Bereichen Wohnungsmarkt, Arbeitsmarkt, Gesundheit, Mobilität, Sozialhilfekosten, Stadtplanung oder sozialen Infrastrukturen. Andererseits profitiert eine Gesellschaft auch von Älteren, die ihre Lebenserfahrung weitergeben können. Dennoch kann davon ausgegangen werden, dass ein kontinuierlich ansteigender Altenquotient eher negative ökonomische und soziale Folgewirkungen nach sich zieht.

Ein hoher Anteil jüngerer Menschen in der Einwohner_innenstruktur von Städten und Gemeinden lässt indirekt Rückschlüsse auf unterschiedliche positive Faktoren zu. Hierzu zählen zum Beispiel die Attraktivität der Kommune für Familien, die dauerhafte Auslastung von Infrastrukturen oder die langfristigen Potenziale für den hiesigen Arbeitsmarkt. Das Vorhandensein eines großen Anteils jüngerer Menschen ist dabei noch keine Garantie für eine positive Nachhaltige Entwicklung, dieses Potenzial ist mit weiteren Indikatoren (zum Beispiel Schulabgehende ohne Abschluss) zu verifizieren.

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):



Die Globalen Nachhaltigkeitsziele enthalten keinen expliziten Zielwert für die demografische Entwicklung, berücksichtigen die Altersstruktur aber als Querschnittsindikator über die Desaggregation nach Alter und die explizite Erwähnung in Unterzielen, sodass ein sehr differenziertes Bild der sozialen und wirtschaftlichen Situation verschiedener Altersgruppen entsteht.

Berechnung:

$$\text{Altenanteil (\%)} = \frac{\text{Bevölkerung über 65 Jahre}}{\text{Gesamtbevölkerung}} * 100$$

$$\text{Jugendanteil (\%)} = \frac{\text{Bevölkerung unter 15 Jahre}}{\text{Gesamtbevölkerung}} * 100$$

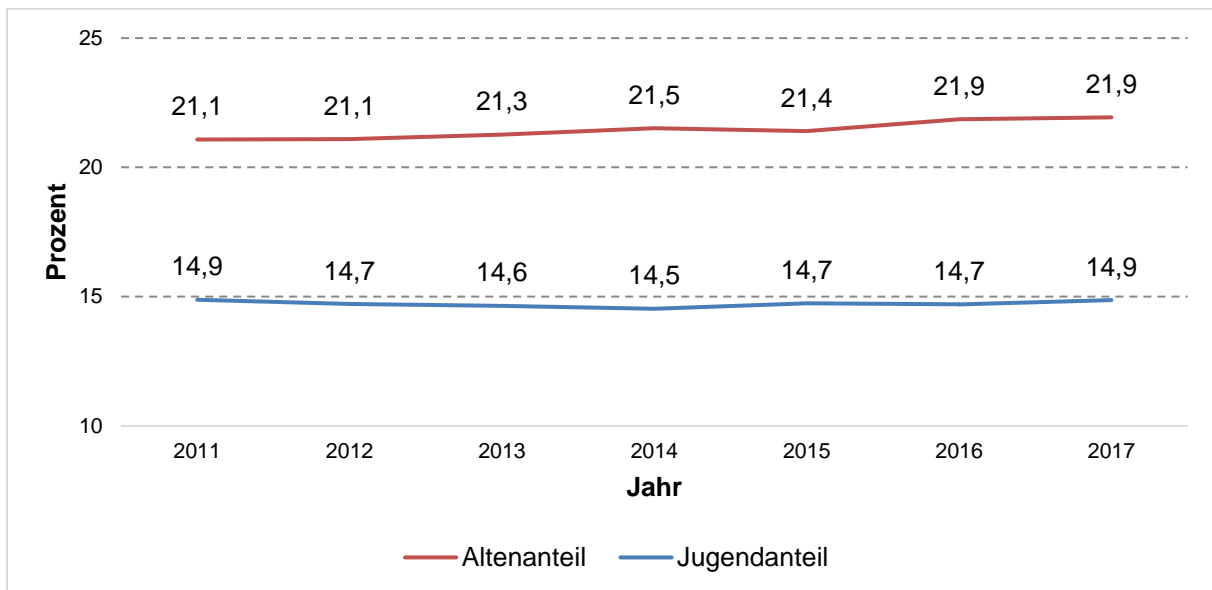
Datenqualität / Aussagekraft:

Aufgrund des NRW-weit einheitlichen Vorgehens kann davon ausgegangen werden, dass kleinere Berechnungsfehler zu keinen dramatischen Verzerrungen führen. Es kann von einer insgesamt guten Datenqualität ausgegangen werden.

Datenaktualität: Daten werden jährlich erhoben

Datengrundlage: Tabelle 12410-09ir

Alten- und Jugendquotienten von 2011 bis 2017 (Stichtag jeweils 31.12.)



Quelle: LAG 21 NRW

Interpretation:

Im Betrachtungszeitraum von 2011 bis 2017 weist die Entwicklung des Jugendanteils in Detmold nur geringfügige Schwankungen auf, wobei in den Jahren 2011 und 2017 der gleiche Wert von ca. 14,9 Prozent vorliegt. Damit liegt der Anteil an Menschen unter 15 Jahren an der Gesamtbevölkerung Detmolds 2017 deutlich über dem landesweiten Durchschnitt von 13,67 Prozent, sodass sich eine vergleichsweise junge Einwohnerstruktur abzeichnet.

Der Altenanteil Detmolds zeigt dagegen steigende Werte auf. Lag der Anteil an Menschen über 65 Jahren an der Gesamtbevölkerung Detmolds im Jahr 2011 noch bei 21,1 Prozent, waren es im Jahr 2017 bereits 21,9 Prozent. Im landesweiten Vergleich nimmt Detmold stark überdurchschnittliche Werte an.

Die geschilderte Entwicklung ist Ausdruck eines fortschreitenden demographischen Wandels in Detmold, der sich in einer veränderten Altersstruktur sowie einem rückläufigen Anteil erwerbsfähiger Personen an der Gesamtbevölkerung äußert. Es kann davon ausgegangen werden, dass ein Fortwähren dieser Entwicklung die Stadt Detmold, wie auch sämtliche weitere Kommunen Deutschlands, vor besondere ökonomische und soziale Herausforderungen stellt.

Kernindikator: Bevölkerungsvorausberechnung

LAG 21 NRW – Themenfeld: Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Die demografische Entwicklung entscheidet im hohen Maß über die finanzielle, soziale, gesundheitliche, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung einer Kommune. Demografische Faktoren sind daher bedeutend für eine Nachhaltige Entwicklung. Eine schrumpfende Bevölkerung kann negative Folgewirkungen für die Kommune, insbesondere bezüglich der Kosten für die sozialen und technischen Infrastrukturen haben. Diese Folgewirkungen bekommen dann nicht nur die kommunalen Haushalte zu spüren, auch die Bevölkerung hat höhere Kosten zu tragen, wenn höhere Lasten auf weniger Menschen übertragen werden.

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):



Die Globalen Nachhaltigkeitsziele enthalten keinen expliziten Zielwert für die demografische Entwicklung, berücksichtigen die Altersstruktur aber als Querschnittsindikator über die Desaggregation nach Alter und die explizite Erwähnung in Unterzielen, sodass ein sehr differenziertes Bild der sozialen und wirtschaftlichen Situation verschiedener Altersgruppen entsteht.

Berechnung: Keine Berechnung notwendig. Daten sind direkt abrufbar.

Datenqualität / Aussagekraft: Bevölkerungsvorausberechnungen zeigen die zukünftige Entwicklung der Bevölkerungszahl unter der Bedingung, dass die zuvor getroffenen Annahmen auch eintreten. Während die natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Geburten- und Sterbefälle) relativ gut vorausberechnet werden können, sind die Annahmen zur zukünftigen Entwicklung von Zu- und Fortzügen mit erheblichen Unsicherheiten verbunden. Bevölkerungsvorausberechnungen sind demnach grundsätzlich als „Wenn-dann-Aussagen“ zu verstehen und entsprechend zu interpretieren. Sie liefern jedoch wichtige Informationen über die zu erwartenden grundlegenden Entwicklungstendenzen.

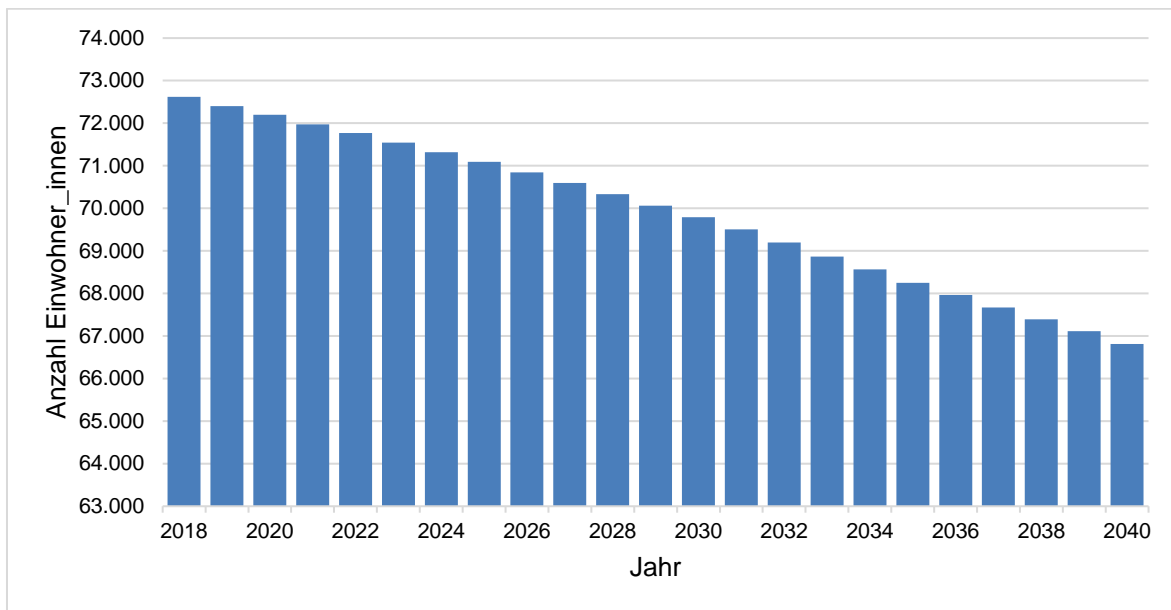
Der Bevölkerungszuwachs aus dem Flüchtlingszuzug ist in den verwendeten Daten des statistischen Landesamts noch nicht berücksichtigt, da der Bezugszeitraum der Vorausberechnung die Jahre 2011 bis 2013 umfasst, die Entwicklung im Wesentlichen jedoch erst im 2. Halbjahr 2015 eingetreten ist.

Grundsätzlich gilt zu berücksichtigen, dass Vorhersagen mit Zuwanderungsbezug aus mehreren Gründen mit beträchtlichen Unsicherheiten verbunden sind. Denn auch wenn die Zahl der Asylanträge in Deutschland aktuell auf einem hohen Niveau verbleibt, ist unklar, inwiefern sich die politischen Debatten und Maßnahmen zur Begrenzung der Zuwanderung auswirken werden. Ungewiss ist zudem, welchen Personengruppen zukünftig ein dauerhaftes Bleiberecht gewährt wird und wie viele dieser Personen ihre Perspektive tatsächlich langfristig in Deutschland sehen. Außerdem sollte bedacht werden, dass viele Zuwandererinnen und Zuwanderer auch innerhalb der Bundesrepublik migrieren werden, wenn ihnen freie Wohnortwahl gestattet wird. Aufgrund der vermeintlich besseren Bildungs- und Erwerbschancen sowie kultureller Anknüpfungspunkte dürften sie dann tendenziell eher großstädtische Räume bevorzugen.

Datenaktualität: etwa alle drei Jahre

Datengrundlage: 12422-01i

Bevölkerungsvorausberechnung 2018 bis 2040



Quelle: LAG 21 NRW

Interpretation:

Nach den Vorausberechnungen des statistischen Landesamtes wird die Stadt Detmold bis zum Jahr 2040 eine kontinuierlich sinkende Bevölkerungszahl aufweisen. Aufgrund des fehlenden Einbezugs der Flüchtlingszuzüge in die Vorausberechnung muss diese entsprechend relativiert werden. So kann angenommen werden, dass aufgrund von erhöhten Zuwanderungen eine zeitliche Verschiebung der berechneten Entwicklung eintreten kann. Mittel- und langfristig ist aufgrund der natürlichen Bevölkerungsentwicklung dennoch von rückläufigen Einwohner_innenzahlen auszugehen.

Vergleicht man die vorausberechnete Bevölkerungsentwicklung Detmolds mit anderen nordrhein-westfälischen Städten gleicher Größenordnung, zeigen sich ähnliche Entwicklungstendenzen. So werden im landesweiten Durchschnitt Einwohnerrückgänge von drei Prozent für Städte mit 50.000 bis 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner bis zum Jahr 2040 berechnet.

Kernindikator: **Wahlbeteiligung**

LAG 21 NRW – Themenfeld: Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Durch die Messung der Wahlbeteiligung können im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung unterschiedliche soziale Komponenten indirekt abgeleitet werden. So lässt sich über die Beteiligung an demokratischen Willensbildungsprozessen eine indirekte Aussage zum gesellschaftlichen bzw. demokratischen Engagement treffen.

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):



SDG-Ziel: 16 – Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen

SDG-Unterziele: 16.7

Berechnung:

$$\text{Wahlbeteiligung (\%)} = \frac{\text{Wähler_innen}}{\text{Wahlberechtigte Personen Kommunalwahl}} * 100$$

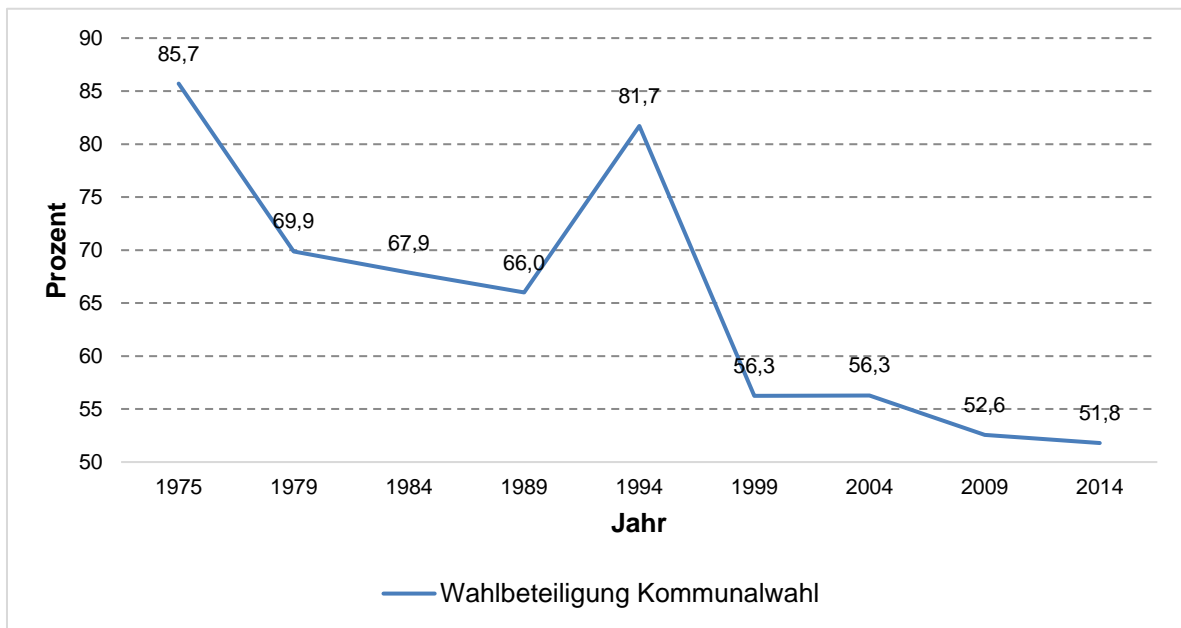
Datenqualität / Aussagekraft:

Die Erhebung der Wahlbeteiligung bei den Kommunalwahlen wird durch unabhängige Wahlleitungen durchgeführt. Aufgrund der hohen Sensibilität dieses Prozesses kann von einer hohen Genauigkeit ausgegangen werden. Der Indikator ist dabei nur ein Näherungswert, der keine spezifischen Aussagen zum gesellschaftlichen Engagement der Bevölkerung macht.

Datenaktualität: Daten werden jährlich erhoben

Datengrundlage: Tabelle 14491-9k91

Wahlbeteiligung an Kommunalwahlen von 1975 bis 2014



Quelle: LAG 21 NRW

Interpretation:

Vor Betrachtung der Wahlbeteiligung zu den Kommunalwahlen sollte beachtet werden, dass am 16.10.1994 neben der Kommunalwahl auch die Wahl zum 13. Deutschen Bundestag stattfand. Da anzunehmen ist, dass sich dieser Umstand deutlich auf die Wahlbeteiligung ausgewirkt hat, ist keine Vergleichbarkeit mit den anderen Kommunalwahlen gegeben.

Die Beteiligung zur Kommunalwahl weist in der Stadt Detmold eine rückläufige Entwicklung auf und spiegelt somit auch den landesweiten Trend wider. Mit Ausnahme der Wahl im Jahr 1994 wird mit jeder Kommunalwahl in Detmold ein neues Minimum der Wahlbeteiligung erreicht. Während im Jahr 1975 noch 85,7 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner an der Kommunalwahl teilnahmen, waren es bei der zurückliegenden Wahl im Jahr 2014 lediglich 51,8 Prozent. Trotz dieser geringen Wahlbeteiligung liegt die Stadt Detmold bei der Wahl 2014 noch über dem landesweiten Durchschnitt von 50,0 Prozent.

Kernindikator: **Mindestsicherungsquote**

LAG 21 NRW – Themenfeld: Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Mindestsicherungsleistungen werden von Menschen in Anspruch genommen, wenn sie zum Beispiel aufgrund von gering entlohnten Arbeitsverhältnissen, Arbeitslosigkeit, einer geringen Rente im Alter oder ihren Lebensumständen als Asylsuchende bzw. -berechtigte nicht in der Lage sind, selbst für ihren Unterhalt zu sorgen. Damit gehören sie zu dem akut armutsgefährdeten Teil der Bevölkerung. Die Mindestsicherungsquote ist somit ein Indikator, der das Ausmaß von Armut und sozialer Ausgrenzung misst. Ein hoher bzw. wachsender Teil von Menschen, die auf Mindestsicherungsleistungen angewiesen sind, kann sich negativ auf den sozialen Zusammenhalt einer Gesellschaft auswirken und steht damit einer Nachhaltigen Entwicklung entgegen. Da die Mindestsicherungsleistungen aus dem kommunalen Haushalt bestritten werden, bedeutet eine hohe Quote weiterhin eine Einschränkung der finanziellen Handlungsfähigkeit der Kommune für freiwillige Aufgaben und kann zu einer weiteren Verschuldung führen.

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):



SDG-Ziel: 1 – Armut in allen ihren Formen und überall beenden SDG-Unterziele: 1.2

SDG-Ziel: 10 – Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern SDG-Unterziele: 10.1, 10.2, 10.4

Berechnung:

$$\begin{aligned} & \text{Anteil Empfänger_innen Mindestsicherungsleistungen} \\ & = \frac{\text{Empfänger_innen Mindestsicherungsleistungen}}{\text{Einwohner_innen insgesamt}} * 100 \end{aligned}$$

Hinweis: Unter den Empfängerinnen und Empfängern von Mindestsicherungsleistungen sind Personen zusammengefasst, die Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, laufende Hilfen zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach dem SGB XII, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem SGB XII sowie Regelleistungen nach dem AsylbLG erhalten.

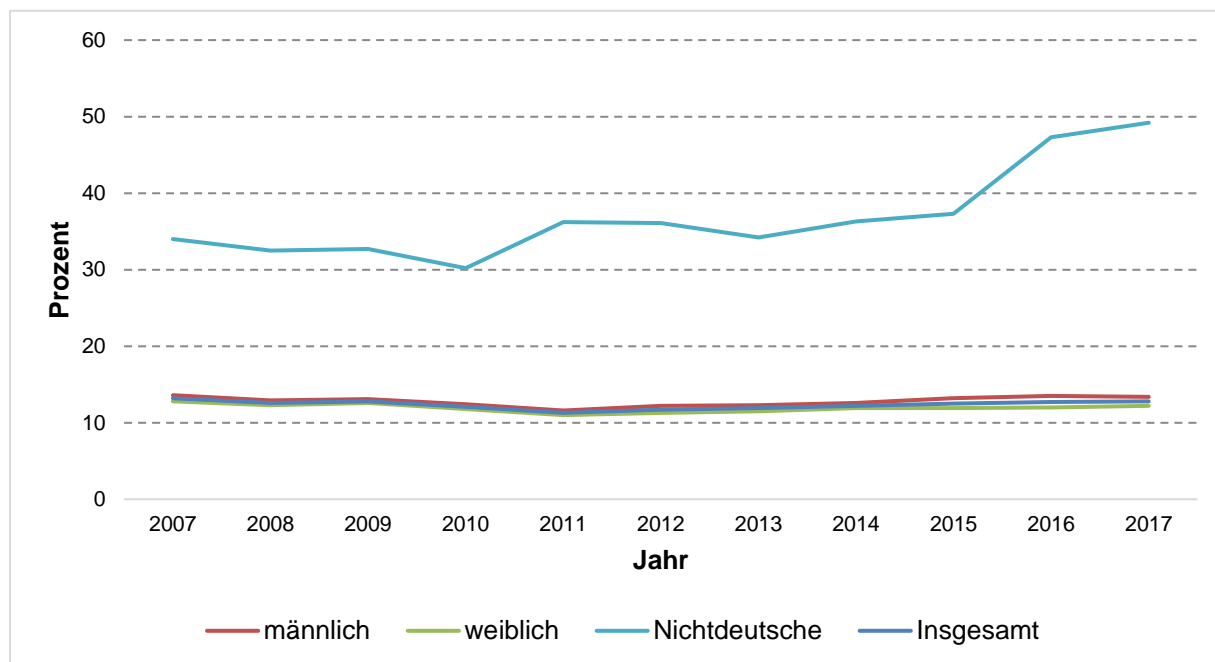
Datenqualität / Aussagekraft:

Die Datengrundlage für diesen Indikator ist weitgehend verlässlich, da die Statistik direkt von den jeweiligen leistungsauszahlenden Stellen übermittelt wird (zum Beispiel Bundesagentur für Arbeit). Jedoch fehlen laut IT. NRW für die Jahre 2011 und 2016 für einzelne Gemeinden aufgrund „unplausibler bzw. unvollständiger Datenlage“ einige Werte. Weiterhin ist zu beachten, dass zu der Gesamtzahl von Empfängern und Empfängerinnen von Mindestsicherungsleistungen in NRW ebenso Personen gerechnet werden, die Leistungen nach dem SGB XII oder Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz von Trägern aus NRW erhalten, aber außerhalb von NRW wohnen. Aufgrund fehlender Angaben zum Geschlecht in der Statistik der Grundsicherung für Arbeitssuchende kann die Summe der Empfängerinnen und Empfänger von der Zahl der empfangenden Personen insgesamt abweichen. In der Sozialhilfestatistik, der Statistik der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung sowie der Asylbewerberstatistik werden Fälle mit fehlender Geschlechtsangabe den männlichen Empfängern zugeschlagen.

Datenaktualität: Daten werden jährlich erhoben

Datengrundlage: Tabelle 22811-03ir

Mindestsicherungsquote von 2007 bis 2017 (Stichtag 31.12.)



Quelle: LAG 21 NRW

Interpretation:

Die Mindestsicherungsquote der Stadt Detmold ist im Betrachtungszeitraum von 2007 bis 2017 von einer hohen Dynamik gekennzeichnet. Während bis zum Jahr 2011 ein Rückgang der Leistungsbeziehenden um 1,9 Prozent erreicht werden konnte, zeigt sich seitdem ein kontinuierlicher Zuwachs auf 12,8 Prozent bis zum Jahr 2017. Die Daten liegen für den gesamten Betrachtungszeitraum deutlich über dem landes- und bundesweiten Durchschnitt.

Eine nach Geschlecht und Nationalität differenzierte Betrachtung macht deutlich, dass der relative Anteil weiblicher Leistungsbeziehender stets leicht unter dem der Männer liegt. Trotz dieser über den Betrachtungszeitraum konstanten Differenz lässt sich die Geschlechterverteilung als weitgehend ausgeglichen beschreiben. Größere Unterschiede bestehen dagegen bezüglich der Nationalität der Empfängerinnen und Empfänger. Während für deutsche Staatsbürgerinnen und Staatsbürger eine leicht rückläufige Tendenz der Mindestsicherungsquote von 11,6 Prozent (2007) auf 9,2 Prozent (2017) zu erkennen ist, zeigt sich für die Gruppe der Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft ein gegenteiliges Bild. So liegt der Anteil nichtdeutscher Leistungsbeziehender über den gesamten Betrachtungszeitraum bei über 30 Prozent. Ein deutlicher Anstieg seit dem Jahr 2015 ist mit den globalen Fluchtbewegungen und dem Zuwachs an Personen mit Bezügen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz zu erklären.

Den Tendenzen einer steigenden Mindestsicherungsquote gilt es zukünftig entgegenzuwirken, um den Anteil armutsgefährdeter Bevölkerung zu verringern, die finanzielle Handlungsfähigkeit Detmolds zu erhöhen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. Vor allem aus den starken Disparitäten zwischen deutscher und nichtdeutscher Bevölkerung gehen dabei für die Stadt Detmold besondere Herausforderungen hervor.

Im Falle einer Schwerpunktsetzung wäre eine detailliertere Untersuchung, auch auf Basis ergänzender kommunaler Daten erforderlich. Insbesondere könnte eine weitergehende Differenzierung nach der Art der Leistungen hilfreich sein.

Add-On-Indikator: Anteil weiblicher Ratsmitglieder

LAG 21 NRW – Themenfeld: Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Die Gleichberechtigung der Geschlechter ist ein zentrales Thema der Nachhaltigkeit. Auch im Bereich der politischen Arbeit sind Frauen nach wie vor eher unterrepräsentiert. Dieses Phänomen erstreckt sich im Prinzip über alle politischen Ebenen von der Bundespolitik bis zur Kommunalpolitik. Die gesellschaftliche und politische Gleichstellung von Mann und Frau ist noch nicht gewährleistet und muss weiter als Ziel verfolgt werden. Der Indikator kann den Handlungsbedarf verdeutlichen und die Zielerreichung überprüfen.

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):



SDG-Ziel: 5 – Gleichberechtigung der Geschlechter und die Selbstbestimmung von Frauen und Mädchen erreichen (SDG-Unterziele: 5.1, 5.5)

Berechnung:

$$\text{Anteil weiblicher Ratsmitglieder (\%)} = \frac{\text{Zahl der weiblichen Ratsmitglieder}}{\text{Zahl der Ratsmitglieder insgesamt}} * 100$$

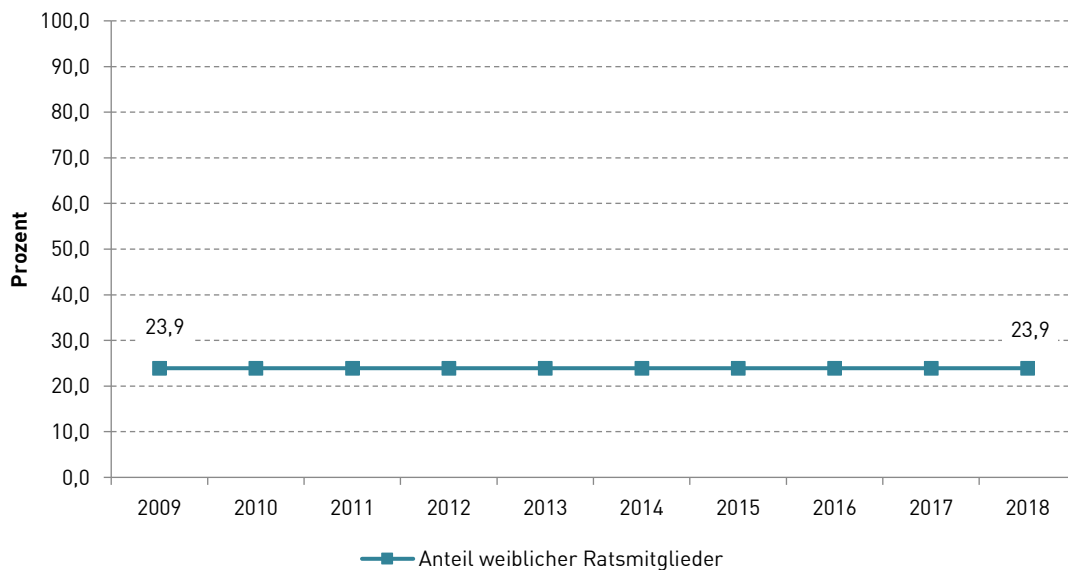
Datenqualität / Aussagekraft:

Die Daten stammen aus verschiedenen Verzeichnissen der Kommune, aus denen die Ratsmitglieder namentlich ersichtlich und somit zählbar sind. Innerhalb einer Wahlperiode ändert sich diese Zusammensetzung nur in sehr seltenen Fällen. Die Gütekriterien werden daher grundsätzlich erfüllt und die Aussagekraft der Daten ist hoch.

Datenaktualität: Daten werden jährlich erhoben

Datengrundlage: Fachgebiete 1.5 und 1.33

Anteil weiblicher Ratsmitglieder der Stadt Detmold 2009-2018



Datengrundlage: Stadt Detmold | Grafische Darstellung: LAG 21 NRW

Interpretation:

Weniger als jedes vierte Ratsmitglied in Detmold ist eine Frau. Dieser vergleichsweise niedrige Anteil ist im gesamten Betrachtungszeitraum konstant geblieben. In Vorbereitung auf die Kommunalwahlen 2020 sollten die politischen Fraktionen die Möglichkeit nutzen, mehr Frauen in ihre Wahllisten aufzunehmen. In einem ersten Schritt könnte zumindest das Erreichen der Anteile an weiblichen Ratsmitgliedern wie im Landtag NRW und dem Bundestag angestrebt werden (jeweils rd. 31 %).

Add-On-Indikator: Breitbandversorgung

LAG 21 NRW – Themenfeld: Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Die Breitbandverfügbarkeit hat einen indirekten Nachhaltigkeitsbezug. Als häufige Grundvoraussetzung für unternehmerisches Handeln wird die Breitbandversorgung verstärkt zum zentralen Standortfaktor. Auch private Haushalte profitieren von der Versorgung mit dem Breitbandinternet, z. B. durch die Ermöglichung der Arbeit im „Home-Office“. Hierdurch wird die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gefördert. Auch elektronische Dienste vereinfachen die Erreichbarkeit von Dienstleistungen (e-Medizin, e-Government, etc.). Die Breitbandversorgung ist so zu einem Bestandteil der Daseinsvorsorge geworden und wird von staatlicher Seite mit zum Teil erheblichen Mitteln gefördert. Gerade im ländlichen Raum hat die Breitbandverfügbarkeit jedoch immer noch große Lücken. Aufgrund seiner Bedeutung für die Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen in allen Regionen, für alle sozialen Gruppen und auch für die nachfolgenden Generationen (Prinzip der Generationengerechtigkeit) hat dieser Indikator eine hohe Nachhaltigkeitsrelevanz. (vgl. Bertelsmann Stiftung – Monitor Nachhaltige Kommune)

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):



SDG-Ziel: 9 – Eine belastbare Infrastruktur aufbauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen

SDG-Unterziele: 9.1, 9.c

Berechnung:

$$\text{Breitbandversorgung (\%)} = \frac{\text{Anzahl der mit Breitband } (\geq 50 \text{ Mbit / s}) \text{ versorgbaren Adressen}}{\text{Anzahl Adressen insgesamt}} * 100$$

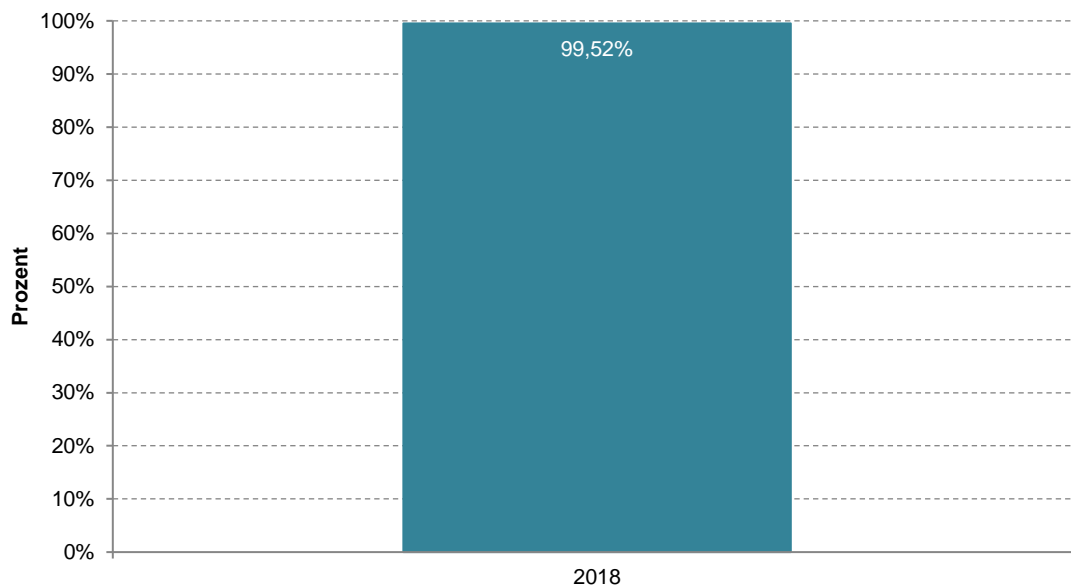
Datenqualität / Aussagekraft:

Die Daten werden den Kommunen von den Telekommunikationsanbietern zur Verfügung gestellt. Folgender Hinweis ist bei der Interpretation der Daten zu beachten: Der Begriff Adresse ist nicht identisch mit dem Begriff "Haushalt"; an einer Adresse können mehrere Haushalte vorhanden sein. Von den Telekommunikationsanbietern erhalten die Kommunen lediglich Angaben zu Adressen. Mit dem Faktor 2,1 (im Durchschnitt leben 2,1 Personen in einem Haushalt) könnte ein Näherungswert zu den Haushalten ermittelt werden, die Stadt Detmold bevorzugt aus Gründen der einfacheren Nachhaltung die Angabe von Adressen. Zudem gilt es zu beachten, dass hier die theoretisch versorgbaren Adressen dargestellt werden und nicht die Adressen, die auch tatsächlich mit einer Breitbandverbindung von bis zu 50 Mbit / s versorgt werden.

Datenaktualität: Daten werden jährlich erhoben

Datengrundlage: Fachbereich 5

Breitbandversorgung in der Stadt Detmold 2018



Datengrundlage: Stadt Detmold | Grafische Darstellung: LAG 21 NRW

Interpretation:

Im Jahr 2018 betrug der Anteil der Adressen, die nach Angaben der Telekommunikationsanbieter theoretisch mit einer Bandbreite von bis zu 50 Mbit / s versorgt werden konnten bei 99,52 %. Die Versorgung einzelner Adressen kann dabei jedoch zwischen 6-50 Mbit / s schwanken, stellenweise aber auch weit darüber hinausgehen. Insgesamt werden die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Detmold nahezu flächendeckend mit Breitband-Internet versorgt.

5.2 Strategien und Konzepte

Digitale Agenda der Stadt Detmold - Smart City Detmold

Kurzbeschreibung:

Unsere Gesellschaft befindet sich inmitten einer digitalen Transformation, durch die sich sämtliche Lebensbereiche verändern. Das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die Informationssicherheit der Stadt Detmold ist die Basis für eine smarte Stadt. Die Stadt Detmold legt mit ihrer digitalen Agenda eine Strategie vor, wie sie den Herausforderungen der Zukunft begegnen und die Veränderungsprozesse erfolgreich gestalten will. Im Mittelpunkt stehen dabei die Sicherung der hohen Lebensqualität, die Stärkung des sozialen Zusammenhalts und die Schonung unserer Ressourcen. Moderne Technologien und digitale Prozesse sollen helfen, diese Ziele zu erreichen. Die digitale Transformation einer Stadt wird üblicherweise als Wandel zur Smart City beschrieben. Eine Smart City zeichnet sich allgemein dadurch aus, dass sie technische, wirtschaftliche und soziale Innovationen dafür nutzt, das Leben vor Ort nachhaltiger, lebenswerter und zukunftsfähig zu gestalten.

Aktualität / Dauer	2019
Politische Beschlusslage	Rat hat Mitteilungsvorlage am 11.4.2019 zur Kenntnis genommen
Nachhaltige Zielsetzung	Innovationen und nachhaltige digitale Lösungen
Art der Maßnahme	Investive Maßnahmen
Partizipation	✓ www.detmold-mitgestalten.de
Sektoral oder integriert	integriert
Verfügbarkeit	✓ Link
Zuständigkeit & Ansprechperson	Stabsstelle Digitalisierung / Sandra Müller
Monitoring	✓ Evaluation und Fortschreibung (alle zwei Jahre)
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Erfolgreich wirtschaften und arbeiten in Detmold • Sozialer Zusammenhalt in einer vernetzten Gesellschaft • Detmold als Stadt der digitalen Kompetenzen und exzellenten digitalen Infrastruktur • Bedarfsgerechte Mobilität in einer nachhaltigen und lebendigen Stadt • Intelligente Systeme für eine nachhaltige Versorgung mit Wasser, Energie und Licht • In Detmold gesund und selbstbestimmt aktiv leben • Detmold als Puls der Wissensgesellschaft und Stadt der kurzen Wege
Operative Ziele	Umfangreiche Projekte mit Maßnahmen und Zielen in digitaler Agenda definiert
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltige Verwaltung
SDG-Bezüge	

Zukunftsfähiges Detmold – Zwei Jahre Lokale Agenda 21

Kurzbeschreibung:

In der Agenda 21 werden Städte, Gemeinden und andere kommunale Einrichtungen aufgefordert, einen Dialog und die Konsultation mit ihren Bürgerinnen und Bürgern aufzunehmen und ein Handlungsprogramm zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung auf örtlicher Ebene der Städte und Gemeinden zu erarbeiten. Der vorliegende Bericht ist eine Evaluation der ersten zwei Jahre der Agenda-Prozesse in Detmold. Zur Erarbeitung der Ergebnisse haben sich vier Arbeitsgruppen gebildet, die zu verschiedenen Themen in Runden Tischen erste Leitbilder, Projekte, neue Anknüpfungspunkte zwischen der Bewohnerschaft, der Verwaltung und der Politik erarbeitet haben. Die Themen der Arbeitsgruppen waren

- Bauen - Wohnen - Planen - Verkehr
- Arbeit – Wirtschaft – Gesundheit
- Umwelt – Natur – Energie - Klimaschutz
- Kinder – Jugendliche – Soziales - Zusammenleben

Dabei war vorgesehen, dass die Ergebnisse dem Rat zur Beratung und Umsetzung vorgelegt werden und der Agenda-Prozess über diese zwei Jahre hinaus gehen soll. Jedoch ist dieser aktive Prozess wegen fehlender personeller Ressourcen und fehlender Unterstützung aus der Politik eingeschlafen.

Aktualität / Dauer	Bericht aus dem Jahr 2000
Politische Beschlusslage	1998 Auftrag der Erarbeitung einer Lokalen Agenda 21 durch den Rat an die Verwaltung
Nachhaltige Zielsetzung	Erarbeitung einer Lokalen Agenda für Detmold
Art der Maßnahme	Ziele und Maßnahmenentwicklung
Partizipation	✓ breite Öffentlichkeitsbeteiligung in Arbeitsgruppen sowie einer Auftaktveranstaltung
Sektoral oder integriert	integriert
Verfügbarkeit	Nur als Hardcopy
Zuständigkeit & Ansprechperson	Nicht mehr vorhanden
Monitoring	-
Strategische Ziele	-
Operative Ziele	-
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	Bezug zu allen Themenfeldern kommunaler Nachhaltigkeit
SDG-Bezüge	Flächendeckender Bezug zu SDGs

Integrationskonzept der Stadt Detmold

Kurzbeschreibung:

Im Projekt „Vielfalt, Chancen und Potenziale – Integrationskonzept für Detmold“ wurden im Zeitraum von September 2007 bis Januar 2008 im Rahmen von mehreren Workshops zu fünf Handlungsfeldern (1. Sprachförderung, 2. vorschulische/schulischen/berufliche Bildung, 3. Stadtteilorientierte/sozialräumliche Förderung der Integration, 4. Gesellschaftliche Integration und Partizipation/Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben, 5. Interkulturelle Ausrichtung der Verwaltung) Leitziele, Teilziele und Maßnahmen für ein Integrationskonzept der Stadt Detmold erarbeitet. Im Rahmen der Workshop-Arbeit galt es, entsprechend den Handlungsfeldern Ziele und Indikatoren zu definieren sowie die bestehenden Maßnahmen auf Kompatibilität zu den erarbeiteten Zielen zu überprüfen.


Aktualität / Dauer	2008
Politische Beschlusslage	2017
Nachhaltige Zielsetzung	Integrative und gerechte Gesellschaft
Art der Maßnahme	Integrative Maßnahmen
Partizipation	breite Beteiligung: Organisationen/Institutionen, freie Träger, Wohlfahrtsverbände, Vereine, Migrantenselbstorganisationen
Sektoral oder integriert	integriert
Verfügbarkeit	✓ Link
Zuständigkeit & Ansprechperson	Fachbereich 1, Hr. Fenneker (Kordinator für Integration)
Monitoring	✓ regelmäßige Berichte in den Fachausschüssen
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Das Bildungssystem und das professionelle Hilfesystem sind interkulturell ausgerichtet • Eltern mit Migrationshintergrund werden befähigt ihre Kinder aktiv während ihrer Bildungslaufbahn zu fördern • Das Zusammenleben der Einwohner_innen wird unabhängig von ihrer kulturellen und religiösen Herkunft friedlich gestaltet • Es wird eine Stadt(teil)entwicklung des sozialen Ausgleichs durchgeführt
Operative Ziele	(umfangreiche Teilziele inkl. Maßnahmen und Verantwortlichkeiten im Konzept formuliert)
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	-
SDG-Bezüge	

Integrationsprozess der Stadt Detmold für Geflüchtete – Entwurf

Kurzbeschreibung:

Seit September 2015 wurden der Stadt Detmold, wie deutschlandweit allen Kommunen, vermehrt Flüchtlinge zugewiesen, die schwerpunktmäßig aus dem afrikanischen und asiatischen Raum stammen. Die Stadtverwaltung ist verantwortlich für die Unterbringung und Integration von 649 Personen (Stand: 26.08.2016). Bereits im Oktober 2014 wurde eine Zentrale Unterbringungseinrichtung (ZUE) in der Stadt Detmold vom Land NRW eingerichtet. Die Bereitschaft der Detmolder_innen, die Verwaltung und das Gemeinwesen bei den anstehenden Aufgaben zu unterstützen, ist im großen Umfang vorhanden. Für alle gesellschaftlichen Bereiche sollen zielgerichtete Angebote entwickelt und umgesetzt werden.


Aktualität / Dauer	Stand 05.09.2016
Politische Beschlusslage	Mitteilungsvorlage Rat 22.9.2016
Nachhaltige Zielsetzung	Chancengleichheit durch Integration
Art der Maßnahme	Investive Maßnahmen
Partizipation	✓
Sektoral oder integriert	sektoral
Verfügbarkeit	www.detmold.de/bürgerinfoportal VV294/2016
Zuständigkeit & Ansprechperson	Fachbereich 1, Hr. Fenneker (Koordinator für Integration)
Monitoring	-
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Die Neubürger_innen sollen durch effektive Integrationsmaßnahmen mit den Schwerpunkten Sprach-, Bildungs-, Sozial- und Arbeitsförderung unterstützt werden • Bei allen städtischen Maßnahmen und den Maßnahmen, die durch Dritte, gefördert durch die Stadt, durchgeführt werden, sind das Prinzip „Fördern und Fordern“ und die Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern zu beachten • Die Detmolder Bevölkerung und Detmolder Organisationen werden umfassend informiert und nach Möglichkeit in die Maßnahmen einbezogen • Die benötigten Finanzmittel sind übersichtlich darzustellen, Drittmittel sind nach Möglichkeit einzuwerben • Die Zielsetzungen sind aus dem kommunalen Integrationskonzept 2008 abgeleitet und sollen fortgeschrieben und weiterentwickelt werden
Operative Ziele (Auszug)	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau einiger kleiner Wohneinheiten für ca. 50 Personen durch Ankauf, Anmietung oder Neubau • Personen mit Migrationshintergrund lernen die Detmolder Freizeit- und Kulturangebote kennen • Erfüllung der Schulpflicht • Verbesserung der Sprachkompetenz Deutsch • Schulung der Mitarbeiter_innen • Umfassende Feststellung und Bewertung der vorhandenen Ausbildungen

	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung städtischer Arbeitsgelegenheiten, wie z. B.: Praktika, Ausbildung und Arbeit • Vollständige Übersicht aller Erträge und Aufwendungen als Grundlage für die Entwicklung eines Controllings zur Auskömmlichkeit der Gesamtfinanzierung
<p>Bezüge zu weiteren Themenfeldern</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wohnen und nachhaltige Quartiere
<p>SDG-Bezüge</p>	

Kontaktstelle für Ausländerinnen und Ausländer

Kurzbeschreibung:

Die Stadt Detmold hat schon Anfang der 90er-Jahre die Kontaktstelle für Ausländerinnen und Ausländer eingerichtet. Aktuell besteht sie aus acht Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern sowie zwei Verwaltungskräften. Die Koordinierungsstelle Integration der Stadt Detmold hat bereits 2016 ein Integrationsprozesspapier herausgegeben, das als Grundlage der Neuausrichtung der Kontaktstelle für Ausländerinnen und Ausländer gilt. Derzeit leben ca. 7.300 Ausländerinnen und Ausländer, davon ca. 1.800 Personen, die unter den Oberbegriff Geflüchtete fallen. Der Zuzug wirkt auch Stadtgesellschaft hinein, in der es gilt, Chancen herauszuarbeiten und Herausforderungen zu begegnen. Dieser Zuzug von Geflüchteten in den letzten Jahren erfordert eine gut aufgestellte Integrationsarbeit, die rechtlich auch über das Integrationsgesetz gefordert wird.

Aktualität / Dauer	August 2018
Politische Beschlusslage	4.9.2018 Ausschuss für soziale Angelegenheiten
Nachhaltige Zielsetzung	Chancengleichheit und integrative Gesellschaft
Art der Maßnahme	Integrative Maßnahmen für Ausländerinnen und Ausländer
Partizipation	-
Sektoral oder integriert	sektoral
Verfügbarkeit	www.detmold.de/Ratsinfoportal (FB8/323/2018 Konzept ebenso)
Zuständigkeit & Ansprechperson	Tabea Beer
Monitoring	-
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • best- und schnellstmöglich ein selbstständiges Leben in Detmold führen • Teilhabe und Chancengleichheit in allen Lebensbereichen (Wohnen, Arbeiten, Freizeit) im friedlichen Miteinander mit der einheimischen Bevölkerung • Asylsuchende sollen bestmöglich stabilisiert und in der Entwicklung einer individuellen Perspektive begleitet werden
Operative Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • die Kontaktstelle unterstützt bei der Wohnungssuche • Kontaktstelle führt in allen städtischen Wohnheimen und Wohnungen regelmäßige Sozialarbeit durch • Beratung zu Bildungs- und Unterstützungsangeboten • Arbeitsmarktintegration über verschiedene Unterstützungsleistungen fördern und begleiten • Vermittlungsarbeit in den Quartieren
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	-
SDG-Bezüge	

Leitlinien geschlechterbewusster Arbeit

Kurzbeschreibung:

Die Lebensentwürfe und die Lebenslagen von Mädchen und Jungen haben sich in den letzten Jahren erheblich verändert. Vor diesem Hintergrund ist der gesetzliche Auftrag einer geschlechterbewussten Arbeit, also einer Arbeit die die spezifischen Bedürfnisse von Mädchen und jungen Frauen sowie von Jungen und jungen Männern reflektiert und aufgreift, eine Herausforderung für Fachkräfte und Einrichtungen. Die erarbeiteten Leitlinien sollen in Detmold Impulse setzen, dies in der Praxis weiterzuentwickeln und sind als Instrument zu verstehen, fachliche und strukturelle Standards so weit wie möglich verbindlich einzuführen und die geschlechterbewusste Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe voran zu treiben.

Aktualität / Dauer	2015
Politische Beschlusslage	Beschlussvorlage 17.11.2015
Nachhaltige Zielsetzung	Geschlechtergerechtigkeit
Art der Maßnahme	Bewusstseinsbildende Maßnahmen
Partizipation	aktive Beteiligung
Sektoral oder integriert	sektoral
Verfügbarkeit	Link
Zuständigkeit & Ansprechperson	Jugendhilfeausschuss / Sandra Linnenbecker
Monitoring	-
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Leitlinien sollen Orientierung für die geschlechterbewusste pädagogische Arbeit mit Mädchen und Jungen geben Abbau von Ungleichheiten und die Förderung der Gleichstellung
Operative Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Leitlinien in den Bereichen Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und erzieherischem Jugendschutz verankern
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none"> Lebenslanges Lernen und Kultur
SDG-Bezüge	

5.3 Projekte

Bike-Parcours

Kurzbeschreibung:


Aufgrund großen Interesses von Jugendlichen sowie verschiedener aktiver Fahrradgruppen wurde 2014 ein Bike-Parcours für Mountainbikes und BMX-Räder in Detmold gebaut. Die Planung erfolgte durch den Fachbereich Stadtentwicklung, Team Klimaschutz und Freiraumplanung. Die Abstimmung mit den späteren Nutzergruppen wurde gemeinsam mit dem Integrationsbeauftragten durchgeführt.

Der Parcours, der eine neue öffentliche Spiel- und Sportfläche darstellt, ist für verschiedene Alters- und Leistungsgruppen nutzbar. Der neue Parcours mit einer Gesamtgröße von ca. 1.700 qm besteht aus natürlichen Materialien. Nach der Teilentsiegelung der alten Laufbahn wurden die Wege mit wassergebundener Wegedecke ausgebaut und die Hügel mit Boden aufgeschüttet und modelliert. Die vorhandenen Bäume sind in die Planung einbezogen worden. Neben einer ökologisch wertvollen Pflanzung entlang der Nordseite sind drei Trauben-Eichen gepflanzt worden. Die Umsetzung erfolgte im Rahmen einer Maßnahme mit dem Beschäftigungs- und Qualifizierungsträger EUWATEC in Detmold.

Aktualität / Dauer	Realisiert in 2014
Verfügbarkeit	-
Initiator/ Initiatorin	Stadt Detmold, Kooperation verschiedener Fachbereiche
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none"> Nachhaltige Mobilität
SDG-Bezüge	 <p>The image shows four SDG icons: 3 (Health and Well-being), 4 (Quality Education), 8 (Decent Work and Economic Growth), and 11 (Sustainable Cities and Communities).</p>

Kurzbeschreibung:


Go-Kali ist ein Netzwerk der Kommunen in Lippe. Der Zusammenschluss erfolgte aufgrund eines steten Bewerberrückgangs insbesondere in den gewerblichen Ausbildungsberufen. Das Ziel ist die Sicherstellung einer quantitativ und qualitativ guten Bewerberauswahl und einer dementsprechend erfolgreichen Ausbildungsstellenvergabe. Als Präsentationsformen wurden eine gemeinsame Internetseite www.go-kali.de und gemeinsame Messeauftritte gewählt. Die Ausschreibung von Ausbildungsstellen erfolgt gemeinsam. Im Jahr 2015 erhielt die Initiative den Sonderpreis des dbb-Innovationspreises.

Aktualität / Dauer	Seit 2012
Verfügbarkeit	www.go-kali.de
Initiator/ Initiatorin	Zusammenschluss von Kommunen in Lippe
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none"> Gute Arbeit und nachhaltiges Wirtschaften
SDG-Bezüge	

Sozialpatenausbildung

Kurzbeschreibung:

Unter dem Motto „Dem Leben mehr Sinn geben“ startete das Projekt im Jahr 2010. Im Rahmen des Projekts werden engagierten Bürgerinnen und Bürgern zu ehrenamtlichen Sozialpaten und -patinnen ausgebildet. Sie dienen unter anderem der Unterstützung von Familien mit Migrationshintergrund und leisten Hausaufgabenhilfe und Nachhilfeunterricht für Kinder und Erwachsene. Für dieses Projekt wurde die Bürgerstiftung Detmold 2011 mit dem Sozialpreis des Lions Club Detmold ausgezeichnet. In der Zwischenzeit wurden schon viele Hundert Sozialpaten qualifiziert. Auch weiterhin werden Sozialpatinnen und -paten ausgebildet.

Aktualität / Dauer	Seit 2010
Verfügbarkeit	Sozialpatenausbildung
Initiator/ Initiatorin	Gemeinsames Projekt von der Stadt Detmold, der Bürgerstiftung Detmold und VHS Detmold-Lemgo
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none"> Lebenslanges Lernen und Kultur
SDG-Bezüge	

Zusammen im Quartier – Kinder stärken – Zukunft sichern



Kurzbeschreibung:

Das Projekt dient zunächst einmal der Erhebung notwendiger Informationen als Steuerungs- und Entscheidungsgrundlage, um den von der Stadt Detmold eingeschlagenen Weg zur Bekämpfung von Kinder-, Jugend- und Familienarmut fortzuführen. Auf Basis dieser sollen sozialraumspezifische Fördermaßnahmen entwickelt werden. Das Projekt ist in drei Vorgehensstufen gegliedert:

1. Standardisierte Befragung Detmolder Familien zu ihren Vorstellungen, Einschätzungen und Wünschen familienspezifischer Problemlagen benennen als Steuerungsgrundlage zur zukünftigen familienpolitischen Ausrichtung der Stadt Detmold
2. Direkte Ansprache von Familien in den mehrfachbelasteten Quartieren mit dem Ziel den Mitwirkungsgrad dieser zu erhöhen. Es sollen passgenaue Angebotsformen mit den Familien entwickelt werden. Ein Schwerpunkt liegt im Bereich der Gesundheitsprävention.
3. In einem letzten Schritt findet eine gezielte Analyse der bereits begonnenen und noch startenden Projekte in ihrem weiteren Prozessverlauf auf ihre Zielerreichung statt.

Aktualität / Dauer	1.10.2018-31.12.2020
Verfügbarkeit	www.detmold.de/ratsinfoportal (FB2/085/2019)
Initiator/ Initiatorin	Stadt Detmold
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltiger Konsum und gesundes Leben
SDG-Bezüge	

Weitere Projekte

Projektname	Kurzbeschreibung	Weitere Themenfelder	SDG-Bezug
Jugend stärken im Quartier	Koordinierungsstelle, die Projekte durchführt und berät zu Fragen der Ausbildung, Arbeit, Praktikum. Erfolgreiche Vermittlung von Jugendlichen in Ausbildung, Praktikum und Arbeit	Gute Arbeit und Nachhaltiges Wirtschaften	
Projekte zur Kinderarmutsprävention	<p>Projekte zur Förderung der Chancengleichheit sozial benachteiligter Kinder und Familien</p> <p>Bislang insg. 14 Projekte seit 2018 (davon 5 abgeschlossen)</p>	-	

5.4 Zusammenfassung Kernergebnisse

Ziele und Maßnahmen Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft

Die folgenden Tabellen beinhalten die strategischen und operativen Zielesetzungen sowie die Projekte im Themenfeld Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft, die im Rahmen der Bestandsaufnahme aus den ausgewerteten Dokumenten herausgearbeitet werden konnten und über die verwaltungsinterne Abfrage an die LAG 21 NRW übermittelt worden sind.

Tabelle 11: Zielsystem Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft

Strategische Ziele und operative Ziele	Strategie/ Konzept
<ul style="list-style-type: none"> • Erfolgreich wirtschaften und arbeiten in Detmold • Sozialer Zusammenhalt in einer vernetzten Gesellschaft • Detmold als Stadt der digitalen Kompetenzen und exzellenten digitalen Infrastruktur • Bedarfsgerechte Mobilität in einer nachhaltigen und lebendigen Stadt • Intelligente Systeme für eine nachhaltige Versorgung mit Wasser, Energie und Licht • In Detmold gesund und selbstbestimmt aktiv leben • Detmold als Puls der Wissensgesellschaft und Stadt der kurzen Wege 	Digitale Agenda der Stadt Detmold - Smart City Detmold
<ul style="list-style-type: none"> • Das Bildungssystem und das professionelle Hilfesystem sind interkulturell ausgerichtet • Eltern mit Migrationshintergrund werden befähigt ihre Kinder aktiv während ihrer Bildungslaufbahn zu fördern • Das Zusammenleben der Einwohner_innen wird unabhängig von ihrer kulturellen und religiösen Herkunft friedlich gestaltet • Es wird eine Stadt(teil)entwicklung des sozialen Ausgleichs durchgeführt 	Integrationskonzept der Stadt Detmold
<p>Die Zielsetzungen sind aus dem kommunalen Integrationskonzept 2008 abgeleitet und sollen fortgeschrieben und weiterentwickelt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Neubürger_innen sollen durch effektive Integrationsmaßnahmen mit den Schwerpunkten Sprach-, Bildungs-, Sozial- und Arbeitsförderung unterstützt werden • Bei allen städtischen Maßnahmen und den Maßnahmen, die durch Dritte, gefördert durch die Stadt, durchgeführt werden, sind das Prinzip „Fördern und Fordern“ und die Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern zu beachten • Die Detmolder Bevölkerung und Detmolder Organisationen werden umfassend informiert und nach Möglichkeit in die Maßnahmen einbezogen • Die benötigten Finanzmittel sind übersichtlich darzustellen, Drittmittel sind nach Möglichkeit einzuwerben • <i>Aufbau einiger kleiner Wohneinheiten für ca. 50 Personen durch Ankauf, Anmietung oder Neubau</i> 	Integrationsprozess der Stadt Detmold für Geflüchtete – Entwurf

<ul style="list-style-type: none"> • <i>Personen mit Migrationshintergrund lernen die Detmolder Freizeit- und Kulturangebote kennen</i> • <i>Erfüllung der Schulpflicht</i> • <i>Verbesserung der Sprachkompetenz Deutsch</i> • <i>Schulung der Mitarbeiter_innen</i> • <i>Umfassende Feststellung und Bewertung der vorhandenen Ausbildungen</i> • <i>Einrichtung städtischer Arbeitsgelegenheiten, wie z. B.: Praktika, Ausbildung und Arbeit</i> • <i>Vollständige Übersicht aller Erträge und Aufwendungen als Grundlage für die Entwicklung eines Controllings zur Auskömmlichkeit der Gesamtfinanzierung</i> 	
<ul style="list-style-type: none"> • best- und schnellstmöglich ein selbstständiges Leben in Detmold führen • Teilhabe und Chancengleichheit in allen Lebensbereichen (Wohnen, Arbeiten, Freizeit) im friedlichen Miteinander mit der einheimischen Bevölkerung • Asylsuchende sollen bestmöglich stabilisiert und in der Entwicklung einer individuellen Perspektive begleitet werden • <i>die Kontaktstelle unterstützt bei der Wohnungssuche</i> • <i>Kontaktstelle führt in allen städtischen Wohnheimen und Wohnungen regelmäßige Sozialarbeit durch</i> • <i>Beratung zu Bildungs- und Unterstützungsangeboten</i> • <i>Arbeitsmarktintegration über verschiedene Unterstützungsleistungen fördern und begleiten</i> • <i>Vermittlungsarbeit in den Quartieren</i> 	<p>Kontaktstelle für Ausländerinnen und Ausländer</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Leitlinien sollen Orientierung für die geschlechterbewusste pädagogische Arbeit mit Mädchen und Jungen geben • Abbau von Ungleichheiten und die Förderung der Gleichstellung 	<p>Leitlinien geschlechterbewusster Arbeit</p>

Tabelle 12: Projekte Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft

Projekte
<ul style="list-style-type: none"> • Bike-Parcours • Go-Kali • Sozialpatenausbildung • Zusammen im Quartier – Kinder stärken – Zukunft sichern • Jugend stärken im Quartier • Projekte zur Kinderarmutsprävention

Vertikale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

Die nachfolgende Tabelle zeigt im Themenfeld Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft die spezifischen Beiträge der Stadt Detmold zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterziele (targets). Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie dargestellt.

Tabelle 13: Bezüge Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft

Globale Nachhaltigkeitsziele	
1. Erfolgreich wirtschaften und arbeiten in Detmold	SDG 8.5 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit
2. Sozialer Zusammenhalt in einer vernetzten Gesellschaft	SDG 16.6 leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und transparente Institutionen aufbauen SDG 10.3 Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren
3. Detmold als Stadt der digitalen Kompetenzen und exzellenten digitalen Infrastruktur	SDG 9.1 widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur aufbauen SDG 9.c Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologie erweitern und Zugang zu Internet bereitstellen
4. Bedarfsgerechte Mobilität in einer nachhaltigen und lebendigen Stadt	SDG 11.2 nachhaltige Verkehrssysteme für alle SDG 11.3 integrierte nachhaltige Stadtentwicklung
5. Intelligente Systeme für eine nachhaltige Versorgung mit Wasser, Energie und Licht	SDG 6.1 Zugang zu einwandfreiem und bezahlbarem Trinkwasser für alle SDG 6.3 Wasserqualitäten verbessern SDG 7.1 Zugang zu nachhaltigen Energiedienstleistungen SDG 7.3 Erhöhung der Energieeffizienz
6. In Detmold gesund und selbstbestimmt aktiv leben	SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern
7. Detmold als Puls der Wissensgesellschaft und Stadt der kurzen Wege	SDG 4.3 Zugang zu bezahlbarer und hochwertiger Hochschul- und beruflicher Bildung SDG 4.5 Chancengleichheit und gleichberechtigter Zugang zu Bildung für alle
8. Das Bildungssystem und das professionelle Hilfesystem sind interkulturell ausgerichtet	SDG 4.5 Chancengleichheit und gleichberechtigter Zugang zu Bildung für alle SDG 4.a sichere, inklusive und effektive Bildungseinrichtungen
9. Eltern mit Migrationshintergrund werden befähigt ihre Kinder aktiv während ihrer Bildungslaufbahn zu fördern	SDG 4.5 Chancengleichheit und gleichberechtigter Zugang zu Bildung für alle SDG 10.3 Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren
10. Das Zusammenleben der Einwohner_innen wird unabhängig von ihrer kulturellen und religiösen Herkunft friedlich gestaltet	SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern SDG 10.3 Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren SDG 10.4 politische Maßnahmen für mehr Gleichheit SDG 11.3 integrierte nachhaltige Stadtentwicklung SDG 16.6 leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und transparente Institutionen aufbauen
11. Es wird eine Stadt(teil)entwicklung des sozialen Ausgleichs durchgeführt	SDG 1.3 Sozialschutzsysteme und -maßnahmen, Versorgung der Armen und Schwachen SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern SDG 10.3 Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren SDG 10.4 politische Maßnahmen für mehr Gleichheit
12. Die Neubürger_innen sollen durch effektive Integrationsmaßnahmen mit den Schwerpunkten Sprach-, Bildungs-, Sozial- und Arbeitsförderung unterstützt werden	SDG 4.2 Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Bildung und Betreuung SDG 4.3 Zugang zu bezahlbarer und hochwertiger Hochschul- und beruflicher Bildung

- SDG 4.5 Chancengleichheit und gleichberechtigter Zugang zu Bildung für alle
SDG 4.a sichere, inklusive und effektive Bildungseinrichtungen
13. Bei allen städtischen Maßnahmen und den Maßnahmen, die durch Dritte, gefördert durch die Stadt, durchgeführt werden, sind das Prinzip „Fördern und Fordern“ und die Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern zu beachten
SDG 4.1 kostenlose und hochwertige Bildung für alle
SDG 5.a Reformen durchführen, um Gleichberechtigung auf allen Ebenen umzusetzen
14. Die Detmolder Bevölkerung und Detmolder Organisationen werden umfassend informiert und nach Möglichkeit in die Maßnahmen einbezogen
SDG 16.6 leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und transparente Institutionen aufbauen
SDG 16.7 partizipative Entscheidungsfindung gewährleisten
15. Die benötigten Finanzmittel sind übersichtlich darzustellen, Drittmittel sind nach Möglichkeit einzuwerben
SDG 9.1 widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur aufbauen
SDG 4.a sichere, inklusive und effektive Bildungseinrichtungen
16. best- und schnellstmöglich ein selbstständiges Leben in Detmold führen
SDG 11.1 bezahlbarer Wohnraum und Grundversorgung für alle
SDG 11.3 integrierte nachhaltige Stadtentwicklung
17. Teilhabe und Chancengleichheit in allen Lebensbereichen (Wohnen, Arbeiten, Freizeit) im friedlichen Miteinander mit der einheimischen Bevölkerung
SDG 4.5 Chancengleichheit und gleichberechtigter Zugang zu Bildung für alle
SDG 4.a sichere, inklusive und effektive Bildungseinrichtungen
SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern
SDG 10.3 Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren
SDG 10.4 politische Maßnahmen für mehr Gleichheit
SDG 11.3 integrierte nachhaltige Stadtentwicklung
18. Asylsuchende sollen bestmöglich stabilisiert und in der Entwicklung einer individuellen Perspektive begleitet werden
SDG 4.5 Chancengleichheit und gleichberechtigter Zugang zu Bildung für alle
SDG 4.a sichere, inklusive und effektive Bildungseinrichtungen
SDG 11.1 bezahlbarer Wohnraum und Grundversorgung für alle
19. Leitlinien sollen Orientierung für die geschlechterbewusste pädagogische Arbeit mit Mädchen und Jungen geben
SDG 4.5 Chancengleichheit und gleichberechtigter Zugang zu Bildung für alle
SDG 5.1 Diskriminierung von Frauen und Mädchen beenden
SDG 5.5 Teilhabe und Chancengleichheit von Frauen auf allen Ebenen
20. Abbau von Ungleichheiten und die Förderung der Gleichstellung
SDG 4.5 Chancengleichheit und gleichberechtigter Zugang zu Bildung für alle
SDG 5.a Reformen durchführen, um Gleichberechtigung auf allen Ebenen umzusetzen
SDG 10.3 Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren

Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)

- Bildung - Bildung und Qualifikation kontinuierlich verbessern
- Perspektiven für Familien - Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern
- Wohnen - Bezahlbarer Wohnraum für alle
- Gleiche Bildungschancen - Schulische Bildungserfolge von Ausländern in Deutschland verbessern
- Verteilungsgerechtigkeit - Zu große Ungleichheit innerhalb Deutschland verhindern
- Gleichstellung - Gleichstellung in der Gesellschaft fördern

Im Themenfeld Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft kann die Stadt Detmold bereits auf ein vergleichsweise umfangreiches Zielsystem mit strategischen Zielsetzungen aus verschiedenen, bereits verabschiedeten und sich in der Umsetzung befindenden Konzepten und Strategien aufbauen. Die insgesamt 20 identifizierten Zielsetzungen mit strategischer Ausrichtung fokussieren dabei vor allem Integrationsprozesse durch Bildungsmaßnahmen sowie Teilhabechancen für Zugewanderte. Sie leisten dadurch, bei entsprechender Zielerreichung, vor allem einen nennenswerten Beitrag zu einer Reihe von Unterzielen der SDGs 4 – Inklusive und hochwertige Bildung und 10 – Reduzierte Ungleichheiten. Eine übergeordnete Rolle spielt dabei auch die Digitale Agenda und der Wandel zur „Smart City“. Die in den ausgewerteten Konzepten zum Teil ebenfalls vorhandenen operativen Ziele sollten im Zuge der Entwicklung einer integrierten kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie SMART formuliert werden. Nur so lässt sich die Erreichung der formulierten Zielsetzungen im Zuge eines Monitorings oder einer Evaluation auch überprüfen.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Schwerpunktsetzung auf Integrationsprozesse bietet sich eine Erweiterung der vorhandenen Zielsetzungen um weitere strategische Zielsetzungen an. Sinnvoll wäre beispielsweise eine Ergänzung von Zielen, die stärker auf den sozialen Zusammenhalt insgesamt in der Gesellschaft sowie generelle Unterstützungsangebote für einkommensschwache Bevölkerungsgruppen im Sinne der Armut(-risiko)bekämpfung abzielen. Hier ließe sich bspw. auch das laufende Projekt „Zusammen im Quartier – Kinder stärken – Zukunft sichern“ sehr gut integrieren. Eine weitere inhaltliche Ergänzungsoption betrifft – aufbauend auf den vorhandenen Leitlinien geschlechterbewusster Arbeit – das Thema Geschlechtergerechtigkeit auf allen Ebenen.

6 Nachhaltiger Konsum und gesundes Leben

Das Themenfeld *Nachhaltiger Konsum und gesundes Leben* verbindet die Handlungsfelder einer nachhaltigen und gesunden Lebensweise in einer Kommune. Nachhaltiger Konsum ist Teil einer nachhaltigen Lebensweise und ein Verbraucherverhalten, das unter anderem Umwelt-, Gesundheits- und soziale Aspekte bei Kauf, Nutzung und Entsorgung von Produkten berücksichtigt. Folgt man dem Leitbild einer Nachhaltigen Entwicklung, ist Konsum dann nachhaltig, wenn er den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden. Im Globalen Norden bedeutet nachhaltiger Konsum insbesondere eine Änderung der Lebens- und Konsumstile zur Reduzierung des Ressourcenverbrauchs - auch im Hinblick auf die global gerechte Verteilung natürlicher Ressourcen. Idealtypisch besteht nachhaltiger Konsum aus einer Mischung von Suffizienz und Effizienz. Dabei steht die Suffizienz mit der Frage nach dem ausreichenden Maß an Konsum im Zentrum. Die Effizienz, bezogen auf ressourcenschonende Produktionsmuster, gilt als nachgeordnetes Kriterium.

Nachhaltiger Konsum geht darüber hinaus mit einem gesunden Lebensstil einher. So hat eine bewusste und nachhaltige Ernährung auch positive Effekte auf die persönliche Gesundheit. Neben den selbst beeinflussbaren Faktoren wirken sich auch äußere Einflüsse, wie z.B. Luft- und Lärmbelastung wesentlich auf die Gesundheit aus. Die gesundheitlichen Belastungen sind nicht gleich verteilt. So zeigt sich, dass der soziale Status sowie die finanzielle Situation über Umfang und Intensität der Belastung maßgeblich entscheidet.

6.1 Indikatoren

Kernindikator: Vorzeitige Sterblichkeit

LAG 21 NRW – Themenfeld: Nachhaltiger Konsum und gesundes Leben

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Die vorzeitige Sterblichkeit kann durch verschiedene Faktoren hervorgerufen werden, die wiederum einen direkten Bezug zu verschiedenen Herausforderungen einer Nachhaltigen Entwicklung haben. Neben Faktoren, die das persönliche Gesundheitsverhalten betreffen, wie zum Beispiel Tabakkonsum oder Fettleibigkeit, spielt auch die medizinische Versorgung im mittel- und unmittelbaren Umfeld eine wesentliche Rolle hinsichtlich der Sterblichkeit. Weitere Faktoren sind mortalitätsfördernde Umweltbedingungen wie Expositionen gegenüber Luftschadstoffen oder Lärm und damit einhergehenden möglichen Erkrankungen. Weiterhin bestehen Verknüpfungen zu dem Faktor „Armutgefährdung“. Laut einer Studie des Robert-Koch-Instituts ist die Lebenserwartung armutsgefährdeter Männer um über 10 Jahre geringer als die von wohlhabenden Männern.

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):



SDG-Ziel: 3 – Gesundes Leben für alle – ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern

SDG-Unterziele: 3.4

Berechnung:

$$\text{Vorzeitige Sterblichkeit} = \frac{\text{Anzahl Todesfälle unter 65 Jahren}}{\text{Einwohner_innen insgesamt}} * 100.000$$

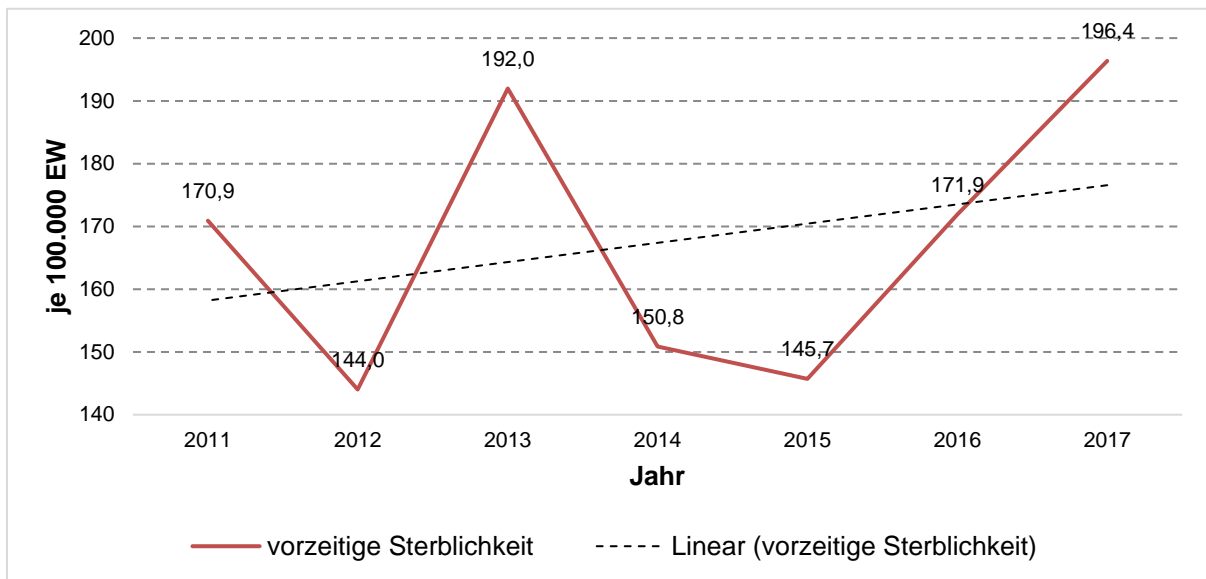
Datenqualität / Aussagekraft:

Die Daten zu Sterbefällen werden standesamtlich registriert und je nach Merkmal monatlich, quartalsweise oder jährlich ausgewertet. Da es sich um eine Vollerhebung der Standesämter handelt und die Vollständigkeit der Meldungen überprüft wird, kann sowohl die Qualität als auch die Periodizität der Daten als sehr gut bewertet werden.

Datenaktualität: Daten werden monatlich, quartalsweise oder jährlich erhoben (siehe Datenqualität / Aussagekraft)

Datengrundlage: 12613-05ir und 12411-05ir

Vorzeitige Sterblichkeit (Todesfälle unter 65 Jahren) von 2011 bis 2017



Quelle: LAG 21 NRW

Interpretation:

Die Entwicklung der vorzeitigen Sterblichkeit ist im Betrachtungszeitraum von 2011 bis 2017 von deutlichen Schwankungen geprägt, wobei sich ein leicht steigender Trend erkennen lässt. Vergleicht man den 7-Jahres-Durchschnitt Detmolds (167,4) mit dem des Landes Nordrhein-Westfalen (175,9), zeigt sich für Detmold eine geringere vorzeitige Sterblichkeit. Dennoch weist die Entwicklung in Detmold seit dem Jahr 2015 einen deutlichen Anstieg an. Im Jahr 2017 gab es auf 100.000 Einwohner_innen 196,4 vorzeitige Todesfälle, was den landesweiten Schnitt deutlich übersteigt.

Da die Daten zu den vorzeitigen Todesfällen durch eine vergleichsweise geringe Grundgesamtheit geprägt sind, ist die Statistik anfällig für Ausreißer und muss entsprechend vorsichtig interpretiert werden. Im Falle einer Schwerpunktsetzung könnte der Indikator durch eine Betrachtung der Todesursache ergänzt werden.

Add-On-Indikator: **Abfallmenge pro Einwohner_in**

LAG 21 NRW – Themenfeld: Nachhaltiger Konsum und gesundes Leben

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Zur Befriedigung der Grundbedürfnisse des Menschen entstehen verschiedene Abfälle. Im Sinne des Schutzes natürlicher Ressourcen ist es ein wesentliches Ziel der allgemeinen Abfallpolitik, die anfallenden Siedlungsabfälle möglichst umweltverträglich zu verwerten oder einer geregelten Entsorgung zuzuführen. Die entstehenden Abfälle spiegeln zum einem den Verbrauch von Ressourcen und zum anderen das aktuelle Konsumverhalten wider. Die Abfallmenge pro Einwohner_in zeigt demnach an, wieviel Müll von den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Detmold erzeugt wird und wie sie mit dem Thema Umwelt- und Naturschutz umgehen. Den Bürgerinnen und Bürgern soll ein möglichst umwelt- und ressourcenschonender Verbrauch nahegebracht werden. Dies kann beispielweise durch eine Abfallberatung und Öffentlichkeitsarbeit sowie eine getrennte Erfassung von rohstoffhaltigen Abfällen erfolgen.

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):



SDG-Ziel: 11 – Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen

(SDG-Unterziele: 11.6)

SDG-Ziel: 12 – Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen

(SDG-Unterziele: 12.2, 12.5, 12.8)

Berechnung:

$$\text{Abfallmenge pro Einwohner_in (kg)} = \frac{\text{Biomüll (t)} + \text{Restmüll (t)} + \text{Sondermüll (t)}}{\text{Einwohner_innen insgesamt}} * 1000$$

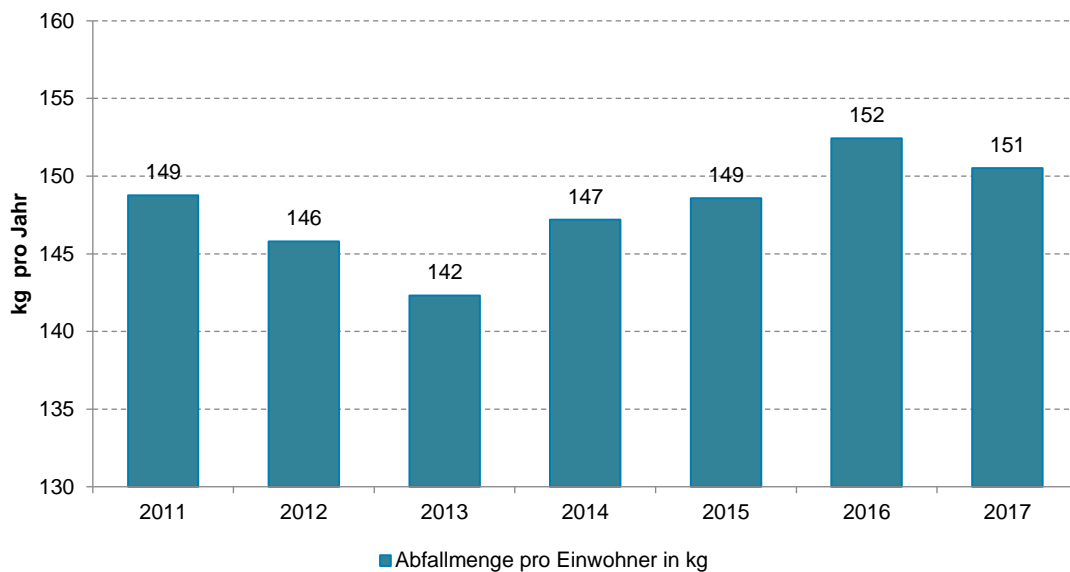
Datenqualität / Aussagekraft:

Eine vollständige Bilanzierung der hier betrachteten Abfallströme im gesamten Stadtgebiet ist nicht möglich, da nicht alle Abfälle (insb. Biomüll), die im Stadtgebiet anfallen, überlassungspflichtig sind.

Datenaktualität: Daten werden jährlich erhoben

Datengrundlage: Fachbereich 7

Abfallmenge pro Einwohner_in in der Stadt Detmold 2011-2017



Datengrundlage: Stadt Detmold | Grafische Darstellung: LAG 21 NRW

Interpretation:

Die Abfallmengen pro Einwohner_in sind im Betrachtungszeitraum zunächst von 2011 bis 2013 auf 142 kg pro Jahr gefallen und seitdem kontinuierlich auf rund 152 kg angestiegen. Trotz durchgeführter Aktionen wie "Detmold, bleib sauber!" und der Plakataktion "Sauberes Detmold" sowie Aufklärungskampagnen in Schulen und Presse konnte erst im Jahr 2017 ein ganz leichter Rückgang verzeichnet werden. Da das Gesamtmüllaufkommen in der Stadt Detmold im Jahr 2018 wieder angestiegen ist, lässt sich aktuell noch keine abnehmende Tendenz erkennen.

6.2 Strategien und Konzepte

Zukunftsfähiger Einzelhandel im historischen Stadtkern Detmold

Kurzbeschreibung:

Die Stadt Detmold hat im Jahr 2013 ein Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) für die Detmolder Innenstadt beschlossen. Das Planungsinstrument ISEK dient als Grundlage für die Akquise von Städtebaufördermitteln und legt – basierend auf einer grundsätzlichen Analyse der gesamtstädtischen Rahmenbedingungen sowie der vorhandenen Rahmenpläne und sektoralen Konzepte der Stadtentwicklung – fünf Themenfelder fest, in denen Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Innenstadt Detmold zugeordnet wurden. Das Themenfeld „Einzelhandel / Gastronomie / Dienstleistungen“ umfasst neben baulichen Maßnahmen zur Aufwertung und Umgestaltung der Detmolder Fußgängerzone als weitere Maßnahme eine städtebauliche Rahmenplanung „Zukunftsfähiger Einzelhandel im historischen Stadtkern“. In dieser werden konkrete handelstrukturelle als auch städtebauliche Maßnahmen zur Sicherung und Stärkung des innerstädtischen Einzelhandels formuliert.

Aktualität / Dauer	September 2017 / Fortschreibung Oktober 2018
Politische Beschlusslage	ISEK – Beschlussfassung 2013
Nachhaltige Zielsetzung	Etablierung eines zukunftsfähigen Einzelhandelsstandortes im historischen Stadtkern
Art der Maßnahme	Integriertes Stadtentwicklungskonzept als Planungsinstrument Ansiedlung / Flächenmobilisierung, Service, Gestaltung, Orientierung / Werbung
Partizipation	✓ Öffentlichkeitsbeteiligung
Sektoral oder integriert	sektoral
Verfügbarkeit	Link
Zuständigkeit & Ansprechperson	Stadtplanung / Herr Mütter
Monitoring	✓
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung des öffentlichen und privaten Raumes • Verbessertes Marketing / verbesserte Kommunikation • Stärkung des Einzelhandels / Erweiterung und strategische Ergänzung des Einzelhandelsangebotes in der Innenstadt • Gewährleistung der Nahversorgung auch in den Ortsteilen
Operative Ziele	-
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none"> • Gute Arbeit und Nachhaltiges Wirtschaften • Wohnen und nachhaltige Quartiere
SDG-Bezüge	 <p>8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM 9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR 11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN 12 NACHHALTIGER KONSUM UND PRODUKTION</p>

Masterplan Sport 2025 (Kooperative Sportentwicklungsplanung)

Kurzbeschreibung:

Anhand des „Masterplan Sport 2025“ sollen „der aktuelle und zukünftige Bedarf an Sportanlagen für den Schul- und Vereinssport und die sich daraus ergebenden Maßnahmen für Sanierungen, Ergänzungen oder Rückbau ableiten lassen.“ Darüber hinaus soll die (Weiter-) Entwicklung von Kita-, Schul- und Vereinssport wie auch Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum berücksichtigt werden. Zur Umsetzung der Planung wurde zum 01.07.2018 mit Herrn Ulrich Dubbert die Stelle eines Sportentwicklungsplaners besetzt.


Aktualität / Dauer	Seit Juli 2018
Politische Beschlusslage	14.11.2017 Ausschuss für Schule und Sport
Nachhaltige Zielsetzung	Gesundheit und Wohlergehen
Art der Maßnahme	Ziele und Maßnahmenkatalog
Partizipation	✓ Öffentlichkeitsbeteiligung
Sektoral oder integriert	sektoral
Verfügbarkeit	in Arbeit
Zuständigkeit & Ansprechperson	Fachbereich 2 Jugend, Schule, Sport / Ulrich Dubbert
Monitoring	✓
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Anfang 2020 einen Maßnahmenkatalog als Steuerungsunterstützung für Politik und Verwaltung vorlegen
Operative Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Durchführung einer Bestandsaufnahme / Bedarfsanalyse Errichtung einer „Sportwerkstatt“ Initiierung eines Lenkungskeises
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none"> Lebenslanges Lernen und Kultur
SDG-Bezüge	

6.3 Projekte

Appmold

Kurzbeschreibung:


Die App der Stadtwerke Detmold informiert über alles, was das Leben in Detmold bunter macht: ob Mittagstisch, lokale Nachrichten, Veranstaltungen oder exklusive Angebote von Partner_Innen aus der Region. Zudem bietet die App einige Angebote sowie Sparvorteile für Stromkund_innen der Stadtwerke Detmold. Der Appmold-TreueClub verbindet außerdem Gewerbetreibende und Kunden in Detmold und Umgebung.

Aktualität / Dauer	läuft seit 04/2018 (Relaunch)
Verfügbarkeit	www.stadtwerke-detmold.de/service/Appmold und www.appmold.de
Initiator/ Initiatorin	Stadtwerke Detmold, Fr. Karic
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none">Nachhaltige Verwaltung
SDG-Bezüge	





Möbel-Spende...von Hand zu Hand

Kurzbeschreibung:

Von Hand zu Hand ist ein soziales Projekt, welches zum einen Menschen einen Arbeitsplatz bietet und andererseits Müll vermeidet, Ressourcen schont und somit zur Nachhaltigkeit beiträgt. Bei den Artikeln handelt es sich um Spenden aus Privathaushalten. Die Abgabe der Möbel erfolgt kostenlos an Menschen, die den Detmold-Pass vorlegen können, oder die die Kriterien zu dessen Beantragung erfüllen und ihren Wohnort in anderen lippischen Gemeinden / Städten haben.

Aktualität / Dauer	Seit März 2016
Verfügbarkeit	Möbelspende
Initiator/ Initiatorin	Eine Kooperation mit: Kreis Lippe, Jobcenter Lippe, AGA gGmbH, Euwatec gGmbH, Netzwerk Lippe, Detmolder Stadthallen GmbH / Hangar 21
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none"> • Gute Arbeit und nachhaltiges Wirtschaften • Ressourcenschutz und Klimafolgenanpassung
SDG-Bezüge	

Weitere Projekte

Projektname	Kurzbeschreibung	Weitere Themenfelder	SDG-Bezug
Stadtmarketing: AK Müllvermeidung von "Coffee to Go" Bechern	Diskussion über Pfandsysteme versus Mitbringerbecher (seit 2017, noch keine Ergebnisse)	Gute Arbeit und Nachhaltiges Wirtschaften	 12 NACHHALTIGE KONSUM- UND PRODUKTION
Erneuerung von Spielplätzen	Sukzessive Erneuerung der Spielplätze im Stadtgebiet unter Beteiligung der Nutzer_innen bei der Planung	-	 3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN
Sports4Kids	Sports4Kids ist ein Sportförderprojekt für Kinder im Vorschulalter und erfolgt in Kooperation zwischen der Stadt Detmold, dem Sportverband Detmold e. V. und den Detmolder Kindertageseinrichtungen (KiTa).	-	 3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN
Schwimmunterstützung	Unterstützung des schulischen Schwimmunterrichts von 11.2018 bis 02.2019 (Wiederholung geplant)	-	 3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN

6.4 Zusammenfassung Kernergebnisse

Ziele und Maßnahmen Nachhaltiger Konsum und gesundes Leben

Die folgenden Tabellen beinhalten die strategischen und operativen Zielsetzungen sowie die Projekte im Themenfeld Nachhaltiger Konsum und gesundes Leben, die im Rahmen der Bestandsaufnahme aus den ausgewerteten Dokumenten herausgearbeitet werden konnten und über die verwaltungsinterne Abfrage an die LAG 21 NRW übermittelt worden sind.

Table 14: Zielsystem Nachhaltiger Konsum und gesundes Leben

Strategische Ziele und operative Ziele	Strategie/ Konzept
<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung des öffentlichen und privaten Raumes • Verbessertes Marketing / verbesserte Kommunikation • Stärkung des Einzelhandels / Erweiterung und strategische Ergänzung des Einzelhandelsangebotes in der Innenstadt • Gewährleistung der Nahversorgung auch in den Ortsteilen 	Zukunftsfähiger Einzelhandel im historischen Stadtkern Detmolds
<ul style="list-style-type: none"> • Anfang 2020 einen Maßnahmenkatalog als Steuerungsunterstützung für Politik und Verwaltung vorlegen • <i>Durchführung einer Bestandsaufnahme / Bedarfsanalyse</i> • <i>Errichtung einer „Sportwerkstatt“</i> • <i>Initiierung eines Lenkungskreises</i> 	Masterplan Sport 2025 (Kooperative Sportentwicklungsplanung)

Table 15: Projekte Nachhaltiger Konsum und gesundes Leben

Projekte
<ul style="list-style-type: none"> • Möbel-Spende...von Hand zu Hand • Appmold • Stadtmarketing: AK Müllvermeidung von "Coffee to Go" Bechern • Erneuerung von Spielplätzen • Sports4Kids • Schwimmunterstützung

Vertikale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

Die nachfolgende Tabelle zeigt im Themenfeld Nachhaltiger Konsum und gesundes Leben die spezifischen Beiträge der Stadt Detmold zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterziele (targets). Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie dargestellt.

Tabelle 16: Bezüge Nachhaltiger Konsum und gesundes Leben

Globale Nachhaltigkeitsziele	
1.	Gestaltung des öffentlichen und privaten Raumes SDG 11.3 integrierte nachhaltige Stadtentwicklung SDG 11.7 Zugang zu Grünflächen und öffentlichen Räumen für alle
2.	Verbessertes Marketing / verbesserte Kommunikation SDG 9.c Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologie erweitern und Zugang zu Internet bereitstellen SDG 16.7 partizipative Entscheidungsfindung gewährleisten
3.	Stärkung des Einzelhandels / Erweiterung und strategische Ergänzung des Einzelhandelsangebotes in der Innenstadt SDG 12.1 Maßnahmen für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster einleiten
4.	Gewährleistung der Nahversorgung auch in den Ortsteilen SDG 9.1 widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur aufbauen SDG 12.1 Maßnahmen für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster einleiten
5.	Anfang 2020 einen Maßnahmenkatalog (Masterplan Sport 2025) als Steuerungsunterstützung für Politik und Verwaltung vorlegen SDG 3.d Frühwarnung, Risikominderung und Management von Gesundheitsrisiken SDG 4.2 Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Bildung und Betreuung SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern
Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)	
▪	Nachhaltiger Konsum - Konsum umwelt- und sozialverträglich gestalten
▪	Verteilungsgerechtigkeit - Zu große Ungleichheit innerhalb Deutschlands verhindern
▪	Innovation - Zukunft mit neuen Lösungen gestalten

Im Rahmen der Analyse, der von der Stadt Detmold übermittelten Dokumente konnten nur wenige konkrete Zielsetzungen identifiziert werden, die sich dem Themenfeld *Nachhaltiger Konsum und gesundes Leben* zuordnen lassen. So wurden insgesamt vier strategische Zielsetzungen identifiziert, die jedoch nach derzeitigem Stand aufgrund von Umsetzungsdefiziten lediglich einen relativ geringen Beitrag zur Erreichung der SDGs 3 – Gesundheit und Wohlergehen und 12 – Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster leisten können. Es bietet sich daher an, die bereits vorhandenen Ziele zur Attraktivierung des innerstädtischen Einzelhandels – auch durch eine Konkretisierung auf der Ebene der operativen Ziele – noch stärker auf die Förderung von Unternehmen auszurichten, die biologisch-faire Produkte und Dienstleistungen anbieten und eine entsprechend nachhaltige Unternehmensphilosophie verfolgen. Des Weiteren können die bereits eingeleiteten und in diesem Themenkomplex sehr sinnvollen Projekte wie z.B. die *Möbel-Spende...von Hand zu Hand* sehr gut in ein übergeordnetes Zielsystem zu den Themen *nachhaltige Lebensstile/Suffizienz* eingebunden werden.

Für den Themenkomplex gesunde Lebensbedingungen bieten die Planungen im Zuge des Masterplans Sport 2025 eine große Chance, die dort entwickelten Zielsetzungen, um zusätzliche Aspekte im Zusammenhang von Sport und Gesundheit zu erweitern. Zudem bietet es sich ggf. an, die Handlungsfelder *Umweltgerechtigkeit* und *Naherholung* zu fokussieren, da dies wesentliche Bestimmungsfaktoren für gesunde städtische Lebensbedingungen sind. Bei entsprechender Schwerpunktsetzung sollten hierzu im Zuge der Entwicklung einer kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie strategische sowie operative Ziele erarbeitet werden.

7 Globale Verantwortung und Eine Welt

Individuen, Organisationen und Gemeinschaften handeln global verantwortungsvoll, wenn sie sich für Chancengleichheit bzw. Teilhabegerechtigkeit, eine gerechte globale Verteilung der Güter, eine friedvolle Entwicklung sowie den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und den Schutz der Ressourcen einsetzen. Aufbauend auf dieser Definition umfasst das Themenfeld *Globale Verantwortung und Eine Welt* verschiedene Handlungsfelder, die sich von fairer Beschaffung und fairem Handel, über globale Partnerschaften bis hin zu Bildung für Nachhaltige Entwicklung erstrecken.

Aktuell zeigt sich eine zunehmende Bedeutung fair gehandelter Produkte trotz eines noch verhältnismäßig geringen Marktanteils. Fairer Handel stellt eine Möglichkeit dar, den zunehmenden globalen Ungleichheiten entgegenzuwirken. Insbesondere durch den „Billigkonsum“ nimmt der Anteil informeller Arbeitsverhältnisse in den Produktionsländern zu. Die daraus entstehende mangelnde Absicherung verstärkt soziale Unsicherheiten und führt langfristig zu Instabilität. Aber auch Aspekte des Umwelt- und Klimaschutzes, wie die Förderung erneuerbarer Energien und die nachhaltige Stadtentwicklung, tragen zum Schutz der Einen Welt bei und stehen zunehmend im Fokus kommunaler Bemühungen. Insbesondere der Wissensaustausch zwischen dem Globalen Norden und Süden, beispielsweise im Rahmen von Städtepartnerschaften, trägt zu einem gesteigerten Verständnis der unterschiedlichen Lebensumstände bei und ist ein wichtiger Motor für Innovationen. Sowohl auf Ebene der Verwaltung als auch im Bildungsbereich oder Gesundheitswesen können durch kontinuierlichen Wissensaustausch auf Augenhöhe wertvolle Entwicklungen angestoßen werden.

7.1 Projekte


Fairtrade Town Detmold

Kurzbeschreibung:

Nachdem sich die Stadt im September 2017 mit einem Ratsbeschluss auf den Weg gemacht hat Fairtrade-Town zu werden, hat sie nach Erfüllung aller Auszeichnungskriterien der Kampagne im November 2018 den Titel Fairtrade-Stadt erlangt. Der Prozess zur Vorbereitung der Zertifizierung wurde durch großes ehrenamtliches Engagement unterstützt. Die Steuerungsgruppe bestand aus dem Eine-Welt-Laden „Alavanyo“, dem BUND, dem Ortsverband der Grünen, der ev.-ref. Kirchengemeinde Hiddesen, dem Bestattungsunternehmen "wegezumabschied" und Michael Düchting, Lehrer am Dietrich-Bonhoeffer-Berufskolleg. Fortlaufend werden weitere Mitstreitende und Ideen für die Kampagne gesucht, um so das Bewusstsein für gerechte Produktionsbedingungen sowie soziale und umweltschonende Herstellungs- und Handelsstrukturen zu stärken. Die Kampagne dient auch als Impuls für das Thema nachhaltige Beschaffung.

Aktualität / Dauer	September 2017 - fortlaufend
Verfügbarkeit	FairTradeTown Detmold
Initiator/ Initiatorin	Stadt Detmold, ehrenamtliche Steuerungsgruppe
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none"> Nachhaltige Verwaltung Nachhaltiger Konsum und gesundes Leben
SDG-Bezüge	

Weitere Projekte

Projektname	Kurzbeschreibung	Weitere Themenfelder	SDG-Bezug
Klima-Bündnis	Die Stadt Detmold ist seit 1997 Mitglied beim Städtenetzwerk "Klima-Bündnis"	Klimaschutz und Energie	

7.2 Zusammenfassung Kernergebnisse

Ziele und Maßnahmen Globale Verantwortung und Eine Welt

Die folgende Tabelle beinhaltet die Projekte im Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt, die im Rahmen der Bestandsaufnahme aus den ausgewerteten Dokumenten herausgearbeitet werden konnten und über die verwaltungsinterne Abfrage an die LAG 21 NRW übermittelt worden sind.

Tabelle 17: Projekte Globale Verantwortung und Eine Welt

Projekte
<ul style="list-style-type: none">• Fairtrade Town Detmold• Mitgliedschaft Klima-Bündnis

Das Themenfeld Globale Verantwortung zielt, wie einleitend erläutert, darauf ab, durch entsprechende Aktivitäten den globalen Ungleichheiten entgegenzuwirken. Das Themenfeld weist durchaus Überschneidungen zu anderen Bereichen, wie beispielsweise dem Themenfeld 6 - Soziale Gerechtigkeit und Zukunftsfähige Gesellschaft auf: Die Stadt Detmold setzt sich für Chancengleichheit, Inklusion und Teilhabe ein. Auch das Themenfeld 1 - Nachhaltige Verwaltung kann Verbindungen zur globalen Verantwortung aufweisen: Die Stadt Detmold könnte beispielsweise durch eine nachhaltige und faire Beschaffung international Verantwortung übernehmen und eine Vorbildfunktion einnehmen. Ein erster Schritt in diese Richtung wurde bereits durch die Zertifizierung nach den Fairtrade-Standards gemacht. Es gilt nun, Aktivitäten in diesem Themenfeld zu intensivieren.

Eine weitere Möglichkeit für die Stadt Detmold Verantwortung zu übernehmen, ist der Aufbau einer Städtepartnerschaft mit dem Fokus einer Nachhaltigen Entwicklung. Auf diese Weise könnten viele weitere positive Wirkungen in unterschiedlichen Bereichen wie beispielsweise Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Wissensaustausch und Kommunikation erzielt werden.

Dennoch bleibt festzuhalten, dass bisher keine strategischen und operativen Ziele definiert wurden, die im Zuge einer Umsetzung einen zentralen Beitrag zur globalen Verantwortung der Stadt Detmold leisten könnten. Für zukünftige Aktivitäten gilt es folglich, entsprechende Aktivitäten einzuleiten und Ziele nach den bekannten SMART-Kriterien zu formulieren.

8 Klimaschutz und Energie

Unter dem Themenfeld *Klimaschutz und Energie* werden Handlungsfelder gebündelt, die sich mit der Reduzierung der globalen Erderwärmung, der Gewinnung erneuerbarer Energien sowie dem effizienten und bewussten Umgang mit Energie in der Kommune beschäftigen.

Durch Berichte des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) gilt es als gesichert, dass der anthropogene Ausstoß von Treibhausgasen und Aerosolen das Klima auf der Erde beeinflusst. Die Konzentration von Kohlenstoffdioxid und anderen Treibhausgasen in der Erdatmosphäre kann vorrangig auf die Nutzung von fossilen Energieträgern und die Landnutzung zurückgeführt werden. Der Klimawandel bedingt weltweit erhöhte Temperaturen und Veränderungen in den Niederschlagsmengen und hat so weitreichende Auswirkungen auf Land- und Wasserökosysteme, landwirtschaftliche Produktionsmuster, menschliche Gesundheit und viele weitere ökonomische, ökologische und soziale Systeme. Vor diesem Hintergrund liegen die Grundbedingungen einer nachhaltigen Entwicklung in der Steigerung der Energieeffizienz, der Einsparung von Energie, dem Ausbau der erneuerbaren Energien und der Senkung von Treibhausgas-Emissionen aus anderen Quellen.

8.1 Indikatoren

Kernindikator: Anteil des Stroms aus Erneuerbarer Energie am Verbrauch

LAG 21 NRW – Themenfeld: Klimaschutz und Energie

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Die Steigerung des Anteils erneuerbarer Energien ist ein erklärtes Ziel der Bundesregierung und der Landesregierung in NRW. Der Indikator bildet verschiedene Aspekte einer gewünschten Nachhaltigen Entwicklung ab, zum Beispiel Verringerung der Treibhausgasemissionen, Verringerung von Luftbelastungen, Verringerung der Abhängigkeit von importierten fossilen Energieressourcen sowie Steigerung von lokalen und regionalen Wertschöpfungskreisläufen.

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):

SDG-Ziel: 7 – Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie

SDG-Unterziele: 7.2

Berechnung:

$$\text{Anteil EE am Stromverbrauch (\%)} = \frac{\text{Regenerative Stromerzeugung [kWh]}}{\text{Pro – Kopf – Stromverbrauch (NRW) [kWh] * Bevölkerungszahl Kommune}} * 100$$

Datenqualität / Aussagekraft:

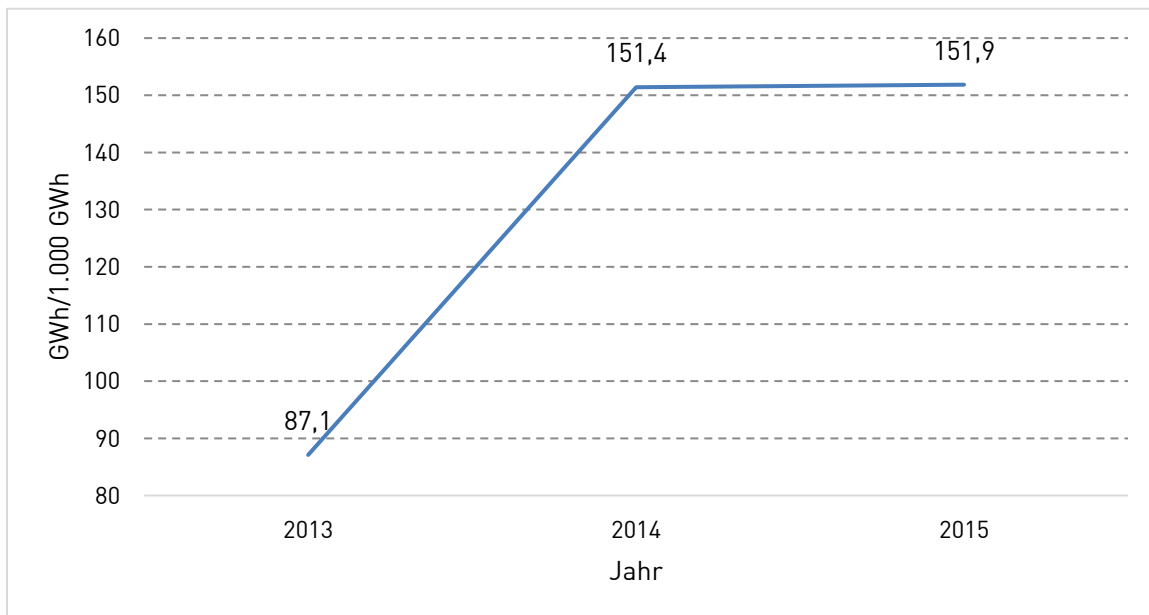
Die statistische Komponente der regenerativen Stromerzeugung ist über die nach § 77 EEG geltende Pflicht zur Information der Öffentlichkeit grundsätzlich verfügbar. Das Internetportal „energymap.info“ bereitet die von den Netzbetreibern zur Verfügung gestellten Informationen einheitlich für unterschiedliche föderale Ebenen auf. Allerdings kommt es bereits seit dem Jahr 2009 zu Problemen mit der Datenqualität der EEG-Meldungen. Viele Anlagen werden derzeit noch nicht den korrekten Standortgemeinden zugeordnet, da viele Netzbetreiber die Netzanschlusspunkte und nicht die vom Gesetzgeber geforderten Anlagenstandorte veröffentlichen. Fehlerhafte Zuordnungen durch falsche Standortinformationen sind daher möglich. Die Menge an regenerativ erzeugtem Strom kann demnach deutlich geringer bzw. höher als in der Realität ausfallen, sodass die Verwendung von kommunalen Daten empfohlen wird.

Der Stromverbrauch wird von der amtlichen Statistik nicht auf Ebene der Kommunen, sondern nur auf Ebene der Bundesländer seitens der AG Energiebilanzen aggregiert. Daten sind aktuell nur für den Zeitraum 2010 bis 2013 verfügbar. Aus dieser Datengrundlage wurde für NRW ein pro-Kopf-Wert errechnet, der dann wiederum auf die einzelnen Kommunen umgeschlagen wurde. Für detaillierte Analysen müsste in Kooperation mit den örtlichen Stromversorgern der reale Stromverbrauch der Kommune ermittelt werden.

Datenaktualität: Daten werden jährlich erhoben

Datengrundlage: EnergyMap (www.energymap.info) und EnergieDaten.NRW (<http://www.energiestatistik-nrw.de>). Lokale Daten der Kommunen werden empfohlen.

Erneuerbare Energie am Gesamtstromverbrauch von 2013 bis 2015



Quelle: LAG 21 NRW

Interpretation:

Der Anteil Erneuerbarer Energie am Gesamtenergieverbrauch konnte in Detmold von 2013 bis 2014 deutlich von 87,1GWh/1.000GWh auf 151,4 GWh/1.000GWh gesteigert werden. Im darauffolgenden Jahr 2015 war der Anteil nahezu unverändert. Im landesweiten Vergleich nimmt Detmold dabei überdurchschnittliche Werte an.

8.2 Strategien und Konzepte

Klimaschutzkonzept (2009) der Stadt Detmold

Kurzbeschreibung:

Die Stadt Detmold möchte zwischen 1990 und 2020 eine Reduzierung der kommunalen CO₂-Emissionen in Höhe von 40 % erreichen, wie es in Kyoto als globale und später als nationale Vorgabe beschlossen wurde. Um den dafür nötigen Handlungsbedarf und die Handlungsmöglichkeiten zu ermitteln, wurde Ende 2007 beschlossen, ein Klimaschutzkonzept zu erarbeiten. Es besteht aus drei Teilen - Teil 1: Entwicklung und Verlauf der Detmolder CO₂-Emissionen, Teil 2: technische Potenziale zur weiteren Reduzierung der CO₂-Emissionen in Detmold und Teil 3: Umsetzungsmaßnahmen. Für die Erarbeitung der Maßnahmenempfehlungen wurde im Januar 2009 durch die Verwaltung ein beratendes Fachgremium einberufen. Ihm gehörten Vertreter und Vertreterinnen von 18 Institutionen an, die von Teilbereichen der möglichen CO₂-Reduzierungen in Detmold direkt betroffen sind und insofern Mitverantwortung für Klimaschutzaktivitäten haben oder anderweitig besondere Fachkenntnisse einbringen können.

Aktualität / Dauer	2009
Politische Beschlusslage	VV 241/09 – Maßnahmen zur Umsetzung des KSK
Nachhaltige Zielsetzung	Klimawandel aufhalten, Energieerzeugung auf regenerative Quellen umstellen
Art der Maßnahme	Bauliche und bewusstseins-schaffende Maßnahmen
Partizipation	✓
Sektoral oder integriert	integriert
Verfügbarkeit	Teil 1 unter: Link Teil 2 unter: Link
Zuständigkeit & Ansprechperson	Autor Teil 1: Niedrig-Energie-Institut / Dipl.-Pol. Klaus Michael FB 6, 6.5/5 H. Scharping
Monitoring	✓
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • bis 2020 den CO₂ - Ausstoß um 40 % (gegenüber 1990) senken • bis 2020 kommen 25 % der Stromproduktion aus der Kraft-Wärme-Kopplung • bis 2020 kommen 25 – 30 % der Stromproduktion aus erneuerbaren Energien • bis 2020 werden 14 % des Wärmebedarfs durch regenerative Energien gedeckt • die Erhöhung der Energieeffizienz von Gebäuden • die Forcierung CO₂-armer Energieträger für die Wärme- und Stromversorgung • Aufklärung über klimapolitisch nachteiliges Mobilitätsverhalten
Operative Ziele	Teilweise in Maßnahmen des Klimaschutzkonzeptes (Teil 2) formuliert
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltige Mobilität

SDG-Bezüge



Klimaschutzkonzept – Fortschreibung –

Kurzbeschreibung:

Die Stadt Detmold soll sich bis 2020 zur „Klimafreundlichen Stadt“ entwickeln. Zur Verwirklichung wurde im Mai 2009 das „Klimaschutzkonzept der Stadt Detmold“ dem Rat der Stadt vorgelegt und ein Klimabeirat berufen. Die Weiterentwicklung des Klimaschutzkonzeptes aus dem Jahr 2014 enthält Empfehlungen des Klimabeirates zur Ergänzung des Klimaschutzkonzeptes aus dem Jahr 2009. Zur Umsetzung wurde zusätzlich eine befristete Stelle einer Klimaschutzmanagerin geschaffen. Seit 2010 hat der Klimabeirat 13 Sitzungen durchgeführt und die Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes fachkundig begleitet. Das Konzept enthält drei Schwerpunktthemen: 1. *Verkehr* mit der Leitfrage: „Wie kann der motorisierte Individualverkehr innerhalb der Stadt verringert werden?“, 2. *Stadtplanung, Stadtgestaltung, Stadtklima* mit der Leitfrage: „Was muss getan werden, um die Auswirkungen künftiger Klimaextreme zu mildern?“ und 3. *Wohnen, Arbeiten, Konsum* mit der Leitfrage: „Wie können Öffentlichkeit, Gewerbe und Verwaltung beim Klimaschutz unterstützt werden?“. Im Rahmen dieser Themenfelder wurden umfangreiche Maßnahmenvorschläge erarbeitet.

Aktualität / Dauer	Weiterentwicklung 2014
Politische Beschlusslage	6/079/14 (für HFA) – Weiterentwicklung des Klimaschutzkonzeptes
Nachhaltige Zielsetzung	Klimaschutzmaßnahmen
Art der Maßnahme	Investive und bewusstseinschaffende Maßnahmen
Partizipation	✓ Klimabeirat
Sektoral oder integriert	integriert
Verfügbarkeit	✓ Link
Zuständigkeit & Ansprechperson	FB 6 / 6.65 - Heike Scharping
Monitoring	-
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • bis 2020 den CO₂ - Ausstoß um 40 % (gegenüber 1990) senken • bis 2020 kommen 25 % der Stromproduktion aus der Kraft-Wärme-Kopplung • bis 2020 kommen 25 – 30 % der Stromproduktion aus erneuerbaren Energien • bis 2020 werden 14 % des Wärmebedarfs durch regenerative Energien gedeckt • Den motorisierten Individualverkehr innerhalb der Stadt verringern
Operative Ziele	Im Klimaschutzkonzept enthalten
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltige Mobilität • Nachhaltige Verwaltung • Ressourcenschutz und Klimafolgenanpassung • Klimaschutz und Energie
SDG-Bezüge	













Klimaschutzteilkonzept – Gebäude –

Kurzbeschreibung:

Im September 2011 beauftragte die Stadt Detmold das Ingenieurbüro für Energieberatung Ernst Merkschien mit der Erstellung eines Klimaschutzteilkonzeptes – Klimaschutz in eigenen Liegenschaften. Das Konzept besteht aus zwei Bausteinen: Baustein 1 – Klimaschutz-Management und Baustein 2 – Gebäudebewertung. Baustein 1 befasst sich mit der Erfassung des Ist-Zustandes sowie der kontinuierlichen Überprüfung der CO₂-Emissionen und der Energiekosten in den eigenen Liegenschaften. Die Inhalte betreffen die Basisdatenerhebung und -bewertung, die Entwicklung eines Organisationskonzeptes und die Einrichtung eines Controllingkonzeptes. Baustein 2 gibt einen Überblick über den Zustand der Gebäude und macht deutlich, bei welchen Liegenschaften dringender Handlungsbedarf besteht. Darüber hinaus enthält er eine Schätzung der Investitionskosten. Daraus wird eine Prioritätenliste abgeleitet, welche Klimaschutzmaßnahmen technisch und wirtschaftlich am effektivsten umzusetzen sind.

Aktualität / Dauer	aus 2012
Politische Beschlusslage	Rat am 24.2. 2011 (Beschluss zur Erarbeitung) 5/329/2012 Ergebnisse und Umsetzung
Nachhaltige Zielsetzung	Energieeffiziente öffentliche Gebäude
Art der Maßnahme	bauliche und versorgungstechnische Maßnahmen
Partizipation	-
Sektoral oder integriert	sektoral
Verfügbarkeit	Baustein 1: Link und Baustein2: Link
Zuständigkeit & Ansprechperson	Autor: Ingenieurbüro für Energieberatung Ernst Merkschien / FB 5, FGL 5.3 Hochbau; T. Hollmann
Monitoring	✓ Jährlicher Bericht: Sanierungskonzept
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Klimaschutzmanagement an zentraler Stelle zusammenfassen • Monatliche Energieverbrauchserfassung • Ergebnisse des Klimaschutzmanagements jährlich in einem Klimaschutzbericht zusammenfassen • Verbesserungen im versorgungstechnischen Anlagenbetrieb • Schulungen für Gebäudemanagement • Umsetzung von Modernisierungsmaßnahmen aufgrund der Bewertung der Gebäude in Bezug auf die Sanierungswürdigkeit
Operative Ziele	Teilweise in Bausteinen formuliert
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltige Verwaltung • Wohnen und nachhaltige Quartiere
SDG-Bezüge	

8.3 Projekte

Projektname	Kurzbeschreibung	Weitere Themenfelder	SDG-Bezug
Pilotprojekt "Clevercity-Sensor"	Testinstallation eines optischen Sensors inkl. neuartigem Battery-Pack für Straßenlaternen (in Vorbereitung)	-	  
Klimabeirat	Begleitung der Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes durch Vertreter_innen der Ratsfraktionen und Fachleute (2009-2014)	-	 
Energieberatung und Förderung durch Detmolder Niedrig-Energie-Institut (NEI)	Wärme- und Energieberatungen, Planungsunterstützung und Berechnungen für Alt- und Neubauten		 
Energieaudit	Angebot der Durchführung des Energieaudits nach DIN EN 16247-1 für KMUs durch Stadtwerke Detmold		 
Energieförderprogramme	Stadtwerke fördern Investitionen in erneuerbare Energien und in mehr Energieeffizienz sowie Zuschuss bei Neuanschaffung von energiesparenden Geräten und Installationen		
Wandelwerkstatt	Beratungsstelle für Interessierte, Veranstaltungsort und Ideenwerkstatt zu den Themen ökologischer Wandel und klimafreundliche Lebensstile		 

8.4 Zusammenfassung Kernergebnisse

Ziele und Maßnahmen Klimaschutz und Energie

Die folgenden Tabellen beinhalten die strategischen und operativen Zielesetzungen sowie die Projekte im Themenfeld Klimaschutz und Energie, die im Rahmen der Bestandsaufnahme aus den ausgewerteten Dokumenten herausgearbeitet werden konnten und über die verwaltungsinterne Abfrage an die LAG 21 NRW übermittelt worden sind.

Table 18: Zielsystem Klimaschutz und Energie

Strategische Ziele und operative Ziele	Strategie/ Konzept
<ul style="list-style-type: none"> • bis 2020 den CO₂ - Ausstoß um 40 % (gegenüber 1990) senken • bis 2020 kommen 25 % der Stromproduktion aus der Kraft-Wärme-Kopplung • bis 2020 kommen 25 – 30 % der Stromproduktion aus erneuerbaren Energien • bis 2020 werden 14 % des Wärmebedarfs durch regenerative Energien gedeckt • die Erhöhung der Energieeffizienz von Gebäuden • die Forcierung CO₂-armer Energieträger für die Wärme- und Stromversorgung • Aufklärung über klimapolitisch nachteiliges Mobilitätsverhalten 	Klimaschutzkonzept (2009) der Stadt Detmold
<ul style="list-style-type: none"> • bis 2020 den CO₂ - Ausstoß um 40 % (gegenüber 1990) senken • bis 2020 kommen 25 % der Stromproduktion aus der Kraft-Wärme-Kopplung • bis 2020 kommen 25 – 30 % der Stromproduktion aus erneuerbaren Energien • bis 2020 werden 14 % des Wärmebedarfs durch regenerative Energien gedeckt • Den motorisierten Individualverkehr innerhalb der Stadt verringern 	Klimaschutzkonzept - Fortschreibung -
<ul style="list-style-type: none"> • Klimaschutzmanagement an zentraler Stelle zusammenfassen • Monatliche Energieverbrauchserfassung • Ergebnisse des Klimaschutzmanagements jährlich in einem Klimaschutzbericht zusammenfassen • Verbesserungen im versorgungstechnischen Anlagenbetrieb • Schulungen des Gebäudemanagements • Umsetzung von Modernisierungsmaßnahmen auf Grundlage der Bewertung der Gebäude in Bezug auf die Sanierungswürdigkeit 	Klimaschutzteilkonzept - Gebäude -

Tabelle 19: Projekte Klimaschutz und Energie

Projekte
<ul style="list-style-type: none"> • Pilotprojekt "Clevercity-Sensor" • Klimabeirat • Energieberatung und Förderung durch Detmolder Niedrig-Energie-Institut (NEI) • Energieaudit • Energieförderprogramme • Wandelwerkstatt

Vertikale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

Die nachfolgende Tabelle zeigt im Themenfeld *Klimaschutz und Energie* die spezifischen Beiträge der Stadt Detmold zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterziele (targets). Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie dargestellt.

Tabelle 20: Bezüge Klimaschutz und Energie

Globale Nachhaltigkeitsziele
1. bis 2020 den CO ₂ - Ausstoß um 40 % (gegenüber 1990) senken SDG 11.6 Umweltbelastung durch Städte senken SDG 11.a Entwicklungsplanung zwischen Städten und Gemeinden unterstützen SDG 11.b nachhaltige Stadtentwicklungspolitik in mehr Städten und Gemeinden sowie ganzheitliches Katastrophenrisikomanagement entwickeln SDG 11.2 nachhaltige Verkehrssysteme für alle SDG 13.1 Widerstandskraft und Anpassungsfähigkeit an Klimawandel stärken SDG 13.2 Klimaschutzmaßnahmen in nationale Politiken einbeziehen
2. bis 2020 kommen 25 % der Stromproduktion aus der Kraft-Wärme-Kopplung SDG 7.1 Zugang zu nachhaltigen Energiedienstleistungen SDG 7.2 Anteil erneuerbarer Energien erhöhen SDG 7.3 Erhöhung der Energieeffizienz SDG 7.a internationale Zusammenarbeit verstärken sowie Zugang zu Forschung und Technologie im Bereich saubere Energie erleichtern
3. bis 2020 kommen 25 - 30 % der Stromproduktion aus erneuerbaren Energien kommen SDG 7.1 Zugang zu nachhaltigen Energiedienstleistungen SDG 7.2 Anteil erneuerbarer Energien erhöhen SDG 7.3 Erhöhung der Energieeffizienz SDG 7.a internationale Zusammenarbeit verstärken sowie Zugang zu Forschung und Technologie im Bereich saubere Energie erleichtern
4. bis 2020 14 % des Wärmebedarfs werden durch regenerative Energien gedeckt SDG 7.1 Zugang zu nachhaltigen Energiedienstleistungen SDG 7.2 Anteil erneuerbarer Energien erhöhen SDG 7.3 Erhöhung der Energieeffizienz SDG 7.a internationale Zusammenarbeit verstärken sowie Zugang zu Forschung und Technologie im Bereich saubere Energie erleichtern
5. die Erhöhung der Energieeffizienz von Gebäuden SDG 7.3 Erhöhung der Energieeffizienz
6. Aufklärung über klimapolitisch nachteiliges Mobilitätsverhalten SDG 4.7 Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung Nachhaltiger Entwicklung verbessern SDG 13.3 Aufklärung und Sensibilisierung im Bereich Klimaschutz und Klimaanpassung

7. Den motorisierten Individualverkehr innerhalb der Stadt verringern
SDG 11.2 nachhaltige Verkehrssysteme für alle
8. Klimaschutzmanagement an zentraler Stelle zusammenfassen
SDG 16.6 leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und transparente Institutionen aufbauen
SDG 17.18 Kapazitätsaufbau für Datenverfügbarkeit
SDG 17.19 Messinstrumente einer Nachhaltigen Entwicklung
9. Monatliche Energieverbrauchserfassung
SDG 17.18 Kapazitätsaufbau für Datenverfügbarkeit
SDG 17.19 Messinstrumente einer Nachhaltigen Entwicklung
10. Ergebnisse des Klimaschutzmanagements jährlich in einem Klimaschutzbericht zusammenfassen
SDG 13.1 Widerstandskraft und Anpassungsfähigkeit an Klimawandel stärken
SDG 16.6 leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und transparente Institutionen aufbauen
SDG 17.18 Kapazitätsaufbau für Datenverfügbarkeit
SDG 17.19 Messinstrumente einer Nachhaltigen Entwicklung
11. Verbesserungen im versorgungstechnischen Anlagenbetrieb
SDG 11.3 integrierte nachhaltige Stadtentwicklung
12. Schulungen der Hausmeister_innen und Gebäudebetreuer_innen
SDG 4.7 Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung Nachhaltiger Entwicklung verbessern
13. Umsetzung von Modernisierungsmaßnahmen aufgrund der Bewertung der Gebäude in Bezug auf die Sanierungswürdigkeit
SDG 11.3 integrierte nachhaltige Stadtentwicklung

Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)

- Ressourcenschonung - Ressourcen sparsam und effizient nutzen
- Erneuerbare Energien - Zukunftsfähige Energieversorgung ausbauen
- Mobilität - Mobilität sichern - Umwelt schonen
- Wissenstransfer insbesondere im technischen Bereich - Wissen international vermitteln

Im Themenfeld *Klimaschutz und Energie* gilt es, unter anderem Aktivitäten zur Energieeinsparung und -effizienz, zum Ausbau der erneuerbaren Energien sowie zum allgemeinen Klimaschutz zu initiieren. Die Stadt Detmold kann in diesem Themenfeld umfangreiche Klimaschutzkonzepte vorweisen und hat die Bereiche Gebäude, Stadtklima, Wohnen, Arbeiten und Verkehr besonders hervorgehoben. Somit trägt sie bereits zu einigen der globalen SDG-Unterziele wie zum Beispiel Ziel 7 - Bezahlbare und saubere Energie - oder SDG 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden bei.

Die Zielsetzung der Stadt Detmold bis 2020 den CO₂ - Ausstoß um 40 % (gegenüber 1990) zu senken, ist sehr zu begrüßen und bedarf ambitionierten Maßnahmen. Zur Zielerreichung soll der Anteil erneuerbarer Energien für die Stromproduktion bis 2020 bei 25 - 30 % und der Anteil aus Kraft-Wärme-Kopplung bei 25 % liegen. Diese Tatsache trägt maßgeblich zur Energiewende bei. Auch der Anteil der erneuerbaren Energien zur Deckung des Wärmebedarfs soll bis 2020 bei 14 % liegen. Zur Zielerreichung ist es wichtig, den Umsetzungsgrad durch ein entsprechendes regelmäßiges Monitoring zu begleiten, damit die gesetzten Ziele nicht verfehlt werden.

Ein häufig unterschätztes Instrument zur Erreichung der Klimaziele sind Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung. Auch hier hat die Stadt Detmold durch Schulungen für das Gebäudemanagement erste Schritte unternommen, welche zur Zielerreichung beitragen und noch weiter ausgestaltet werden können.

Für zukünftige Aktivitäten ist es auch möglich, den Bereich Divestment (Identifizierung und Rückzug aus der nicht ethischen fossilen Energie-Industrie) und die möglichen Bezüge in der Stadt Detmold aufzuzeigen, um strategische und operative Ziele für diesen Themenbereich zu formulieren. Auch hier würden positive Wirkungen in anderen Themenfeldern wie z.B. dem Themenfeld 6 Globale Verantwortung und eine Welt erzielt werden

9 Nachhaltige Mobilität

Das Themenfeld *Nachhaltige Mobilität* umfasst die Teilbereiche Personenverkehr und Warenverkehr innerhalb einer Kommune sowie die damit verbundenen Infrastrukturen.

Mobilität wird als eines der zentralen Kennzeichen der Moderne gesehen und ist Grundvoraussetzung für die soziale und ökonomische Entwicklung. Für wirtschaftliche Produktionsprozesse, den Gütertransport oder den Handel sind effektive Transportinfrastrukturen bedeutende Einflussgrößen. Den Menschen hingegen ermöglicht Mobilität unter anderem Zugang zu Märkten, Arbeitsplätzen, Bildung und Gesundheit. Mit einem erhöhten verkehrlichen Aufkommen gehen gleichzeitig auch Belastungen für Umwelt und Gesundheit einher.

Grundlegendes Ziel einer nachhaltigen Verkehrs- und Umweltpolitik ist es daher, die gesellschaftlich notwendige Mobilität möglichst so zu gestalten, dass Mobilitätsbedürfnisse im Individual- wie auch im Güterverkehr mit den Anforderungen an eine Nachhaltige Entwicklung vereinbar sind. Im Kontext von Verkehr und Mobilität werden hierbei zentrale Herausforderungen im Klimaschutz, der Luftreinhaltung sowie dem Schutz vor Lärmbelastigung, aber auch im Schutz von Grünflächen und natürlichen Ressourcen sowie in der Förderung alternativer Antriebsformen zur Lösung von Herausforderungen der städtischen Mobilität gesehen.

9.1 Indikatoren

Kernindikator: Pendlerverflechtung

LAG 21 NRW – Themenfeld: Nachhaltige Mobilität

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Der berufsbedingte Ortswechsel zwischen Wohn- und Arbeitsstandort zieht vielfältige nachhaltigkeitsrelevante Folgeerscheinungen nach sich. Erhöhtes Verkehrsaufkommen und damit einhergehende Umweltbelastungen (Luftschadstoffe, Lärm), dadurch induzierter Flächenverbrauch, aber auch gesundheitliche Belastungen, insbesondere durch das Fernpendeln sind große Herausforderungen für eine Nachhaltige Entwicklung. Im Jahr 2017 hat die durchschnittliche Pendelentfernung mit 16.91 Kilometern für den einfachen Arbeitsweg einen neuen Hochstand erreicht. Ein hohes Aufkommen von Berufspendelnden ist dabei unter anderem auch Ausdruck gestiegener Wohnkosten und damit einhergehender Verdrängungstendenzen aus Städten und Gemeinden mit angespannten Wohnungsmärkten, die aber gleichzeitig häufig Standorte entsprechender Arbeitsplätze sind.

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):



SDG-Ziel: 11 – Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten

(SDG-Unterziele: 11.2, 11.6)

Berechnung:

$$Pendelndendaten = \frac{\text{Gesamtpendelnden}}{\text{Einwohner_innenzahl}} * 1.000$$

$$Pendelndensaldo = \frac{\text{Pendelndensaldo}}{\text{Einwohner_innenzahl}} * 1.000$$

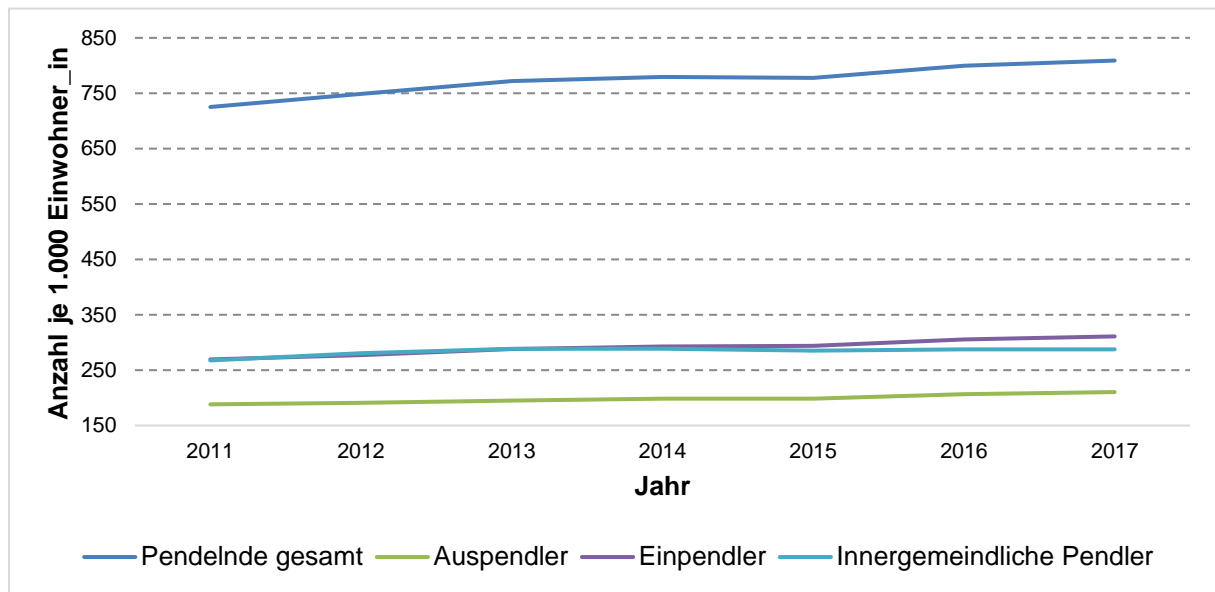
Datenqualität / Aussagekraft:

Da die Pendelndenrechnung NRW auf Vollerhebungen zurückgreift, ist die Qualität der Daten als gut zu bewerten. Aufgrund einer Revision der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit sind die Ergebnisse der Pendelndenrechnung ab dem Jahr 2013 nur noch bedingt mit den vorherigen Berechnungen vergleichbar.

Datenaktualität: Daten werden jährlich erhoben

Datengrundlage: Tabellen 193-A-01ir, 193-A-11ir, 193-A-21ir und 12411-04ir

Gesamtpendelnde je 1.000 Einwohner_in von 2011 bis 2017 (Stichtag 30.06 bzw. 31.12)



Quelle: LAG 21 NRW

Interpretation:

Die Stadt Detmold weist im Betrachtungszeitraum von 2011 bis 2017 eine steigende Anzahl an Gesamtpendelnden auf, die dabei durchgehend über dem landesweiten Durchschnitt liegt. Während im Jahr 2011 noch 725,2 Pendler auf 1.000 Einwohner_innen kamen, steigerte sich der Wert bis 2017 auf über 800 Pendelnde.

Eine deutliche Diskrepanz zeigt sich in Detmold zwischen Ein- und Auspendelnden. Im Jahr 2017 stehen ca. 269 Einpendler lediglich 188 Auspendelnden entgegen. Dies kann möglicherweise als Ausdruck einer guten Arbeitsmarktsituation in Detmold sowie einer funktionsräumlichen Verflechtung des Mittelzentrums Detmold mit seinem ländlich geprägten Umland verstanden werden.

Im Falle einer Schwerpunktlegung sollte eine weitere Differenzierung der Pendelnden nach Quell- und Zielort bzw. die zurückgelegte Distanz erfolgen.

Kernindikator: PKW-Dichte

LAG 21 NRW – Themenfeld: Nachhaltige Mobilität

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Mit der Bewältigung der persönlichen Mobilitätsansprüche in einem eigenen Automobil gehen aufgrund der ressourcen- und energieintensiven Produktion, Unterhaltung und Entsorgung vielfältige negative Umwelteinwirkungen einher. Eine übermäßig personalisierte Mobilität mit vielen Pkw führt zu einem steigendem Flächenverbrauch für Verkehrswege und einer erhöhten Emission von klima- und umweltschädlichen Gasen. Aufgrund einer zunehmenden Lärmbelastigung wird zudem die Lebensqualität von Kommunen sowie die Gesundheit ihrer Einwohnerinnen und Einwohner negativ beeinflusst. Eine nachhaltige Mobilität verfolgt deshalb das Ziel eines „Modal Shift“ hin zu den Verkehrsträgern des Umweltverbundes bzw. eine umweltverträglichere Gestaltung des unvermeidlichen motorisierten Individualverkehrs (MIV).

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):



SDG-Ziel: 11 – Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten

SDG-Unterziele: 11.2, 11.6

Berechnung:

$$PKW - Dichte = \frac{\text{Bestand PKW}}{\text{Einwohnerinnen insgesamt}} * 1.000$$

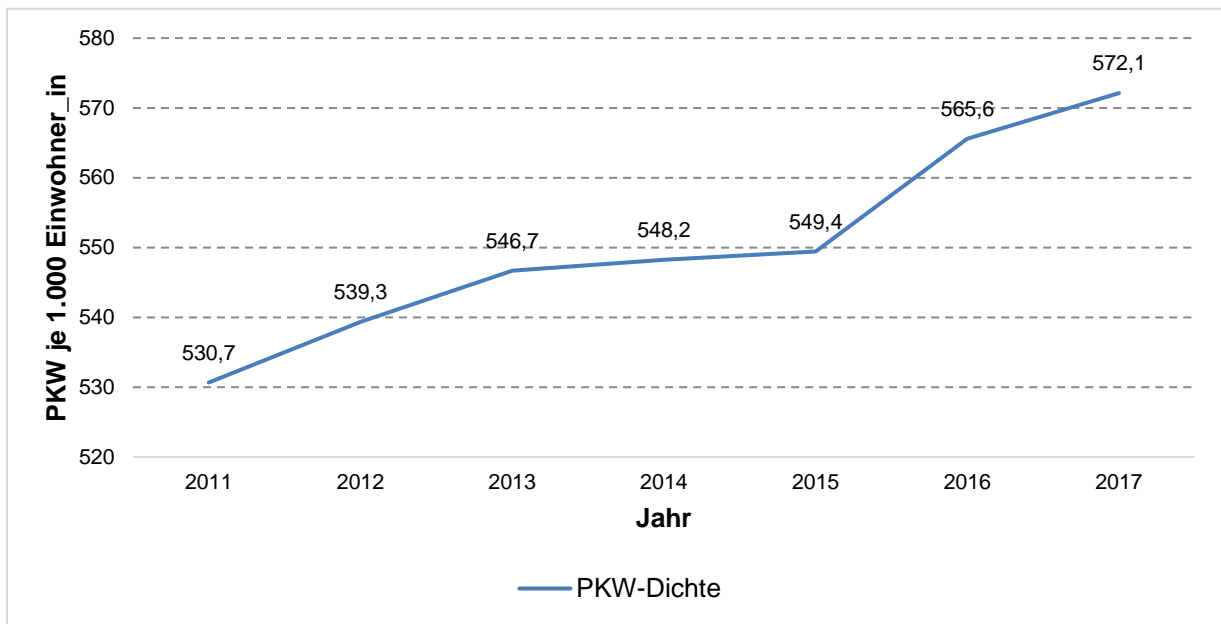
Datenqualität / Aussagekraft:

Die Erhebung der zugelassenen Pkw ist über die amtliche Statistik der Zulassungsstellen in ausreichender Detailschärfe, Periodizität und Genauigkeit bei der Landesdatenbank verfügbar. Dennoch handelt es sich nur um einen Behelfsindikator von dem nur annäherungsweise abgeschätzt werden kann, wie hoch der Anteil von Fahrten mit dem Pkw wirklich ist. Werden in einer Kommune von bestimmten Unternehmen beispielsweise größere Fahrzeugflotten vorgehalten, können diese die Statistik verzerren. Der Indikator PKW-Dichte findet hier dennoch Verwendung, da keine einheitlichen Erhebungen zum Modal Split (Anteil einzelner Mobilitätsformen am Gesamtmobilitätsaufkommen) für alle Kommunen vorliegen. Eine Ergänzung durch evtl. verfügbare Datenerhebungen auf kommunaler Ebene ist deshalb sinnvoll. Seit dem Jahr 2008 werden vorübergehend stillgelegte Pkw nicht mehr erfasst, weshalb eine direkte Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungsjahren nicht möglich ist.

Datenaktualität: Daten werden jährlich erhoben

Datengrundlage: Tabellen 46251-01ir und 12411-04ir

PKW-Dichte von 2011 bis 2017



Quelle: LAG 21 NRW

Interpretation:

Die PKW-Dichte in Detmold steigt im Betrachtungszeitraum von 2011 bis 2017 kontinuierlich an und weist im Jahr 2017 einen Wert von 572,1 PKW je 1.000 Einwohner_innen auf. Die Entwicklung spiegelt damit den landesweiten Trend einer zunehmenden PKW-Dichte wider. Dennoch ist zu erkennen, dass sich die PKW-Dichte Detmolds noch deutlich unter dem Durchschnitt NRWs befindet.

Kernindikator: Verkehrssicherheit

LAG 21 NRW – Themenfeld: Nachhaltige Mobilität

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Aus der Anzahl der Straßenverkehrsunfälle können Aussagen über die Sicherheit im Straßenverkehr abgeleitet werden. Diese können wiederum indirekt einen Hinweis zur Attraktivität der Kommune für Fußgängerinnen und Fußgänger und Radfahrerinnen und Radfahrer geben. Sichere Verkehrswege für Radfahrerinnen und Radfahrer und Fußgängerinnen und Fußgänger können dazu beitragen, dass vor allem der Pkw auch für alltägliche Wege häufiger ungenutzt bleibt. Denn nach wie vor ist der Pkw von vielen das am häufigste genutzte Verkehrsmittel für alltägliche Fahrten, obwohl er das höchste spezifische Unfallrisiko aufweist (VCD Masterplan Vision Zero 2009).

Entsprechend den Zielen einer Nachhaltigen Entwicklung ließe sich durch Verkehrsvermeidung sowie eine Verkehrsverlagerung vom MIV auf andere Verkehrsmittel das Mobilitätsverhalten nicht nur sicherer, sondern auch umweltverträglicher gestalten. Konzepte wie „Shared Space“, das für zentrale Siedlungsbereiche auf ein gleichberechtigtes und respektvolles Miteinander der Verkehrsteilnehmer abzielt, können dazu einen erheblichen Beitrag leisten (VCD Masterplan Vision Zero 2009). Allerdings beeinflussen auch das individuelle Fahrverhalten sowie die spezifische Fahrzeugtechnik die Sicherheit im Straßenverkehr.

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):



SDG-Ziel: 3 – Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern

SDG-Unterziele: 3.6

Berechnung:

Keine Berechnung notwendig. Daten sind direkt abrufbar.

Datenqualität / Aussagekraft:

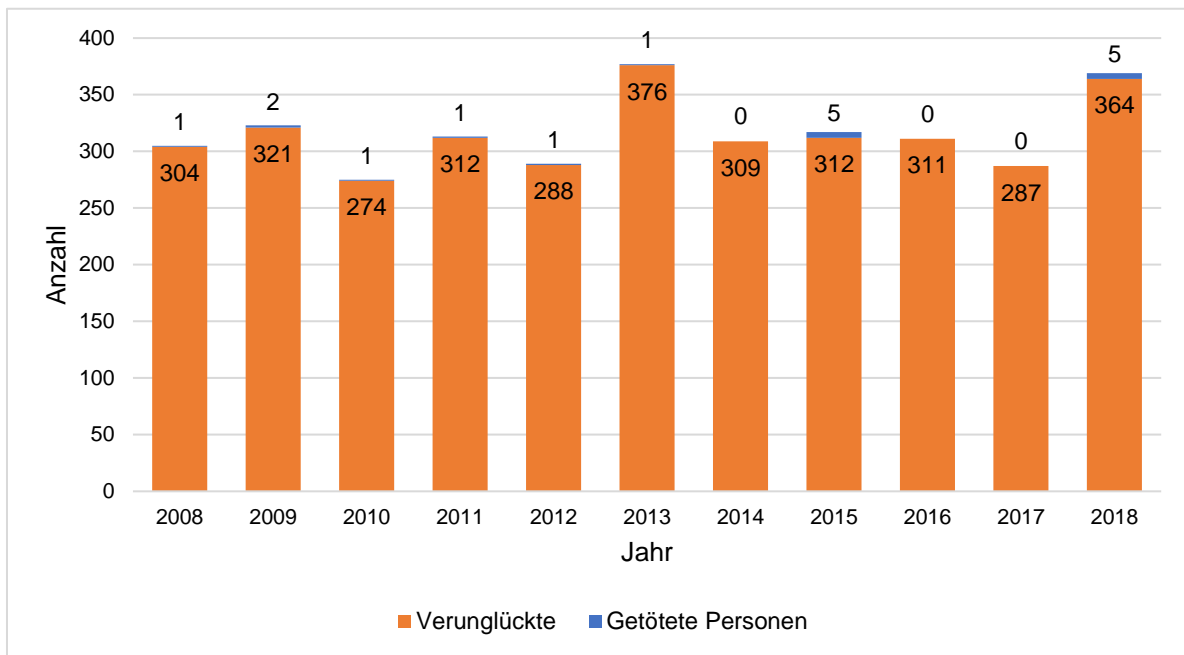
Die Verkehrsunfallstatistik des statistischen Landesamts gibt die Anzahl der Verkehrsunfälle zwar differenziert nach Straßenkategorien oder Ortslage wieder. Anhand der verwendeten Datengrundlage lässt sich jedoch nicht feststellen, wie hoch die Anzahl der Verletzten bzw. Toten ist. Aus diesem Grund wird an dieser Stelle die Statistik über die Zahl der verunglückten Personen verwendet, die jedoch keine Differenzierung nach Straßenkategorien oder Ortslagen enthält. Außerdem ist nicht erkennbar, in welchen Fällen Fußgängerinnen und Fußgänger oder Radfahrerinnen und Radfahrer die Geschädigten sind. Zur Verkehrssicherheit für Fußgängerinnen und Fußgänger und Radfahrerinnen und Radfahrer können mit diesem Indikator daher nur indirekt Aussagen abgeleitet werden.

Zudem gilt es zu berücksichtigen, dass eine große Anzahl an Verkehrsunfällen nicht ausschließlich auf unsichere kommunale Verkehrswege zurückzuführen ist, sondern ebenfalls auf einen hohen Anteil an Pkw Modal Split hinweisen können, da diese ein hohes spezifisches Unfallrisiko aufweisen (s. o.). Zudem muss beachtet werden, dass Unfälle auf Autobahnen oder Bundesstraßen, die innerhalb der Kommune liegen, ebenfalls in die Statistik aufgenommen werden.

Datenaktualität: Daten werden jährlich erhoben

Datengrundlage: Tabellen 46241-01ir

Anzahl Verunglückter bzw. Getöteter bei Verkehrsunfällen von 2008 bis 2018



Quelle: LAG 21 NRW

Interpretation:

Im Betrachtungszeitraum von 2008 bis 2018 lässt sich in Detmold nur eine geringe Veränderung der Verunglückten bzw. Verletzten bei Verkehrsunfällen erkennen. Insgesamt variiert die Anzahl der Verunglückten zwischen 274 im Jahr 2010 und 376 im Jahr 2013. Die Zahl getöteter Personen kann als vergleichsweise gering eingeschätzt werden.

Im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung gilt es, Maßnahmen zu einer Verringerung der Verkehrsunfälle zu ergreifen und nach Möglichkeit mit einer Stärkung des Umweltverbundes zu verknüpfen.

Nachhaltigkeitsindikator: Modal Split

LAG 21 NRW – Themenfeld: Nachhaltige Mobilität

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Der Modal Split zeigt, wie die Mobilität der Bewohnerinnen und Bewohner in Detmold abgewickelt wird, indem er die prozentualen Anteile der Verkehrsmittel an dem gesamten Verkehrsaufkommen und damit an allen zurückgelegten Wegen angibt. Eine Verschiebung der Wege-Anteile in Richtung des Umweltverbundes (zu Fuß, Rad, ÖPNV) und die damit einhergehenden Verringerung des motorisierten Individualverkehrs (MIV) birgt viele Vorteile. So verringert sich beispielsweise der Ausstoß von CO² und anderer umweltschädlicher Gase. Zudem führt eine verstärkte Nutzung von Verkehrsträgern des Umweltverbundes zur Entlastung von Straßen, letztendlich sogar zu einer geänderten Nutzung von Straßenflächen und trägt zu einer umweltfreundlichen Gestaltung der Stadt bei. Durch verminderte Lärmemissionen und eine geringere Feinstaub-Konzentration in der Luft wird zudem die Gesundheit der Stadtbewohnenden geschützt. Ein verminderter Einsatz des Automobils ist somit energie- und ressourcenschonend, umwelt- und gesundheitsverträglicher und erhöht die Lebensqualität der städtischen Bewohnerschaft.

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):



SDG-Ziel: 3 – Ein gesundes Leben für alle Menschen gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern

SDG-Unterziele: 3.6, 3.9

SDG-Ziel: 9 – Eine belastbare Infrastruktur aufbauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen

SDG-Unterziele: 9.1

SDG-Ziel: 11 – Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten

SDG-Unterziele: 11.2, 11.6

SDG-Ziel: 13 – Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen

SDG-Unterziele: 13.2

Berechnung:

Befragung einer repräsentativen Bevölkerungsgruppe (Zufallsauswahl); die Erhebungen wurden gemeinsam mit dem Kreis Lippe durchgeführt.

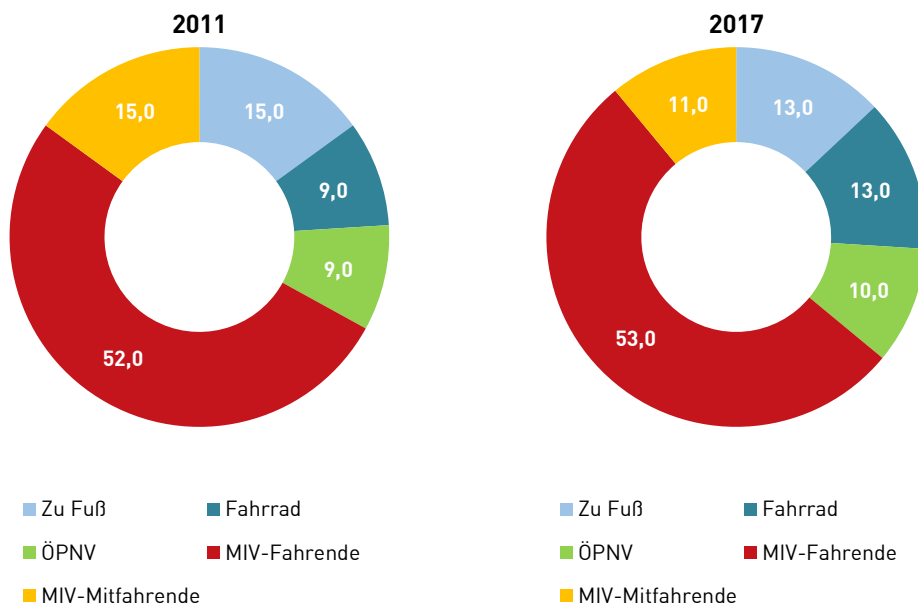
Datenqualität / Aussagekraft:

Die Gütekriterien werden grundsätzlich erfüllt.

Datenaktualität: Daten werden nicht kontinuierlich erhoben

Datengrundlage: FB 6 Stadt Detmold

Modal Split der Stadt Detmold 2011 und 2017



Datengrundlage: Stadt Detmold / Grafische Darstellung: LAG 21 NRW

Interpretation:

Sowohl im Jahr 2011 als auch im Jahr 2017 entfallen, trotz leicht rückläufiger Tendenz, über 60 Prozent der zurückgelegten Wege in der Stadt Detmold auf den motorisierten Individualverkehr (inkl. Mitfahrende). Die Werte der Stadt Detmold liegen damit relativ weit über dem, von der Studie „Mobilität in Deutschland“ ermittelten bundesweiten Durchschnitts von 57 Prozent.

Einen leichten Zuwachs können im Vergleich der Jahre 2011 und 2017 die Verkehrsträger ÖPNV und Radverkehr in Detmold verzeichnen. Während der Anteil des Radverkehrs mit rund 13 Prozent leicht über dem bundesweiten Durchschnitt liegt (11 Prozent), entspricht der Anteil des ÖPNV exakt dem Durchschnitt der Bundesrepublik. Der Anteil des Fußverkehrs hingegen liegt mit 13 Prozent in der Stadt Detmold weit hinter dem bundesdeutschen Durchschnitt von 22 Prozent und ist auch im Vergleich der beiden Betrachtungsjahre rückläufig. Die Gründe hierfür gilt es ggf. genauer zu untersuchen.


Um diese ersten Rückschlüsse zu verifizieren und die Entwicklungen im Bereich der nachhaltigen Mobilität noch effektiver überprüfen zu können, wäre der Aufbau einer Zeitreihe der Modal-Split-Erhebungen in der Stadt Detmold zu begrüßen. Hierfür bietet sich beispielsweise ein 2-jähriger Erhebungszyklus an. Im Sinne einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Mobilität in der Stadt Detmold gilt es zeitnah Maßnahmen einzuleiten, die die Dominanz des MIV bei den zurückgelegten Wegen verringern und die Verkehrsträger des Umweltverbundes fördern.

9.2 Strategien und Konzepte

Haupttroutenkonzept Radverkehr der Stadt Detmold

Kurzbeschreibung:

Die Stadt Detmold hat die Planungsgemeinschaft Verkehr aus Hannover mit der Entwicklung eines Haupttradroutennetzes beauftragt. Zielsetzung ist die Schaffung von Premiumrouten, auf denen der Radverkehr aus den verschiedenen Stadtteilen möglichst direkt und widerstandsfrei in die Innenstadt geführt wird. Dort sollen die einzelnen Routen über einen eigenen Innenstadtring miteinander verknüpft werden. Im Haupttroutenkonzept Radverkehr wurde dabei der Handlungsbedarf zur Realisierung des Vorhabens für sieben Hauptkorridore ermittelt.


Aktualität / Dauer	April 2014
Politische Beschlusslage	Auftragsarbeit der Stadt Detmold
Nachhaltige Zielsetzung	Nachhaltige Mobilität / Attraktivierung des Radverkehrs
Art der Maßnahme	Bauliche Maßnahmen
Partizipation	-
Sektoral oder integriert	sektoral
Verfügbarkeit	-
Zuständigkeit & Ansprechperson	Auftragnehmer: PGV Dargel Hildebrandt GbR, Dipl.-Ing. Rainer Dargel - Zuständig: FG 5.2 – Verkehrsplanung Uwe Rosemeier und 5.25 Michael Forst, Radverkehrsbeauftragter
Monitoring	-
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> bis 2020 sind wesentliche Teile des Haupttroutenkonzeptes einschließlich der begleitenden Infrastruktur umgesetzt Zukünftige Meilensteine in der Radverkehrsförderung betreffen die direkte Erschließung des Bahnhofs von Norden für nichtmotorisierte Verkehrsteilnehmer sowie die Entwicklung Stadtgrenzen-übergreifender Radschnellwege
Operative Ziele	-
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none"> Nachhaltiger Konsum und gesundes Leben
SDG-Bezüge	

Elektromobilitätskonzept für die Behörden in der Stadt Detmold

Kurzbeschreibung:

Die Stadt Detmold ist mit dem „Klimaschutzteilkonzept Verkehr“ bereits aktiv im Bereich klimafreundlicher Mobilität und hat bereits Maßnahmenpakete zur Förderung von Projekten zur Emissionsminderung im Verkehr festgehalten. Auch die Förderung der E-Mobilität im städtischen Fuhrpark wird darin als Maßnahme vorgeschlagen. Daraus resultierte das Elektromobilitätskonzept für die Behörden der Stadt Detmold, welches das Elektromobilitätspotenzial in den behördlichen Fuhrparks untersucht und das Ziel verfolgt, konkrete Maßnahmen zu formulieren, um eine größtmögliche Umstellung des Fuhrparks auf Elektrofahrzeuge zu erreichen. Als Grundlage wurden sechs öffentliche Einrichtungen und zwei Hochschulen mit Standorten im Stadtgebiet von Detmold hinzugezogen. Es wurde eine Bestandsaufnahme zum aktuellen Fuhrparkmanagement und der Mobilitätsbedürfnisse der betrachteten Einrichtungen durchgeführt.

Aktualität / Dauer	01. August 2017 bis 31. Januar 2019
Politische Beschlusslage	FB5 /037/2017 MV zum Start
Nachhaltige Zielsetzung	Nachhaltige Mobilität / Förderung von E-Mobilität
Art der Maßnahme	Studie zum Elektromobilitätspotenzial
Partizipation	✓ u.a. Befragung der Bediensteten in den teilnehmenden Behörden
Sektoral oder integriert	sektoral
Verfügbarkeit	-
Zuständigkeit & Ansprechperson	Zuständig 5.25 Michael Forst und 6.5/5 Heike Scharping
Monitoring	-
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • 40 % CO₂-Reduktion bis 2020 im Vergleich zu 1990 Entsprechend des Ziels aus dem Klimaschutzkonzept Verkehr der Stadt Detmold • bis 2023: Elektrifizierung von 30 % der Flotten (batterie- und wasserstoffelektrisch) für Pkw und Busse • bis 2035: Gemeinsame Entwicklung und Definition weiterer Maßnahmen für Detmold im den Bereichen Dienstleistung, Logistik, Wohnungswirtschaft • 80-95 % CO₂-Reduktion bis 2050 im Vergleich zu 1990 Entsprechend des Ziels aus dem Klimaschutzkonzept der Bundesregierung
Operative Ziele	<p>Februar 2019:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verabschiedung dies Maßnahmenkatalogs <p>Quartal 1 2019:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erfolgreiche Antragstellung für "Lippe_Re-Klimatisiert" im Rahmen von KommunalerKlimaschutz.NRW zur Teilelektrifizierung der Behördenfuhrparks • Fertigstellung der Elektrifizierungsstrategie für die Busse der Stadt Detmold

	<ul style="list-style-type: none"> • Identifizierung eines Carsharing-Dienstleisters für die behördenübergreifende Fahrzeugbereitstellung und den Betrieb <p>Quartal 2 2019:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadtweite Planung der Ladeinfrastruktur für Behörden, Öffentlichkeit und Carsharing und anschließende Umsetzung mit den Stadtwerken Detmold <p>Quartal 3 2019</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beginn der sequenziellen Einführung von E-Fahrzeugen in Behörden durch externen Dienstleister und Öffnung des kommunalen Fuhrparks für die Öffentlichkeit <p>Quartal 4 2019</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung der Pilotlinie zum Test von Elektrobussen bei der SVD
<p>Bezüge zu weiteren Themenfeldern</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Klimaschutz und Energie
<p>SDG-Bezüge</p>	

9.3 Projekte

MultiModalHub ‚Lustgarten‘

Kurzbeschreibung:


Das Projekt befasst sich mit der zukünftigen Nutzung von Parkhäusern als Mobilstationen. Das Parkhaus am Lustgarten ist so marode, dass es als Regionale 2022-Projekt zu einem MultiModalHub mit vielen neuen Features neu gebaut werden soll. Angebote des neuen Parkhauses können zum Beispiel E-CarSharing, E-Bike-Sharing, Stellplätze für Räder und Lastenradverleih und Mikro-Depots sein. So trägt der Hub zum Mobilitätswandel bei.

Aktualität / Dauer	Aktuell laufend
Verfügbarkeit	Keine Verfügbarkeit von Informationen
Initiator/ Initiatorin	Das Projekt ist als Beitrag bei der Regionale 2022 eingereicht
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	-
SDG-Bezüge	

STADTRADELN

Kurzbeschreibung:

Detmold nimmt in diesem Jahr schon zum dritten Mal gemeinsam mit allen lippischen Kommunen und insgesamt zum 5. Mal an der internationalen Kampagne STADTRADELN teil. STADTRADELN ist eine nach Nürnberger Vorbild weiterentwickelte Kampagne des [Klima-Bündnis](#), dem größten Netzwerk von Städten, Gemeinden und Landkreisen zum Schutz des Weltklimas, dem rund 1.700 Mitglieder in 26 Ländern Europas angehören. Mit der Kampagne steht Kommunen eine bewährte, leicht umzusetzende Maßnahme zur Verfügung, um in der Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit für nachhaltige Mobilität aktiv(er) zu werden. Im Rahmen des Wettbewerbs treten Teams aus Kommunalpolitiker*innen, Schulklassen, Vereinen, Unternehmen und Bürger*innen für Radförderung, Klimaschutz und Lebensqualität in die Pedale. Im Zeitraum 1. Mai bis 30. September sollen an 21 aufeinanderfolgenden Tagen möglichst viele Kilometer beruflich und privat CO₂-frei mit dem Rad zurückgelegt werden. Ziel der Kampagne ist es, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, ein Zeichen für vermehrte Radförderung in der Kommune zu setzen.

Aktualität / Dauer	5. Turnus
Verfügbarkeit	https://www.stadtradeln.de/home
Initiator/ Initiatorin	Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder Alianza del Clima e.V.
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	-
SDG-Bezüge	











Kurzbeschreibung:



StattParkKultur ist ein gemeinsames Projekt der LAG 21 NRW und dem NRW Landesbüro Freie Darstellende Künste. Das Projekt findet rund um den jährlichen Parking Day (20.9.2019) statt und thematisiert die städtische Mobilitätskultur. Dabei treffen Expert_innen für Nachhaltigkeit und Kunstschaffende aufeinander. Sie gehen gemeinsam mit Bürger_innen in einen Austausch darüber, wie die Umnutzung von Parkflächen gestaltet werden kann.

Die Verfügbarkeit von Parkraum stellt eine wesentliche Stellschraube des MIV-Anteils in urbanen Räumen dar und wirkt sich somit auf die Gesundheit der Menschen in den Städten, den Klimawandel und die Attraktivität von Wohnquartieren und anderen städtischen Lebensräumen aus. Die künstlerische Auseinandersetzung mit stadtspezifischen Mobilitätskulturen nimmt im Projekt StattParkKultur eine zentrale Rolle ein. Zahlreiche Akteur_innen der freien darstellenden Künste arbeiten seit Jahren und mit ästhetisch vielschichtigen Ansätzen gezielt in öffentlichen Räumen. Durch die temporäre künstlerische Umgestaltung eines Parkplatzes wird der Mobilitätsalltag der Passant_innen aufgebrochen.

Aktualität / Dauer	Einmalig im September 2019 – Möglichkeit zur Verstärkung
Verfügbarkeit	Link LAG 21 NRW Homepage
Initiator/ Initiatorin	Projekt der LAG 21 NRW und des Landesbüros für Freie Darstellende Künste NRW in Kooperation mit der Stadt Detmold
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none"> Lebenslanges Lernen & Kultur
SDG-Bezüge	 

Weitere Projekte

Projektname	Kurzbeschreibung	Weitere Themenfelder	SDG-Bezug
Veloroute West	Viele Teilmaßnahmen zur Attraktivierung der Veloroute zum Eichenkrug, zuletzt Diagonalquerung in Heidenoldendorf (abgeschlossen)	<ul style="list-style-type: none"> Klimaschutz und Energie 	  
Fußweg entlang der Werre am Finanzamt	ISEK-Maßnahme: Neuanlage eines verbindenden Fußweges und Gestaltung der Uferbereiche sowie eines Erholungsbereiches in der Flussaufweitung (abgeschlossen)	<ul style="list-style-type: none"> Wohnen und nachhaltige Quartiere 	 
Bau von vier Mobilpunkten / Mobilstationen	Gefördert vom Land gemeinsam mit dem Kreis; geplant sind Standorte: Eichenkrug (aus Westen), Heiligenkirchen (aus Süden), Kreativquartier (ehemalige Britensiedlung), Bielefelder Straße Höhe Stegelmann (Schul- und Hochschulstandort). Derzeit Antragsphase 2 des Förderprogramms; Planungen und Kostenschätzungen laufen.	<ul style="list-style-type: none"> Wohnen und nachhaltige Quartiere 	
Tunneldurchstich am Bahnhof	Bau einer Unterführung vom Bahnhofsvorplatz / Busbahnhof unter den Schienen durch zum Kronenplatz (Langzeitparkplatz / Kirmesplatz) mit Zugang zum P&R-Parkplatz	-	 
Bau von zwei Radabstellanlagen an städtischen Verwaltungsgebäuden	An den Verwaltungsgebäuden sind bisher keine sicheren Stellplätze vorhanden (2019-2021)	-	
Pilotprojekt "Park & Joy"	Testinstallation von Parkraumsensoren zur Minimierung des Parksuchverkehrs	-	

E-Mobilität	E-Mobilitätsinformationen, Autostromangebote, "eCharge+"-App und E-Bike Verleih	 
-------------	---	---

9.4 Zusammenfassung Kernergebnisse

Ziele und Maßnahmen Nachhaltige Mobilität

Die folgenden Tabellen beinhalten die strategischen und operativen Zieleetzungen sowie die Projekte im Themenfeld Nachhaltige Mobilität, die im Rahmen der Bestandsaufnahme aus den ausgewerteten Dokumenten herausgearbeitet werden konnten und über die verwaltungsinterne Abfrage an die LAG 21 NRW übermittelt worden sind.

Tabelle 21: Zielsystem Nachhaltige Mobilität

Strategische Ziele und operative Ziele	Strategie/ Konzept
<ul style="list-style-type: none"> bis 2020 sind wesentliche Teile des Haupttroutenkonzeptes einschließlich der begleitenden Infrastruktur umgesetzt Zukünftige Meilensteine in der Radverkehrsförderung betreffen die direkte Erschließung des Bahnhofs von Norden für nichtmotorisierte Verkehrsteilnehmer sowie die Entwicklung Stadtgrenzen-übergreifender Radschnellwege 	Haupttroutenkonzept Radverkehr der Stadt Detmold
<ul style="list-style-type: none"> 40 % CO₂-Reduktion bis 2020 im Vergleich zu 1990 Entsprechend des Ziels aus dem Klimaschutzkonzept Verkehr der Stadt Detmold bis 2023: Elektrifizierung von 30 % der Flotten (batterie- und wasserstoffelektrisch) für Pkw und Busse bis 2035: Gemeinsame Entwicklung und Definition weiterer Maßnahmen für Detmold im den Bereichen Dienstleistung, Logistik, Wohnungswirtschaft 80-95 % CO₂-Reduktion bis 2050 im Vergleich zu 1990 Entsprechend des Ziels aus dem Klimaschutzkonzept der Bundesregierung <p><i>Februar 2019:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Verabschiedung des Maßnahmenkatalogs <p><i>Quartal 1 2019:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Erfolgreiche Antragstellung für "Lippe_Re-Klimatisiert" im Rahmen von Kommunalen Klimaschutz.NRW zur Teilelektrifizierung der Behördenfuhrparks Fertigstellung der Elektrifizierungsstrategie für die Busse der Stadt Detmold Identifizierung eines Carsharing-Dienstleisters für die behördenübergreifende Fahrzeugbereitstellung und den Betrieb <p><i>Quartal 2 2019:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Stadtweite Planung der Ladeinfrastruktur für Behörden, Öffentlichkeit und Carsharing und anschließende Umsetzung mit den Stadtwerken Detmold <p><i>Quartal 3 2019</i></p>	Elektromobilitätskonzept für die Behörden in der Stadt Detmold

- *Beginn der sequenziellen Einführung von E-Fahrzeugen in Behörden durch externen Dienstleister und Öffnung des kommunalen Fuhrparks für die Öffentlichkeit*

Quartal 4 2019

Einführung der Pilotlinie zum Test von Elektrobussen bei der SVD

Tabelle 22: Projekte Nachhaltige Mobilität

Projekte
<ul style="list-style-type: none"> • MultiModalHub ,Lustgarten • STADTRADELN • StattParkKultur • Veloroute West • Fußweg entlang der Werre am Finanzamt • Bau von vier Mobilpunkten / Mobilstationen • Tunneldurchstich am Bahnhof • Bau von zwei Radabstellanlagen an städtischen Verwaltungsgebäuden • Pilotprojekt "Park & Joy" • E-Mobilität

Vertikale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

Die nachfolgende Tabelle zeigt im Themenfeld Nachhaltige Mobilität die spezifischen Beiträge der Stadt Detmold zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterziele (targets). Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie dargestellt.

Tabelle 23: Bezüge Nachhaltige Mobilität

Globale Nachhaltigkeitsziele
<ol style="list-style-type: none"> 1. bis 2020 sind wesentliche Teile des Haupttrutenkonzeptes Radverkehr einschließlich der begleitenden Infrastruktur umgesetzt SDG 11.2 nachhaltige Verkehrssysteme für alle 2. Zukünftige Meilensteine in der Radverkehrsförderung betreffen die direkte Erschließung des Bahnhofs von Norden für nichtmotorisierte Verkehrsteilnehmer sowie die Entwicklung Stadtgrenzen-übergreifender Radschnellwege SDG 11.2 nachhaltige Verkehrssysteme für alle SDG 11.3 integrierte nachhaltige Stadtentwicklung SDG 11.6 Umweltbelastung durch Städte senken SDG 11.a Entwicklungsplanung zwischen Städten und Gemeinden unterstützen 3. 40 % CO₂-Reduktion bis 2020 im Vergleich zu 1990 Entsprechend des Ziels aus dem Klimaschutzkonzept Verkehr der Stadt Detmold SDG 7.1 Zugang zu nachhaltigen Energiedienstleistungen SDG 7.2 Anteil erneuerbarer Energien erhöhen SDG 7.3 Erhöhung der Energieeffizienz SDG 7.a internationale Zusammenarbeit verstärken sowie Zugang zu Forschung und Technologie im Bereich saubere Energie erleichtern SDG 11.2 nachhaltige Verkehrssysteme für alle 4. bis 2023: Elektrifizierung von 30 % der Flotten (batterie- und wasserstoffelektrisch) für Pkw und Busse SDG 7.1 Zugang zu nachhaltigen Energiedienstleistungen SDG 11.2 nachhaltige Verkehrssysteme für alle

5. bis 2035: Gemeinsame Entwicklung und Definition weiterer Maßnahmen für Detmold im den Bereichen Dienstleistung, Logistik, Wohnungswirtschaft
 - SDG 11.3 integrierte nachhaltige Stadtentwicklung
 - SDG 16.6 leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und transparente Institutionen aufbauen
6. 80-95 % CO₂-Reduktion bis 2050 im Vergleich zu 1990 Entsprechend des Ziels aus dem Klimaschutzkonzept der Bundesregierung
 - SDG 7.1 Zugang zu nachhaltigen Energiedienstleistungen
 - SDG 7.2 Anteil erneuerbarer Energien erhöhen
 - SDG 7.3 Erhöhung der Energieeffizienz
 - SDG 7.a internationale Zusammenarbeit verstärken sowie Zugang zu Forschung und Technologie im Bereich saubere Energie erleichtern
 - SDG 11.2 nachhaltige Verkehrssysteme für alle

Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)

- Erneuerbare Energien - Zukunftsfähige Energieversorgung ausbauen
- Mobilität - Mobilität sichern - Umwelt schonen

Das Themenfeld Nachhaltige Mobilität wird in der Stadt Detmold bereits durch das Haupttroutenkonzept Radverkehr und das Elektromobilitätskonzept für die Behörden in der Stadt Detmold bearbeitet.

Besonders hervorzuheben sind die ambitionierten Ziele zur Reduktion der klimaschädlichen Treibhausgase bis 2050. Auch das Ziel bis 2023 eine Elektrifizierung von 30 % der Flotten (batterie- und wasserstoffelektrisch) für Pkw und Busse im städtischen Fuhrpark zu erreichen, ist sehr zu begrüßen. Mit der Umstellung des öffentlichen Fuhrparks kann die Stadt Detmold eine Vorreiterrolle einnehmen und zusätzlich zum Erreichen der SDG-Unterziele aus Ziel 7 - Bezahlbare und saubere Energie - und Ziel 11 - Nachhaltige Städte und Gemeinden - beitragen.

Die Reduktion des motorisierten Individualverkehrs (MIV) trägt nicht nur zur Verbesserung der Luftqualität bei, die Nutzung des Fahrrades, welche durch den Ausbau Stadtgrenzen-übergreifender Rad-schnellwege erzielt werden kann, stellt zudem einen wichtigen Zusammenhang zum Themenfeld 5 - Nachhaltiger Konsum und gesundes Leben - dar. Empfehlenswert für die Überprüfung der Erreichung dieses Zieles ist es, die SMART-Kriterien zu beachten.

Durch das Elektromobilitätskonzept für die Behörden in der Stadt Detmold werden zusätzlich Bezüge zum Themenfeld Nachhaltige Verwaltung hergestellt, somit tragen die Aktivitäten sowohl zur Verkehrswende als auch zur Stärkung einer nachhaltigen Verwaltung bei.

Des Weiteren führt die Stadt Detmold diverse weitere Projekte durch, welche das Thema Mobilität betreffen und somit zur Verkehrswende beitragen. Diese Aktivitäten sind sehr zu begrüßen und tragen auch auf kleinteiliger Ebene zum Gesamtziel bei.

Für zukünftige Aktivitäten kann die Stadt Detmold Überlegungen zum Thema Barrierefreiheit aufnehmen, um beispielsweise sicherzustellen, dass der ÖPNV für alle Menschen der Stadt Detmold frei zugänglich ist.

10 Ressourcenschutz und Klimafolgenanpassung

Die natürlichen Ressourcen (Boden, Wasser, Luft, natürliche Vielfalt) sind die wesentlichen Grundlagen menschlichen Lebens und Wirtschaftens. Natur und Landschaft besitzen dabei einen Wert, der zwar schwierig zu quantifizieren ist, sich aber in ihrer Schutzwürdigkeit selbst ausdrückt. Sie erbringen wertvolle Ökosystemdienstleistungen für den Menschen und die Gesellschaft und stellen wichtige Standortfaktoren dar. Dennoch nimmt weltweit der Verbrauch der natürlichen Ressourcen stetig zu.

Im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung ist die Sicherung der natürlichen Ressourcen und der Umwelt ein zentrales gesellschafts- und umweltpolitisches Ziel. In Deutschland stellt sich vor allem die Flächeninanspruchnahme als besondere Herausforderung dar. Mit zunehmender Versiegelung der Böden gehen weitreichende Folgewirkungen einher. So führt der Verlust wertvoller Böden zu einem Rückgang der Natur- und Artenvielfalt. Die Beeinträchtigung natürlicher Bodenfunktionen zeigt sich darüber hinaus in der reduzierten Regenwasserversickerung sowie Grundwasserneubildung.

Global betrachtet leiden insbesondere die ärmsten Länder und Menschen unter den Folgen des Klimawandels. Veränderungen des Klimas führen zu langanhaltenden Dürren oder sintflutartigen Regenfällen und verringern oder vernichten somit die existenzsichernden Ernten. Doch auch in Deutschland wird der Klimawandel zunehmend spürbar. Neben einer Reduzierung der globalen Erderwärmung besteht eine besondere Herausforderung darin, sich an die veränderten klimatischen Bedingungen anzupassen und effiziente Schutzmaßnahmen zu schaffen, die die negativen Auswirkungen des Klimawandels auf den Menschen so gering wie möglich zu halten.

Der Klimawandel und die daraus resultierenden Folgen vollziehen sich regional unterschiedlich. Dabei sind Hauptauffälligkeiten, wie Starkniederschlagsereignisse oder Hitzeperioden als Folgen allgemeiner Erderwärmung, auch für Bürgerinnen und Bürger in nordrhein-westfälischen Kommunen offensichtlich. Viele Städte und Gemeinden sehen sich in der Pflicht, ihr Wissen über klimatische Veränderungen zu vergrößern und Anpassungsstrategien für die Zukunft zu entwickeln.

10.1 Indikatoren

Kernindikator: Siedlungs- und Verkehrsfläche je Einwohner_in

LAG 21 NRW – Themenfeld: Ressourcenschutz und Klimafolgenanpassung

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Die Folgen der Flächeninanspruchnahme für Siedlungs- und Verkehrszwecke sind weitreichend und vielfältig. Direkte Folgewirkungen sind zum Beispiel der Verlust der natürlichen Bodenfunktionen und an Biodiversität durch die Versiegelung. Flächeninanspruchnahmen führen insbesondere am Siedlungsrand zu indirekten Folgekosten wie Lärm- und Schadstoffemissionen durch ein erhöhtes Verkehrsaufkommen oder auch zu erhöhten Kosten für die Bereitstellung und den Unterhalt technischer und sozialer Infrastrukturen. Aufgrund nicht nur ökologischer, sondern auch ökonomischer und sozialer Folgewirkungen, ist ein nachhaltiger Umgang mit den Flächenressourcen eine zentrale Herausforderung für Kommunen.

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):



SDG-Ziel: 11 – Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten

SDG-Unterziele: 11.3 - Bis 2030 die Verstärkung inklusiver und nachhaltiger gestalten und die Kapazitäten für eine partizipatorische, integrierte und nachhaltige Siedlungsplanung und -steuerung in allen Ländern verstärken

Berechnung:

$$\text{Siedlungs – und Verkehrsfläche pro Einwohner_in (m}^2\text{)} = \frac{\text{Siedlungs – und Verkehrsfläche (in m}^2\text{)}}{\text{Einwohner_innen insgesamt}}$$

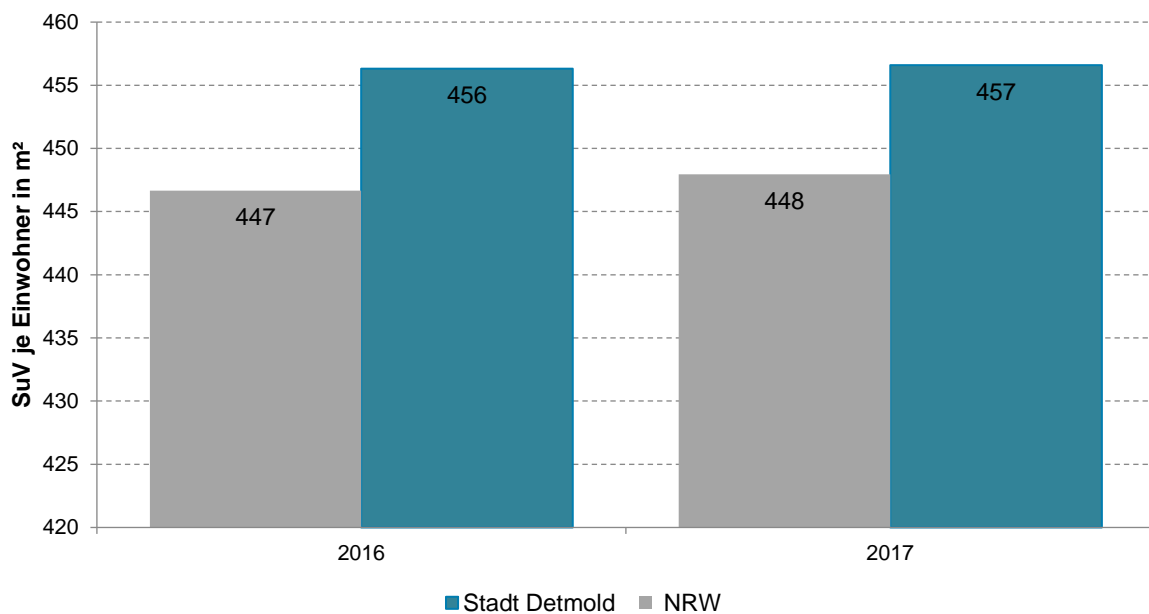
Datenqualität / Aussagekraft:

Das statistische Landesamt weist darauf hin, dass die Statistik der Flächenerhebung ab 2016 bundesweit auf die Auswertung der „Amtlichen Liegenschaftskataster- Informationssysteme (ALKIS)“ umgestellt wurde. Dies führte zu grundlegenden methodischen Änderungen, die eine Neuordnung der Nutzungsarten erforderte. Vergleiche mit Ergebnissen von vor 2016 sind daher nur noch sehr eingeschränkt möglich. Insbesondere die Nutzungsarten Siedlung und Verkehr sind nicht mit der früheren Siedlungs- und Verkehrsfläche vergleichbar. Für die vorliegenden Auswertungen können daher lediglich die Daten zu den Stichtagen 31.12.2016 und 31.12.2017 herangezogen werden.

Datenaktualität: Daten werden jährlich erhoben

Datengrundlage: Tabelle 33111-03ir

Siedlungs- und Verkehrsfläche pro Einwohner_in von 2016 bis 2017



Quelle: LAG 21 NRW

Interpretation:

Im Durchschnitt entfallen im Jahr 2017 bei NRW-Kommunen etwa 448 m² Siedlungs- und Verkehrsfläche auf jede Person. Mit einem Unterschied von rund 9 m² ist der Flächenverbrauch pro Person in der Stadt Detmold geringfügig höher ausgeprägt als im landesweiten Durchschnitt.

Im Vergleich zum Jahr 2016 ist der Anstieg von Siedlungs- und Verkehrsfläche in Detmold je gemeldete Person, zwar gering, für einen nachhaltigen Umgang mit der Ressource Boden Entwicklung gilt es jedoch, die Siedlungs- und Verkehrsfläche je Person zukünftig zu senken.

Grundsätzlich gilt es bei der Interpretation dieses Indikators zu beachten, dass "Siedlungs- und Verkehrsfläche" und "versiegelte Fläche" nicht gleichgesetzt werden können, da in die Siedlungs- und Verkehrsfläche zum Teil auch unbebaute und nicht versiegelte Flächen eingehen. So liegt die tatsächlich versiegelte Fläche in Nordrhein-Westfalen bei etwa der Hälfte der Siedlungs- und Verkehrsflächen. Nichtsdestotrotz steigen mit dem Flächenverbrauch auch der Versiegelungsgrad und somit die dauerhafte Zerstörung der natürlichen Bodenfunktionen an.

Kernindikator: Neuinanspruchnahme Siedlungs- und Verkehrsfläche (SuV)

LAG 21 NRW – Themenfeld: Ressourcenschutz und Klimafolgenanpassung

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Die Folgen der Flächeninanspruchnahme für Siedlungs- und Verkehrszwecke sind weitreichend und vielfältig. Direkte Folgewirkungen sind zum Beispiel der Verlust der natürlichen Bodenfunktionen und an Biodiversität durch die Versiegelung. Flächeninanspruchnahmen führen insbesondere am Siedlungsrand zu indirekten Folgelasten wie Lärm- und Schadstoffemissionen durch ein erhöhtes Verkehrsaufkommen oder auch zu erhöhten Kosten für die Bereitstellung und den Unterhalt technischer und sozialer Infrastrukturen. Aufgrund nicht nur ökologischer, sondern auch ökonomischer und sozialer Folgewirkungen ist ein nachhaltiger Umgang mit den Flächenressourcen eine zentrale Herausforderung für Kommunen.

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):



SDG-Ziel: 11 – Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten

(SDG-Unterziele: 11.3)

Berechnung:

$$\text{Neuinanspruchnahme SuV (ha)} = \text{Siedlungs – und Verkehrsfläche (t)} - \text{Siedlungs – und Verkehrsfläche (t – 1)}$$

Datenqualität / Aussagekraft:

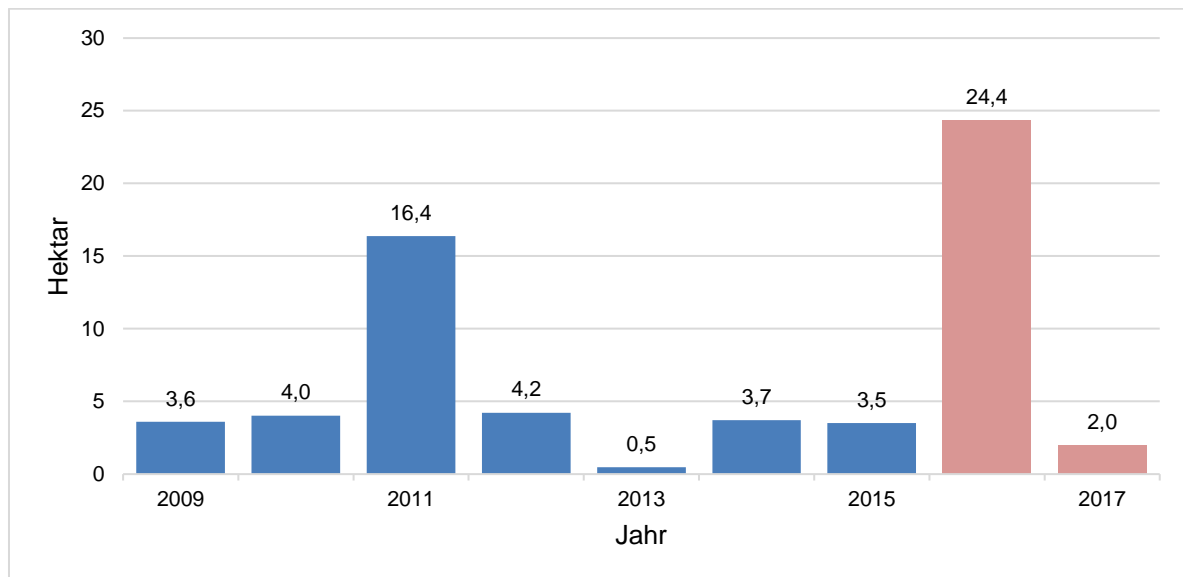
Aufgrund laufender Umstellungen der amtlichen Statistik kann es bei diesem Indikator bei Vergleichen zwischen einzelnen Jahren zu gewissen Ungenauigkeiten kommen. Durch Umwidmungen können beispielsweise Flächenzu- oder abnahmen in der Statistik Ausschläge verursachen, die keiner realen Entwicklung folgen. Aus diesem Grund lassen sich aus der vorliegenden Statistik lediglich grobe Tendenzen ableiten. Insbesondere die konkreten Jahreswerte für die einzelnen Flächenkategorien müssen ausdrücklich vorsichtig interpretiert werden.

Eine Überprüfung und Interpretation der Daten zur Flächeninanspruchnahme auf kommunaler Ebene sind somit generell empfehlenswert.

Datenaktualität: Daten werden jährlich erhoben

Datengrundlage: Tabellen 33111-05ir und 33111-02ir

Veränderung der Siedlungs- und Verkehrsfläche zum Vorjahr von 2009 bis 2017 (Stichtag 31.12.)



Quelle: LAG 21 NRW

Interpretation

Die jährliche Neuinanspruchnahme für Siedlungs- und Verkehrsflächen ist in Detmold als gering einzustufen. So liegt in sieben der neun untersuchten Jahre der jährliche Flächenverbrauch unter 5 Hektar und somit unter dem landesweiten Durchschnitt der Kommunen mit 50.000 bis 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Lediglich für das Jahr 2011 ist ein deutlicher Ausreißer mit einer Flächeninanspruchnahme von 16,4 Hektar zu erkennen, wobei eine Aussage über Ursache dieses Wertes anhand der Daten nicht zu treffen ist. Der deutliche Anstieg des Flächenverbrauchs im Jahr 2016 ist in der Umstellung der Flächenerhebungsmethodik begründet, weshalb keine Vergleichbarkeit mit den vorherigen Daten gegeben ist.

Im Sinne einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung ist der schonende Umgang mit der Ressource Boden zu befürworten. Im Falle einer Schwerpunktsetzung könnte die Flächeninanspruchnahme nach weiteren Nutzungskategorien differenziert werden. Ferner erscheint eine Untersuchung der Ursachen der Flächenentwicklung sinnvoll.

Nachhaltigkeitsindikator: Wasserbezug

LAG 21 NRW – Themenfeld: Ressourcenschutz und Klimafolgenanpassung

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Wasser ist Quelle des Lebens und somit eine Grundlage für alles Leben über alle Generationen. Der Indikator spielt somit eine entscheidende Rolle bei der nachhaltigen Entwicklung. Deshalb wurde von den Stadtwerken Detmold und der Stadt Detmold ein Wasserversorgungskonzept in Auftrag gegeben, welches seit letztem Jahr vorliegt. Wasser zu sparen dient der nachhaltigen Bevorratung dieses unverzichtbaren Lebensmittels und hilft zudem, Kosten zu mindern. Ein solches Verbrauchsverhalten kann dann auch die Grundlage dafür bilden, die Leitungsnetze schrittweise dem verringerten Verbrauch anzupassen. Parallel zum sparsamen Umgang mit dem Wasser gilt es, die Schädigungen durch Schadstoffe aller Art auf ein Minimum zu reduzieren und die Verursacher für die entstehenden Kosten zur Reinigung von Grundwasser, Feuchtgebieten und anderen Gewässern heranzuziehen. Es gilt alle dabei zu beteiligen und zu sensibilisieren (Bürgerinnen und Bürger, Politik, Unternehmen, Institutionen).

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):



SDG-Ziel: 6 – Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten

SDG-Unterziele: 6.4 , 6.5

SDG-Ziel: 12 – Nachhaltige Konsum-und Produktionsmuster sicherstellen

SDG-Unterziele: 12.2

Berechnung:

$$\text{Wasserbezug pro Einwohner_in (tsd. l p. a.)} = \frac{\text{Wasserbezug insgesamt (Mio cbm. p. a.)}}{\text{Einwohner_innen insgesamt}}$$

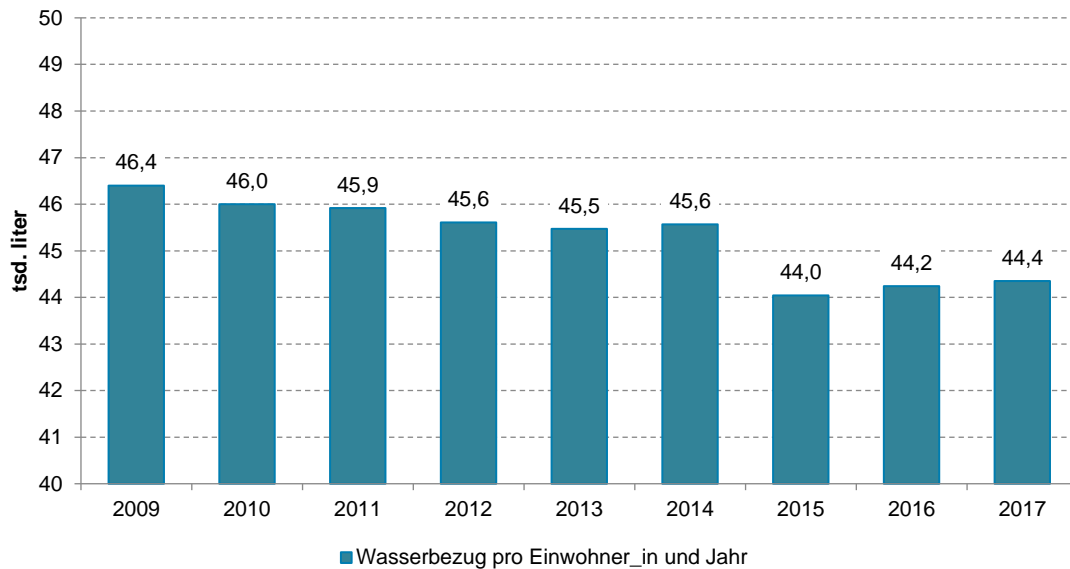
Datenqualität / Aussagekraft:

Die Daten werden direkt von den Stadtwerken Detmold erhoben, sodass die Gütekriterien grundsätzlich erfüllt werden. Nicht eingerechnet ist das sog. virtuelle Wasser, das in der Produktion von Konsumgütern verwendet und damit indirekt verbraucht wird.

Datenaktualität: Daten werden jährlich erhoben

Datengrundlage: Stadtwerke Detmold

Jährlicher Wasserbezug pro Einwohnerin und Einwohner der Stadt Detmold 2009 bis 2017



Datengrundlage: Stadtwerke Detmold / Grafische Darstellung: LAG 21 NRW

Interpretation:

Der Wasserbezug pro Einwohner_in und Jahr ist in den Jahren 2009 bis 2014 zunächst leicht und von 2014 auf 2015 vergleichsweise stark gesunken. In den Jahren 2016 und 2017 ist der Wasserbezug pro Einwohnerin und Einwohner Detmolds wieder leicht angestiegen, so dass aktuell jede Einwohnerin und jeder Einwohner Detmolds im Durchschnitt 44.400 Liter Wasser pro Jahr verbraucht. Dieser Wert liegt leicht unter dem aktuellen bundesdeutschen Durchschnitt von rund 44.900 Litern Wassern pro Jahr und Person.

10.2 Strategien und Konzepte

Stadtbaumkonzept der Stadt Detmold

Kurzbeschreibung:


Ziel der Stadt Detmold ist es, mit dem Stadtbaumkonzept anhand stadtoökologischer, klimatischer und stadtgestalterischer Grundlagen den Stadtbaumbestand (im historischen Stadtkern) zu erhalten, zu erneuern und zu erweitern. Zielsetzung hierbei ist, einen langfristig gesunden und stabilen Bestand an Stadtbäumen aufzubauen, der zu einer nachhaltigen Verbesserung der städtischen Lebensgrundlagen und -bedingungen führt, sowie einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung des Stadtbildes leistet.

Aktualität / Dauer	2018
Politische Beschlusslage	21.03.2018
Nachhaltige Zielsetzung	Landökosysteme schützen
Art der Maßnahme	Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen
Partizipation	-
Sektoral oder integriert	sektoral
Verfügbarkeit	-
Zuständigkeit & Ansprechperson	Fachbereich 7
Monitoring	-
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Ableitung von Baumstandorten und Baumartenempfehlungen entsprechend den unterschiedlichen Standortverhältnissen und den städtebaulichen Besonderheiten in der Kernstadt von Detmold • Die Stärkung der erlebbaren Eigenart und Identität der Kernstadt von Detmold ist für die jeweilige städtebauliche Situation durch geeignete Baumarten zu unterstützen • Berücksichtigung von den Klima- und Umweltfaktoren bei zukünftigen Baumartenwahl
Operative Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Bei Neupflanzungen ggf. Baumartenwechsel • Umbau der Baumgruben: Einbau von Baums substraten mit Anschluss an die unverdichteten Bodenschichten • Neuordnung der Baumstandorte
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	-
SDG-Bezüge	

Wasserversorgungskonzept für die Stadt Detmold

Kurzbeschreibung:

Um die öffentliche Trinkwasserversorgung langfristig sicherzustellen, soll die Stadt Detmold ein Wasserversorgungskonzept über den Stand und die zukünftige Entwicklung der Wasserversorgung in ihrem Gemeindegebiet vorlegen. Die Stadtwerke Detmold GmbH stellt die Wasserversorgung im Stadtgebiet Detmold durch eigene Wassergewinnungsanlagen sicher. Aufgabe der Stadtwerke Detmold GmbH ist es, ihren Kunden jederzeit Trinkwasser in ausreichenden Mengen mit genügendem Druck und in gleichbleibender Qualität zu liefern. Diese Aufgabe wird durch den Betrieb von sechs Wasserwerken, ca. 480 km Wasserrohrnetz und 19.240 Hausanschlüsse realisiert.


Aktualität / Dauer	April 2018
Politische Beschlusslage	Erlass vom MKULNV NRW gemäß § 38 Absatz 3 LWG
Nachhaltige Zielsetzung	Zugang zu sauberem Wasser
Art der Maßnahme	Investive und bauliche Maßnahmen
Partizipation	-
Sektoral oder integriert	sektoral
Verfügbarkeit	-
Zuständigkeit & Ansprechperson	Stadtwerke Detmold, Hr. Kornhoff
Monitoring	-
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Langfristige Sicherstellung der öffentlichen Trinkwasserversorgung der Stadt Detmold durch verschiedene Sicherheitseinrichtungen Errichtung von Sicherheitseinrichtungen für die Gewinnung, Aufbereitung und Verteilung des Trinkwassers
Operative Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Austausch von bitumierten Rohrleitungssträngen Modernisierung der Desinfektionsanlagen für Brunnen und Wasseraufbereitungsanlagen Vervollständigung der Altlastenbewertung bzw. des Altlastenmonitoring Sanierung oder Neubohrung des außerbetrieb genommenen Brunnen
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none"> Nachhaltiger Konsum und gesundes Leben
SDG-Bezüge	

Strahlwirkungskonzeption für das lippische Werresystem und die Windwehe

Kurzbeschreibung:

Die Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) der Europäischen Union ist am 22.12.2000 mit Veröffentlichung im Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaft (L 327/1) in Kraft getreten. Sie dient dem europaweiten Schutz von Oberflächengewässern, Küstengewässern und des Grundwassers. Ziele sind die Ressourcensicherung für die kommenden Generationen sowie das Erreichen eines guten ökologischen Zustandes (GÖZ) für alle Oberflächengewässer bis zum Jahr 2015; bei Fristverlängerung bis 2027. Für erheblich veränderte Wasserkörper ist ein gutes ökologisches Potenzial zu erreichen bzw. zu erhalten. Mit der Erarbeitung des Maßnahmenkatalogs für die lippischen Gewässer des Werresystems und der Windwehe wurde im Dezember 2010 das Büro für Umweltplanung, Gewässermanagement und Fischerei aus Bielefeld zusammen mit dem Büro Objekt & Landschaft aus Preußisch Oldendorf beauftragt. Auftraggeber ist der Kreis Lippe, der die Kooperationsleitung für die maßnahmenumsetzungspflichtigen Gemeinden übernommen hat. Ziel der Maßnahmen ist es, die menschlichen Nutzungsansprüche an den Gewässern zurückgenommen oder gewässerverträglicher gestaltet werden müssen. Zentrale Maßnahmengruppen sind dabei die Herstellung der Durchgängigkeit der Gewässer für alle Organismengruppen und die Herstellung von Gewässerrandstreifen mit weitestgehend baumigem Uferbewuchs. Beide sind Grundvoraussetzungen für die Besiedelbarkeit durch gewässertypische Fische und Kleinlebewesen. Für die Stadt Detmold wurden 26 Maßnahmen ausgearbeitet.

Aktualität / Dauer	2012 – aktuell
Politische Beschlusslage	Ratsbeschluss aus 2012
Nachhaltige Zielsetzung	Nachhaltige Entwicklung von Oberflächengewässern und des Grundwassers
Art der Maßnahme	Umsetzungsfahrplan
Partizipation	✓ Am 21.7. und 10.11.2011 fanden im Kreishaus zwei Arbeitskreise (Workshops) mit Beteiligung der Öffentlichkeit für das Gebiet der Werre mit Windwehe und Nebengewässern statt.
Sektoral oder integriert	sektoral
Verfügbarkeit	✓ Link
Zuständigkeit & Ansprechperson	Fachbereich 5
Monitoring	✓ Monitoringmechanismus im Konzept empfohlen
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Das Erreichen eines guten ökologischen Zustandes (GÖZ) für alle Oberflächengewässer bis zum Jahr 2015; bei Fristverlängerung bis 2027 (Zielvorgabe EU-Richtlinie (L 327/1))
Operative Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Herstellung der ökologischen Durchgängigkeit an der Gewässersohle • Anlage von Gewässerrandstreifen • Maßnahmen zur Uferentwicklung • Eigendynamische Entwicklung fördern • Maßnahmen zur Auenentwicklung



Bezüge zu weiteren Themenfeldern	-
SDG-Bezüge	

10.3 Projekte













Adlerwarte Berlebeck

Kurzbeschreibung:

Die Adlerwarte Berlebeck ist Europas älteste und eine der artenreichsten Greifvogelwarten. Mit der Aufzucht- und Pflegestation leistet die Adlerwarte einen wichtigen Beitrag für den Artenschutz der heimischen Greifvögel und Eulen. Zudem hat die Warte einen Greifvogelpark, den „Parques Codor“ in Otavalo (Ecuador) nach hiesigem Vorbild ins Leben gerufen. Diese Zusammenarbeit wurde 2002 mit dem Gewinn des bundesweiten Wettbewerbs „Global vernetzt - lokal aktiv“ honoriert.

Aktualität / Dauer	Seit ca. 2000
Verfügbarkeit	Adlerwarte
Initiator/ Initiatorin	Adlerwarte Berlebeck
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	-
SDG-Bezüge	 

Weitere Projekte

Projektname	Kurzbeschreibung	Weitere Themenfelder	SDG-Bezug
Straßenbegleitgrün	Intensivierung der Gestaltungs- und Pflegemaßnahmen des Straßenbegleitgrün im Historischen Stadtkern Detmold (2016)	-	  
Thermische Wildkrautbekämpfung -Wave-Technik-	Anwendung des Thermischen Verfahrens – System Wave mit Sensortechnik seit 2014	-	 
Artenschutzzentrum Adlerwarte	Aufnahme und Pflege verletzter, verwaister Vögel	-	
"Bleib sauber, Detmold!"	Verbesserung der Sauberkeit in Detmold durch Aufklären, Aufräumen, Ahnden	-	 
Friedhofsentwicklungsplanung	Konzentration von Grabflächen, um ein angemessenes Friedhofsbild zu erhalten		 
Müllverwiegesystem	Einführung des Müllverwiegesystems führte dazu, dass die Abfallmengen (Rest- und Biomüll) nahezu halbiert werden konnten		 

10.4 Zusammenfassung Kernergebnisse

Ziele und Maßnahmen Ressourcenschutz und Klimafolgenanpassung

Die folgenden Tabellen beinhalten die strategischen und operativen Zielesetzungen sowie die Projekte im Themenfeld Ressourcenschutz und Klimafolgenanpassung, die im Rahmen der Bestandsaufnahme aus den ausgewerteten Dokumenten herausgearbeitet werden konnten und über die verwaltungsinterne Abfrage an die LAG 21 NRW übermittelt worden sind.

Tabelle 24: Zielsystem Ressourcenschutz und Klimafolgenanpassung

Strategische Ziele und operative Ziele	Strategie/ Konzept
<ul style="list-style-type: none"> • Ableitung von Baumstandorten und Baumartenempfehlungen entsprechend den unterschiedlichen Standortverhältnissen und den städtebaulichen Besonderheiten in der Kernstadt von Detmold • Die Stärkung der erlebbaren Eigenart und Identität der Kernstadt von Detmold ist für die jeweilige städtebauliche Situation durch geeignete Baumarten zu unterstützen • Berücksichtigung von den Klima- und Umweltfaktoren bei zukünftigen Baumartenwahl • <i>Bei Neupflanzungen ggf. Baumartenwechsel</i> • <i>Umbau der Baumgruben: Einbau von Baumsubstraten mit Anschluss an die unverdichteten Bodenschichten</i> • <i>Neuordnung der Baumstandorte</i> 	<p>Stadtbaumkonzept der Stadt Detmold</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Langfristige Sicherstellung der öffentlichen Trinkwasserversorgung der Stadt Detmold durch verschiedene Sicherheitseinrichtungen • Errichtung von Sicherheitseinrichtungen für die Gewinnung, Aufbereitung und Verteilung des Trinkwassers • <i>Austausch von bitumierten Rohrleitungssträngen</i> • <i>Modernisierung der Desinfektionsanlagen für Brunnen und Wasseraufbereitungsanlagen</i> • <i>Vervollständigung der Altlastenbewertung bzw. des Altlastenmonitoring</i> • <i>Sanierung oder Neubohrung des außerbetrieb genommenen Brunnen</i> 	<p>Wasserversorgungskonzept für die Stadt Detmold</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Das Erreichen eines guten ökologischen Zustandes (GÖZ) für alle Oberflächengewässer bis zum Jahr 2015; bei Fristverlängerung bis 2027 (Zielvorgabe EU-Richtlinie (L 327/1)) • <i>Herstellung der ökologischen Durchgängigkeit an der Gewässersohle</i> • <i>Anlage von Gewässerrandstreifen</i> • <i>Maßnahmen zur Uferentwicklung</i> • <i>Eigendynamische Entwicklung fördern</i> • <i>Maßnahmen zur Auenentwicklung</i> 	<p>Strahlwirkungskonzeption für das lippische Werresystem und die Windwehe</p>

Tabelle 25: Projekte Ressourcenschutz und Klimafolgenanpassung

Projekte
<ul style="list-style-type: none"> • Adlerwarte Berlebeck • Straßenbegleitgrün • Thermische Wildkrautbekämpfung - Wave-Technik • Artenschutzzentrum Adlerwarte • "Bleib sauber, Detmold!" • Friedhofsentwicklungsplanung • Müllverwiegesystem

Vertikale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

Die nachfolgende Tabelle zeigt im Themenfeld Ressourcenschutz und Klimafolgenanpassung die spezifischen Beiträge der Stadt Detmold zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterziele (targets). Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie dargestellt.

Tabelle 26: Bezüge Ressourcenschutz und Klimafolgenanpassung

Globale Nachhaltigkeitsziele
<ol style="list-style-type: none"> 1. Ableitung von Baumstandorten und Baumartenempfehlungen entsprechend den unterschiedlichen Standortverhältnissen und den städtebaulichen Besonderheiten in der Kernstadt von Detmold <ul style="list-style-type: none"> SDG 11.4 Schutz und Wahrung der Weltkultur- und -naturerbes SDG 11.6 Umweltbelastung durch Städte senken SDG 11.7 Zugang zu Grünflächen und öffentlichen Räumen für alle SDG 15.2 nachhaltige Bewirtschaftung aller Waldarten 2. Die Stärkung der erlebbaren Eigenart und Identität der Kernstadt von Detmold ist für die jeweilige städtebauliche Situation durch geeignete Baumarten zu unterstützen <ul style="list-style-type: none"> SDG 11.7 Zugang zu Grünflächen und öffentlichen Räumen für alle 3. Berücksichtigung von den Klima- und Umweltfaktoren bei zukünftigen Baumartenwahl <ul style="list-style-type: none"> SDG 11.6 Umweltbelastung durch Städte senken 4. Langfristige Sicherstellung der öffentlichen Trinkwasserversorgung der Stadt Detmold durch verschiedene Sicherheitseinrichtungen <ul style="list-style-type: none"> SDG 6.1 Zugang zu einwandfreiem und bezahlbarem Trinkwasser für alle SDG 6.3 Wasserqualitäten verbessern SDG 6.4 Effizienz der Wassernutzung wesentlich steigern 5. Errichtung von Sicherheitseinrichtungen für die Gewinnung, Aufbereitung und Verteilung des Trinkwassers <ul style="list-style-type: none"> SDG 6.1 Zugang zu einwandfreiem und bezahlbarem Trinkwasser für alle SDG 6.3 Wasserqualitäten verbessern SDG 6.4 Effizienz der Wassernutzung wesentlich steigern 6. Das Erreichen eines guten ökologischen Zustandes (GÖZ) für alle Oberflächengewässer bis zum Jahr 2015; bei Fristverlängerung bis 2027 (Zielvorgabe EU-Richtlinie (L 327/1)) <ul style="list-style-type: none"> SDG 6.3 Wasserqualitäten verbessern SDG 6.5 integrierte Bewirtschaftung der Wasserressourcen SDG 6.6 wasserverbundene Ökosysteme schützen und wiederherstellen
Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)

- Flächeninanspruchnahme - Flächen nachhaltig nutzen
- Gewässerqualität Minderung der stofflichen Belastung von Gewässern
- Trinkwasser und Sanitärversorgung - Besserer Zugang zu Trinkwasser und Sanitärversorgung weltweit, höhere (sichere) Qualität

Das Themenfeld Ressourcenschutz und Klimafolgenanpassung ist als zentrales gesellschafts- und umweltpolitisches Feld von großer Bedeutung. Die Stadt Detmold greift in ihren Konzepten bereits einige Schwerpunkte, wie beispielsweise Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen auf und leistet somit einen Beitrag zur Erreichung einiger SDG-Unterziele wie beispielsweise SDG 6 - Nachhaltiges Wassermanagement - und SDG 11 - Nachhaltige Städte und Gemeinden.

Besonders die Sicherstellung der öffentlichen Trinkwasserversorgung ist eine wichtige Voraussetzung für die gesamte Bevölkerung und somit grundsätzliches Ziel. Mit diesem Ziel geht auch ein weiteres wesentliches Ziel der Stadt Detmold einher, welches alle Oberflächengewässer bis spätestens 2027 in einem guten ökologischen Zustand sieht und somit die Zielvorgabe der EU-Richtlinie erfüllt. Das Engagement der Stadt Detmold in Bezug auf den Stadtbaumbestand ist mit Sicht auf Klimaanpassungsmaßnahmen, ein Schritt in die richtige Richtung. Die sich verändernden klimatischen Bedingungen bedürfen effiziente innerstädtische Schutzmaßnahmen, die die negativen Auswirkungen des Klimawandels auf den Menschen reduzieren. Wünschenswert wäre es, wenn die Stadt Detmold einen Fokus auf Neupflanzungen und gegebenenfalls Baumartenwechsel legt.

Lücken weisen die Bemühungen der Stadt Detmold bisher noch beim, einleitend erwähnten, Thema der Flächeninanspruchnahme auf. Dieses Thema gilt als eine besondere Herausforderung mit Wirkungen und Auswirkungen auf andere wichtige Bereiche wie Luftqualität und biologische Vielfalt und sollte in Zukunft noch in den Aktivitäten der Stadt Detmold Beachtung finden. Des Weiteren kann der Themenbereich der Ver- und Entsorgung, besonders auf kommunaler Ebene, als relevant für das Themenfeld Ressourcenschutz und Klimafolgenanpassung betrachtet werden. In Anbetracht dessen, dass die Stadt Detmold als städtischer Betrieb Träger der Abfallbeseitigung ist und somit Verantwortung im Bereich der Daseinsvorsorge übernimmt, kann die Trägerschaft als besonderes Merkmal und Chance gesehen werden, zukünftig weitere Aktivitäten in diesem Themenfeld anzustoßen.

In dem hier analysierten Themenbereich Ressourcenschutz und Klimafolgenanpassung sollten, in Bezug auf die Operationalisierung von Zielen, die SMART-Kriterien stärker herausgearbeitet werden, um die Zielerreichung in einem regelmäßig durchgeführten Monitoring überprüfbar machen zu können.

11 Wohnen und nachhaltige Quartiere

Die Quartiere, als Orte des Wohnens und der sozialen Interaktion, sind der alltägliche Lebens- und Handlungsraum der Menschen und daher von besonderer Bedeutung für eine Nachhaltige Entwicklung. Quartiere sehen sich Anforderungen in verschiedenen Handlungsfeldern gegenüber, die im Themenfeld *Wohnen und nachhaltige Quartiere* umfasst werden.

Nachhaltige Quartiere zeichnen sich dadurch aus, dass sie eine hohe Lebensqualität bieten, Teilhabe am gesellschaftlichen Zusammenleben fördern und gleichzeitig dem Umwelt- und Ressourcenschutz Rechnung tragen.

Vor dem Hintergrund der starken Bevölkerungswachstums in den Ballungszentren, gestiegener Mietpreise sowie des sukzessiven Rückgangs des sozialen Wohnungsbaus stellt sich vor allem die Wohnraumversorgung als große Herausforderung einer nachhaltigen Quartiersentwicklung dar. So zeigt sich eine zunehmende Segregation in deutschen Städten, die sich in der räumlichen Entmischung einzelner Bevölkerungsgruppen über die Stadtgebiete äußert. Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung, die Teilhabe und Integration fördert, ist die Schaffung einer heterogenen Bevölkerungszusammensetzung eine wesentliche Herausforderung der Quartiersentwicklung.

Neben dem Abbau sozialräumlicher Segregation stellt die Errichtung einer ausreichenden infrastrukturellen Ausstattung eine bedeutendes Handlungsfeld nachhaltiger Quartiersentwicklung dar. Dies umfasst neben dem Zugang zu Nahversorgern und Grünflächen auch soziale und kulturelle Infrastrukturen, was sich positiv auf die Teilhabe am Quartiersleben auswirkt und somit die individuelle Lebensqualität erhöht.

11.1 Indikatoren

Kernindikator: **Wohnungsneubau**

LAG 21 NRW Handlungsfeld: Wohnen und nachhaltige Quartiere

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Die Schaffung bezahlbaren Wohnraums ist Ziel der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und sieht eine Reduktion des Anteils von Personen in Haushalten, die mehr als 40 Prozent des verfügbaren Einkommens für Wohnen ausgeben, vor. Hohe Wohnkosten führen zu einer Einschränkung von Haushalten bei sonstigen Konsumententscheidungen und können gesellschaftliche Teilhabe erschweren. Ferner kommt hinzu, dass unterschiedliche Bevölkerungsgruppen auf dem insbesondere in Groß- und Universitätsstädten angespannten Wohnungsmarkt keinen angemessenen Wohnraum finden und damit auf Städte und Gemeinden im Umkreis ausweisen müssen, was wiederum vielfältige Folgeerscheinungen nach sich zieht (erhöhtes Verkehrsaufkommen, Flächenversiegelung, Zerschneidung von Landschaftsräumen, etc.). Aufgrund steigender Wohnkosten und Grundstückspreise treten vermehrt Gentrifizierungsprozesse auf, welche insbesondere ökonomisch benachteiligte Personen und Haushalte aus ihren angestammten Quartieren verdrängen. Ein adäquater, ziel- und bedarfsgerechter Wohnungsbau durch private und öffentliche Träger kann zur Entspannung des Wohnungsmarktes führen und insbesondere durch öffentliche Förderung auch benachteiligten Bevölkerungsgruppen angemessenen zentralen Wohnraum zur Verfügung stellen.

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):



Das Unterziel 11.1 der Globalen Nachhaltigkeitsziele sieht bis 2030 den Zugang zu angemessenem, sicherem und bezahlbarem Wohnraum für alle vor.

Berechnung:

$$\text{Wohnungsbau} = \frac{\text{fertiggestellte Wohngebäude}}{\text{Einwohner_innen insgesamt}} * 10.000$$

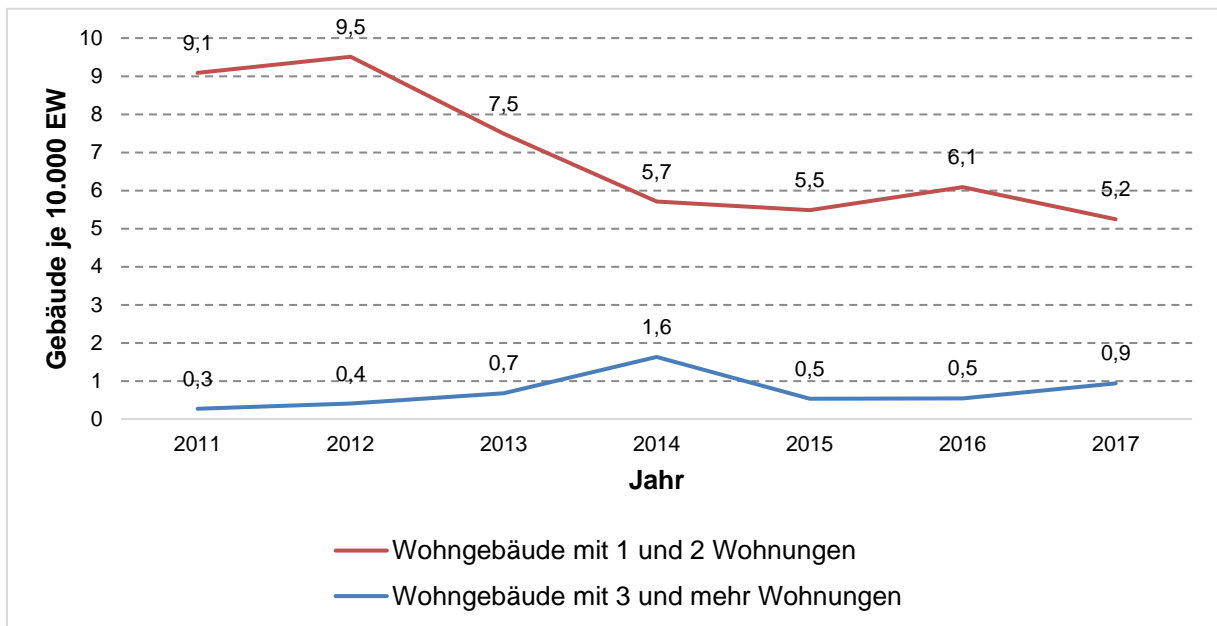
Datenqualität / Aussagekraft:

Die Bereitstellung der Daten der Baufertigstellungen erfolgt über die jeweiligen kommunalen Bauämter. Sie sind durchgängig für die Jahre ab 1987 verfügbar. Durch die direkte Zulieferung der kommunalen Genehmigungsbehörden kann von einer hohen Genauigkeit der zugrunde liegenden Daten ausgegangen werden.

Datenaktualität: Daten werden jährlich erhoben

Datengrundlage: Tabellen 33111-03ir und 12411-04ir

Fertiggestellte Wohngebäude von 2011 bis 2017



Quelle: LAG 21 NRW

Interpretation:

Die Entwicklung der fertiggestellten Wohngebäude in Detmold im Zeitraum von 2011 bis 2017 zeigt einen fortlaufenden Rückgang der Bautätigkeiten kleinerer Wohngebäude mit 1 oder 2 Wohnungen bei einem leichten Anstieg von Wohngebäuden mit 3 und mehr Wohnungen. Dieser Trend ist auch im landesweiten Durchschnitt – wenn auch in anderer Intensität - zu erkennen.

Im landesweiten Vergleich wird deutlich, dass Detmold sowohl für Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen als auch für Wohngebäude mit 3 und mehr Wohnungen eine unterdurchschnittliche Bautätigkeit aufweist. Die Gründe für diese Entwicklung können vielseitig sein. Neben einer sinkenden Nachfrage im Zuge des fortschreitenden Wandels und stagnierenden Bevölkerungszahlen können beispielsweise siedlungsstrukturelle Hintergründe oder restriktive Flächenvorgaben übergeordneter Planungsebenen ursächlich sein. Im Falle einer Schwerpunktsetzung gilt es hier vertiefende Untersuchungen zu den Hintergründen durchzuführen.

Add-On-Indikator: Sozialer Wohnungsbau

LAG 21 NRW Handlungsfeld: Wohnen und nachhaltige Quartiere

Bedeutung des Indikators für eine Nachhaltige Entwicklung:

Die Frage, ob sich alle Bevölkerungsgruppen das Wohnen in prosperierenden, wachsenden Städten leisten können, ist aufgrund der vielerorts massiv gestiegenen und weiter steigenden Mietpreise eine der zentralen Zukunftsfragen einer nachhaltigen und sozialgerechten Stadtentwicklung. Die Vermeidung von Verdrängungsprozessen bietet dabei nicht nur Vorteile für Menschen mit geringen Einkommen. Denn eine gute soziale Durchmischung von Quartieren ist ein wichtiger Faktor für eine hohe städtische Lebensqualität und ist daher vorteilhaft für alle Bevölkerungsgruppen.

Hohe Wohnkostenbelastungen treffen vor allem die unteren Einkommensgruppen, aber auch Haushalte mit mittleren Einkommen haben zunehmend Probleme bezahlbaren Wohnraum zu finden. Aufgrund der anhaltend hohen Nachfrage, mangelt es in vielen Städten vor allem an bezahlbarem Wohnraum für einkommensschwache kleine Haushalte – zum Beispiel Studierende, alleinlebende Niedrigverdienende oder Bezieher_innen von Mindestsicherungsleistungen (siehe hierzu auch Kernindikator Mindestsicherungsquote). Eine wesentliche Ursache für das Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage ist auch die Tatsache, dass im Neubau überwiegend große Wohnungen entstehen, die die Zahlungsfähigkeit der genannten Haushalte übersteigen. Das Ziel einer nachhaltigen und sozialgerechten Stadtentwicklung sollte es sein, allen Menschen den Zugang zu bezahlbarem Wohnraum in angemessenen Lagen zu ermöglichen. Der geförderte bzw. Soziale Wohnungsbau bietet eine gute Möglichkeit, das Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage in diesem Segment auszugleichen.

Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG-Bezug):



SDG-Ziel: 10 – Ungleichheit innerhalb von und zwischen Staaten verringern

SDG-Unterziele: 10.3, 10.4

SDG-Ziel: 11 – Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen

SDG-Unterziele: 11.1

Berechnung:

Offizielle Meldung der öffentlich geförderten Mietwohneinheiten. Keine Berechnung notwendig.

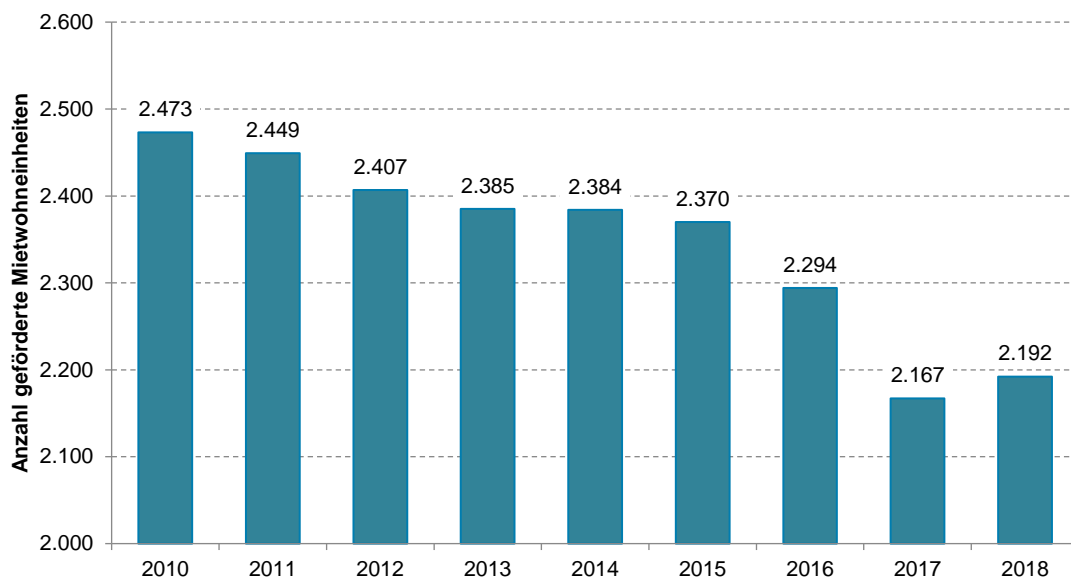
Datenqualität / Aussagekraft:

Die Aussagekraft des Indikators könnte weiter erhöht werden, wenn den dargestellten Angebotszahlen der Wohneinheiten auch entsprechende Bedarfszahlen der "bedürftigen" Haushalte gegenübergestellt würden (in quantitativer und qualitativer Hinsicht, z.B. HH-größe/Wohnungsgröße). Diese Datengrundlage ist derzeit jedoch nicht verfügbar

Datenaktualität: -

Datengrundlage: Fachbereich 6

Anzahl der öffentlich geförderten Mietwohneinheiten in der Stadt Detmold 2010 bis 2017



Datengrundlage: Stadt Detmold / Grafische Darstellung: LAG 21 NRW

Interpretation:

Die Anzahl der öffentlich geförderten Mietwohneinheiten in der Stadt Detmold ist im Betrachtungszeitraum nahezu kontinuierlich gesunken. Standen im Jahr 2010 noch 2.473 geförderte Wohneinheiten in Detmold zur Verfügung, hat sich diese Zahl bis zum Jahr 2017 auf 2.167 reduziert. Auch wenn die Anzahl geförderter Wohneinheiten von 2017 bis 2018 wieder leicht auf 2.192 angestiegen ist, hat sich der Bestand im Betrachtungszeitraum von 2010 bis 2019 insgesamt um rund 13 Prozent reduziert.

Grundsätzlich wäre es sinnvoll, in die vorliegende Betrachtung auch entsprechende Bedarfszahlen für geförderten Wohnraum einzubeziehen (s. Datenqualität/ Aussagekraft). Dennoch ist nicht unbedingt davon auszugehen, dass sich der Bedarf im Betrachtungszeitraum im gleichen Umfang reduziert hat. Hinweise hierzu lassen sich unter anderem aus dem Kernindikator „Mindestsicherungsquote“ ableiten, nach dem die Anzahl der von Armut bedrohten Einwohnerinnen und Einwohner relativ konstant geblieben ist bzw. in der Tendenz eher leicht zugenommen hat.

11.2 Strategien und Konzepte

Integriertes Stadtentwicklungskonzept der Stadt Detmold - Detmold Innenstadt

Kurzbeschreibung:

Das integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK) für die Detmolder Innenstadt stellt die Grundlage für Maßnahmen der Stadtentwicklung dar. Ziel ist die Erstellung eines sektorübergreifenden Entwicklungsansatzes, der die verschiedenen kommunalen Handlungskonzepte bündelt und eine entsprechende städtebauliche Gesamtkonzeption formuliert. Die Aufstellung eines ISEKs ist notwendige Voraussetzung für die Bewilligung von Städtebaufördermitteln. Neben Zielen und Leitbildern der Stadtentwicklung beschreibt es räumliche und sachliche Handlungsschwerpunkte auf Basis einer gesamtstädtischen Analyse sowie konkrete Maßnahmen inklusive eines Finanzierungsplans. Das Stadtentwicklungskonzept versteht sich als strategieorientiertes Dokument und dient als Orientierungsrahmen für die weitere Entwicklung. Die im ISEK behandelten Themenbereiche sind „Wohnen in der Stadt“, „Einzelhandel/Gastronomie/Dienstleistungen“, „Mobilität und Verkehr“, „Stadtgestaltung/Denkmalschutz/Freiraumplanung/Wohnumfeld“ und „Kultur/Tourismus/Marketing/Freizeitwert“.

Aktualität / Dauer	2014 - 2018
Politische Beschlusslage	Ratsbeschluss
Nachhaltige Zielsetzung	Nachhaltige städtebauliche Entwicklung der Detmolder Innenstadt
Art der Maßnahme	Integrierte Stadtentwicklungsstrategie für die Detmolder Innenstadt
Partizipation	✓ In den Prozess der Konzepterstellung wurden lokale Agierende und Expert_innen mit einbezogen
Sektoral oder integriert	integriert
Verfügbarkeit	✓ Link
Zuständigkeit & Ansprechperson	Stadtplanung / Herr Müther
Monitoring	✓
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung attraktiver Standortbedingungen für Unternehmen • Vereinbarkeit von Familie, Beruf, Schule und Studium erleichtern • Attraktivitätssteigerung der Wohnfunktion in der Innenstadt für Eltern/Alleinerziehende mit Kindern • Nachhaltige und familienfreundliche Entwicklung, die die sozialen, wirtschaftlichen, natur- und umweltschützenden Anforderungen des Denkmal- und Klimaschutzes in Verantwortung gegenüber künftigen Generationen miteinander in Einklang bringt. • Aufenthaltsqualität und Alltagstauglichkeit der öffentlichen Anlagen für beide Geschlechter mit und ohne Migrationshintergrund steigern • Verringerung von Barrieren im öffentlichen Raum und Ausbau des Blindenleitsystems. • Kulturelle Einrichtungen durch qualitätsvolle Gestaltung der Umgebung und deren räumliche Vernetzung stärken.

	<ul style="list-style-type: none"> • Bewohnerschaft stärker in Entscheidungsprozesse einbeziehen.
Operative Ziele	-
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none"> • Flächendeckender Bezug zu Themenfeldern
SDG-Bezüge	

Wohnbaulandstrategie 2030

Kurzbeschreibung:


Der Ausschuss für Stadtentwicklung beauftragt die Verwaltung mit der Überprüfung der inhaltlichen Zielsetzung der Wohnbaulandstrategie der Stadt Detmold aus dem Jahr 2000. Es gilt die Bereitstellung von Bauland für sowohl freifinanzierten als auch sozialen Wohnungsneubau gezielt zu steuern.

Aktualität / Dauer	In Arbeit
Politische Beschlusslage	Beschlussvorlage Fb 6/208/2017
Nachhaltige Zielsetzung	Bedarfsgerechte, nachhaltige und ökonomische Bereitstellung von Wohnbauflächen in Detmold bis zum Jahr 2030
Art der Maßnahme	Investive und bauliche Maßnahmen
Partizipation	-
Sektoral oder integriert	Sektoral
Verfügbarkeit	www.detmold.de/bürgerinfoportal (Fb6/208/2017)
Zuständigkeit & Ansprechperson	Fachbereich 6 Team Stadtplanung (6.1)
Monitoring	-
Strategische Ziele	-
Operative Ziele	-
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft
SDG-Bezüge	

Handlungskonzept Wohnen

Kurzbeschreibung:


Die demographischen Herausforderungen in Detmold rufen durch einen Bevölkerungsrückgang und den Wandel der Bevölkerungsstruktur eine veränderte Wohnraumnachfrage hervor. Während die Bevölkerungsentwicklung in der Stadt in den vergangenen Jahren nur leicht abgenommen hat, sind deutliche Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur erkennbar. So ist der Anteil älterer Einwohnerinnen und Einwohner gestiegen, gleichzeitig ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen gesunken. Das Handlungskonzept stellt eine analytische, strategische und konzeptionelle Grundlage zur Steuerung der zukünftigen Wohnungsmarktentwicklung dar. Die Analyse umfasst die aktuelle Wohnungsmarktsituation sowie die Identifizierung zukünftiger (Wohn-)Bedarfe auf Basis der Bevölkerungs- und Haushaltsprognose. Aufbauend auf einer Situationsanalyse, der teilräumlichen Vertiefungsanalyse sowie der Wohnungsmarktprogno­se wurde ein Handlungskonzept mit Leitzielen und umsetzungsorientierten Handlungsempfehlungen zu Erreichung dieser erarbeitet.

Aktualität / Dauer	2015
Politische Beschlusslage	Mitteilungsvorlage Ausschuss für Stadtentwicklung 26.8.2015
Nachhaltige Zielsetzung	Steigerung der Wohnqualität und die Bereitstellung eine nachfragegerechten Wohnungsangebotes
Art der Maßnahme	Investive und bauliche Maßnahmen
Partizipation	✓ In den Prozess der Konzepterstellung wurden lokale Agierende und Expert_innen mit einbezogen
Sektoral oder integriert	Sektoral
Verfügbarkeit	www.detmold.de/buergerinfoportal (FB6/377/2015)
Zuständigkeit & Ansprechperson	Fachbereich 6, Team Stadtplanung (6.1)
Monitoring	-
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Attraktivitätssteigerung des innerstädtischen Wohnstandortes • Ausbau des barrierearmen (preisgünstigen) Wohnungsangebotes • Bedarfs- und nachfragegerechte Ausgestaltung des Wohnungsneubaus und der Baulandangebote • Nachhaltiger Umgang/Weiterentwicklung des Wohnungsbestandes in den Britensiedlungen • Stabilisierung des benachteiligten Stadtquartiers Herberhausen
Operative Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • umfangreiche Teilziele inkl. Maßnahmen im Konzept formuliert, teilweise Zuständigkeitsverteilung angeregt
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	-
SDG-Bezüge	

Brandschutzbedarfsplan der Stadt Detmold

Kurzbeschreibung:

Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Detmold stellt mit ihren ehrenamtlichen und hauptamtlichen Kräften die Erfüllung der gesetzlichen Aufgaben der Kommune bezüglich der Gefahrenabwehr bei Bränden und Unglücksfällen im Stadtgebiet von Detmold sicher. Als große kreisangehörige Gemeinde ist die Stadt Detmold Träger einer Rettungswache und betreibt den Krankentransport und den Rettungsdienst in Detmold. Um auf Schadens- beziehungsweise Großschadensereignisse vorbereitet zu sein wurde der Brandschutzbedarfsplan aufgestellt und regelmäßig fortgeschrieben.



Aktualität / Dauer	September 2013
Politische Beschlusslage	-
Nachhaltige Zielsetzung	Sichere Städte und Gemeinden
Art der Maßnahme	Investive Sicherheitsmaßnahmen
Partizipation	-
Sektoral oder integriert	sektoral
Verfügbarkeit	-
Zuständigkeit & Ansprechperson	Fachbereich Bürgerservice, Ordnung, Feuerwehr und Rettungsdienst Freiwillige Feuerwehr Detmold
Monitoring	✓ Fortschreibung
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • bestmögliches Sicherheitsniveau im Bereich Brandschutz und Rettungsdienst, das mit vertretbarem Aufwand aus brandschutztechnischer Sicht erreichbar ist
Operative Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Neubau des Gerätehauses in Pivitsheide • Umsetzung der langfristigen, planmäßigen Fahrzeugstruktur • Winterdienst an den Feuerwehrgerätehäusern • Personaleinstellungen im hauptamtlichen Bereich • Umrüstung vorhandener Sirenen
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	-
SDG-Bezüge	

11.3 Projekte

Freifunk-Ausbau

Kurzbeschreibung:

Die Stadt Detmold strebt gemeinsam mit dem Verein „Freifunk Lippe e.V.“ den Ausbau eines flächendeckenden WLAN-Netzes im Kernstadtbereich an. Freifunk Lippe e.V. hat in Zusammenarbeit mit der Stadt Detmold die WLAN-Versorgung in der Innenstadt und insbesondere rund um den Marktplatz deutlich verbessern können. An vielen Stellen in der Kernstadt konnten Unterstützer des Projektes gewonnen werden. Aber noch gibt es kein flächendeckendes WLAN-Netz. Für die Fußgängerzone und den Kern der Innenstadt werden daher noch weitere Unterstützer gesucht, die bereit sind, in oder an ihren Immobilien WLAN-Zugangspunkte bereitzustellen. Bisher gibt es über 100 Knotenpunkte in der Innenstadt. Es ist ein weiterer strategischer Ausbau des Engagements vorgesehen.

Aktualität / Dauer	2017-heute
Verfügbarkeit	FreifunkLippe
Initiator/ Initiatorin	Stadt Detmold, Freifunk Lippe e.V.
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none">• Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft
SDG-Bezüge	 

Klimaschutzsiedlung in Hiddesen

Kurzbeschreibung:

Die Fläche der Klimaschutzsiedlung ist im Besitz der OWL Immobilien GmbH und knapp 1,5 ha groß. Für die Klimaschutzsiedlung sind insgesamt ca. 40 WE vorgesehen. Davon sind 20 Wohnungen in zwei Mehrfamilienhäusern als Mehrgenerationenwohnen vorgesehen. Das energetische Konzept umfasst einen Wärmedämmstandard von min. 3-Liter-Standard, einer Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung sowie einem Anschluss an das Fernwärmenetz der Stadtwerke Detmold, welches durch die Erzeugung der Wärme in Blockheizkraftwerken und durch die Nutzung von Erneuerbaren Energien einen sehr guten Primärenergiefaktor hat. Das Projekt ist Teil der Initiative 100 Klimaschutzsiedlungen in NRW

Aktualität / Dauer	Satzungsbeschluss des B-Plans im Dezember 2013, Baubeginn 2015
Verfügbarkeit	-
Initiator/ Initiatorin	Privater Baulandentwickler aus Detmold
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none"> Klimaschutz und Energie
SDG-Bezüge	

Umbau ehemalige Britensiedlung

Kurzbeschreibung:


Als Vorreiter für die Region OWL soll im Rahmen der Regionale 2022 auf der Konversionsfläche ein Kultur- und Kreativquartier etabliert werden. Dies soll die Entwicklung und gegenseitige Befruchtung der Kulturwirtschaft und der Kreativwirtschaft als strategischen Faktor einer nachhaltigen Stadtentwicklung fördern. Durch die Ausweisung von Urbanen Gebieten gemäß Baugesetzbuch das flexible Nebeneinander von Wohnen, Bildung und Arbeiten ermöglicht werden. Die Quartiere sollen eine leistungsfähige digitale Infrastruktur und innovative Mobilitätsangebote erhalten. Wichtiges Ziel ist die digitale und persönliche Vernetzung der Akteure und Quartiere untereinander. Als Träger soll eine Gesellschaft mit öffentlichen und privaten Partnern gegründet werden.

Aktualität / Dauer	-
Verfügbarkeit	Britensiedlung
Initiator/ Initiatorin	Stadt Detmold
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none"> Gute Arbeit und nachhaltiges Wirtschaften
SDG-Bezüge	


Parkanlage Arnims Park in Heidenoldendorf

Kurzbeschreibung:

Mit der Umgestaltung der Parkanlage sollte eine Attraktivitätssteigerung der zentralen öffentlichen Grünfläche in Heidenoldendorf für alle Altersgruppen erreicht werden. Dazu wurde das vorhandene Wegenetz saniert, zur Beseitigung von Angsträumen der Vegetationsbestand überarbeitet sowie weitere Nutzungsmöglichkeiten eingerichtet. Dazu gehören unter anderem ein ovales Holzpodest, welches als Bühne oder auch als Sitzgelegenheit genutzt werden kann, eine Boule-Bahn, ein Sinnespfad sowie Outdoor-Fitnessgeräte.

Aktualität / Dauer	Abgeschlossen
Verfügbarkeit	Parkanlage
Initiator/ Initiatorin	Stadt Detmold, FB 6.5
Bezüge zu weiteren Themenfeldern	<ul style="list-style-type: none"> • Lebenslanges Lernen und Kultur • Nachhaltiger Konsum und gesundes Leben
SDG-Bezüge	

Weitere Projekte

Projektname	Kurzbeschreibung	Weitere Themenfelder	SDG-Bezug
Umgestaltung des Kaiser-Wilhelm-Platzes	ISEK-Projekt; breite Bürgerbeteiligung mit 4 Veranstaltungen und Fragebogenaktion.	<ul style="list-style-type: none"> Nachhaltige Mobilität 	 <p>3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN 11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN</p>

11.4 Zusammenfassung Kernergebnisse

Ziele und Maßnahmen Wohnen und nachhaltige Quartiere

Die folgenden Tabellen beinhalten die strategischen und operativen Zieleetzungen sowie die Projekte im Themenfeld Wohnen und nachhaltige Quartiere, die im Rahmen der Bestandsaufnahme aus den ausgewerteten Dokumenten herausgearbeitet werden konnten und über die verwaltungsinterne Abfrage an die LAG 21 NRW übermittelt worden sind.

Tabelle 27: Zielsystem Wohnen und nachhaltige Quartiere

Strategische Ziele und operative Ziele	Strategie/ Konzept
<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung attraktiver Standortbedingungen für Unternehmen • Vereinbarkeit von Familie, Beruf, Schule und Studium erleichtern • Attraktivitätssteigerung der Wohnfunktion in der Innenstadt für Eltern/Alleinerziehende mit Kindern • Nachhaltige und familienfreundliche Entwicklung, die die sozialen, wirtschaftlichen, natur- und umweltschützenden Anforderungen des Denkmal- und Klimaschutzes in Verantwortung gegenüber künftigen Generationen miteinander in Einklang bringt • Aufenthaltsqualität und Alltagstauglichkeit der öffentlichen Anlagen für beide Geschlechter mit und ohne Migrationshintergrund steigern • Verringerung von Barrieren im öffentlichen Raum und Ausbau des Blindenleitsystems • Kulturelle Einrichtungen durch qualitätsvolle Gestaltung der Umgebung und deren räumliche Vernetzung stärken • Bewohnerschaft stärker in Entscheidungsprozesse einbeziehen 	Integriertes Stadtentwicklungskonzept der Stadt Detmold - Detmold Innenstadt
<i>Zielsetzungen liegen noch nicht vor</i>	Wohnbaulandstrategie 2030
<ul style="list-style-type: none"> • Attraktivitätssteigerung des innerstädtischen Wohnstandortes • Ausbau des barrierearmen (preisgünstigen) Wohnungsangebotes • Bedarfs- und nachfragegerechte Ausgestaltung des Wohnungsneubaus und der Baulandangebote • Nachhaltiger Umgang/Weiterentwicklung des Wohnungsbestandes in den Britensiedlungen • Stabilisierung des benachteiligten Stadtquartiers Herberhausen 	Handlungskonzept Wohnen
<ul style="list-style-type: none"> • bestmögliches Sicherheitsniveau im Bereich Brandschutz und Rettungsdienst, das mit vertretbarem Aufwand aus brandschutztechnischer Sicht erreichbar ist 	Brandschutzbedarfsplan der Stadt Detmold
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Neubau des Gerätehauses in Pivitsheide</i> • <i>Umsetzung der langfristigen, planmäßigen Fahrzeugstruktur</i> 	

- Winterdienst an den Feuerwehrgerätehäusern
- Personaleinstellungen im hauptamtlichen Bereich
- Umrüstung vorhandener Sirenen

Tabelle 28: Projekte Wohnen und nachhaltige Quartiere

Projekte

- Freifunk-Ausbau
- Klimaschutzsiedlung in Hiddesen
- Umbau ehemalige Britensiedlung
- Parkanlage Arnims Park in Heidenoldendorf
- Umgestaltung des Kaiser-Wilhelm-Platzes

Vertikale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

Die nachfolgende Tabelle zeigt im Themenfeld Wohnen und nachhaltige Quartiere die spezifischen Beiträge der Stadt Detmold zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterziele (targets). Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie dargestellt.

Tabelle 29: Bezüge Wohnen und nachhaltige Quartiere

Globale Nachhaltigkeitsziele

1. Sicherung attraktiver Standortbedingungen für Unternehmen
 - SDG 8.2 hohe wirtschaftliche Produktivität durch Diversifizierung, Modernisierung und Innovation erreichen
 - SDG 8.5 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit
 - SDG 9.2 nachhaltige Industrialisierung fördern und Anteil der Industrie an Beschäftigung und Bruttoinlandsprodukt steigern
 - SDG 9.4 Infrastrukturen modernisieren und Industrien nachhaltig nachrüsten
2. Vereinbarkeit von Familie, Beruf, Schule und Studium erleichtern
 - SDG 4.5 Chancengleichheit und gleichberechtigter Zugang zu Bildung für alle
 - SDG 10.3 Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren
3. Attraktivitätssteigerung der Wohnfunktion in der Innenstadt für Eltern/Alleinerziehende mit Kindern
 - SDG 10.3 Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren
 - SDG 11.1 bezahlbarer Wohnraum und Grundversorgung für alle
4. Nachhaltige und familienfreundliche Entwicklung, die die sozialen, wirtschaftlichen, natur- und umweltschützenden Anforderungen des Denkmal- und Klimaschutzes in Verantwortung gegenüber künftigen Generationen miteinander in Einklang bringt
 - SDG 12.8 Information und Bewusstsein für Nachhaltige Entwicklung bei allen Menschen sicherstellen
5. Aufenthaltsqualität und Alltagstauglichkeit der öffentlichen Anlagen für beide Geschlechter mit und ohne Migrationshintergrund steigern
 - SDG 5.5 Teilhabe und Chancengleichheit von Frauen auf allen Ebenen
 - SDG 5.a Reformen durchführen, um Gleichberechtigung auf allen Ebenen umzusetzen
 - SDG 10.3 Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren
 - SDG 11.7 Zugang zu Grünflächen und öffentlichen Räumen für alle
6. Verringerung von Barrieren im öffentlichen Raum und Ausbau des Blindenleitsystems
 - SDG 11.2 nachhaltige Verkehrssysteme für alle
 - SDG 11.3 integrierte nachhaltige Stadtentwicklung
7. Kulturelle Einrichtungen durch qualitätsvolle Gestaltung der Umgebung und deren räumliche Vernetzung stärken

- SDG 11.3 integrierte nachhaltige Stadtentwicklung
- SDG 11.a Entwicklungsplanung zwischen Städten und Gemeinden unterstützen
- 8. Bewohnerschaft stärker in Entscheidungsprozesse einbeziehen
 - SDG 16.7 partizipative Entscheidungsfindung gewährleisten
- 9. Attraktivitätssteigerung des innerstädtischen Wohnstandortes
 - SDG 11.1 bezahlbarer Wohnraum und Grundversorgung für alle
 - SDG 11.3 integrierte nachhaltige Stadtentwicklung
- 10. Ausbau des barrierearmen (preisgünstigen) Wohnungsangebotes
 - SDG 11.1 bezahlbarer Wohnraum und Grundversorgung für alle
- 11. Bedarfs- und nachfragegerechte Ausgestaltung des Wohnungsneubaus und der Baulandangebote
 - SDG 11.3 integrierte nachhaltige Stadtentwicklung
 - SDG 11.4 Schutz und Wahrung der Weltkultur- und -naturerbes
 - SDG 11.6 Umweltbelastung durch Städte senken
- 12. Nachhaltiger Umgang/Weiterentwicklung des Wohnungsbestandes in den Britensiedlungen
 - SDG 11.3 integrierte nachhaltige Stadtentwicklung
 - SDG 11.4 Schutz und Wahrung der Weltkultur- und -naturerbes
 - SDG 11.6 Umweltbelastung durch Städte senken
- 13. Stabilisierung des benachteiligten Stadtquartiers Herberhausen
 - SDG 10.3 Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren
- 14. bestmögliches Sicherheitsniveau im Bereich Brandschutz und Rettungsdienst, das mit vertretbarem Aufwand aus brandschutztechnischer Sicht erreichbar ist
 - SDG 11.b nachhaltige Stadtentwicklungspolitik in mehr Städten und Gemeinden sowie ganzheitliches Katastrophenrisikomanagement entwickeln

Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)

- Gleichstellung - Gleichstellung in der Gesellschaft fördern
- Wirtschaftliche Zukunftsvorsorge - Gute Investitionsbedingungen schaffen – Wohlstand dauerhaft erhalten
- Wohnen - Bezahlbarer Wohnraum für alle
- Flächeninanspruchnahme - Flächen nachhaltig nutzen

Vor dem Hintergrund der bundesweit zum Teil massiv angestiegenen Mietpreise und der damit einhergehenden Zunahme sozialräumlicher Segregation, stellt die Bereitstellung von bedarfsgerechtem und bezahlbarem Wohnraum für alle Bevölkerungsschichten sowie die Erhaltung einer hohen Lebensqualität für alle Bürgerinnen und Bürger eine der wesentlichen Herausforderungen nachhaltiger Quartiersentwicklung dar. Mit dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept für die Detmolder Innenstadt und dem Handlungskonzept Wohnen verfügt die Stadt Detmold über eine sehr gute Grundlage, um diesen Herausforderungen zu begegnen. Während das Integrierte Stadtentwicklungskonzept ein breites Zielsystem mit Zielen zu verschiedenen Themenbereichen umfasst, liegt der Fokus des Handlungskonzepts Wohnen darauf, ein attraktives, barrierearmes und möglichst preisgünstiges Wohnraumangebot vorzuhalten, dass den Bedarfen der Detmolder Bewohnerschaft gerecht wird.

Die insgesamt 14 strategischen Zielsetzungen, die dem Themenfeld Wohnen und nachhaltige Quartiere im Zuge der Analyse zugeordnet werden konnten, leisten - sofern die gesetzten Ziele erreicht werden – einen nicht unerheblichen Beitrag zu den Unterzielen verschiedener SDGs. Vor allem zu den SDGs 10 – Ungleichheiten reduzieren und 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden sind wichtige Beiträge zu erwarten.

Wichtig wäre jedoch, die umfangreichen und sinnvollen strategischen Zielsetzungen aus den genannten Konzepten mit operativen Zielen zu hinterlegen, um die diese eher übergeordneten Ziele weiter zu konkretisieren. Durch eine SMARTe Formulierung der operativen Ziele kann zudem gewährleistet werden, dass die Zielerreichung im Zuge eines Monitorings kontinuierlich überprüft werden kann.

Auch die erfolgversprechenden Projekte, die dem Themenfeld Wohnen und nachhaltige Quartiere zugeordnet wurden, haben das Potenzial einen nennenswerten Beitrag zu den globalen Nachhaltigkeitszielen zu leisten. Sie sollten im Zuge der Entwicklung einer integrierten kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie in das zu erarbeitende konsistente Handlungsprogramm integriert werden.

Inhaltliche Ergänzungsmöglichkeiten bestehen bspw. in der Sicherung der quartiersbezogenen Daseinsvorsorge und einem stärkeren Fokus auf die Vermeidung von Verdrängungsprozessen in der Detmolder Innenstadt im Zuge einer Attraktivierung des vorhandenen Wohnungsbestands. Zudem ist im Sinne gleichwertiger Lebensbedingungen, neben der angestrebten Stabilisierung des Stadtquartiers Herberhausen, auch in den anderen innenstadtfernen Quartieren Maßnahmen und Projekte für attraktiven und bezahlbaren Wohnraum sowie qualitativ hochwertige öffentliche Räume einzuleiten.

12 Partnerschaften

Die Stadt Detmold setzt sich bereits für den Aufbau von Partnerschaften und Kooperationen ein, dazu gehören Jugendbegegnungen, die Initiierung von Verwaltungsaustauschen oder die Teilnahmen an Städte- oder Schulpartnerschaften. Dies zeigt sich auch durch Aktivitäten im Rahmen der städtischen Wirtschaftsförderung, Initiator für Kooperationen und Netzwerke, und dem europaweiten Netzwerk-Projekt Future ECOM, welches sich dafür einsetzt, Betriebe im Bereich Digitalisierung zu fördern. Auch in Sachen Bildung kann die Stadt Detmold bereits Kooperationen und Netzwerkaktivitäten vorweisen. GO-Kali ist beispielsweise ein Netzwerk der Kommunen in Lippe welches sich, aufgrund eines steten Wettbewerberrückgangs insbesondere in den gewerblichen Ausbildungsberufen, gründete und die Sicherstellung einer erfolgreichen Ausbildungsstellenvergabe anstrebt. Ein weiteres Beispiel ist die internationale Kirchenpartnerschaft zwischen der Lippischen Landeskirche und sechs europäischen und afrikanischen Kirchen.

In Bezug auf die SDGs, genauer gesagt dem Ziel 17 zu globalen Partnerschaften, gilt es aber auch die Aktivitäten auszuweiten, strategische und operative Zielsetzungen unter Beachtung der SMART-Kriterien zu erarbeiten und somit einen Bezug zu einer Nachhaltigen Entwicklung herzustellen.

Ein kleiner Schritt in diese Richtung ist die internationale Kampagne Stadtradeln, an der sich die Stadt Detmold beteiligt. Gemeinsam mit anderen lippischen Kommunen fand das Stadtradeln bereits zum fünften Mal statt und trägt zu einem kleinen Teil zum Schutz des Weltklimas bei.

Die Stadt Detmold hat jedoch viele weitere Möglichkeiten ihre Netzwerkaktivitäten auszuweiten, um Beiträge zu Unterzielen aus SDG 17 zu leisten. Die folgenden SDG Unterziele:

17.6 Kooperation für Know-how-Transfer

17.7 nachhaltige Technologien für Entwicklungsländer

17.17 Bildung öffentlicher, öffentlich-privater und zivilgesellschaftlicher Partnerschaften

bieten der Stadt Detmold die Möglichkeit, ihre Aktivitäten ganz konkret an einer global Nachhaltigen Entwicklung auszurichten.

Durch den Aufbau einer Klimapartnerschaft mit einer Kommune aus dem globalen Süden, würde die Stadt Detmold in diesem Bereich Verantwortung übernehmen und nicht nur Unterziele des SDGs 17 abdecken, auch Unterziele aus SDG 4 - Inklusiv und hochwertige Bildung -, SDG 9 - Widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur - und SDG 11 - Nachhaltige Städte und Gemeinden - adressieren. Durch das im Jahr 2011 und 2012 initiierte Netzwerkprojekt - Detmold in Europa „Voneinander Lernen-gemeinsam Handeln“ – und die angeschlossene Klimakonferenz hat die Stadt Detmold bereits erste Schritte gemacht. Es ist empfehlenswert, an diesen Aktivitäten anzuknüpfen, um auf diese Weise zahlreiche weitere positive Wirkungen in unterschiedlichen Bereichen, wie beispielsweise Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Innovation, Wissensaustausch und Kommunikation, erzielen zu können.

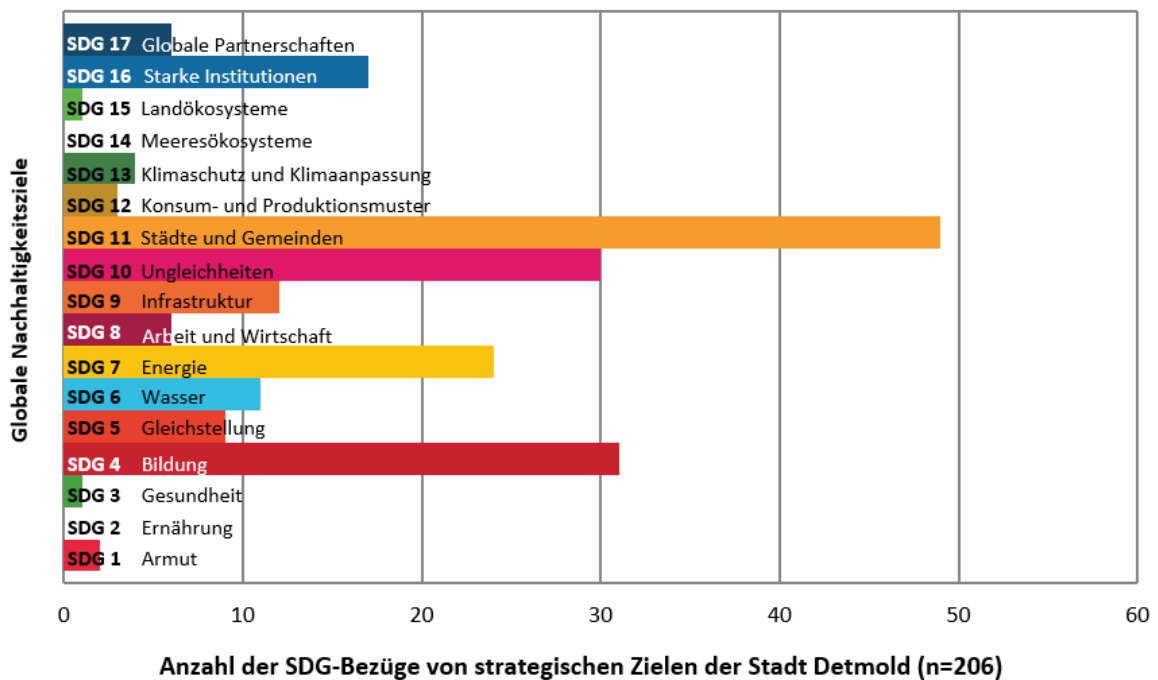
13 Gesamtübersicht der Bezüge zur Agenda 2030

Dieses Kapitel fasst die Bezüge der identifizierten strategischen Zielsetzungen sowie der eingereichten Projekte und Maßnahmen der Stadt Detmold zur Agenda 2030 über alle zehn Themenfelder einer nachhaltigen Kommunalentwicklung zusammen.

Auf Grundlage einer qualitativen Bewertung wurde von der LAG 21 NRW hierbei geprüft, inwiefern die entwickelten strategischen Ziele inhaltliche Bezüge zu den 169 Unterzielen (targets, s. Anhang) der Globalen Nachhaltigkeitsziele aufweisen. Hervorzuheben ist, dass ein strategisches Ziel dabei nicht nur einen, sondern auch mehrere Bezüge aufweisen bzw. mehrere Unterziele der SDGs in ihrer Umsetzung unterstützen kann. So lassen sich beispielsweise *Attraktivitätssteigerung der Wohnfunktion in der Innenstadt für Eltern/Alleinerziehende mit Kindern* direkte inhaltlich-logische Bezüge zu Unterziel 10.3 *Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren* aber auch zu Unterziel 11.1 *bezahlbarer Wohnraum und Grundversorgung für alle* herstellen.

Zu beachten ist weiterhin, dass die LAG 21 NRW bei der Bewertung vorrangig direkte Bezüge aufgenommen hat. Dies hat insbesondere zwei Effekte: Zum einen führt dies in der Summe zu weniger hergestellten Bezügen, zum anderen lassen sich die Ziele, die wirklich befördert werden, konkreter herausarbeiten. So würde die Berücksichtigung von indirekten inhaltlichen Bezügen dazu führen, dass im Zweifelsfall alle Unterziele der Globalen Nachhaltigkeitsziele adressiert werden, was in der Umsetzung der Strategie nicht immer zwingend der Fall sein muss.

Abbildung 4: Bezüge der strategischen Ziele zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen



© LAG 21 NRW

Ausgehend von den in der qualitativen Analyse erfassten strategischen Zielen lassen sich insgesamt 206 Bezüge zu den Unterzielen der Globalen Nachhaltigkeitsziele herstellen (s. Abbildung 4). Schwerpunkte liegen dabei auf den Bereichen Bildung (SDG 4), nachhaltige Energie (SDG 7), Ungleichheiten (SDG 10), nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11) sowie gerechte und starke Institutionen (SDG 16). Für diese Globalen Nachhaltigkeitsziele lassen sich die meisten Bezüge ableiten.

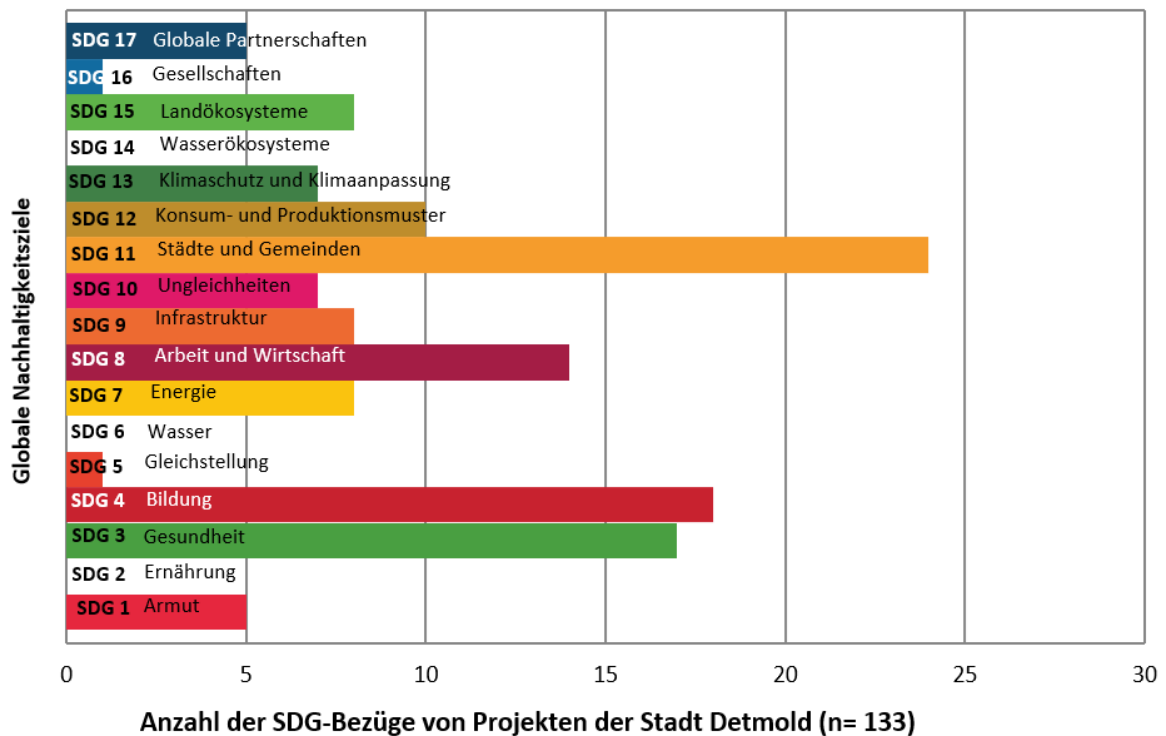
Die folgende Tabelle zeigt die Unterziele (targets) mit den meisten Bezügen für die fünf o. g. Globalen Nachhaltigkeitsziele.

Tabelle 30: SDG-Unterziele (targets) mit den meisten Bezügen zu den strategischen Zielen der übermittelten Strategien und Konzepte

SDG 4
5.5 Chancengleichheit und gleichberechtigten Zugang zu Bildung für alle (11)
4.a sichere, inklusive und effektive Bildungseinrichtungen (6)
SDG 7
7.1 Zugang zu nachhaltigen Energiedienstleistungen (7)
7.2 Anteil erneuerbarer Energien erhöhen (6)
7.3 Erhöhung der Energieeffizienz (6)
SDG 10
10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern (7)
10.3 Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren (17)
SDG 11
11.1 bezahlbarer Wohnraum und Grundversorgung für alle (5)
11.2 nachhaltige Verkehrssysteme für alle (9)
11.3 integrierte nachhaltige Stadtentwicklung (13)
11.6 Umweltbelastung durch Städte senken (6)
SDG 16
16.6 leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und transparente Institutionen aufbauen (6)
16.7 partizipative Entscheidungsfindung gewährleisten (8)

Die erfassten Projekte und Maßnahmen der Stadt Detmold weisen insgesamt 133 Bezüge zu den Unterzielen der Globalen Nachhaltigkeitsziele herstellen (s. Abbildung 5). Schwerpunkte liegen hier vor allem auf den Bereichen Gesundheit (SDG 3), Bildung (SDG 4), Arbeit und Wirtschaft (SDG 8) sowie nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11). Für diese Globalen Nachhaltigkeitsziele lassen sich die meisten Bezüge ableiten.

Abbildung 5: Bezüge der Projekte zu den 17 Globalen Nachhaltigkeitszielen



© LAG 21 NRW

Die Darstellung der Bezüge zeigt deutlich, dass über die bereits bestehenden Zielsetzungen sowie Projekte der Stadt Detmold die auf UN-Ebene beschlossenen Nachhaltigkeitsziele befördert werden können. Es wird ebenfalls deutlich, dass mit der Nachhaltigkeitsstrategie ein integrierter Ansatz verfolgt und entwickelt werden konnte. Im Sinne der Starken Nachhaltigkeit sind im Entwicklungsprozess alle drei Dimensionen Ökologie, Soziales und Ökonomie aufgegriffen und berücksichtigt worden.

14 Fazit und Handlungsempfehlungen

Vor dem Hintergrund der Agenda 2030 mit ihren 17 globalen Nachhaltigkeitszielen (SDGs), der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und der sich aktuell in der Weiterentwicklung befindlichen Nachhaltigkeitsstrategie NRW, gilt es nun, die SDGs auch auf die kommunale Ebene zu transferieren. Das vorliegende Dokument stellt für die Stadt Detmold einen ersten wichtigen Schritt auf diesem Weg dar. Ziel war es, eine umfangreiche Bestandsaufnahme über die vielfältigen Einzelstrategien, Konzepte und Projekte durchzuführen und die daraus resultierenden strategischen und operativen Zielsetzungen in einem Dokument zu bündeln und darzustellen. Dabei sollten Bezüge zu den SDGs aufgezeigt, vorhandene Lücken identifiziert und mögliche Schwerpunkte sowie Akzente für zukünftige strategische Entscheidungen der Stadt Detmold ermittelt werden. Die vorliegende umfangreiche Bestandsaufnahme ermöglicht einen konzentrierten Überblick über die Aktivitäten der Stadt Detmold bis Juni 2019. Sie kann zudem als Grundlage für die Entwicklung einer integrierten kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie herangezogen werden.

Für die zehn untersuchten Themenfelder lassen sich folgende zusammenfassende Analyseergebnisse festhalten:

Im Themenfeld *Nachhaltige Verwaltung* nutzt die Stadt Detmold bereits in einigen Bereichen die Möglichkeit durch ihr eigenes Handeln direkten Einfluss auf eine Nachhaltige Entwicklung zu nehmen. Mit dem Leitfaden zur Bürgerbeteiligung und durch die übergeordneten Zielsetzungen der Digitalen Agenda verfügt die Stadt Detmold bereits über sehr gute Ansätze, um nennenswerte Beiträge zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen leisten zu können und ihrer Vorbildfunktion nachzukommen. Inhaltliche Lücken sind bisher noch bei der interkommunalen Kooperation zum Thema Nachhaltigkeit, einem Nachhaltigkeitshaushalt sowie bei einer möglichen Nachhaltigkeitsprüfung für Ratsbeschlüsse auszumachen.

Im Themenfeld *Lebenslanges Lernen und Kultur* verfügt die Stadt Detmold bereits über ein umfangreiches Zielsystem, dessen insgesamt 20 strategische Zielsetzungen bei entsprechender Umsetzung einen nennenswerten Beitrag, vor allem zu einigen Unterzielen der SDGs 4 - Inklusive und hochwertige Bildung und 10 – Reduzierte Ungleichheiten leisten können. Insbesondere in den Bereichen Schulentwicklungsplanung, Kinderbetreuung und Schulsozialarbeit, Integration, Inklusion und dem gleichberechtigten Zugang zu Bildungsmöglichkeiten sowie bei den Themen Medienkompetenz und Digitalisierung hat die Stadt Detmold bereits wichtige Schritte eingeleitet. Im Zuge der Entwicklung einer integrierten kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie sollten weitere konkrete strategische wie operative Zielsetzungen in den Bereichen Erwachsenenbildung, Kultur sowie Bildung für Nachhaltige Entwicklung erarbeitet werden.

Für das Themenfeld *Gute Arbeit und Nachhaltiges Wirtschaften* hat die Stadt Detmold bisher zwei strategische Ziele formuliert. Die integrierte Standortentwicklung durch Innovationen und neue Technologien sollte beispielsweise durch Zielsetzungen, welche die SMART-Kriterien erfüllen, konkretisiert werden. An dieser Stelle sollte genauer definiert werden, wann die Ziele ganz konkret erreicht sind und wie die Inhalte messbar gemacht werden können. Diese Empfehlung gilt auch für die operativen Ziele der Gewerbeflächenstrategie 2030. Im Zusammenhang mit dem Thema Nachhaltiges Wirtschaften bietet sich in Bezug auf die städtische Wirtschaftsförderung ferner die Chance, zum Beispiel auch eine Fokussierung auf Arbeitsplätze im Bereich der Green Economy aufzugreifen und in zukünftigen Aktivitäten zu integrieren. Zudem sollten die vielen sinnvollen Einzelprojekte in ein übergeordnetes konsistentes Zielsystem integriert werden.

Im Themenfeld *Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft* kann die Stadt Detmold bereits auf ein vergleichsweise breites Zielsystem aus verschiedenen, bereits verabschiedeten Konzepten und Strategien aufbauen. Die identifizierten Zielsetzungen mit strategischer Ausrichtung fokussieren dabei vor allem Integrationsprozesse durch Bildungsmaßnahmen sowie Teilhabechancen für Zugewanderte und können so, bei entsprechender Zielerreichung, einen nennenswerten Beitrag zu Unterzielen der SDGs 4 – Inklusive und hochwertige Bildung und 10 – Reduzierte Ungleichheiten leisten. Vor dem Hintergrund der aktuellen Schwerpunktsetzung bietet sich eine Erweiterung um Zielsetzungen zu Unterstützungsangeboten für alle einkommensschwachen Bevölkerungsgruppen und zum sozialen Zusammenhalt insgesamt an.

Im Themenfeld *Nachhaltiger Konsum und gesundes Leben* konnten aus den vorhandenen Strategien und Konzepten nur wenige relevante Zielsetzungen identifiziert werden. Die Beiträge zu den in diesem Themenfeld relevanten SDGs 3 – Gesundheit und Wohlbefinden sowie 12 – Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sind aktuell daher noch vergleichsweise gering. Gute Ansätze, auf denen im Zuge einer Weiterentwicklung des Zielsystems aufgebaut werden kann, bieten jedoch der Masterplan Sport 2025 und die zahlreichen Projekte zum Thema *gesundes Leben*.

Durch die Zertifizierung nach den Fairtrade-Standards hat die Stadt Detmold erste Schritte unternommen, um den globalen Ungleichheiten entgegenzuwirken. Da im Themenfeld *Globale Verantwortung und Eine Welt* ansonsten bisher keine konkreten Zielsetzungen identifiziert werden konnten, gilt es die Aktivitäten zukünftig zu intensivieren und so einen zentralen Beitrag zur globalen Verantwortung der Stadt Detmold zu leisten. Eine gute Möglichkeit dafür bietet beispielsweise der Aufbau einer aktiven Partnerschaft mit einer Kommune aus dem Globalen Süden zu Themen der Agenda 2030.

Im Themenfeld *Klimaschutz und Energie* kann die Stadt Detmold ein umfangreiches Zielsystem vorweisen, das insbesondere die Bereiche Gebäude und Verkehr hervorhebt. Mit der Umstellung des eigenen Fuhrparks auf Elektrofahrzeuge und dem Klimaschutzteilkonzept - Klimaschutz in eigenen Liegenschaften kommt die Stadt Detmold dadurch beispielsweise ihrer Vorbildfunktion nach. Daraus können wichtige Beiträge zu den SDG-Unterziele 7 - Bezahlbare und saubere Energie und 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden abgeleitet werden. Um die ambitionierten Ziele in diesem Themenfeld nicht zu verfehlen, sollte der Umsetzungsgrad durch ein entsprechendes Monitoring begleitet werden. Zukünftige Aktivitäten könnten zudem den Bereich Bewusstseinsbildung noch stärker fokussieren. Auch die Erweiterung des Zielsystems um Ziele aus dem Bereich Divestment (Identifizierung und Rückzug aus der nicht ethischen fossilen Energie-Industrie) könnte geprüft werden.

Durch das Haupttroutenkonzept Radverkehr und das Elektromobilitätskonzept für die Behörden hat sich die Stadt Detmold bereits ambitionierte Ziele für das Themenfeld *Nachhaltige Mobilität* gesetzt. Werden diese Ziele erreicht, wird die Stadt Detmold ihrer Vorreiterrolle gerecht und leistet einen nennenswerten Beitrag zu den SDG-Unterzielen aus Ziel 7 - Bezahlbare und saubere Energie - und Ziel 11 - Nachhaltige Städte und Gemeinden. Auch die diversen Projekte, die das Thema Mobilität betreffen, leisten ihren Beitrag zur Verkehrswende. Für zukünftige Aktivitäten kann die Stadt Detmold Überlegungen zum Thema Barrierefreiheit aufnehmen, um beispielsweise sicherzustellen, dass der ÖPNV für alle Menschen der Stadt Detmold frei zugänglich ist.

Mit ihren Konzepten im Themenfeld *Ressourcenschutz und Klimaanpassung* greift die Stadt Detmold bereits einige Schwerpunkte, wie Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen auf, die einen erheblichen Beitrag zur Erreichung der SDGs 6 - Nachhaltiges Wassermanagement - und 11 - Nachhaltige Städte und Gemeinden leisten können. Lücken weisen die Bemühungen der Stadt Detmold bisher noch in Bezug auf das Thema Flächeninanspruchnahme auf. Diese besondere Herausforderung, mit Wechselwirkungen zu den Bereichen Luftqualität und biologische Vielfalt, sollte in Zukunft noch stärker in den Zielen und Aktivitäten der Stadt Detmold Beachtung finden. Des Weiteren spielt auch der Themenbereich der Ver- und Entsorgung eine relevante Rolle beim Schutz von natürlichen Ressourcen und könnte dementsprechend ebenfalls intensiver betrachtet und mit strategischen und operativen Zielsetzungen hinterlegt werden.

Im Themenfeld *Wohnen und nachhaltige Quartiere* verfügt die Stadt Detmold mit dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept und dem gerade in Planung befindlichen Handlungskonzept Wohnen über eine sehr gute Grundlage, um den aktuellen Herausforderungen in diesem Themenfeld zu begegnen. Durch die in diesen Konzepten formulierten Zielsetzungen sind bei entsprechender Zielerreichung wichtige Beiträge zur Erreichung der SDGs 10 – Ungleichheiten reduzieren und 11 – Nachhaltige Städte und zu erwarten. Inhaltliche Ergänzungsmöglichkeiten bestehen zum Beispiel in der Sicherung der quartiersbezogenen Daseinsvorsorge. Auch die Vermeidung von Verdrängungsprozessen in der Detmolder Innenstadt im Zuge einer Attraktivierung des vorhandenen Wohnungsbestands sollte nicht vernachlässigt werden.

Insgesamt kann die Stadt Detmold in den meisten Themenfeldern auf eine Vielzahl von sinnvollen strategischen Zielsetzungen zurückgreifen, die bei entsprechender Zielerreichung wesentliche Beiträge zur Agenda 2030 mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen leisten können. Neben den aufgezeigten inhaltlichen

Erweiterungsmöglichkeiten wäre es zudem wichtig, die bestehenden strategischen Zielsetzungen aus den genannten Konzepten in allen Themenfeldern mit operativen Zielen zu hinterlegen, um die diese eher übergeordneten Ziele weiter zu konkretisieren. Sowohl die bisher gesetzten Ziele als auch zukünftige Ziele sollten entsprechend der SMART-Kriterien formuliert werden, damit die Zielrichtung und die Erreichung der gesetzten Ziele in einem späteren Monitoring überprüfbar sind.

Handlungsempfehlungen

Die ersten Schritte auf dem Weg zu einer integrierten kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie, die sich an der Agenda 2030 orientiert, hat die Stadt Detmold bereits gemeistert. Wie die Analyse der KPPB (Konzepte, Projekte, Partnerschaften und Beschlüsse) gezeigt hat, kann eine an diesen Zielen orientierte Umsetzungsplanung eine ganzheitliche global nachhaltige Entwicklung in Detmold anleiten. Dies wird unter anderem dadurch deutlich, dass Bezüge zwischen allen relevanten SDGs und den identifizierten Zielen hergestellt werden können.

Strategische Ziele bieten einen starken und langfristigen Orientierungsrahmen für eine nachhaltige Entwicklung in der Kommune. Eine Erreichung dieser Ziele ist aber maßgeblich auf einen schärferen Detaillierungsgrad in der Zielsetzung und ein mit diesem Zielsystem verknüpftes handlungsleitendes Maßnahmenprogramm angewiesen. Daher empfiehlt die LAG 21 NRW der Stadt Detmold folgende weitere Schritte:

- Erarbeitung einer integrierten kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie, um bestehende strategische und operative Ziele zu bündeln und fortzuentwickeln,
- Verankerung des verwaltungsinternen Strategiewerkskreises als Kernteam, das den Erarbeitungsprozess inhaltlich und fachlich begleitet,
- Benennung einer oder zweier zentraler Ansprechpersonen (Koordination) zum Thema Nachhaltigkeitsmanagement,
- Etablierung einer erweiterten Steuerungsgruppe als dritte und letzte Aufbauorganisation mit Vertreterinnen und Vertretern der lokalen Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik,
- Mandatierung der erweiterten Steuerungsgruppe durch den Rat der Stadt Detmold,
- Überarbeitung bereits bestehender strategischer Zielsetzungen und Erarbeitung von strategischen Zielsetzungen für Lücken der Nachhaltigen Entwicklung gemeinsam mit der Steuerungsgruppe,
- Erarbeitung von SMARTen operativen Zielen gemeinsam mit der Steuerungsgruppe,
- Ausarbeitung eines Maßnahmenprogramms und einer detaillierten Ressourcenplanung zur Umsetzung der operativen Ziele,
- ggf. Durchführung einer Informations- und Mitwirkungsveranstaltung (Nachhaltigkeitskonferenz) für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt, bspw. um gemeinsam Leuchtturmprojekte der Detmolder Nachhaltigkeitsstrategie zu erarbeiten bzw. zu identifizieren und die
- Erwirkung eines Ratsbeschlusses zur Nachhaltigkeitsstrategie.

Im Idealfall sollte die erarbeitete Nachhaltigkeitsstrategie in einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess (KVP) eingebettet werden. Der KVP stellt dabei als fortwährender Überarbeitungszyklus die Wirksamkeits- und Erfolgskontrolle der Nachhaltigkeitsstrategie sicher, um eine stetige Verbesserung und Weiterentwicklung im Hinblick auf die gesetzten Leitlinien und Ziele zu gewährleisten.

Die LAG 21 NRW steht für die weitere inhaltliche und methodische Prozessbegleitung vor Ort im Rahmen der Projektteilnahme der Stadt Detmold an „Global Nachhaltige Kommune in NRW“ zur Verfügung.



Anhang



Zusammensetzung des Strategiearbeitskreises





Organisationseinheit	Bereich	Teilnehmer/in
Fachbereich 1	Controlling	Fr. C.-C. Herrmann
	Digitalisierung	Fr. S. Müller
	Mobilität	Hr. D. Wehrmann
Fachbereich 2	Sozialplanung	Hr. M. Koch
Fachbereich 6	Klimaschutz	Fr. H. Scharping
	Städtebauliche Planungen	Hr. F. Mellies
Fachbereich 8	Kultur u. Bildungseinrichtungen	Fr. V. Haase
	Kultur u. Bildungseinrichtungen	Fr. N. Mahmo
Gilde		Hr. T. Brinkmann
Stadtwerke Detmold		Hr. S. Freitag



Übersicht Kernindikatoren

Tabelle 31: Übersicht zu Kern- und Add-On-Indikatoren für die quantitative Bestandsaufnahme Stadt Detmold

	Themenfelder mit Querschnittsbezügen zu SDGs	Kernindikatoren NRW Kommunal	Add-On-Indikatoren der Stadt Detmold
1	Nachhaltige Verwaltung 	kommunale Schulden (SDG 16)	Frauen in Führungspositionen der Verwaltung (SDG 5)
		Kassen- bzw. Liquiditätskredite pro EW (SDG 16)	
		Steuereinnahmekraft (SDG 16)	
2	Lebenslanges Lernen und Kultur 	Schulabbrecherquote (SDG 4)	Zuschussbetrag Kultur u. Bildungseinrichtung (SDG 4)
		Schulabgehende mit höherem Abschluss (SDG 4)	
		Verhältnis der Schulabbrecherquote von Ausländern zur Schulabbrecherquote gesamt (SDG 4)	
		Betreuungsquote U3 (SDG 4)	
		Betreuungsquote 3-5 Jahre (SDG 4)	

	Themenfelder mit Querschnittsbezügen zu SDGs	Kernindikatoren NRW Kommunal	Add-On-Indikatoren der Stadt Detmold
3	<p>Gute Arbeit und Nachhaltiges Wirtschaften</p> 	<p>Arbeitslosenanteil (SDG 8)</p> <p>Beschäftigungsquote (SDG 8)</p> <p>Entwicklung Anzahl soz.-vers. Beschäftigte (SDG 8)</p> <p>Arbeitsplatzdichte (SDG 8)</p> <p>Existenzgründungen (SDG 8)</p>	-
4	<p>Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft</p> 	<p>Bevölkerungsentwicklung</p> <p>Abhängigenquotient</p> <p>Altenanteil</p> <p>Jugendanteil</p> <p>Bevölkerungsvorausberechnung</p> <p>Wahlbeteiligung (SDG 16)</p> <p>Mindestsicherungsquote (SDG 1)</p>	<p>1. Frauen im Stadtrat (SDG 5 und 16)</p> <p>2. Breitbandversorgung (SDG 9)</p>

	Themenfelder mit Querschnittsbezügen zu SDGs	Kernindikatoren NRW Kommunal	Add-On-Indikatoren der Stadt Detmold
5	Nachhaltiger Konsum und gesundes Leben 	Vorzeitige Sterblichkeit (SDG 3)	3. Abfallmenge (SDG 12)
6	Globale Verantwortung und Eine Welt 	-	-
7	Klimaschutz und Energie 	Anteil des Stroms aus EE am Verbrauch (SDG 7)	-
8	Nachhaltige Mobilität 	Pendlerverflechtungen (SDG 11) PKW-Dichte (SDG 11) Verunglückte im Verkehr (SDG 3 und 11)	4. Modal Split (SDG 11)

	Themenfelder mit Querschnittsbezügen zu SDGs	Kernindikatoren NRW Kommunal	Add-On-Indikatoren der Stadt Detmold
9	Ressourcenschutz und Klimafolgenanpassung 	Siedlungsdichte (SDG 11)	5. Wasserbezug (SDG 6)
		Flächeninanspruchnahme (SDG 11)	
10	Wohnen und nachhaltige Quartiere 	Kommunaler Wohnungsbau (SDG 11)	6. Sozialer Wohnungsbau (SDG 11)

Übersicht Konzepte, Projekte, Partnerschaften und Beschlüsse

Tabelle 32: Überblick zu analysierten KPPB

Konzepte	Projekte	Partnerschaften	Beschlüsse
Klimaschutzkonzept (inkl. Evaluierung und Fortschreibung)	CSR Kompetenzzentrum OWL	Eurotowns Netzwerk	Ratsbeschluss zum Haushalt 2016
KSTK Gebäude	ALEXA Ausbildung in Lippe durch Externes Ausbildungsmanagement	Europaaktive Kommune - Label	Ratsbeschlüsse zu den folgenden Haushalten
KSTK Verkehr	CAL e.V. Chance Ausbildung Lippe	Saint_Omer, Frankreich	Grundsatzbeschluss über den Einsatz von zukünftigen Haushaltsüberschüssen
Einzelhandelskonzept (inklusive Fortschreibung und Teilkonzepte)	Fit für alle Fälle	Hasselt, Belgien	Ratsbeschluss über Senkung der Grundsteuern um 10%-Punkte
ISEK (Integriertes Stadtentwicklungskonzept) Detmold Innenstadt	Future Ecom	Zeitz, Deutschland	Erhöhung der Tilgungsleistungen im Haushalt 2019
Haupttroutenkonzept Radverkehr	Stadtbibliothek: Kamishibais in OWL	Savonlinna, Finnland	Fb 8/025/2015 Neukonzeption Adlerwarte
E-Mobilitätskonzept für Detmolder Behörden	Stadtbibliothek: Ich bin BibFit	Oraikastro, Griechenland	Fb 8/269/2015 Auffang- und Pflegestation für Wildvögel an der Adlerwarte Berlebeck
Zukunftsfähiges Detmold - zwei Jahre Lokale Agenda 21	Adlerwarte: Auffang- und Pflegestation	Verona, Italien (Städtefreundschaft)	Fb 4/616/2010 Neufassung Gebührenordnung Musikschule
Weiterentwicklung Detmolder Schullandschaft	STADTRADELN	Lutsk, Ukraine	Beantragung der Mitgliedschaft in der AGFS
Konzept Schulsozialarbeit	Veloroute West	Kaunas, Litauen	Masterplan Mobilität in Detmold
Masterplan Sport 2025	Freifunk-Ausbau	Chodziez, Polen	Mobilität in Detmold - DetmoldMobil
Weiterentwicklung Kindertagespflege	Pilotprojekt "Clevercity-Sensor"	Horn-Bad Meinberg und Blomberg	Beschluss Integrationskonzept
Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Detmold	Jugendworkshop Digitale Bildung	Lemgo	Leitlinien geschlechterbewusste Arbeit mit Mädchen und Jungen
Medienentwicklungsplan	Schaufenster Ozean	Augustdorf	Kinder- und Jugendförderplan 2015-2020

Konzepte	Projekte	Partnerschaften	Beschlüsse
Konzept zur Wirkungsorientierten Steuerung Jugendhilfe	Fab Region OWL	Paderborn, Bielefeld	Vorstellung des Stadtbaumkonzeptes für den "Inneren Ring" der Stadt Detmold
Integrierte Sozialplanung	Baumlehrpfad - Bäume des Jahres	Minden, Lemgo, Trier	Friedhofszielplanung und Friedhofsentwicklung für die Detmolder Kommunalfriedhöfe
Digitale Agenda (Entwurf)	Parkanlage Arnims Park in Heidenoldendorf	Lage, Horn-Bad Meinberg	Fortschreibung des Konzepts "Bleib sauber, Detmold!"
"Vielfalt, Chancen, Potenziale- Integrationskonzept für Detmold"	Bike-Parcours	Lippstadt, Paderborn, Gütersloh	Fb6/208/2017 Entwicklung der Baulandstrategie 2030
Unterbringung, Betreuung und Integration von geflüchteten Menschen	Calisthenix-Sportanlage		Fb6/368/2013 B-Plan 18-25 "Grundstraße", Satz.beschl.
Konzept Kontaktstelle für Ausländerinnen und Ausländer	Fußweg entlang der Werre am Finanzamt		FAIR-Trade Kommune
Leitlinien zur Bürgerbeteiligung	MultiModalHub Lustgarten		
Leitlinien geschlechterbewusster Arbeit	Bau von vier Mobilpunkten / Mobilstationen		
Gilde Wirtschaftsförderung	Bau von zwei Radabstellanlagen an städtischen Verwaltungsgebäuden		
Stadtbaumkonzept	Umgestaltung des Kaiser-Wilhelm-Platzes		
Baulandstrategie 2030	Erneuerung von Spielplätzen		
Brandschutzbedarfsplan	Tunneldurchstich am Bahnhof		
Umsetzungsfahrplan EU-Wasserrahmenrichtlinie -Strahlwirkungskonzeption Werre und Windwehe	Projekte zur Kinderarmutsprävention		
Wasserversorgungskonzept	Zusammen im Quartier		
Schulentwicklungsplan	Jugend stärken im Quartier		
	Sports4Kids		
	Schwimmunterstützung		
	Schorenfriedhof		
	Straßenbegleitgrün		
	Thermische Wildkrautbekämpfung -Wave-Technik-		

Konzepte	Projekte	Partnerschaften	Beschlüsse
	Artenschutzzentrum Adlerwarte		
	"Bleib sauber, Detmold!"		
	Klimabeirat		
	Ausbildungsnetzwerk lippischer Kommunen GO K.A.Li.		
	Appmold		
	KuK-Büro		
	Sozialpatenausbildung		
	Umbau ehemalige Britensiedlung		
	Europawoche		
	FairTradeTown		
	Stadtbibliothek: Leseförderung durch Vorlesestunden, Bastelstunden		
	Stadtbibliothek: Förderung Lesekompetenz durch Klassenführungen		
	Stadtbibliothek: Förderung von Recherchekompetenz durch Klassenführungen		
	Klimaschutzsiedlung Hiddesen		
	Vereinbarung Breitbandausbau		
	FAIR- Frau und Arbeit in der Region		
	Von Hand zu Hand		

Kurzformen SDGs und targets

1. Armut beenden
1.1 extreme Armut beseitigen
1.2 relative Armut senken
1.3 Sozialschutzsysteme und -maßnahmen, Versorgung der Armen und Schwachen
1.4 gleiche Rechte auf wirtschaftliche und sonstige Ressourcen
1.5 Widerstandsfähigkeit armer Menschen erhöhen
1.a Mobilisierung von Ressourcen für Entwicklungsländer zur Beendigung der Armut
1.b politische Grundlagen auf allen föderalen Ebenen zur Beseitigung der Armut
2. Nahrungssicherheit und nachhaltige Landwirtschaft
2.1 Hunger beenden, Zugang zu Nahrungsmitteln sichern
2.2 alle Formen der Mangelernährung beenden
2.3 landwirtschaftliche Produktivität und Einkommen von kleinen Nahrungsmittelproduzenten verdoppeln
2.4 nachhaltige Landwirtschaft sicherstellen, Anpassungsfähigkeit an Klimaänderungen verbessern
2.5 genetische Vielfalt bewahren
2.a Investitionen in ländliche Infrastrukturen, Agrarforschung, Technologieentwicklung verbessern
2.b Handelsbeschränkungen und -verzerrungen auf den Agrarmärkten korrigieren und verhindern
2.c Maßnahmen zum Funktionieren der Märkte für Nahrungsmittelrohstoffe und Zugang zu Marktinformationen erleichtern
3. Gesundheit und Wohlbefinden
3.1 Müttersterblichkeit senken
3.2 Neugeborenen- und Kindersterblichkeit senken
3.3 Krankheiten bekämpfen
3.4 Frühsterblichkeit senken, psychische Gesundheit fördern
3.5 Prävention und Behandlung von Drogen- und Alkoholmissbrauch
3.6 Todesfälle und Verletzungen infolge von Verkehrsunfällen halbieren
3.7 Zugang zu sexual- und reproduktionsmedizinischer Versorgung, Einbeziehung reproduktive Gesundheit in Strategien
3.8 allgemeine Gesundheitsversorgung und Zugang zu Gesundheitsdiensten und Arzneimitteln
3.9 Todesfälle und Erkrankungen durch Chemikalien und Verschmutzung der Umweltgüter verringern
3.a Rahmenübereinkommen der WHO zur Eindämmung des Tabakgebrauchs stärken
3.b Forschung und Entwicklung sowie Zugang zu Impfstoffen und Medikamenten
3.c Gesundheitsfinanzierung und Aus- und Weiterbildung von Gesundheitsfachkräften erhöhen
3.d Frühwarnung, Risikominderung und Management von Gesundheitsrisiken

4. Inklusive und hochwertige Bildung
4.1 kostenlose und hochwertige Bildung für alle
4.2 Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Bildung und Betreuung
4.3 Zugang zu bezahlbarer und hochwertiger Hochschul- und beruflicher Bildung
4.4 Qualifikationen für Beschäftigung, menschwürdige Arbeit und Unternehmertum
4.5 Chancengleichheit und gleichberechtigter Zugang zu Bildung für alle
4.6 Zahl der Analphabeten minimieren
4.7 Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung Nachhaltiger Entwicklung verbessern
4.a sichere, inklusive und effektive Bildungseinrichtungen
4.b Zahl der verfügbaren Stipendien für Entwicklungsländer wesentlich erhöhen
4.c Angebot an qualifizierten Lehrkräften wesentlich erhöhen
5. Gleichstellung der Geschlechter
5.1 Diskriminierung von Frauen und Mädchen beenden
5.2 Gewalt gegen Frauen und Mädchen beseitigen
5.3 Kinderheirat, Frühverheiratung und Zwangsarbeit sowie Genitalverstümmelung beseitigen
5.4 Unbezahlte Pflege und Hausarbeit anerkennen und wertschätzen
5.5 Teilhabe und Chancengleichheit von Frauen auf allen Ebenen
5.6 Zugang zu sexueller und reproduktiver Gesundheit sowie reproduktiven Rechten
5.a Reformen durchführen, um Gleichberechtigung auf allen Ebenen umzusetzen
5.b Nutzung von Grundlagentechnologien verbessern, um Selbstbestimmung der Frauen zu fördern
5.c durchsetzbare Rechtsbestimmungen für die Gleichstellung der Geschlechter beschließen
6. Nachhaltiges Wassermanagement
6.1 Zugang zu einwandfreiem und bezahlbarem Trinkwasser für alle
6.2 Zugang zu einer angemessenen Sanitärversorgung und Hygiene
6.3 Wasserqualitäten verbessern
6.4 Effizienz der Wassernutzung wesentlich steigern
6.5 integrierte Bewirtschaftung der Wasserressourcen
6.6 wasserverbundene Ökosysteme schützen und wiederherstellen
6.a internationale Zusammenarbeit und Unterstützung der Entwicklungsländer im Bereich Wasser- und Sanitärversorgung ausbauen
6.b Mitwirkung lokaler Gemeinwesen an nachhaltiger Wasserbewirtschaftung und Sanitärversorgung verstärken

7. Bezahlbare und saubere Energie
7.1 Zugang zu nachhaltigen Energiedienstleistungen
7.2 Anteil erneuerbarer Energien erhöhen
7.3 Erhöhung der Energieeffizienz
7.a internationale Zusammenarbeit verstärken sowie Zugang zu Forschung und Technologie im Bereich saubere Energie erleichtern
7.b Infrastrukturen in Entwicklungsländern ausbauen und Technologie modernisieren
8. Menschenwürdige Arbeit und nachhaltiges Wirtschaftswachstum
8.1 Pro-Kopf-Wirtschaftswachstum (Bruttoinlandsprodukt) aufrechterhalten
8.2 hohe wirtschaftliche Produktivität durch Diversifizierung, Modernisierung und Innovation erreichen
8.3 entwicklungsorientierte Politiken zur Unterstützung menschenwürdiger Arbeit, Unternehmertum und Innovation fördern
8.4 Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Umweltzerstörung anstreben
8.5 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit
8.6 Anteil junger Menschen ohne Ausbildung und Beschäftigung verringern
8.7 Maßnahmen gegen Zwangs- und Kinderarbeit, Sklaverei und Menschenhandel ergreifen
8.8 Arbeitsrechte schützen und Arbeitssicherheit fördern
8.9 Politiken zur Förderung eines nachhaltigen Tourismus
8.10 Kapazitäten der nationalen Finanzinstitutionen stärken
8.a Handelshilfe für Entwicklungsländer erhöhen
8.b globale Strategie für Jugendbeschäftigung erarbeiten und Globalen Beschäftigungspakt umsetzen
9. Widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur
9.1 widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur aufbauen
9.2 nachhaltige Industrialisierung fördern und Anteil der Industrie an Beschäftigung und Bruttoinlandsprodukt steigern
9.3 Zugang zu Finanzdienstleistungen für kleine Industrie- und andere Unternehmen erhöhen
9.4 Infrastrukturen modernisieren und Industrien nachhaltig nachrüsten
9.5 Forschung verbessern und technologische Kapazitäten der Industriesektoren ausbauen
9.a Unterstützung von Entwicklungsländern zur Entwicklung nachhaltiger Infrastrukturen
9.b einheimische Technologieentwicklung, Forschung und Innovation in Entwicklungsländern
9.c Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologie erweitern und Zugang zu Internet bereitstellen
10. Reduzierte Ungleichheiten
10.1 Einkommenswachstum der ärmsten 40 %
10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern
10.3 Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren

10.4 politische Maßnahmen für mehr Gleichheit
10.5 Regulierung und Überwachung der globalen Finanzmärkte und -institutionen
10.6 verstärkte Mitsprache der Entwicklungsländer für Stärkung der Wirtschafts- und Finanzinstitutionen
10.7 Migration und Mobilität erleichtern
10.a Grundsatz der besonderen und differenzierten Behandlung der Entwicklungsländer anwenden
10.b Entwicklungshilfe und Finanzströme in Entwicklungsländern fördern
10.c Kosten für Heimatüberweisungen senken
11. Nachhaltige Städte und Gemeinden
11.1 bezahlbarer Wohnraum und Grundversorgung für alle
11.2 nachhaltige Verkehrssysteme für alle
11.3 integrierte nachhaltige Stadtentwicklung
11.4 Schutz und Wahrung der Weltkultur- und -naturerbes
11.5 Katastrophenschutz verbessern
11.6 Umweltbelastung durch Städte senken
11.7 Zugang zu Grünflächen und öffentlichen Räumen für alle
11.a Entwicklungsplanung zwischen Städten und Gemeinden unterstützen
11.b nachhaltige Stadtentwicklungspolitik in mehr Städten und Gemeinden sowie ganzheitliches Katastrophenrisikomanagement entwickeln
11.c Entwicklungsländer beim Bau nachhaltiger Gebäude unterstützen
12. Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster
12.1 Maßnahmen für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster einleiten
12.2 nachhaltige Bewirtschaftung und Nutzung natürlicher Ressourcen
12.3 Nahrungsmittelverschwendung halbieren und Nahrungsmittelverluste verringern
12.4 Umweltverträgliche Abfall- und Chemikalienentsorgung
12.5 Abfallaufkommen verringern
12.6 Unternehmen in Verfahren und Berichterstattung zur Nachhaltigkeit ermutigen
12.7 nachhaltige öffentliche Beschaffung
12.8 Information und Bewusstsein für Nachhaltige Entwicklung bei allen Menschen sicherstellen
12.a Entwicklungsländer beim Übergang zu nachhaltigen Konsum- und Produktionsmustern unterstützen
12.b Beobachtungsinstrumente für die Auswirkungen des nachhaltigen Tourismus entwickeln und unterstützen
12.c Subventionierung fossiler Brennstoffe reduzieren unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse der Entwicklungsländer

13. Klimaschutz und Klimaanpassung
13.1 Widerstandskraft und Anpassungsfähigkeit an Klimawandel stärken
13.2 Klimaschutzmaßnahmen in nationale Politiken einbeziehen
13.3 Aufklärung und Sensibilisierung im Bereich Klimaschutz und Klimaanpassung
13a. Bis 2020 jährlich 100 Mrd. Dollar für Klimaschutzmaßnahmen in Entwicklungsländern bereitstellen
13b. Ausbau von Planungs- und Managementkapazitäten im Bereich Klimaschutz für am wenigsten entwickelte Länder und Inselstaaten
14. Nachhaltige Wasserökosysteme
14.1 Meeresverschmutzung erheblich verringern
14.2 Meeres- und Küstenökosysteme nachhaltig bewirtschaften und schützen
14.3 Versauerung der Ozeane auf ein Mindestmaß reduzieren
14.4 Mechanismen der nachhaltigen Fischerei implementieren
14.5 Bis 2020 mindestens 10 Prozent der Küsten- und Meeresgebiete erhalten
14.6 bestimmte Formen der Fischereisubventionen untersagen
14.7 Wirtschaftliche Vorteile durch nachhaltige Nutzung der Meeresressourcen für kleine Inselentwicklungsländer erhöhen
14.a Gesundheit der Ozeane verbessern
14.b Zugang von Kleinfischern zu Meeresressourcen und Märkten
14.c Erhaltung und nachhaltige Nutzung der Ozeane und ihrer Ressourcen
15. Nachhaltige Landökosysteme
15.1 Erhaltung, Wiederherstellung und nachhaltige Nutzung der Land- und Binnensüßwasser-Ökosysteme
15.2 nachhaltige Bewirtschaftung aller Waldarten
15.3 Wüstenbildung bekämpfen
15.4 Bergökosysteme erhalten
15.5 Verlust biologischer Vielfalt beenden
15.6 gerechte Aufteilung und angemessenen Zugang zu genetischen Ressourcen
15.7 Wilderei und Handel mit geschützten Pflanzen- und Tierarten beenden
15.8 Einbringen invasiver gebietsfremder Arten verhindern
15.9 Ökosystem- und Biodiversitätswerte in Gesamtrechnungssysteme einbeziehen
15.a finanzielle Mittel für Erhalt biologischer Vielfalt erhöhen
15.b finanzielle Mittel für nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder erhöhen
15.c Wilderei bekämpfen

16. Leistungsfähige Institutionen und gerechte Gesellschaften
16.1 Gewalt reduzieren
16.2 Gewalt gegen Kinder beenden
16.3 Rechtsstaatlichkeit und Zugang zu Justiz
16.4 organisierte Kriminalität bekämpfen, illegalen Waffenhandel und Finanzströme verringern
16.5 Korruption reduzieren
16.6 leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und transparente Institutionen aufbauen
16.7 partizipative Entscheidungsfindung gewährleisten
16.8 Teilhabe von Entwicklungsländern an globalen Institutionen
16.9 rechtliche Identität für alle Menschen
16.10 Zugang zu Informationen und Grundfreiheiten
16.a Verhütung von Gewalt und Bekämpfung von Terrorismus und Kriminalität
16.b nichtdiskriminierende Rechtsvorschriften und Politiken umsetzen
17. Globale Partnerschaften
Finanzierung
17.1 einheimische Ressourcen für Steueraufkommen in Entwicklungsländern mobilisieren
17.2 Erfüllung der Zusagen über Entwicklungshilfe
17.3 zusätzliche Mittel für Entwicklungshilfe
17.4 Verschuldung angehen und Überschuldung verringern
17.5 Investitionsförderungssysteme für die am wenigsten entwickelten Länder
Technologie
17.6 Kooperation für Know-how-Transfer
17.7 nachhaltige Technologien für Entwicklungsländer
17.8 Kapazitätsaufbau systematisieren und Nutzung von Grundagentechnologien verbessern
Kapazitätsaufbau
17.9 internationale Unterstützung für Kapazitätsaufbau
Handel
17.10 gerechtes Welthandelssystem
17.11 Exporte der Entwicklungsländer erhöhen
17.12 Marktzugang für am wenigsten entwickelte Länder
Systemische Fragen
17.13 globale makroökonomische Stabilität

17.14 Politikkohärenz zugunsten Nachhaltiger Entwicklung
17.15 Nationale Souveränität respektieren
17.16 Multi-akteur-Partnerschaften ausbauen
17.17 Bildung öffentlicher, öffentlich-privater und zivilgesellschaftlicher Partnerschaften
17.18 Kapazitätsaufbau für Datenverfügbarkeit
17.19 Messinstrumente einer Nachhaltigen Entwicklung

Glossar

Agenda 2030:	Abschlussdokument des UN-Gipfels vom September 2015 in New York, das die Notwendigkeit einer globalen Transformation hin zu einer Nachhaltigen Entwicklung fokussiert und konkrete Zielsetzungen beinhaltet (Globale Nachhaltigkeitsziele).
Agenda 21:	Grundsatzdokument der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992, beschlossen von 172 UN-Mitgliedsstaaten. Aktionsprogramm, das unter anderem die kommunale Verantwortung für eine Nachhaltige Entwicklung definiert und einen partizipativen Ansatz fordert.
Aufbauorganisation:	Organisationseinheiten auf lokaler Ebene zur Erarbeitung und Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie, im Einzelnen Koordination, Kernteam und Steuerungsgruppe.
Evaluation:	Systematische Untersuchung der Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie. Die Evaluation muss nachvollziehbar auf der Grundlage von empirisch gewonnenen qualitativen und / oder quantitativen Indikatoren erfolgen.
Globale Nachhaltigkeitsziele:	(engl. Sustainable Development Goals, SDGs) Zielsystem einer Nachhaltigen Entwicklung, das mit der Agenda 2030 von der UN-Vollversammlung verabschiedet wurde. Beinhaltet 17 Oberziele (goals), 169 Unterziele (targets) und über 230 Indikatoren.
Handlungsprogramm:	Strategische Handlungsanleitung für die kurz-, mittel- und langfristige Umsetzung des Leitbilds einer Nachhaltigen Entwicklung der Kommune im Kontext der Agenda 2030.
Kontinuierlicher Verbesserungsprozess	Paradigma und Instrumentarium des strategischen Managements, das aus den Schritten Planen – Umsetzen – Bewerten – Anpassen besteht und zyklisch in regelmäßigen Abständen durchlaufen wird.
Lokale Agenda 21:	Handlungsprogramme für eine Nachhaltige Entwicklung auf lokaler Ebene; direkte Forderung der Agenda 21.
Lückenanalyse:	Methode oder Verfahren zur Identifizierung von Lücken im kommunalen Handeln.
Monitoring:	Kontinuierliche, systematische Erfassung, Beobachtung oder Überwachung der Umsetzung eines Handlungsprogramms.
Nachhaltigkeitsstrategie:	Strategisches Dokument, hier insbesondere für die kommunale Ebene. Die NHS beinhaltet ein Leitbild,

	Leitlinien sowie ein Handlungsprogramm zur Umsetzung.
Schwache Nachhaltigkeit:	Anthropozentrischer Ansatz, der auf dem Drei-Säulen-Modell beruht. Grundprinzip ist die gleichwertige Substituierbarkeit von Naturkapital, Sachkapital oder Humankapital zur Mehrung des gesamtgesellschaftlichen Wohlstands.
Starke Nachhaltigkeit:	Ansatz, der auf dem Prinzip Planetarer Ökologischer Grenzen für menschliches Handeln und das Wachstum von Sach- und Humankapitalien beruht (s. im Gegensatz dazu Schwache Nachhaltigkeit). Strategisches Handeln im Sinne der Starken Nachhaltigkeit zielt auf ein nachhaltiges und kontrolliertes Wachstum.
Themenfelder einer Nachhaltigen Entwicklung:	Bei der Strategieentwicklung findet eine Fokussierung auf mehrere prioritäre Themenfelder statt. Grundlage bildet eine Auswahl an zehn Themen einer Nachhaltigen Entwicklung.
Ziele:	Ziele konkretisieren die Leitlinien einer Strategie. Es wird zwischen strategischen und operativen Zielen unterschieden.